



4° P. germ. 235  
7-14

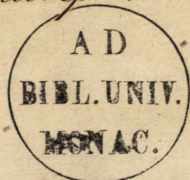
(S. N° 17)

= Circa. 71



# Geschichtl. Dichtgn.

- 1.) Don Virgilio.
- 2.) Herr. Siffring von n. - Knipfingen.
- 3.) — Siffring v. Grüfalden 1522.
- 4.) Histori " Vespern 1532
- 5.) Georgel' Amas Wald'sturm 1539
- 6.) Nicod. v. Wrayen Liedern 3
- 7.) Sigmair Herzpruzer d. 7 Vespern 1763.
- 8.) Die besten der Walden 1763.
- 9.) Die Walden Walden 1538.
- 10.) — Liedern Walden
- 11.) Vespern Walden 1564
- 12.) Horn De Ruta Sax. 1592
- 13.) Leonidas aus d. Holl. Walden Walden 1592.
- 14.) Ein Walden Walden 1782.





*[Faint bleed-through from the reverse side of the page]*

1875

177

1875

1288.

1804

1891



## ¶ Von virgilio dem zauberer

S was zu rom ein zauberer  
 virgilius so hieß er  
 Wie er aber die zauberey gelernet ye  
 das wert ir wol vernemen hie  
 Als er einß tags zu weingart hacket  
 vnd so tieff in die erden stackt  
 Mit der hawen auf ein glag  
 das selbig voller teuffel was  
 Er nam das glas vnd behielt es eben  
 er meint es solt im frummen geben  
 Er maint er wolt groß gut do mit gewinnen  
 wo ers hin trug do sprachen dinnen  
 Die teuffel auß dem glase  
 die also dar in verschlossen wase  
 Virgiliū nun laß vns varn  
 wir wollen dich ymmer mer bewarn  
 Vorallem laster vnd auch laide  
 vnd laß vns varn auf die haide  
 Wir wollen dich leren künste vill  
 das wirt dein freude vnd auch spil  
 Immer mer vntz an den todt  
 wan in dem glas so leiden wir nocht  
 Czwenundsißentzig ist vnser an der schar  
 das soltu vns glauben für war  
 Do sprach virgiliū zu der schar  
 wan ich eñch nit getrawen thar  
 Gebt ir mir der künsten stewart  
 ich schwer eñch einen aydt vil thewer  
 Das ich das glas zerprechen wil  
 lernt ir mich der künste so vil  
 Der ich frummen gewinnen mag  
 ich schwer eñch noch heüt bey tag,



Das glas muß prechen von meiner hant  
zu hant die teüffel alle sandt  
Leerten in die zaubtrei vil dat  
als manß noch in der welte hat  
Vnd mancher mensch do mit vmb gat  
Do'er die kunst von in entpfing  
zu einem steine er do gieng  
Er brach das glas vnd ließ sie varn  
die teüffel all mit yren scharn  
Czu handt gedacht virgilius  
wie in die teüffel alsus  
Die do warñ geuarn von hynnen  
ich traw mit nun wol gnug gewinnen  
Bayde ere vnd anch gut  
wie wol das meynem hertzen thut  
Das ich mag haben gut gemach  
an arbeyt vnd an harwen schlach  
Das ich mag haben gut vnd eres kraft  
zu rom versucht er do sein meisterschaft  
Ob war wer der teüffel kraft  
Czu rom macht er ein staynes weib  
von kunst die het ein sollichen leib  
Was schelck vnd poser man  
wolten zu frumen frauwen gan  
So gieng der poß vnd vureine  
zu dem selben steine  
So wau pey des stainen pildes leib  
recht sam es wer von art ein weib  
Nicht fürpaß ich es sagen soll  
dus vbrig wist ir selber woll  
Der zauberey treyb er vill vnd genug  
dar zu was er vil weis vnd klug  
Ich kan es alles nicht gesagen  
der warheit mus ich vil vertragen



Er warb wol vmb einer frawen mynne  
die was zu rom ein burgerinne  
Das sie seynen willen thet  
doch was die frawe also stet  
Das sie in nicht wolt gewerñ  
das er an sie wolt begern  
Doch ließ er nicht von seinem werbñ  
er sprach er müß darumb sterbñ  
We er von ir wolt lassen  
ir myn kam im zu massen  
Sie sprach ewer vnsyn eüch laid gepüerdt  
wñ ich meynem man es sagen wüerdt  
Vnd wert ir schoner dan absolon  
mein myn ist eüch versaget schon  
Ir solt eüch an ein andie keren  
vnd die eüch erfülle ewer begeren  
Ich pyn eüch dar zu gut vnd zu rain  
ee müßten prechen perg vnd stain  
Warlich ee ich eüch wolt gewerñ  
des ir an mich thut begern  
Get hin vnd last mich hie an not  
oder mein man wirt rüch thun den tot  
Den wil ich ß sagen sicherleich  
ewer pit ist gar unpilleich  
Virgilius er nicht ab lies  
silber vnd golt er ir verhies  
Do er sein werben nicht wolt lan  
do gieng die frawe wolgethan  
Czu yrem wirt vnd sagt im das  
sie sprach lieber wirt nicht pys so las  
Wie ich behalt meyn guttes lob vnd er  
do mit ich meyn weiplich sucht nit verfer  
Die ich von kintheyt her  
mit sucht han behalten



das ich mit eren müg gealten  
Ob es nun ewer wille ist  
nun ratet mir in kurtzer frist  
Das ich virgilio entgee  
der thut mir not vnd wee  
Er wirbet stet woll vmb meyn myn  
nun nempt in ewern munt vnd syn  
Wie ich seyner kunst entgee  
das mir meiner vor im bestee  
Ir elich man sprach all zu handt  
fraw dein laster vnd dein schandt  
wer mir von gantzem hertzen laydt  
wie wol er ist der kunst beklaydt  
So wil ich rathen frawe meyn  
vnd das er muß geschendet seyn  
Lad in heint pey differ nacht  
vnd sprich du habst dich wol bedacht  
Du solt im sagen solliche mer  
ich sey von dir mit grosser schwer  
Geritten vnd mit zoren  
du habst vmb sunst meyn hulde verloren  
Sage im er müg nicht schier  
in das hause kumen zu mir  
Ich hab dich in starcker hut  
sprich also es dunckt mich gut  
Das ich euch ließ ein korb zu thall  
dar ein sezt ir ane schal  
Die sorg euch do vil gar entpirr  
wan sein nyemant ynnen wirt  
Eweren willen thu ich sicherleich  
auff zeuch ich euch krefftigleich  
In den thurn den ich han  
ewern willen den wil ich than  
So er vernympt die rede dein



so will er ganz an sorge sein  
was ir der wirt do riech vnd sagt  
die frau virgilium do tagt  
Si sprach seit ir ein künner degen  
das ir wolt meiner hulde pflegen  
Das solt ir heint erzai gen  
ich gib mich eüch zu aigen  
So kumet heint wol pey der nacht  
mein man hat sich nit wol gedacht  
wan er mich seer geschlagen hat  
darumb so ist das meyn rat  
Das ir heint kumpt zu mir  
vnd was ir wolt das thun ich schre  
Enden wiß heint zu disser zeit  
Mir ist in dissem landt so weit  
Nicht laides so mein man  
darumb ich im wol laides gan  
Do virgilius die red vernam  
die die frau lobesam  
Selber müntlich zu im redt  
er sprach frau wie gern ich thet  
Sie sprach ich fürcht die hunde  
ich wil eüch raten was ir thunt  
Setzt eüch in meynen korb vill schler  
ich wil eüch wol herauff zu mir  
Ziehen das ist recht gethan  
vil gem also sprach der man  
wan ich es ymmer verdienen soll  
wan ir seyt aller tugendt voll  
¶ Des nachtes do es spat wardt  
virgilius der hub sich auff die vardt  
Czu der frauen wolgefar  
er warff mit einem stainlein dar  
In das venster das erhall



do gieng die frawe ane schall  
Vnd entschloß das venster do vil schler  
ir elich man der gieng mit ir  
Sie sach herab vnd sprach also  
seyde ir da virgilio  
Er sprach ia fraw woll gethon  
den korp solt ir herab lon  
Da wil ich sitzen in  
ir habt daran weisen sin  
Den korp sie herab ließ  
als sie virgilius hieß  
Dar ein saß er vnd das ist war  
Sie zoch in auf vnd doch nit gar  
Sie zoch in dreyer gaden hoch  
nicht fürpaß sie in auff zoch  
Sie strickt in an vnd ließ in hangen  
sein wil der was do nicht ergangen  
Sie beleib do ein reines weib  
keüsch vnd schon so was ir leib  
Des morgens do es taget  
den romern man es saget  
Wie es virgilio wer ergangen  
er wer an einem thurn gehangen  
Do sprach manig man  
ich glaub es nicht ich sechs dan an  
Nun ist er doch ein als weiser man  
das man sein gleich nicht vinden kan  
Da von ichs nicht glauben mag  
nun was es doch ein gemeine sag  
Do giengen vnd ritten die romer dar  
vnd nomen seyner not war  
Czu iüngst do kam ir elich man  
schon zu im geritten dan  
Sam er wer von dan gewesen



virgilius mocht kaum genesen  
Wan er liedt spot vnd vngemach  
yglicher romer zu im gach  
Wie ist das kumen virgilius  
das ir hie hangt alsus  
Virgilius sprach mit stille  
es was zwar nicht meyn wille  
Do sprach der frawen elich man  
wer pracht elich zu dem thurn dan  
Das ir hangt an meynen mawer  
ich main es sey elich worden sawer  
Doch ist es mir an elich laide  
ir habt erlitten schmachaide  
Do ließ der wirt den weisen man  
her nyder von dem thurn gan  
Do in alles volck erschach  
das was im gar ein grosse schmach  
Er het sein grossen schmerzen  
am leib vnd an dem hertzen  
Er begundt gedencken vnd auch trachten  
vnd in sein hertzen achten  
Wie er dem gethat  
das die frawe stat  
Layd von im gewüne  
vnd auch dar zu als ir küne  
Vnd von dem laide geschendet würdt  
das was im gar ein schwer pürdt  
Do schuff der vngehewer  
das zu rom alle ferwer  
In der grossen stat erlaschen  
das was in laide vnmassen  
Sie mochten nit gepachen  
noch kain essen siedent machen  
Sie warn nahent hungers tode



Die romer lietten groſſe noth  
¶ Do die romer ſollich noth do lietten  
hin vnd her ſie do ritten  
Sie kunden nicht betrachten  
wie das ſie ſewer machten  
Es was auch niemant zu der ſtunde  
der mocht erdencken einen fundt  
Do was ein romer vntter yn  
der ſprach ich ſag euch meinen ſyn  
Ich rath euch get zu virgilio  
vnd bitten den vil fleiſſig do  
Vnd gewinnen mit ſchancung ſein gunſt  
vnd das er do verſuch ſein kunſt  
Vnd mach vnſ wider ſewer  
alſo ſprach der romer thewer  
Der rath begunt in allen  
rechelichen wol gefallen  
Do giengen die romer all zu mal  
für virgilium mit groſſem ſchal  
Vnd ſprachen herre ewren rat  
wir ſuchen vmb ein miſſe that  
Sie thut vnſ alſo groſſe noth  
vor hunger müß wir ligen tot  
Wir mügen das brot nit pachen  
noch vnſſer eſſen kochē vnd machen  
Bes müſſen wir hie verderben  
vnd manig menſch darumb ſterben  
Nun wiſſen wir ewern weiſtumb  
der iſt vnſ an maſſe frumb  
Virgilius ſprach ich wil euch ſagen  
ir mocht der red do ſtil betagen  
Wan ſagt ich euch die warheit  
es wüird euch an maſſen leit  
Ir leidet ſer groſſ vngemach



Also virgilius sprach  
Do sprachen sie mit schwer  
In der stat die weisen romer  
Her es ist sein do nit zu vill  
was du freündt vnd herre wilt  
Das thun wir gern mit sinnen  
das wir feiner gewinnen  
Er wir also verderben  
vnd so temerlichen sterben  
Der hunger macht vnß plinda  
vnß sterben weib vnd kinde  
Er sprach ich eñch der hunger laide  
So schwert mir des do einen aide  
Das ich eñch haiff das thun bezeit  
das ir do wider nymer seit  
Vnd das ich ewer hulde  
hab vmb die selben schulde  
Wan ich durch ewern willen hie  
zu wegen püng das sewer als ye  
Do wurden sie zu rat  
es wer frw oder spat  
Nymer wolteus wider in sein  
ob er in thet der hülffe schein  
Vnd ob sich vnter vnß yemat  
wider dich verschuldet hat  
Das soltu freündt lossen varn  
wir wollen vnß fürpaß gen dir bewarn  
Er sprach so schwert mir hie an differ ster  
also virgilius her geret  
Do sch wuren sie im mit laide  
yglicher zwen aide  
Do sprach virgilius nun wol  
seide ichs mit hulden sprechen sol  
so ist eñch niemant nutz so wol



Der enich von ewrem laide schalde  
das sag ich enich pey meinem aide  
Als die frau sicherlich  
die do ist im thurn reich  
Do ich mit noten ane hieng  
vil mancher noch der frawen gieng  
Die ir mag vnd freündt warn  
die sach man nach ir reiten vnd saten  
Jeman bracht sie mit flec vnd mit pet  
doch vil vngern sie es thet  
Do sie zu virgilio nun gieng  
gar schon er sie do entphsieng  
Er sprach frauwe wol gethon  
wolt ir die stat nicht lan zergon  
Vnd das wolck dar inne  
so thut nach meynem sinne  
Vnd thut ir nach meinem rat  
so gewint man ferner in der stat  
Oder ir müst verderben  
vnd mit sampt dar inne sterben  
Sie sprach lieber herre mein  
möcht es mit ewern hulden sein  
So lieft es thun ein ander gespill  
wan ich hab doch von enich laides vill  
Er sprach frau es mag anders nit gesen  
es müst ee trucken wern der rein  
We ich es lieft für disen tag  
an enich es nyemantz geschaffen mag  
Die frau sprach ir solt mir veriechen  
wie mir hie sol geschehen  
Do mit virgilius sprach  
do er die schonen vor im sach  
Frau secht ir disen stain  
auff den do solt ir sten allain



Das gewandte solt ir ab ziehen  
ab dem stain solt ir nit fliehen  
Ir solt an haben ein hembdt  
andrie klaider seindt eñch frembdt  
Vnd solt das affter muder vor  
hinden auff lassen gar  
Vnd solt auff allen vieren stan  
zuhandt sol weib vnd auch man  
Tzünden vor dem hinderñ tail  
vnd wer da gewint das vnheil  
Der von eim andern zünden wil  
so wüdt in paiden nicht vil  
Wan sie erleschen bayde lichte  
das man sie nymer prűnnen siche  
Wollen sie dan aber sewer han  
so müssen sie payde herwider gan  
Vnd müssen payde zünden  
so beginnen sie darnach lűnden  
Do sprach die frawe wolgethon  
ee wolt ich den leib lon  
Ze ich wolt haben solliche schande  
ee wolt ich rewmen alle landt  
Do sprach virgilius der weiß man  
also mag es nit ergan  
Im muß also ich gesprochen hen  
geschehen wollet sie freind sehen  
Do das erhortten ire mag  
do hetten sie manig frag  
Auch hort es ir aigner man  
das es anders nicht mocht ergan  
Do patten sie die fraw mit per  
wie wol sie es vngern thet  
wan sie schampt sich vil sere  
yt es laydes wardt vill mere



Sie sprach ich laß mich toten ee  
ee es ymer also ergee  
Do nicht halff tro vnd pet  
nun hort wie ir man thet  
Er wolt des nicht erwinden  
er hieß die frawe pinden  
Das gewandt hieß er ir abziehen  
des mocht er nit entphlihen  
Er stelt sie oben auff den stain  
ir scham was nicht zu klain  
Do must die fraw mit schall  
das ferwer geben vber all  
wan sie must auff dem stain stan  
des wolt man sie nicht erlan  
Einer tug kerzen dar  
der ander vnschlit das ist war  
Der drit ein schaub  
der vierd ein puschlaub  
Der fufft ein puchel her  
der sechst einen priant schwer  
Also züneten sie allesampe  
das was der frawen ein michel schandt  
Also must sie es leyden  
sie mocht sein nit vermayden  
Sie must die scham vnd die not  
leyden sie was nohent tot  
¶ Dar nach virgilius trat von rom  
vnd pawt ein stat die im wol zam  
Als sie noch heit woll ist bekant  
die selbig stat was napplas genant  
Mit listen er es alles an vieng  
das es nach seynem willen gieng  
die stat er an dieu ayer hieng  
Das sie noch von im hat die krafft



von seiner grossen meisterschafft  
Wer einß zerbrach die stat versünct  
dar inne als volck ertrück  
Das ay verhut man in der stat so wol  
wer iegen dem ay greiffen sol  
So zittert die stat alzemal  
vnd die herwer vberal  
¶ Darnach virgilus der herre  
der vandt noch list vil mere  
Der macht ein pildt dar ein  
das was rot güldein  
An dem pilde stundt geschubn  
mit rot güldein puchstabn  
Do ich hin zaig do ist ein hort  
wer in begreiff ist an ein ort  
Mit seiner armut abkomen  
do das die leut hetten vernomen  
ir ein michel teyl die do komen  
Igglicher do versucht sein heyl  
ob ym der hort icht wird zu teyl  
Das im der sorgen pürde  
also geringert vnd gemindert würde  
Die ein handt het das pildt  
gelegt auf seinen munde so wile  
Der ander arm stundt im gestrackt  
des mancher erstreckt wart der ander erschrackt  
Das pildt zaigen began  
mit seiner hende wolgethan  
Gegen einem perge der vor im lag  
also zaigt es nacht vnd tag  
Mit dem finger für sich hin  
do sucht mancher den gewin  
Vnd graben den perck vmbe  
der weis vnd auch der thume



Sein vinger im gerecket was  
gein dem perck als ich laß  
Der ander vinger zaiget an  
gein dem pauch den hort an  
Das verstundt sich nyemant da  
sie furñ nach dem vinger sa  
Der do stundt nach dem perck  
dar in würrkten sie manig werck  
Sie mainten das sie dort  
in dem perge funden den hort  
Den hort do niemandt sach  
einß mals ein trunckner man do sprach  
wie lang sol vnß das pild e essen  
an dem pildt wil ich mich essen  
Vnd auch die andern do pey  
nun mercket eben wie im sey  
Die leut die wil ich rechen  
das pildt wil ich zu prechen  
Er schlug das pildt auff seinen nack  
das es auff der erden lacket  
Sollichen freuel er do pflag  
derschatz der in dem pildt lag  
Der viel nyder in das gras  
dar an so mag man wissen das  
wem guttes ist beschaffen  
es sein leyen oder psaffen  
Als dem truncken man geschach  
der das eren pildt zerprach  
Do er heim gienge von dem wein  
der west nit das das gut was sein  
Vntz er es trug von dannen da  
Do wardt er ein reicher man mit mut  
in was beschert groß hab vnd gut  
wie wol wie sanft es manchem thut



Das er gewinnet selbt vnd hail  
o würde vnß das ein tail  
So würden wir freuden reich  
he lff vnß got inß himelreich  
sprechen amen al geleich  
¶ Virgilius der het sein kunst allein  
vnd die zu rom gar wol erschein  
An einem pildt ich verstee  
das het er do gemacht vil ee  
welliche frau ir ere prach  
das pildt es schwarzlich an ir rach  
Das pildt das, het die kunst vnd macht  
das es die frau zu schanden pracht  
Vor aller welt gar offentleich  
das solt ir glauben sicherleich  
Czwen vinger müßt sie do zu stunde  
legen in des pildes munde  
Vnd war sie das schuldig sollicher tat  
so kam es ir zu vbeln rat  
Die vinger müßt sie dem pilde lan  
anderst mogz ir nicht ergan  
Es piß irß ab mit gantzer macht  
wie wol virgilius das bedacht  
Es wern frauen oder man  
sie musten do in schanden stan  
Nun wolt ir fürpaß werden in  
wie es zu rom einer keiserin  
Er gieng durch iren grossen neyd  
vnd den sie an das pilde leid  
Sie gedacht in iren synnen wilde  
sie wolt zerstören das selbig pildt  
Die frau die het do gem zerprochen  
ir ee sie forcht es würd an ir gerochen  
wie aber dem dar noch geschä



das werdt ir fürpaß horen da  
Vnd werdt es fürpaß werden in  
wie das die selbig keyserin  
Czerbiach do ir weiplich er  
an einem klugen ritter her  
Alzuhandt nun do geschach  
an dem keyser man wachsen sach  
Ein horn auf dem seynen haubt  
fürwar ir mir das gelaubt  
Was mut den keyser also ser  
er klagt es fürsten vnd auch her  
Er klaget manchem man sein not  
er sprach ich wolt vill lieber ligen tot  
Ich fürcht ich hab's von meynen frawen  
das horn begunde vil mancher schawen  
Er was dort vern geßhalb mer  
pey im was mancher fürst vnd her  
Ritter vnd auch knecht  
edel vnd auch schlecht  
Von mannen vnd auch frawen  
begunden all das horn schawen  
Der keyser do sein rat besandt  
er sprach für war es thut mir andt  
Das horn macht mir groß vnruhe  
nun rathen alle wie ich im thue  
Er sprach zu einem weisen man  
nun gib mir deinen rath vil schan  
Wie ich mich rech an meinem weib  
ich fürcht sie hab einß anderß leib  
Sich do heim genomen an  
do antwurt im der weise man  
Er sprach her es dunckt mich gar ein guter radt  
wir ziehen heim zu landt vil diadt  
Do ersiagt ir euch der mer vil paß



Das sprich ich wol an allen has "  
Der keiser sprach ich wil nicht peyten  
hyn wider haym so wil ich reyten  
hyn wider haym stundt sein begier  
zu seinem weib do kam er schier  
Er hieß sie zu im kumen her  
Er sprach zu ir mit grosser schwer  
So sag du mir pey deinem leben  
du hast mich mit ein andern vber geben  
Du pose schnode valentein  
das hoirt an dem haupt mein  
Das trag ich von deiner valschen myn  
das kost dir do das leben dein  
Dein er vnd auch dein gut  
die frau die sprach auß freyem mut  
Gar lieplich sie do lachen künde  
sie antwort im wol auf der stunde  
Sie sprach do für so wil ich schwern  
vnd wil mich mit dem rechten wern  
Das ich des zigs vnschuldig pin  
der kayser sprach nun dar wol hin  
Vor einem pildt das muß geschehen  
das es arm vnd reiche sehen  
Dastu must zu schanden stan  
vor aller welt auf dissem plan  
Sie sprach beschaide mir einen tag  
das ich meyn fereündt berüffen mag  
Das sie alle mügen sehen  
das mir vnrecht ist geschehen  
Des traw ich got dem schopffer mein  
der keiser sprach nun das soll sein  
Der yien freündt sie entpern künde  
Sie sandt nach dem ritter zu der stunde  
Mit dem sie ir ee zu brochen het



Nu mocht ir horen wy sy redt  
Zoer an gesell vnd mich verstee  
wan ich fur das gericht gee  
Gesel so wüß mich vntter dich  
ist meyn Beger des pit ich dich fleissiglich  
Mit armen soltu mich vmb schliessen  
des soltu dich nit lan verdriessen  
Do mit so vindt ich ainen fundt  
das ich bescheuß des pildes munde  
So behalten wir palde des leben  
vnd auch eer vnd gut do neben  
Der ritter thet als sie in hieß  
ein platen er im scheren ließ  
Narren klaiden schryed er im zwar  
er trat zu forderst an die schar  
Do er die edel kayserin an sach  
nach ir do wardt im also iach  
Er schloß sie in sein arme weis  
er kist sie do mit ganzem fleis  
Das thet er do gar vnuerholn  
vil schleg vnd stoß must er verdoln  
Ir mocht gern horn wie es gieng  
vil weißlich sie es ane vieng  
Nun merckt eben wie sie sprach  
do sie das pilde ane sach  
Nun hor an pildt ich muß das recht vollfurn an  
nun hor an pildt vnd vernym mich schon  
Ja sten ich hie vmb leib vnd leben  
vnd sol der warheyt rechnung geben  
An mir do laß chain vnrecht geschehen  
ia wil ichs mit der warheit iehen  
Nun wart mein gewaltig nie kain man  
wan nur der keiser mein elicher man  
vnd dar zu der laywige thor



als dan yderman hie vor  
Gesehen hat wol zu der stundt  
zwen vinger legt dem pildt in seynen munde  
sie sprach schwer ich valsch so mach mich wunde  
Das pildt gethorst ir nye  
gepeysen noch gerürn ye  
Ir mocht woll horn wes sie gedacht  
als sie die vinger vom pilde pracht  
Die frau die sach den keiser an  
nun sichstu das meyn lieber man  
Ob du mir vil armen dieg  
vnrecht thust mit deiner zieg  
Schaw mir meyn vinger ob sie leicht  
wunden haben noch males pflicht  
Er sprach das hab ich woll gesehen  
das will ich in der warheyt yehen  
Darumb so pit ich eñch an spot  
das ir mir hie vergebt durch got  
Des gib ich eñch mein trew vnd eer  
es sol eñch geschehen nymer mer  
Sie sprach das wil ich gern thon  
durch got ich es eñch varn lon  
Der mag michs als ergetzen woll  
der schanden der ich hie muß doll  
Der keiser wardt des horns los  
wan es im von dem haupte schoß  
Er badt sein frauen gar mit wizen  
das sie zu im solt nider sitzen  
Vnd do die frau den aydt geschwur  
das pildt zu tausent stücken fur  
Es paß fürpaß kainen mit synnen  
der kunst begundt ym zu tinnen



the first of these is the  
the second is the  
the third is the  
the fourth is the  
the fifth is the  
the sixth is the  
the seventh is the  
the eighth is the  
the ninth is the  
the tenth is the  
the eleventh is the  
the twelfth is the  
the thirteenth is the  
the fourteenth is the  
the fifteenth is the  
the sixteenth is the  
the seventeenth is the  
the eighteenth is the  
the nineteenth is the  
the twentieth is the  
the twenty-first is the  
the twenty-second is the  
the twenty-third is the  
the twenty-fourth is the  
the twenty-fifth is the  
the twenty-sixth is the  
the twenty-seventh is the  
the twenty-eighth is the  
the twenty-ninth is the  
the thirtieth is the  
the thirty-first is the  
the thirty-second is the  
the thirty-third is the  
the thirty-fourth is the  
the thirty-fifth is the  
the thirty-sixth is the  
the thirty-seventh is the  
the thirty-eighth is the  
the thirty-ninth is the  
the fortieth is the  
the forty-first is the  
the forty-second is the  
the forty-third is the  
the forty-fourth is the  
the forty-fifth is the  
the forty-sixth is the  
the forty-seventh is the  
the forty-eighth is the  
the forty-ninth is the  
the fiftieth is the  
the fifty-first is the  
the fifty-second is the  
the fifty-third is the  
the fifty-fourth is the  
the fifty-fifth is the  
the fifty-sixth is the  
the fifty-seventh is the  
the fifty-eighth is the  
the fifty-ninth is the  
the sixtieth is the  
the sixty-first is the  
the sixty-second is the  
the sixty-third is the  
the sixty-fourth is the  
the sixty-fifth is the  
the sixty-sixth is the  
the sixty-seventh is the  
the sixty-eighth is the  
the sixty-ninth is the  
the seventieth is the  
the seventy-first is the  
the seventy-second is the  
the seventy-third is the  
the seventy-fourth is the  
the seventy-fifth is the  
the seventy-sixth is the  
the seventy-seventh is the  
the seventy-eighth is the  
the seventy-ninth is the  
the eightieth is the  
the eighty-first is the  
the eighty-second is the  
the eighty-third is the  
the eighty-fourth is the  
the eighty-fifth is the  
the eighty-sixth is the  
the eighty-seventh is the  
the eighty-eighth is the  
the eighty-ninth is the  
the ninetieth is the  
the ninety-first is the  
the ninety-second is the  
the ninety-third is the  
the ninety-fourth is the  
the ninety-fifth is the  
the ninety-sixth is the  
the ninety-seventh is the  
the ninety-eighth is the  
the ninety-ninth is the  
the hundredth is the



**E**in lieplich history. von grosser schone.  
gedult vnd keuscheyt einer edeln keyseryn

Vrom do sass ein keyser mechtig  
der was gen got so gar andechtig

Das im got liebt für alles das

das auch ye gesach vnd munt ye graß

Vnd oien ye gehortten vnd hendt ye gegriffen

in allen responen vnd antiffen

Wart got nie gelobet so loblich

als von dem edlen keyser reich

Der keyser der hieß octavianus

er het die weisheit salomonis

Er was auch edel als dauid

vnd was gedultig vnd gesidit

Recht als iop der got lieb was

Sibilla im an dem stern laß

Vnd zeige dar an ein wuchstraw zart

do von got zu einem menschen wart

Diesach sie gelenzen in lufftes gibel

als man geschriben findt in der bibel

Der keyser was auch reich als allerander

sein hertz priu als dem salamander

Czu allen zeiten in gotlichem frid

dar zu er alle vntrew vernid

Welch fürst dan noch bey vnssern tagen

welt sollich samen zu acker tragen

Der trefsch wol auß der eem korn

vnd wer von rechtem adel geporn

Der selbig keyser het ein weib

die het gewenct vren leib

Das er was keusch vnd dar zu messig

vnd was von allen sünden ablessig

Vnd mit vier angel dugenten durch hirt

das sie an eien nie wardt verirt



Das selb kam sie so schwerlich an  
als ir hernoch wol wert verstan  
Der kaiser nam im für ein wallen  
got zu lob vnd wol gefallen  
Do heymen zu suchen die heyligen ster  
do vnß die iunckfraw geporen her  
Christum den waren messias  
der lang den iuden verheysen was  
Einen buuder her der selbig kaiser  
den satz er die weil zu einem kaiser  
Das er an seiner stat regnirt  
vnd an seinen hof die weil wer wirt  
Das nyemant trib die weil kein schande  
Biß im got wider hülß zu lande  
Der kaiser zoch auß vber mer  
mit einem messigklichen her  
Do nün der kaiser vber mer hin kam  
sein buuder do heymen für sich nam  
Das er so ser wardt puln vnd freien  
in falscher lieb vmb sein geschweien  
Wol vmb die edlen kaiserin  
das sie solt thun den willen sein  
Die kaiserin sprach do sey got vor  
das ich auf schließ meiner eren thor  
Dar in all mein ere verschlossen leit  
kein bessern scharz got frawen geit  
Dan weiplich er welch die verlüßt  
vnd yen elichen man verkeußt  
Die wirt sigloß gen got dem hern  
das er sein genod wirt von ir kern  
Vnd wüß auch nymer vmb sie weger  
du falscher vngetreuer pfleger  
Ist dir das dein buuder befoln  
tregst du ein sollichs in dir verholn



Do sie im nun solche antwort gab  
dennocht wolt er nit lassen ab  
Er lag ir als ein angel an  
wo sie wolt auf oder nyder gan  
So redet er ir heimlich zu  
das sie vor im nit mocht haben zu  
Sie gedacht wie mogstu schaffen frid  
das er dir nit dein er abschnid  
Czu rom in der stat do stund ein thurn  
dar auf boßleut ir leben verlurn  
Wan man einen wolt püssen von rat  
der es het verdint mit poser that  
Den legt man auf den thurn hoch  
die Kiserin die besan sich dar noch  
wie sie im auf den thurn mocht zielen  
ob sie ein sollichs mit im kunt spielen  
Das er sein falsches werben lie  
vnd do er nun aber wart puln vmb sie  
Do gab sie im auf den thurn zu  
sie sprach der auffseher der ist vil  
wir mügen sein nyndert paß volendenden  
do waid er sich zum thurn wenden  
Vnd ließ sich heymlich dar auf ziehen  
die Kiserin lag auf yren knyen  
Vnd wardt got ser dancken vnd loben  
das er was auff dem thurn dar oben  
Vnd nymer vmb sie mocht puln  
do ließ sie in so lang dar auf erkuln  
Bis sie da ware porschaft het  
ir liebster her kam auf der stiet  
Das selb ließ sie gar bald besehen  
do nun der keiser hin zu wart nehen  
Do wurden sich alle romer auf wegen  
vnd zogen dem edlen keiser enzezen



Do man ir die wortzeichen gab  
do ließ sie yren schwager her wider ab  
Do zoch er auch dem kayser entgeyn  
vnd entpfing in auß frenden landen her heym  
Der kayser frage in wie es gieng  
ein falsches klagen er anfieng  
Vnd sprach es stünd noch alles woll  
wen einß das ich dir klagen soll  
Von deiner poßen valentin  
het ich nit gehabt so weissen sin  
So het sie much treulof gemacht  
sie pat mich zu ir auff ein nacht  
Bey mir zu legen sie wer mir holt  
vnd do ich sie nit geweren wolt  
Do ließ si mich auff den thurn legen  
das sie sich vor mir mocht geregen  
Der kayser vor laid sein hende wart winden  
vnd ließ die frau pald fahen vnd punden  
Vnd ließ ir an legen ein fremdiz gewant  
dar in sie nyemant nit erkant  
Vnd gab sie in der schergeren hende  
vnd hieß sie füren an ein ende  
Vnd hieß sie on alle vireyl dotten  
do ließen sie sich nit lang notten  
Die kayserin firten sie für die stat  
do viel sie auff yre kne vnd pat  
Vnd sprach o vetterlicher trost  
dein dot hat menschlichs geschlecht erlost  
Dein barmung hat manch sündler erhoit  
dein dot hat ewigs sterben zu stoir  
Dein lieb hat die himel zu trant  
das vnß das wort ward herab gesant  
Das auß dein vetterlichen hertzen floss  
do von dein barmung sich auß goß



Bespieng mich mit deiner gnaden pun  
wen vater deiner parnung sun  
Die trucket ab das do schwint  
das man die selen an alle mackel vint  
Do sie also kniet in todes banden  
so kumpt ein her auß fremden landen  
Für sie mit einem grossen hauffen  
vnd sach die scherger vmb sie lauffen  
Er reit hin zu vnd wolt beschen  
was selzams dings do wer geschchen  
Do er die kayserin plicket an  
do daucht in vnd kunt nit anders verstan  
Den das er nie kein schoner weib gesach  
zu allen seinen dinern er sprach  
Nempt bald die frawen mit gewalt  
mir ist mein hertz so gar erkalt  
Das ich yren dot nit mag an sehen  
vnd solt mir gross darumb geschchen  
Von allen sein dienern wart er gewert  
sie schwungen die frawen auf ein pfer  
Der her lost selbst ir auf die pant  
vnd pracht sie heymen in sein lant  
Vnd enbot ir ere vnd würdigkeyt  
vnd hieß ir an schneiden ein edel kleyt  
Wan er wol an yrem wandel spürt  
das sie was edel von gepurt  
Wan sie so adentlichen kunt geporn  
der her het ein kint pex zweyen iorn  
Das befall er der edlen keiserin  
das sie sein zuchmeysterin solt sein  
Des fürsten weib ist auch wol gunt  
wan sie vil hübscher hofzucht kunt  
Das yderman het wunder dar ab  
darumb man yr das kint zu ziehen gab



Der selbig her het auch ein bruder  
der was ein ferg in schalckes ruder  
Der wardt auch heymlich puln vmb sie  
vnd sprach fraw wele ir selig sein hie  
Vnd also großlich werden gereichte  
das euch ein fürstin nie geleichte  
Vnd wellet grosses glück ab platen  
so solt ir meines willen gestaten  
Wan ich solch freundschaft hab zu euch  
das ich alles das scheuch vnd fleuch  
Do von euch vbel mag entspringen  
kein seit mir nye so süß mocht klingen  
Als wan ewer zu gut gedencke  
mein hertz sich freunelich zu euch sencke  
Das es von rechter lieb sich trent  
fraw wo man ewien namen nent  
Der süß vil paß in dem hertzen mein  
den regnet es eytel honig dar ein  
Die keiserin antwort un gar züchtig  
vnd sprach ewer sam der ist nie fruchtig  
Den ir auff disen acker sehet  
ir ert zu frñ vnd schneide zu spet  
Zet ir ein stat in dießer zeit  
vnd die geparwet wer als weit  
Als von orient ist piß gen westen  
do sun vnd mon verlun ir glesen  
Vnd eitel heißer gemauert dar ein  
mit karfunkelstein vnd ruben  
Vnd wer durch pflastert in allen gassen  
mit iaspis vnd adamassen  
Vnd ein maur gemauert wer vmb die stat  
mit eytel saphier vnd schmarack  
Mit ropasius vnd apestan  
vnd gelb crisolitus dar an



mit karneol vnd iacinctus  
mit granat vnd calcedonius  
Mit augstein vnd mit diamanten  
mit amethysten vnd mit ioachanten  
Mit margariten vnd mit oustalin  
Die all zu orient wern gefalñ  
Vnd wer mit eitel passam gemauert  
vnd wer mit ewigem frid beschauert  
secht wen ir mit die zu eygen gebe  
noch wolt ich ee die weil ich lebe  
Geen noch dem heyligen almußen  
das ich eñch nur ließ greiffen in meinen Busen  
Darumb so lassen ir ewer freyen  
wan meyner ern mel wüld zu kleyen  
Würdt es durch ewer syp geretten  
Erm ich an ewerñ reyen getretten  
So pfiß der teuffel vnß zu dantz  
mein ere wil ich behalten gantz  
Do nun sein freiden nit wolt haften  
do wart posheit sein hertz durch fasten  
Das er gegñ ir so giftig wart  
sein posheit er nit lenger spart  
Vnd schlich einß nachtz in ir gemach  
do sie schloffent pey dem kinde lach  
Vnd schnid dem kinde do ab sein keln  
vnd wart sich wider auffer stelñ  
Sam es die keiserin solt haben gethan  
do man des morges auf wart stan  
Vnd do wart sollich iamer vnd leit zu hof  
der morder für sein puuder lof  
Er wardt sein hent zu samem schlagen  
vnd sprach ich kunt dirß nie gesagen  
Du woltest sie nur haben zu einer amē  
der her schlug auch die hendt zu samem



Vnd klage sein kint mit grossem leide  
sein bruder wider zu im seide  
nun leg ir den hertesten dot an  
den nur dein hertz erdencken kan  
Vnd laß dirs niemant ab erlehen  
er sprach an yrer minsten zehen  
Wolt ich ir vngern leide lossen thun  
nun hab ich ir vor geholffen dar von  
Doch wil ich sie hin weg lan senden  
vnd wil ir sunst am leib nit pfenden  
Er gab sie eim schifman der was ein fer  
vnd hieß sie führen vber mer  
Der solt sie in ein wilde inseln setzen  
vnd solt ir sunst am leib nit lezzen  
Der schifman bald die keyserin nam  
vnd do er auf das mer kam  
Do sach er sie an vnd sprach zu ir  
o fraw wie wol gefallen ir mir  
Es ist doch ymer schad das ir solt sterben  
vnd wolt ir etlich hie lossen erwerben  
Vnd wolten meinen willen thun  
so hülf ich etlich auch wol dar von  
Nun sprach sie ich folg nit deins gepot  
ee wil ich auf die barmhertzigkeit gotz  
Mein leben in differ wilentuß enden  
do wart er sich zu einer inseln wenden  
Vnd satzt die keyserin auß in die wüßt  
vnd sager ir das sie sterben müßt  
Vnd fur von ir vnd befall sie got  
vnd endet seines herren gepot  
Do viel sie nyder auf ire knie  
vnd sprach rer vber archangelie  
vnd dominus vber cheruhin  
mein gepet das sende ich zu dir hin



Mach mir flüssig deiner gnaden bach  
alsz do deiner gnaden auch an sach  
Die vnschuldigen frawen susannen  
die auch verleümet was mit mannen  
Dein grundloß parmung ir begegnet  
das sig die lügner vber megnet  
Erhor mich wes mein zung dich bit  
verleich mir sich als der iudit  
Die olifernes nam sein haupt  
wo pracht ein weip yereichem raitp  
Erhor mein bitten vnd mein fle  
als du chertest dem hertzog iosue  
Dein macht der sunen lauff in hub  
dein hilf nert daniel in der grub  
Vor sieben lewen das er genas  
vud in dem ofen ananias  
Loß mir deiner gnaden sund aufstauwen  
mir armen elenden sündigen frawen  
So sie also bit von hertzen tief  
so senckt sie nieder vnd entschlieff  
Do kam ir für got wolt sie gewern  
vnd wolt ir sollich genad offenberñ  
Das sie wider kem zu allen yren erñ  
vnd wolt sie darzu ertzneyen lenñ  
Das sie die sunder siechen künde sauberñ  
wan ir feinde wurden in ir klabern  
So solt sie gut wider vbel thun  
so würd sie gesetzt in ewigen sun  
Vnd solt do vntter yrem haupt ein graben  
do sünd sie ein wurtz die solt sie haben  
Die het ein solches schmecken vnd riechen  
da von rein wurden die sunder siechen  
Darnach erwachet sie gar kurtz  
vnd grebt do ein vnd vndt die wurtz



Dar noch sach sie her gen ein tocken  
erst freit sie sich vnd wart frolocken  
Der marner auf dem schif sie sach  
der lendet zu ir dar vnd sprach  
ir schone straw wess pflegt ir do  
do stewart sie sich vnd wart fro  
Vnd sprach zu im ir solt verstan  
das ich durch puf hie solt vergan  
Der marner wardt do zu ir ichen  
nun ist es euch doch nit an zu sehen  
Das ir auf euch solt tragen schande  
wol auf farr wider heim zu lande  
Do sass sie in des schiffes krom  
vnd fur do wider heim gen rom  
vnd zoch in eines wirtes hauss  
vnd gab sich für ein ertzim auß  
Wie sie sundersiechen kunt reinigen  
mit rechter kunst vnd gotlicher meinung  
Des kaisers puder der sie het versagt  
den het got sundersiech gemacht  
Vnd auch den der das kint ether moorden  
den ploget got auch in den selben orden  
Als bald in do der siechtum an kam  
do nam in sein puder vnd furt in gen rom  
Ob sie ein artzat do mochten vinden  
der in des siechtums mecht entpinden  
Vnd hieß auß ruffen grosse hab  
wer im der sucht mecht helffen ab  
Die mer man do gar bald vernam  
zu des kaisers puder er do kam  
Dar nach kamen gen hof die mer  
wie ein fremde ertzim komen wer  
Die kunt mit künstlichen sachen  
die sundersiechen sauber machen



Palbt wart ein pot noch ir gesant  
sie kam gen hof niemant sie kant  
Der keiser wardt sie selber mer  
er sprach fraw kunt ir die kunst bewern  
Czwingt ir den siechtum das er weicht  
so sollen ir von mir werden gereicht  
Mit einem lauttern silbern man  
welt ir euch lan genügen dar an  
Sie sprach alle hab ich gantz vermischt  
vnd ere nur den der ob vns ist  
Vnd ertznen nur durch seinen namen  
die zwen sundtsechen zu ir kamen  
Do sieß an sach do wart sies fregen  
ob sie sich ped des wolten verwegen  
Das sie offentlich wolten peichten vnd sagen  
was sie ie hetten gesündet pey yren tagen  
So wolt sieß mit yrer ertzney reinigen  
vud auch ir sel gen got vereinigen  
Do sprachen sie peidt sie wolten thau  
Des keyseris puder der hub an  
Dem volck er alles das offenbert  
das im sein sele ie het beschwert  
Wen einß das selbig er verzog  
wie er die keiserin verlog  
Das selb wolt er mit nichten verieheñ  
die keiserin sprach ir wert paß speen  
Wan es ist ie noch mer do hinten  
den sack den müßt ir gantz auf pinten  
Mein ertzney die ist sunst vor nicht  
der keiser sprach puder weistu icht  
Das schwerlich wider mich halt wer  
noch soltu es machen offener  
Soltestu dich halt mit schanden berüssen  
do viel er dem keiser zu den füessen



Vnd sprach her genod mir an dem leib  
ich bin so schuldig an deinem weib  
Sam her ich sie mit der hant erschlagen  
seid ich ein ware peicht sol sagen  
Erst wardt der kaiser leydes vol  
die kaiserin sprach her gehabt euch wol  
Noch grossen leid kumpt gem freid  
mit dem sie yre wurtz zu schneid  
Do von sie yrem feindt zu trincken gab  
do ließ der siechtumb ganz von im ab  
Der ander wart auch her für lesen  
was in daucht das sünd wer gewesen  
Dan do ar an das Endt kam  
do selbster im ein schweigen nam  
Die kaiserin sprach bedenckt euch mer  
es vil besser hie verloren die er  
Wan dort ewig leiden pein vnd schant  
aller erst er offentlich bekant  
Das er das kindt ermordet het  
sein bunder also kleglich thet  
Vnd klagt sein kindt vnd auch die frawen  
die kaiserin die ließ ir zawen  
Vnd gab im das tranck auch in den munde  
do wart er auf der fart gesunt  
Darnach macht sie in offenber  
rote sie nie selbig kaiserin wer  
Vnd sprach do ir bede vmb mich pulet  
erwerzung mir nie so süß vor spulet  
Mit mancher falscher lust vnd lere  
ich bekile vor euch allen mein ere  
Wie ser ir euchte mit mir zankt  
das sey dem konig der erent gedankt  
Der mir sein hilfflich genod hat verliehen  
do wurden sie alie für sie nyder knyen



Der keyser fiel auch für sie nyder  
vnd empfing sie tausentfeltig wider  
Der keyser hieß weit auß enpieten  
wer sich do grosser freud wolt nyeten  
Wer frolich wolt sein der solt kumen  
got het im al sein trawzen genumen  
Vnd ließ ein hoff auß schreien vnd ihehen  
neyn sprach die keyserin das sol nit geschehen  
Kein man mich nymer mer berürt  
ich weiß ein kloster darein mich fürt  
Wan ich mir den zu man hab genomen  
der mir zu hülff in noten ist komen  
Vnd auch die muter des selben herin  
die wil ich fürpaß mein leprag ein  
Des keyserers freud sich erst auß preit  
in das kloster er sie do beleit  
Wie solchem iübeln vnd frolocken  
manch tausent hertz in freiden wurden schocken  
Do wart yren grossen eren gedachte  
biß man sie in das kloster prachte  
Dar in furt sie ein solche regel  
vnd drasch mit yrer zungen psfegel  
So manches andechts gepet  
das sie auff in den himel schet  
Ir sel zu einer ewiglichen weid  
got zu lob vnd der keyserlichen meid  
Die sie in allen yren noten erhört  
das sich die genad gottes zu ir kört  
Das süllen bedencken all elich weiber  
Das sie die falschen puln prüff schreiber  
Alzeit hin wider schreiben ir nein  
ir hertz sol gleich sein dem stein  
Den man diemacten nennet thut  
der nit kan weichen in feines glut



Nach minder sollen sie sich lon weichen  
wan nie kein mēß zu grund künde reichen  
In reiner weiber eren faß  
Die nie mit schanden sein worden naß  
wan weiplich ere den himel zurt  
vnd ist auch selbst dar innen wirt  
Vnd harpft den englen do zu tanz  
vnd ist ein plüende plum auf dem kranz  
Ben got gebe sein außserwelten  
do iamer an sehen die abgeschelten  
Die in der hellen tief sein verflucht  
darumb welch frau wirt angesucht  
Die versag mit süßerlichen worten  
vnd schließ fest zu irer eren pforten  
wan puluerß munt besprenge honig fließen  
wen er sünden wil genießten  
Darumb sie tag vnd nacht wol hue  
also spricht schepper hanß rosen plut  
Die got dort ewig an schawen mit freuden  
do von vnß got nymet loß gescheyden

Welch mensch sich den teuffel ließ betauben  
das er wolt zweiffeln an chrißtenlichem glauben  
Das lebendiger got vnd mensch nit sey  
gantz vnd geseget in der osty  
Die vnß der püester hie zeigen thut  
wor got wor mensch wor fleisch wor plut  
Als in sein teüßche miter trug  
vnd als man in an das heylig creutz schlug  
Do man um wunt macht süß vnd hende  
wer das nie glaube piß an sein ende  
Der wirt am iungsten tag in die hel getrieben  
vnd wirt auß dem lebendigen puch geschubē



Welch mench den glauben nit in im treib  
das gottes muter sey ein reyne meit  
Vnd nie gewut keiner sünden furt  
noch yres würdigen sunß gepurt  
Vnd noch ein reine meyde sey  
die vnß geporn hat die drey  
Got mensch vnd fleisch in drey person  
die sie empfangen hat auß dem höchsten thron  
Vnd auß ir reinen keuscheit gebar  
wer des nit glaubet ganz vnd gar  
Als lang er hie sein leben hat  
der stet am iüngsten tag scham rot  
So man nun spricht das lest vurtel  
wer do felt der wirt nymer heil

Amen



*[The page contains faint, illegible markings or bleed-through from the reverse side.]*



# Eyn lobliche hystory

von der demütigen vnd gehorsamen

fraw Griselde die frawen zu gedult vnd gehorsamkeit  
gegen iren Egemaheln ziehende Auch menig-  
lich gut vnd nützlich zu lesen.

No  
Bibl.  
Acad.  
Land.



Kauffes lyf es du wirst loben. 1522.



**So ich aber von stetigkait vñ getrewer**  
gemahelschafft so mancher frawen geschriben hab vñ vñ von keiner  
größer vber die Griselde von der Franciscus Petarcha schreybt doch  
auß Johānis Boccacy welsch in latein von mir auß latein in teütsch  
gebracht so beduncket mich nit vnbillich sein das sy auch bey andern  
erlichen frawen waren hystorien gesetzt werde. Ob aber solliche ge-  
schicht in warhayt beschehen oder vñb anderer frawen manung zu  
gedult willen beschriben sey laß ich den leser vrteylen.

**Wie ließ sich der edel herr Walther von**  
seinen vnderthanen bereden das er ein Egemahel nemen vñ vñ  
sich dem seligen standt der ee vñderwürflich machen wölt  
Doch mit angeding so er des Kayfers Fürsten oder  
hyrten Tochter neme das sein vnderthanen sy  
für jr geweltige frawen in eeren vñ  
würden haben wölten.

**I**n dem landt Italia gegen nidergang der sunnen leyt ein vber  
hoher berg gehaissen Vesaus des gipffel raicht vber alle wolckē  
in den lautern vntrübten lufft. Er ist edel vñ seiner eygen natur vñ  
auch das auß im entspringet der Phat an der seyten gegen auffgang  
der Sonnen fliessend an dem vrsprung klain vñ in kurzem fließen  
wachset er so wunderlichen das er vñ dem Poeten Vergilio ein künig  
der wasser wurde gehaissen. Er rint auch stercklich mitten durch das  
landt Liguriam vñ darnach durch Emiliam vñ Flaminiam vñ  
fließt zu Venedig an der porten in das hoch meer. Aber das erst landt  
vñb den Fesal berg ist lustig vñ fruchtpar in dem etwa vil mechtig  
Stet Merckt Döffer ligen deren nam vñb kürzerung würde ver-  
mitten. Vñder andern an dem berg leyt die stat Saluz die man vast  
barwet vñ furnemer ist wñ die andern vñ der einwonüg der Marg-  
graffen desselbigen landes der einer furnemer vñ größer was vñder  
den andern Walther gehaissen an den gehort die regierung seines ge-  
schlechts vñ vñ des ganzen landes. Er was auch in plüendem alter  
vñ tugenden sitten vñ geburt adelich vñ in allen dingen vbertreffend



lich/wan allain das er sich bemühen ließ an dem das er het vn̄ mit ge-  
dacht auff künfftig gut zu gewinnen/also lag er auch ob dem vogeln  
jagen vn̄ allem weydwerc/ das er vil seiner sachen damit versaumet/  
auch eins dauon sein volck vast betrübt was/er besorget sich vor dem  
band der gemahelschafft vnd der ee/wiewol sie das lang zeyt vnwill-  
liglich vertrugen/doch zu letzt giengen sie gesamelt fur in vn̄ jr einer  
der fürnemest vnd dem herren haimlicher vnd baß redent was sprach  
also. Aller liebster herre/dein gütigkeit macht vns geherzt vnd man-  
lich/das wir all vn̄ yeglicher besonder so dick vns not ist/auf gutem  
getrawen dich an sprechen/vnd nun so sol mein stün den einhelligen  
still schweygenden willen des volcks/deinen oren fur bringen/mit dar-  
umb das ich ein secher sey mer dan die andern/sonder darumb das du  
mit vil zeychen gezeyget hast/das ich dir etwas lieber sey wan die an-  
dern/So vns aber alle deine werck zu allen zeytten wol gefallen vnd  
allwegen wol gefallen seind/so vil das wir vns selber selig schetzen v̄  
deinem regieren/so ist doch eins ( ob wir dich darinn erbitten mögen )  
dauon wir die seligsten wurden die in allen landen funden wurde/das  
ist das du dich vermahelst vn̄ die deinen ( mit allain freyhen sonder ge-  
waltigen ) als dem joch der seligen ee machest vnderthenig vn̄ das du  
das schier thun wöllest/wan die tag flichen gechlingen hinwegt/wie  
wol du bist in plüender zeyt/doch haimlich vn̄ stillschweygent stilt dir  
das alter die plümen deiner jugent/So ist auch der todt zu allen zeyten  
dem jungen bereyt als dem alten/vn̄ ist niemant begabet fur in/sonder  
so muß yederman sterben/Vnd als nichts gewissers ist wan der todt/  
so vngewiß ist die stundt seiner zukunfft.Darumb bitten wir dich/ent-  
pfahē das gebet deines volcks/das deinen gebotten alweg gehdug ge-  
wesen ist/vnd hynfur sein sol/vnd entpfilhe vns dir zu suchen einen ge-  
mahel wan wir wöllen dir eine schaffen/die dein würdig ist vnd wol  
her kumen das wir billich guts sollen darvon hoffen. Ach herre/er-  
ledig dein volck v̄ kümmernuß/das du ( ob dir villeicht ichts widerfür )  
mit aß gangest on leyb erben vnd dein volck beleyb on ein haubt/darzu  
sie ein begud haben.Die gütigen gebet bewegte das gemüt ires herren  
das er sprach. Ir bezwingen mich liebe freündt/zu dem das mir nie in  
mein gemüt kumen ist/wann ich hab mich ganzer freyhait gefrewet/  
die gar selten in der ee gefunden wirt. Aber dem wollen meiner vnder



than wil ich mich machen begirlich vñ vnderwürffig auff das wol-  
getrawen ewers geloben vnd weyßhait doch die sorg die jr auff euch  
nemen wöllend mir einen gemahel zu suchen wil ich selber han wann  
nach freyßdem willen weyßen bringe oft vngleiche der kindt gegen  
dem vater. Auch weiß ich was guts in dem menschen ist das es von  
got ist dem selben hab ich meinen stadt vñ bescherung eines gemahels  
mit hoffnung in sein milteitait ganz befolhen der wirt mir bescheren  
das er meiner rüßelden vnd heylweyß aller nützlichst waist.

¶ Sol ich nun (als ewer wil ist) ein weyß nemen als ich thun wil vñ  
bey gutten trawen vniuerzogenlich auch das verhaß zu thun so wil  
ich herviderumb das jr mir verhaissen vñ halten wöllent welche ich  
erwele zu einem gemahel das jr die mit den größten eren vnd würdig-  
kait wöllent vor augen han als ewer frawen. Vnd das keiner vnder  
euch mich vrteylen wölle wann jr habt den aller freysten dem joch der  
ee vnderthenig gemacht so wil ich die wal haben welches joch ich er-  
kürne sy sey des Kayfers Fürsten oder hyrten tochter so wil ich das  
sy ewer gewaltige frawe sey. Sie verbiessen jm das gemaynlich mit  
so großem willen als leut die kaum erbeyten mochten des begirliche  
tags der hochzeyt. Der herr hieß sie auch zu bereyten was not wer zu  
der hochzeyt sie antreffende auff den gesteckten tag des sie all willig  
entpfingen vnd schieden von jm. Er entsalhe auch den seinen zu be-  
stellen was man bedörfte auff den tag der hochzeyt vñ vñ setzet ihm  
den tag auff ein gewisse zeyt.

¶ Es was vnser von dem palast ein döflein darinn lützel vnd arme  
leut wonten vnder denen was einer der armst gehayssen Janiculus/  
Als aber die hymelisch gnad der armen heußlein auch etwenn vber-  
scheynet Da het der selb ein eynige tochter gehayssen Grisel vñ gestalt  
des leybs fast wolgethan auch von schöne ires gemütes an sitten an  
tugenden so zierlich das niemant vber sy was die wardt mit klainer  
nahrung in vber grosser armut erzogen ferr von allem wollust vñ vn-  
wissend gutes lebens. Aber in irem juncfröliche herten was sy eins  
manliche alten gemütes damit sy ires vaters alter in vnsegllicher lieb  
erkücket vnd hüet auch der wenigen schaff ires vaters auff der weyß  
Vnd die weyl mit spinnen vertreybende an dem haimgang samelt sy  
kreuter vñ wuß sy das glück bescheret das was jr nachtmal sy lag



auff harten bethen. Vnd gemainlich das was einem kinde zu gehört  
das volbracht sy gehorsam vnd senfftmütiglichen gegen irem vater  
Gegen der juncfrawen ließ der Walther (so er spaceret) dick seine  
augen schiessen nicht in vnordenlichen gelusten/sonder das er merckte  
ir jüngliche tag/die schöne ires leybes/vnnd größe vnnd schwere irer  
guten sitten/die dem gemaynen volck vnwissendt waren./Er thet  
auch das inerlich mit scharpffen mercken seiner vernunft/dardurch  
im in sein hertz viel ein weyß zu nemen vnd die allain vnd nymer kein  
andere./Es nahet der hochzeylich tag von dem herren auffgesetzt/es  
wist aber niemant vß wannen die bräut künnen solt oder wer sy were/  
vnd was niemant den das nit wundert./er ließ aber die weyl machen/  
gulden ring kronen/zierlich gürteln/köstlich kleyder vñ was einer her-  
lichen bräut zu gehört/nach einer juncfrawen/die in der leng vnnd  
größe was als die Grisel. Vnd do der gesatz tag künnen was vnnd  
niemant hoit von keinem gemahel des herren wardt das wunder vil  
vester in dem volck wachsen vnd was nun die stundt des essens vnd  
was alles bereyt vber all maß mit köstlicher zier des hauß vñ der tisch  
¶ Do bereyt sich der herr entgegen zu reyen seinem gemahel auß dem  
hauß vnd mit im ein grosse schar des volcks/man vnnd edler frawen.  
Grisel was vnwissent aller der sachen die gegen ir beschahen vnd bes-  
reyt ir hauß/das sy mit andern juncfrawen auch auß möchte geen zu  
sehen ires herren gemahel. Als sy wasser het geholet von einem ferren  
pumpen/vnnd haim eylet/begegent ir der Walther mit seinem volck/  
vnd nennet sy bey irem namen vnd fraget sy wo ir vater wer. Sy er-  
zeygt sich erlich vñ antwort demütiglich/er wer in dem hauß./Laß  
in herauß künnen zu mir (sprach er) Er nam den alten (do er kam) bey  
der handt/vñ furt in ein wenig hindan/vñ sprach häumlich zu im also.  
Ich weiß Jarickel das ich dir lieb bin vnd kenn dich als ein trewen  
vnderthan vnd main was mir gefellig sey/das du auch wöllest doch  
so wölt ich das in sonderhait gern vß dir erkennen/ob du mich deinen  
herren/so ich dein tochter neme/gern wöltest haben zu einem tochter-  
man./Der alt erschrack von den vngewarneten so gehen sachen/das er  
nit bald antworten künde./doch zu letz mit tieffen scuffzen/erholt er  
schwerlich dise wort/vnnd sprach. Ich sol nichts weder wöllen noch  
entwöllen./dan das dir gefellig sey/wan du bist mein herr/so geen wir



hynein sprach der Walther das ich vor jr in deiner gegenwertigkayt etwas erkunde. Sie giengen hynein mit grossen wunder des volcks/ vnd funden die magt schaffen in dem heuslein vñ übel erschrecken vñ dem selzamen gast vnd sprach zu jr der Walther also. Es gefelt deinem vater vnd mir das du mein weys seyest vñ glaub das sol dir auch gefellig sein. Aber ich hab ein frag zu dir wen das geschicht welches bald wirt so du mit guttem willen bereyt bist das dein wil dem meinem alweg gleich sey. Also das du nymer in widerwertigkait mit mir funden werdest vñ was ich mit dir schaffen wölle das mir solchs stat hab on eintrag wort vñ geberd. Zu den wunderliche frembden sachen antwort sy ziterend also. Mein herr (sprach sy) ich wais mich der eren unwürdig aber ist es dein wil vñ ist mir das glück beschert so wil ich wissenlich mit allain nymer thun sonder nymer gedencen das wider dein willen oder gemüt sey vñ thettest noch ichts wider mich vñ hiest mich in den todt geen das schwer were. Es ist gnug sprach der herre.

¶ Also furt er sy auß dem heuslein offentlich vñ zeyget sy aller menig die ist mein weys (sprach er) die ist ewer fraw die sollent jr eren die sollent jr lieb haben vñ ob jr mich lieb habt so habt die fur die aller teirften vnd besten. Das sy aber ires alten glücks nichts brecht in das newe hauß hieß sy der herre nackent auß ziehen vnd von den solen der fuß vñ an die scheytel newe klayden darzu die Edlen erbern frawen bald bereyt waren vnd dackten sy mit iren geren vñ das sy eygentlichen schnell mit zimlicher scham den willen des herren volbrachten. Also das die ganz zerhadert juncfrawe bald in köstliche klayder beschleyffte vnd jr hendt mit golt vnd edelm gestain wol geziert das sy von dem volck in schöne hart mocht erkent werden.

¶ Also vermehelt sy der Walther vor allem volck mit einem besondern gemahel ring darzu gemacht vñ ließ sy füren auff einem weissen zeltner in den palast mit grosser freud des mit folgenden volcks also wardt die hochzeyt vnd der aller frölichst tag volendet.

¶ In kürzen tagen darnach vñbscheyn die göelich gnad die armen bravot das sy mit in des hyrten hauß sonder in Kayserlichem sall erzogen wardt auch von meniglichen wardt angesehen vnd mer dan glaublich ist lieb vnd erlich vñ yederman gehalten die sy auch vor erstanten kunden kaum geschezen das sy die vorderig Janickels tochter



were so groß was die zierde jres guten lebens vnd sitten so vil süessig-  
keit was in jren Worten vñ vernunft. Damit sy aller mēschen gemüt in  
grosser lieb zu jr künde verschliessen vñ mit allein in jrem landt sonder  
wardt jr nam preyt vnd löblich gegen allen nachpawrn vnd so groß  
das vil erbere frawen vnd man edel vnd ander zu jr kamen nür sy zu  
sehen mit jr tugent vñ volkūnenhait. Also weybet der Walther nider  
vñ demütigklich aber glücklich vñ mercklich wardt er allweg geert  
in seinem hauß in grossen fridt auß dem hauß in grossen gnaden lebte  
er mit seinen vnderthan die sein weyßhayt lobten das er solche grosse  
tugent vnter so einem schnöden klaydt het erkennen.

¶ Auch was die fleysßig brawt nicht allain sorgfältig in weyßlichen  
sachen vñ das dem hauß zu gehort sonder in dem abwesen jres herren  
versähe sy alle empter des landes vnd leget nider vil krieg vñ wider-  
wertigkait vnter den edeln vnd andern des lands auff erstanden mit  
solcher weyßhait vñ vernunftigen Worten vñ gerechtigkeit gerichtes  
das sy alles volck scherzt von hymel herab gesendet.

¶ Vnd nit lang darnach wardt sy schwanger darumb das volck frö-  
lich wardt vnd begirlich zu erbeyten die zeyt der geburt. Sy gebär ein  
erbere schöne tochter wiewol sy lieber ein sun gehebt het. Davon nit  
allain der Walther jr man sonder als jr landt wardt erfrewet. Dann  
als das kindt entwenet wardt do kam dem Walther ein runder  
licher zu fall ein (ob das aber löblich sey gewesen wil ich die geleerten  
lassen urtheilen) das was ein groß begir sein weyß die jm trew vñ lieb  
was höher vnd höher zu versuchen. Er berufft sy eywig in die kamer  
vnd redt zu jr trawrigklich dise wort. O Griseldis du kennst wol wie du  
her in das hauß kumen bist vnd glaub auch mit das du in disem glück-  
lichen leben deines alten armen stades habest vergessen nun bistu mir  
trew vnd lieb genug aber meinen edeln nit so lieb. Besonder so du Bers-  
hafft bist vnd an hast gehebt zu kiden so ist es jnen schwer vñ vnleyd-  
lich das sie einer pawrin tochter sollen werde vnderthan. So ich aber  
allweg gern fridt vnd sün mit meinen vnderthanen gehebt habe vnd  
noch hab. So ist not das ich mit deinem kindt lebe nit nach meinem  
willen sonder als mein volck wil vnd also thun das mir nie kein sach  
schwerer was doch so wolt ich das nit thun on dein wissen darumb  
so wil ich das du deinen willen darzu gebest so leidlich als du mir von



anfang vnser ee hast verheysen. Do sy das hort vnberuegt weder mit  
worten oder begirde sprach sy also du bist vnser herr vnd ich vnd dein  
kleine tochter seind dein eygen darumb lebe mit deinem eygen gut als  
du wilt wann dir mag nichts gefallen das mir vngesellig sey. So be-  
ger ich auch nichts zu haben so forcht ich auch nichts zu verliern wan  
dich allein das hab ich mitten in das hertz genagelt vnd mag auch  
hynfur nymer biß in den todt herauß gerait werden vñ ist auch alles  
das man thun mag müglich zu beschehen wann das dir mein wille  
müge veruandelt werden.

¶ Der Walther was fro der antwort doch thet er dem nit gleich vnd  
gebaret trawrigklichen vnd gieng von jr. Ober ein klaine weyl sendet  
er seinen diener (dem er vor den andern wol getrawet) zu jr vnd saget  
im was sein wille were mit dem kint vnd der frawen zu volbringen.  
Der kam zu der frawen bey nacht. O fraw vergiß mir (sprach er zu jr)  
vnd verweyß mir nit das ich zwinklich muß volbringen wan nach  
deiner weyßhait waist du wol was der herrn dienst bringen mag wie  
wol du das nit empfunden hast doch mercken dein hohe sin wie hart  
not sey zwingen dienstparkayt. Ich bin gehayssen worden dein kint  
nemen vnd es. Do schweyg er als ob er etwas herter werck mit dem  
kint zu volbringen wolt verschweygen. Des die fraw doch vor hyn  
argwoon hette außer der red ires mannes vnd furderung des knechts  
vnd der zeyt wan es was nacht wiewol nun die fraw lauter verstand  
den todt ires lieben kints dannocht wardt weder zcher noch seuffzen  
nie vß jr gehört oder gesehen das doch einer anmen vber hart were zu  
hören ich geschweig einer mutter. Sonder mit frölichē geberden nam  
sie jr kint vñ besahe es ein wenig vñ kusts vñ gesegnet es vñ zeychnet  
es mit dem zeychen des heyligen creutz vnd gab es dem diener gee hin  
(sprach sy) vnd volbringt das das dich vnser herr hat geheysen doch  
pit ich dich eins hab sorg des zarten leybleins das es die wilden thier  
vnd vögel nit zerzerren doch so ferr es vnserm herren nit wider sey.

¶ Der knecht nam das kint vnd bracht es dem herren vnd sagt im  
alles das geredt vnd geantwort was vß der frawen danon sein veter-  
lich gütigkeit seer betrübt wardt doch ließ er nit vß der angefangnen  
versuchung seines gemahels vnd hieß den knecht das kint wol mit  
tüchern verwicklen vñ in ein korb auff einen zamen Esel mit fleiß bes-



waren vnd gen Bononien füren zu seiner schwester. die eins Graffen von Pauing hauffraw was vñ hieß das kindt jr also beselhen in mütterlicher trew leer vnd sorg das es guten sitten also lernet haymlich/ das niemant wußt wes das kindt were der knecht volbracht mit fleiß die gebot nach allem willen seins herren.

¶ In den zeytten merckte der herr offte das angesicht vñnd wort seiner hauffrawen vnd sandt nie das sy keins andern gemüts were wañ des aller ersten mit gleichen diensten mit gleichem fleiß mit gleicher vnderthemigkait mit gleicher freud/ gleiche lieb kain traworen kain wort vñ der tochter vñ auch weder mit geferde noch on geferde der tochter man nie von jr gehort nach irem verlieren. In dem wesen vergiengen vier jare wardt sy aber schwanger vñ gebar ein ober schönen sun mit grossen freiden des vaters vnd aller freündt vnd des volcks.

¶ Nach zweyen jaren als er entwenet wardt hette der Walther aber einfel die frawen zu versuchen vnd redt also zu jr/ du hast etwann gehört das mein volck seer beschwert vnd betrübet wardt vñ das ich gemühen hab besonder so du fruchtpar bist vnd deffer mer so du einen sun geboren hast wañ sie sprechen vnd kumbt mir das mürmeln dieß zu oren wern vnser herr Walther stirbt so wirt des Janickels tochter sun vnser herr vnd sol ein solch edel landt ein solichen herren werden vnderthan vil solicher teding geend teglichs vnter dem volck/ dauon ich bewegt wirt vnd gern rwo het (doch das ich die warhayt sage) so hab ich etwas sorg von dem volck darumb ich willen hab zuthun mit dem knaben (vnserm kindt) als ich vor mit seiner schwester gethan habe/ das wil ich dir vor sagen/ das du himmach vñ geheim schmerzen/ mit zu vil betrübt werdest zu dem antwort sy also.

Ich hab geredt vnd redt es nun aber ich mag anders nit wöllen oder entwöllen wañ als du vñ hab auch nichts an disen kindern wañ als lair arbeyt du bist mein vnd der kindt herr wir seind dein du magst mit deinen dingen dein recht brauchen on meinen willen. Wann als ich in dem eingang in dein hauß/ mein alte klayder ab thet/ also zoch ich auch ab mein freyen willen vnd eygen begird vnd hab deinen willen vñ kleyder angelegt darumb in allen sachen was du wilt das wil ich auch/ wañ wist ich dein künfftigen willen/ so wölt ich vor hyn an fahen zu wöllen/ ee du es wöltest was auch das were. So ich aber nit



für künen mag so wil ich doch begirlich deinem willen nach volgen/  
wiltu das ich sterb ich stürb mit willen vnd mag kain sach/dem todt  
vnsrer lieb gleich werden. In het groß wunder von der stetigkayt der  
frawen mit trawrigen geberd schied er von jr vnd berufft den vorigen  
diener vñ sandt in zu der frawen als vor der kam aber mit der vorigen  
verkündung wie er gezwungen wer zu volbringen des herren gebot/  
vnd wie schwer es im anleg/darumb begert er ablos von der frawen/  
ob er etwas gethan het oder nun thette/dauon sy beschwert were als  
ob er jr zu versteen gebe/wie er ein groß moit müste volbringen vnd be  
gert das kindt von jr. Die fraw mit vnuerwandtem angesicht (wie  
aber das gemüt were waiff ich nit) nam den wolgestalten knaben/der  
mit allein der mutter sonder meniglichem was lieb gehabt/sy segnet  
vnd zeychnet in mit dem heyligen creutz als die tochter vñ sahe in ein  
weyl an vnd kufft in on alle zeychen vnwillens vnd bot in dem diener/  
nym hyn (sprach sy) vnd thu das du geheysen bist worden doch so pit  
ich dich eins (ob es gesein mag) das du die zarten glider des adelichen  
kindes/wöllest behüten vor den wilben thieren vnd den vögeln das sie  
es nit zerzerren/mit den gebetten kam der knecht wider zu seinem hera  
ren/dauon er ganz erstocket vñ het er nit eygentlich gewist die grosse  
lieb zu iren kindern/er wer argwönig worden vber die herttigkayt des  
weybes/das sy were als tyrannisch vber der kinder todt leichtfertig/  
doch beschach es vmb innerlicher lieb willen (vber alle ding) zu irem  
gemahel. Der herr hieß das kindt füren gen Bonony zu seiner schwe  
ster/das wardt auch fleyssiglichen volbracht.

¶ Solich versuchen seins weybes wer dem aller strengsten eeman ges  
nug gewesen. Aber es seind etlich wenn sie angefahren die künden kain  
ende gemacht sonder suchen sie fürbaß wie hert jr für gemümen sach  
würt erfunden/darumb merckt der herre fleysslich auff sein weyb/ob sy  
in kainerlay sachen verwandelt were gegen im in vnwillen/er sandt  
aber nie an jr wann das sy im von tag zu tag ye trewer vnd vnderthe  
niger was/also das jr zwayer nun ein gemüt vnd wille ware vnd nit  
ein gemainer wil jr beyder sonder allain des mannes/wann die fraw  
wolt für sich selber (als oben stat) nichts wöllen noch entwöllen.

¶ Es wardt von dem Walcher auff steen ein böß lündt vñ in die tag  
mer wachsen wie er als ein wütterich in vnnestliche herttigkayt vmb



after trew seines gemahels/das sy arm vnd ein pewrin was/het sein  
kindt lassen zu dem todt bringen/wan man sahe der kindt nit so wiß  
auch niemant wo sy waren in der welt/darumb der selbig Walther/  
der sunst lieb vnd fruchtpar was gehalten sich macht seinen vnder-  
thanen arcckronig neydpär vnnnd heßig/möchten den vnwillen des  
volck's wider in nie bewegen.er belüb in dem furnemen zu versuche für  
Bass(hertiglicher) seinen gemahel.

¶ Do nun vō der geburt der tochter zwelff jar waren verlossen sendet  
der herr botten gen Rom/die sich erzeygen solten mit brieffen/als ob  
sie von dem bassst gegeben weren/die innen hielten/wie im der bassst  
vmb seins edeln geschlechts willen vnd vmb fridt des volck's/erlaube  
das er von im möcht auß treyben seinen ersten gemahel/die im nit ge-  
niess was vnd mit einer andern/die im nach seinem adel vnd stadt ges-  
türlich were/zu der heyligen ee möcht greyffen.

¶ Der ruff wardt als bald auß gebreyt in das gantz volck vnnnd was  
kainer (des rauhen volck's) dem es nit leycht were zu glauben. Do die  
meer für die Grifeldis kamen(sy was trawrig als ich main) doch als  
sy vor jr glück (wie das wer) het nun vest in jr hertz gewurztelt/gedul-  
tiglichen auff zenemen vnnnd tragen/do stund sy vnerschrocken vnnnd  
wartet in welcher maß sy der verlassen wölte/dem sy sich selber in al-  
len dingen het vnderthenig gemacht. Schickt Walther gen Bononi  
vñ bat sein schwager/das er im sein kindt haim fñrt. Darumb ein ruff  
wardt in dem gantzen landt/wie der selbig Grass dem Walther sein  
tochter het zu einem weyß geben.

¶ Der Grass volbracht seinen willen vnd fñrt die tochter wol gezierd  
schön vñ vbertreffenlich wol kñmmen(die nun manßar was)hin gen  
Salutz mit dem andern jñngling irem bruder vnnnd mit im ein groß  
volck von frawen vnd mannen/als man zu grossen brawelauffen ges-  
wonlich kñnnen sol.

¶ In der zeyt volbracht der Walther sein gewonlich herttigkayt vnd  
fñrt sein weyß für menigliche vñ sprach also. Ich hab nun willen vñ  
wollust gnug gehabt/von deiner gemainsame in der ee/doch sahe ich  
dein sitten vnd tugent an/mit den vrsprung von dem kñnnen bist/nun  
sihe ich an dir die warhayt/das alles zergenglich glück für ein be-  
schwert ist auff zu nemen/so kñ ich auch das mir nit zimlich ist/das



einem yegklichen ackerman zeme. so mich nun die meinen zwingē vñ  
der Bapst vrlaub gibt. das ich ein ander weyb sol haben. so ist sy yetz  
auff dem weg. vñ wirt in kurzen tagen hie sein. darum̃ so biß eines  
starcken gemüts. weich deren die künen sol. vñ laß jr dein stat. vñ nim  
mit dir in dein altes hauß. dein zu gaß. die du mit dir bracht hast. es  
mag niemants das glück alweg gleich weren.

¶ Die frau antwort. mein herr. ich west allweg wol (sprach sy) das  
vnter deiner großmechtigkeit vñ meiner demut. kein gleichniß was.  
ich hab mich auch nie deins dienst. ich geschweig der gemahelschafft  
würdig gescherzt. ich bin auch in dem hauß darinn du mich ein frauen  
hast gemacht (got sey mein zeig) alweg in meinē gemüt ein dienerin  
gewesen. darum̃ so sag ich got vñ dir. so grossen danck (als ich kan)  
vmb die zeyt die ich in grossen eren (mer wañ ich verdienen möcht) in  
deinem hauß hab vertriben. Darüber bin ich in guttem willen bereyt.  
widerumb zu geen in meines vaters hauß. vñ da in dem alter wonen  
vñ sterben. da ich mein kindthait hab vertriben. doch wirt ich alweg  
ein erwidig' selig witwe geheysen. darum̃ das ich eins solchē mans  
eelicher gemahel bin gewesen. vñ nach deiner begird. so wil ich mit vñ  
willigklich auß geen. von dem hauß da ich in freiden mein zeyt vera  
triben hab. Aber als du mich mein gaß heyst mit mir nemen. was das  
sey das sihe ich. wañ ich hab nit vergessen. das ich vnter meins vaters  
thür wardt auß gezogen. von den meinen. vñ in deinen kleydern hat  
eingefürt. vñ het auch ganz kein ander zu gaß. wann treu vñ blöse  
meins leybs. Also zeuch ich ab den rock. vñ nym hyn wider den ring.  
damit du mich dir hast vermehelt. die andern ring vñ kleyder dadurch  
ich in neyd vñ haß des volcks bin befallen. findstu in deiner kamer. ich  
bin nack't auß meins vaters hauß. gangen nack't. gee ich hyn wider.  
wañ das mich vnzünlich bedunckt. das der leib. darinn die kindt seind  
gelegen. die du gemacht hast. nack't sol vor dem volck gesehen werde.  
Darumb ob es dir ein gefallen sey (sunst nit) so pit ich vñnd beger von  
dir. mir wider zu gelten des magthums. den ich zu dir bracht hab. vñ  
mit wider auß mag tragen. vñ ein hembd. damit ich bedeck den leyb.  
deren die entwan dein weyb ist gewesen.

¶ Do kamen so vberflüssig vil zeher in die augen den Walthers. das er  
surbaß nit verhalten mocht. vñ kretet das angesicht von jr. vñ vola



brachte kaum dise wort so wol hyn haß dir das eywig heimbß vñ gieng also weynent hinweg. Grisel zoch sich ganz ab vor aller menigklich vñ behielt an irem leyß allein das vnter heimbß sich zu bedecken vñ gieng auß dem hauß barhauß vñ barfuß vñ mit ir vil volck's die das glückrad schuldigten vñ bleyß auch niemant vngeweyndt wān sy allein. Also kam sy wider in ires vaters hauß. Der vater het allwegen die hochzeyt argwönnig vñ auch sein hoffnung nie so groß wān das er alweg bedacht wē der herr vernemmer an der tochter (so vñ in dem stamen geborn) so thut er (als gewönlich ist vnter dem adel) stößt er sy auß dem hauß.

¶ Do er nun hort das volck zu seinem hauß kumen vñ sach sein tochter stillschweygent vñ halb nacktet mit im. do sucht er die bösen vñ veralten zerrissen kleyder seiner tochter. die er in einem Biegel behalten het (von der zeyt als man sy hymweg fñrt) vñ lieff seiner tochter entgegen das er sy damit verdecken möcht. Die mit ir kummen waren schieden weynent vñ trawrig hymweg.

¶ Sy was in ires vaters hauß wolgemut vñ in grosser gedult vñ demut (etlich tag) das sy nie kein mensch kein zeychen der trawrigkayt oder schmerzen von ir sahe sy het auch keinen vnmuth vmb das verlassen des vorigen stads wān sy was vñ hyn in reychtumb allwegen ein demütigen geyst gewesen.

¶ Der Graff von Paving wardt nahen vñ yederman sagen vñ dem neuen Bräutlauff. Also verstandt der Walther von einem voreyter auff welchen tag der Graff mit den kindern gen Saluz solt kumen.

¶ An dem andern tag ee das er kam sendet der Walther nach Grisel die kam demütigklich. Ich wölt (sprach er) das die juckfraw die morgen kumen wirt löblich wurde empfangen vñ ander man vñ frawen die mit kumen auch ander die auff der hochzeyt sein werden vñ yegklichem zimlich eer mit wortten vñ wercken wurde erbotten. so haß ich gebrust an frawen die darzu tüglich seind vñ das können darvmb so wil ich (wiewol du böse kleyder hast) das du die sorg auff dich wöllest nemen das du die leüt entpfahest vñ setzest yegklichs nach seiner würdigkait wān mein sitten vñ willen dir bass dan andern kund sein. Wie allain willig (sprach sy) sonder mit grosser begird thun ich das vñ was ich dir hyn furter allweg waiß zu willen werden vñ sol



ir in begir den innen worden vnd main auch das kain man vnter dem hymel von seinem weybe mer vnd grösßer liebe vñ stetigkait entpsunden hab. damit vmbfieng er sy welche vñ frölichen Worten erschrack/ als ob sy von einem schweren traum erwachet were vnd mit grosser begird sprach er zu ir du bist mein weyß vñ hab kain andere nie gehebt noch hynfur haben wil vnd die du scherzest mein gemahel die ist dein tochter vnd der jüngling den du mein schwager scherzest ist dein sun/ vnd was du einziglichen verloren hast tochter sun vnd gut das gib ich dir zu mal wider vnd sol auch niemant anders scherzen wann das ich nichts anders vor mir gehebt hab wann dein stetigkayt zu versuchen vnd dein kindt hab verhalten vnd nit getödet.

¶ Do sy das hort vor grossen freuden were sy schier onmechtig worden vnd mit güetigen zehern vmbfieng sy ir kindt mit küssen vnd wider küssen/ so vil (mit güetigkait) das sie von iren zehern gefeuchtet wurden. Vnd gemainlich alle frawen die da waren wurden bewegt in barmhertzigkayt vnd in grossen freuden das niemant was dem sein augen nit naß wurden mit guttem hertzen.

¶ Do bracht man wider die köstlichen kleyder vnd wardt frolocken vor allem volck vnd wardt der tag mit weynen vnd lachen so hochs zeylich vertriben das des gleichen vor nit geschehen was.

¶ Also lebten sie alle viere vil jar in eynigkait vnd grossen freuden vnd nam da zu im seinen alten schweher den er vor verlassen het. vmb das er seinen willen möcht volbringen mit der frawen vnd hielt in in eren sein tochter gab er in grosse eere einem Marggraffen. Der sun beluß ein erß des landes vnd lebt in seligkait. Amen

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutrecht/  
do man zalt von Christi geburt. M. D. XXXij. jare,







**D**ie history von der  
 fromen Gottsförchtigen frouwen  
 Susanna/ Im M. ccccc. xxxii. Jar/  
 offentlich inn Windien Basel/durch  
 die jungen Burger ge-  
 haltenn.



**G**edruckt zu Basel/by Thoman Wolff.

Anno. M. ccccc. xxxii.





Handwritten text, likely a title or description, written in a cursive script.

Handwritten text, likely a date or location, written in a cursive script.



## Die Vorred dises spyls.

**D**iewil der aller höchste Gott  
Uns hat bevolhen durch syn bote  
Zum meysten ihn vor ougen han  
Erkennen ouch/vnd rüffen an  
Demnach er vns bevolhen hat  
Den nächsten lieb/in synem pfad  
Zewandlen hie vff erdtrich  
Wer bsitzen wöl das himelrich  
Die zwey ding sind also verhafte  
Das theins ons ander hat thein krafft  
Die zwey stuck vns bewäget hand  
Diewil wir solichs hand erthand  
Vnd das sunst nit die götlich Lere  
In thein wys würt pryßen meer  
Dann so man sich beslißen thut  
Dem nächsten thün/was ihm zu güte  
Erschiessen mag vnd nützlich sin  
Das ist der aller grösste gwin  
Dann so ein mensch zu Gott würt kere  
Die tugent allenthalß gemert  
Die laster thumend inn ein has  
Die gerechtikeit ye lenger ye bass  
Geliebet werd von yederman  
Darumb sönd ihr vns hie verstan  
Einzytelang haben sollich spil  
Bis har by vns ist gschwigen stil  
Was versach sig/das weyß ich nit  
Aber ich üch all hie mit bit  
Zuernemen wannen gflossen sy  
Der bruch/so mögt ihr mercken fry  
Was nutzbarkeyt darvon entspring  
So yetzundt etlich achten ring



Der anfang kumpt von Heyden haare  
Dasselbig nemen eben waar  
In jren festen dann zur zeyt  
Haben sy erlich spil bereyt  
Denn abgöttern zu einer Lär  
Die hatten doch inn etwas leer  
Darumb man die ein spiegel nempt  
Dar inn der mensch syn läben thent  
Aber das/was alls fabel dicht  
Zum ytten ouch ein waar geschicht  
Dorinn zeigt man die laster an  
Tugent tham selten vff die pan  
Aber by vns der ware Gott  
Würt glernet recht on alle spott  
Doch was vnder scheid darinnen sy  
Würt üch leeren Susanna fry  
Die üch zum theyl ist wol erkant  
Des meerteyl Christen alle sampt  
Wie das sy fälschlich wardt verklagt  
Von Richtern/die waaren bedagt  
Dorumb/das sy wolt jrer bit  
Das schantlich was/gang volgen nit  
Daruf vil nutzbarlicher leer  
Die dienen all zu Gottes Lär  
Mögen erlernen werden wol  
Ouch wie ein Christ sich halten sol  
Ein Oberkeit inn Rath vnd recht  
Das sy mög sin ein Gottes knecht  
Darumb merckend ihr Christen sant  
Das üch der will Gottes werd erkant

A M E N.



Achab 1

Ach grüß dich Gott/myn mitgnoss güt

Sedechias 2

Ach gab dir Gott/was ouch dyn müe  
Vezund Begerd/vnd alle stund  
Ach/sag mir an mit fryem mund  
Was dich vezunder tryß her in  
Sodoch Rhein Rath/Rhein gricht würt sin

Achab 1

So du ee vor bekendest mir  
Was für ein vsach siße dir  
Zu thomen hie an dises ort  
Will dir verhalten ganz Rhein wort

Sedechias 2

Ich thäte dir das alhie Rhunde  
Wo haling halten Rhonde din munde  
Vnd was du mir mit hand verheyst  
Dasselß ouch mie den wercken leyße

Achab 1

Haling ich dir will halten wol  
Trüw/Lyd/vnd glauben/was ich sol  
Was vnderm boum würt gredt vezund  
Soll niemer kumen für myn mund

Sedechias 2

Der liebe fühz/gantz inn mir prünt  
Domit ich yetz ganz bin enzünt  
Joachims wyb/das Edel blüt  
Besessen hat ganz mynen müe

Achab 1

Do hin/by mynem Lyd ouch mir  
Stott all myn sinn/gmüt/vnd begir  
Das fühz inn mir herzündet an  
Wonung/so ich hierinn hab ghan  
Vnd hett erweckt ein solch begir



**Sedechias** 2  
Wollich dir ist eben wie mir

**Achab** 1  
Wie thäten wir den sachen nur  
Das wir recht thāmen vff das gspur

**Sedechias** 2  
Ich hab gemerckt ein lange zyt  
So abweg thūmen alle lüt  
Pfleget sy sich waschen dann allhye  
Bym prunnen/also sach ich sye  
Sy gfiel mir wol/das hat gemache  
Das ich das hab genomen acht

**Achab** 1  
Das hab ich ouch genomen war  
Darumb bin ich yetz thūmen har  
Zu büssen myn begirlichkeit

**Sedechias** 2  
Des haben wir güt glegenheit

**Achab** 1  
Schouw/dort thumpt sy gezogen har  
Dorumb/lass vns nur nemen war  
Verpirg dich hinder disen Busch  
Das wir hie sāhen vnsern lust  
So sy die meytlin von jhr send  
So wöln wirs überlouffen bhend  
Wöllen jhr treüwen herrtigklich  
Vff das sy sich gāß willigtlich  
In vnser lieb/vnd lustberkeit

**Sedechias** 2  
Thut sy das nit/es würt jhr leide

**Susanna**  
Das wätter ist ganz warm vnd fin  
Die Sonn schint heys mit ihrem schin



Donumb ich mich hie wäſchen will  
Deßhalb gond hin inn ſchneller yll  
Büngent mir öl vnd Seyffen her  
Roßwaſſer/vnd was anders meer  
Zum Bad gehört/bſchließend die thür  
Den rigel ſtoſſend eben für  
Domit thein falſcher Klapper man  
Schlich innhar/thü mir vngmach an

¶ Die jungkfrouw <sup>1</sup>

Ach frouwe myn/die ſorg londe farn  
Die ſach wöllen wir recht bewarn  
Dann üwer beſelch zu aller friſt  
Vns allzyt angelegen iſt

¶ Die andie jungkfrouw <sup>2</sup>

Jo frouw/mir iſt anglegen meer  
Dwer dienſt/üwer ſitten/vnd üwer Ler  
Dann ich wölte ſumſälig ſin

¶ Susanna

Wolan/ſo gond nur flüſſig hin

¶ Achab <sup>1</sup>

Harnach/das vns yetz wol geling

¶ Sedechias <sup>2</sup>

Farhin/ich louff/ich yl/ich ſprung

¶ Susanna

Ach wee/mir arbeitsäligs wyb  
Die ſchelck die ſtellen noch mym lyb

¶ Achab <sup>1</sup>

Ach neyn/du Edle zarte frouw  
Merck recht/wir ſind nit donumb do  
Rhein ſyndeschaſt hat vns tragen har  
Die liebe thüt es ganz vnd gar

¶ Sedechias <sup>2</sup>

Die liebe zwingt hie vnſer hertz  
Das glouß du vns on allen ſchertz



**S**usanna  
Allso der wolff zum schooff ouch sage  
Wenn er ihm vff syn läben jagt

**A**chab 1  
Ach neyn/hie ist Rhein gfarligkeit  
So din gemüt gegen vns ist breit  
Weder von vns/noch andersthar  
Doubt ergib dich ganz vnd gar  
Vollg vnsern girden/rath ich dir  
In dyner liebe punnen wir  
Im dyner lieb/sindt wir enzündt  
Nit wie ein löw/nit wie ein synd

**S**edechias 2  
Ach neyn/myn aller schönstes wyb  
Gantz sicher ist allhie dyn lyb  
Dyn läben bgeren wir ganz nit  
Der liebe wun/ist vnser bit  
Pflig vnser lieb/wir bitten dich  
Das magstdu thun ganz sicherlich  
Der gart allenthalt beschlossen ist  
Rhein trug ist hie/Rhein arger list  
Wo aber also ist dyn rot  
We thunen hie inn grosse not  
Merck/was dir dornß volgen mag  
Groß gfarligkeit/ich dir hie sag

**A**chab 1  
Jo/wo du vns nit volgest balde  
So würstdu spüren grossen gwalt  
Wir wollen lousen an das thor  
Vnd sagen do all offenbor  
Wie das ein jüingling gewäsen sy  
Hab mit dir triben vil büßry  
Die meytlin habest von dir gschickt  
Vff das dir wol mit ihm gelickt



Das würt vns glouben menigklich  
Das soletu glouben sicherlich  
Dann vnser herrligkeit vnd gwalt  
Ist ansichtig vor manigfalt  
Was wir reden/das ist also

¶ Sedechias 2

Tracht nun dyn heyl/vnd volg vns do

¶ Susanna

Ach/angst vnd not vmbgeben mich  
Khein heyl an kheim ort zeyget sich  
So ich üch volg/hab ich verlorn  
Das läben/vnd fall in Gorts zorn  
So ich üch aber widerstand  
Empflüch ich hie nit iüwer hand  
Dann vff erd gile khein billigkeit  
Wo vngerecht ist die Oberkeit  
Aber vyl wäger ist/das ich  
Jnn tod verzundt ergäbe mich  
Dann das ich vorden ougen Gott  
Sünd/vnd wich ab von sym gbott  
Ach/stand mir by du Gortes hande  
Schaff das myn vnschuld werd erkhan

¶ Achab 1

Har/har/dyn gschrey das hilfft dich nit  
yl du hin palde/dann es ist zye  
Ich wil iht nemen eben war  
Louff du hin / makes offenbar

¶ Sedechias 2

Ir Burger louffen/frouw vnd man  
Sähend was wir gefunden han  
Der vogel inn dem nest hie lyc  
Louffe/ylent bald/dann es ist zye  
Wend iht sähen ein gouckelspyl  
Macht üch vff dñß mit grosser yl



Wenn die das anders sähen hie  
Wir haben yetz gefunden die  
Die vns so lang bedöret hat  
Inn lamlins Kleid/ vnd Erber wat  
Sie ist ein wolff/ als groß sy ist  
Do mag man khennen wyber list

**Achab**  
Der lecker ist entrunnen mir  
Er lieff vns ab hie diße thür

**Hußknecht/der Erst**  
Was ist das/so wir hören hie

**Hußknecht/der Ander**  
By mynem Eyd/ich hört solchs nie

**Hußknecht**  
Ich khandas sicherlich glauben nit  
Es ist nie ghört zu theiner zit  
Das sollich ding vnser matron  
Vorhin hab solich übel thon  
Wie diße alten geben für  
Dißs gschrey gmacht haben vorder thür

**Hußknecht**  
Wer wolt das glauben sag doch an  
Der glychen het nye ghört kein man  
Allzyt ist sy gehalten gsyn  
Küsch/anderst kam kein in sin sin  
Ein eben byld der tugent ouch  
Ach mich turet diße schand vnd schmach

**Junctfrow**  
Ach frow nit trurent also seer  
Gott würt üch retten iwer eer

**Junctfrow**  
Ach frow gond in das huß her yn  
Biß das die spötter kumment hin

**Das Schwesterle Susanne**



Was hand jr alten hie gemachte  
Was soll die stolzkeit vnd der brache  
Wie synd jr mit der frowen frum  
Jezund so schandlich gangen vmb  
Jr solten das han anderen gewert  
Das mencklich allzyt von ouch lert  
Zehandlen also lesterlich  
Pfsuch schemen ouch jr alten wiche  
Kein güte ader in ouch ist  
Jr stecken vol der bösen list  
Ich sag ouch lond jr mit daruon  
So würt ouch werden ouch lon

¶ Achab

Was dantet dises schnepperlin  
Gib du jm eins vffs klepperlin

¶ Sedechias

Was lye dir an du suppen wust  
Weystu ouch was du yezunder thust  
Das du also redst freuenlich  
Wider vns herren gewaltigklich  
Vber dich vnd dyn ganzes geschlecht

¶ Das brüderle Susane

Du würest nit handlen wider rechte  
Wölestu dich vff dyn gewalt verlone  
Wie du hast myner Schwester thon  
So ich zu mynen tagen kun  
So lüg vnd schow dich eben vmb  
Die tagen müstu halten mir  
Darumb lüg vnd sich dich eben für  
Voneim kind soltu gewarnet syn

¶ Das schwesterle Susane

Ach nein myn liebs brüderlin  
Die alten göuch laß mit frid  
Darumb ich dich jezund hie bit



In lyden brechten sy vns balde  
Sy wenden stäts für grossen gwalt  
Keyn billigkeit sy vor ougen handt  
Ihr hertz ist bessen mit schmoich vnd schand  
Also sind sy verblender gar  
Frumbkeit gilt by ihn kein har  
Das gschrey das sy gemacher han  
Der frommen frouwen lobes an  
Das thumpt vß eynem falschen grund  
Aber ihr schalckheit würt noch kund  
Wenglich/das soltdu glouben mir  
Dann Gott läpt noch/das sag ich dir  
Er hat die synen nie verlan  
So man ihn hat vor ougen ghan  
Wie wol ich nit haß alters vil  
Doch ich das yetz fry sagen wil  
Welcher ein frouwen schenden thut  
Muß endlich zaalen mit sym blut  
Oder doch lyden glyche schmoich  
Dann also waltet Gott syn roich  
Er thumpt nit on gschend ab der welt  
So anders nit das gsatz Gottes velt  
Aber ich yetz und schlagen wil  
Das Dauid vff sym harpffen spil  
Im geyst wollich hat gsungen fry  
Wie vnschuldigkeit gsinnet sy

Chorus

Vergeben hassen mich die Fürsten grimm  
Vber all moffen fürcht myn hertz die stym  
Vondynen reden sprang ich vff mit freude  
Samhert ich beütte  
Ich bin/ich find seer sampt den lügen allen  
Dyn gsatz thut mir allzyt wol gefallen  
Dyn gerechtigkeit zu üben was ich bereit  
Alltag zu prysen



Frid/frid/ist denen/so dz gesatz thünd halte  
Aber kein schade/so darnoch thünd walten  
Dyn heyl o Herre/hab ich alkýt geeret

Dyn gebort gelieber  
Dyn zügnus alle/hat myn seel verwaret  
Hat darinn gfallen/ich han die bewaret  
Diewil myn wäge sind dir all entgegen

Vordynen ougen

**R**ichter  
Ist etwas sach vorhanden hie  
Das wir zum besten bringen die

**A**chab  
Ir herren/diewil nüt yetz ist  
Sonders zu handeln zu der frist  
So schickend hin die Amptlüt balde  
Das sy gfencklich bringen mit gwale  
Susannam/Joachims hussfrouw  
Helchias rochter/allhie do  
So sy dann nun würt gsteller dar  
Wöll wir üch machen offenbar  
Was vngeschickts sy ghandlet hat  
Vch offnen do ihr übelchar

**J**oachim  
Diewil die sach mich triffet an  
So wil ich hie nüt zschaffen han  
Prockent jrs yn/so essents vrs  
Das weysß ich/das inn mym huss  
Rhein vngschickts/niemant ghandlet hot  
Dorumb wölt ich lyden den rode  
Ich weysß/das ich ein frouwen han  
Die nye Rhein übels hat gethan  
Hand ihr dann etwas wider sye  
Erdicht/will ich üch sagen hie



Selet jr ich würd felen nit  
Ich warnen ouch By güter zyt  
Aber myn vatter kummen hat  
Der nyd hat sy besessen gar  
Das hend sy wider vns erdicht  
Darumb wöln wir hie blyben nicht

**Helchias**

O gott du grechter richter hoch  
Die vnschuld rett/ rich hie die schmoch  
Loss dir die sach befolhen syn  
Ich gloub nit das die tochter myn  
Jr leben lang zü keiner zyt  
Von erberkeit eins fingers wyt  
Getretten hab/ wie dise hie  
Erdichtet haben wider sy  
Ach sun laß vns von dannen gon  
Dann wir hie nit zü schaffen han  
Schaffend jr s wol jr findends schier

**Joachim**

Ach vatter myn kumment mit mir

**Richter**

Warlich die sach die muß sin groß  
Das man ein der ein grichtes gnos  
Ein zytlang ist in würdigkeit  
Gessen hoch in achterkeit  
Vnd treget ein namen vor der gmein  
Syn ansehen das ist nit klein  
Von wißheit/güt/ ouch gwalt vnd eer  
Das sin frow gfenglich gfüret her  
Soll gsteller werden für gericht  
Die sy allzit gantz erberlich  
Ghalten hat vor yederman  
Ach gott was mag sy han gethon



Ich sag ouch frey by minem eid  
Das mir das ist von hertzen leid  
Das sy verletzet würt an ir eer  
Ir herren lond vns besehen meer  
Lond vns ermessen obs sich schickt  
Mit schmoch meren ein sin vnglück  
Dann wie die sach mich duncken wil  
So hat die billigkeit das zyl  
Das man kein heimlich sach nit rir  
Dann also statt allweg by mir  
Die gerechtigkeit vermischet sin  
Mit billigkeit ouch geflissen sin  
Das wir vs begird kein fügen zu  
Dardurch er kem in vnreue  
Darumb so lond vns besehen wol  
Sagt jr vns wie mans halten sol

¶ Paredus 1

Herr richter mit dem richterstab  
Heissend die zwen vor treten ab  
So woln wir nemen dann vor hand  
Die sach ermessen alle sand

¶ Pedarius 2

Das dunckt mich ouch wol dienstlich sin  
Das sy ein wenig gangen hin

¶ Drorthores 3

Ich volg der meinung ouch also  
Das wir vns vnder reden do

¶ Hyposemus 4

Diewil sy nun partyisch send  
Sond sy vom gricht werden abgwent

¶ Sophron 5

Es schickt sich nit das der do klage  
Sitz hie so man von sachen sagt



**Synedrus 6**

**I**ch sprich ouch/das sy tretten ab  
Vff das man platz zu rathen hab

**Synthonus 7**

**I**hr reden wyßlich von der sach  
Dorumb ich ouch thein bsunders mach  
Rath ich/das mans heysß vshin gan

**Anadicus 8**

**I**ch volg was rather yederman

**Richter**

**S**o trettent ab yetzt beyde sand  
Byß wir vns vnder redet hand

**Richter**

**S**o die nun sind getretten ab  
Sag yeglicher nun was er hab  
Er funden by ihm selbs/was man  
Rathlich anfahent/das thein man  
Wög sagen/das vyl by vns gelt  
Wie sunst gmeyniglich gsicht inn der welle  
Gunst/nyd/forcht/schenckung oder hass  
Dorumb herr Sophron/rotent was  
Vch güet dunckt inn sachen hie  
Wie anglangt haben erst vor die

**Sophron 9**

**S**o ich zu beden sitten sich  
Weyß ich by mym eyd sicherlich  
Ein Süwhirt wölt ich lieber sin  
Dann inn ein sach mich müschen in  
Die übertrifft wyt myn wyßheit  
Verstand/so meer einfeltigkeit  
Diewil mich aber dringt der Eyd  
Inn disen sachen gän myn bscheyd  
Sag ich by allen trüwen myn  
Das mich zur sach dunckt diensflich syn



Das wie die alten hand Begerd  
Soll werden gantz vnd gar nit gewere  
Man sol gefaren süg vnd glimpff  
Dann schwechen eer ist gantz kein schimpff  
Sy hat sich allzyt gehalten har  
Wie meniglichem ist offenbar  
In aller zucht vnd erberkeit  
Solt man sy denn vmb üppigkeye  
Fürstellen gfeuglich allhie dar  
Sam wer die that yetz offenbar  
Kan ich by allen trüwen myn  
Sölchs nit achten billich syn  
Aber do mit ich gantz nit wyl  
Yemant gesteecket han einzyl  
Kan yemand bessers zeygen an  
Wil ich jm darinn gfolget han

¶ Synedrus 6

Die meinung ich ouch gefasset hat  
Das man nit ee vnd dann die that  
Entdeckt würt hie gantz vnd gar  
Das jr hierinn geschehe gfar  
Gwaltiglich ghandlet yemer yn  
Darumb sag ich das ist myn sin  
Das man sy bschick/nit gfeuglich bing  
Dann warlich das ist nit gering  
Fressen do noch kein argwon ist  
Kein böses gschrey/kein arger list

¶ Sintonus 7

¶ Eben das hab ich vor mir  
Do jr fragten/genomen für

¶ Anadicus 8

Ich lob zum teyl üwer bescheidenheit  
Das jr gern yemants leyd  
Zu fürgen/wo nit kuntlich wer



Ein laster gsagt würt als ein meer  
Vnd wer doch nit recht offenbar  
Aber ich sagüch hie für war  
Keintli nyemant nit plümbie nempe  
Wos nit durchs pleßle würt erkent  
Har gegen dencken hie darby  
Wie deren ouch ein yeder sy  
Erkant vor menigklich all sand  
Die dise hie anklaget hand  
So jr gedentend wer sy send  
Werden jr in dan volgen bhend

¶ Paredius 1

Die zwen die haben gloubens vil  
Darumb ich gloub sy schwigen still  
So nit etwas wer an der that  
Die sy zur sach beweget hat

¶ Pedarius 2

Meynend nit jr das disen ouch  
Zü schelcken nit sig also goch  
Wo in nit frumbkeit vnd die eer  
Meer dann person angelegen wer

¶ Diorthotes 3

Ich han die ouch also erkant  
Das sy sich also hetten gschampe  
Das sy sagten doran nit wer  
Dorumb giß ich ouch hie min mer  
Das disen alten gfolget werd

¶ Hyposemus 4

Ich wolt ouch nit das gsche geferd  
Yemants durch min red/ doch dunct mich  
Das man sy soll bringen gfenglich  
Verhören was die sachen send  
Darumb sy sie verklagen wend

¶ Richter



Welche andiser vol sind  
Das man Susanen hier pting  
Gefenglich vnd in kurzer yl  
Der selb heb vff vnd hebe stil

**Richter**  
Do ich das mer gezelet hab  
Nanich gefunden das es gaß  
Das gfangen würd Joachims wyb  
Vnd har gestelt mit irem lyß

**Richter zü den Ampeliuten**  
Darumb ir ampeliut merckt mich recht  
Diewil jr sind gemeine knecht  
Vlend hin in Joachims hufß  
Gfenglich führen sin frowen rufß  
Bringent sy hiehar für gerichte  
Vff das wir hören jr vergicht

**Die Ampeliut**  
Die sach würt vns sin glegen an

**Ampelman**  
Wir wöllen fast güte sorg hie han

**Die iunckfrow zü dem positiu**  
Gott hatt eüwr gericht hübsch conterfeyt  
So er in psalmen also seyt  
Wie ich yetzunder singen wil  
Von herzen vff dem orgel spil

**Chorus vß dem. 82. Psalm**  
Im gericht vor allen stat hie gott zegegen  
Im thünd nit gefallen vnt yl so ir geben  
Der herz wirt richter vñ die sach all schlichte  
Gott ist gerecht.

Wie lang soll gelten der gottlosen leben  
Ir achten selten/die nach gott thünd strebē  
Mer vff das prachte stat all yetz iwer achte

Dann vff die warheit



Über die wysen vnd über die armen  
Vß gottes heissen sond jr ouch erbarmen  
Bystand ouch geben/ so in vnschuld leben  
Rechelich in helfen.

Sy sind verblēdet/ hand ouch nit verstandē  
Hand nicht erkennet/ sunder allzyt wandlē  
Auch in dunkelheit waren sy allzyt breyt  
Bewegt würt die erde

Ich hatt ouch geben/ das ir götter werend  
Auch das jr leben solten hie in eeren  
Wie Adam mach ich das jr sigen sterblich  
Des uals gewertig.

O her: die erden erhebe dich zerichten  
Jr pracht soll werde ganz vñ gar zenichtē  
Du solt mit gewalt über din erb schalten  
Vnder den heyden

Die mütter Susane/ als man  
sy vß dem huß füret

Ach jamer/ kummer/ angst vnd noē  
Vns wer weger der bitter todt  
Ach gott din gnad von vns nit wend  
Schaff das frumbkeit nit werd geschend  
Wend ab von vns die schmach vnd schand  
Halt über vns din göttlich hand

Das tōchterlin Susane

Ach mütterlin/ ach mütterlin  
Wo füren dich die schelmen hin

Das kneblin Susane

Ach mütterlin laß mich mit dir  
War fürt man dich/ das sag du mir

Susana

Ach kindlin myn Behüt ouch gott  
Villicht als bald zum bittern todt

Großmütter



Schwigend jr myne kinderlin  
Bittent goet für irwer mütterlin

**Richter**  
Heissend die alten ynher gon  
Vnd klagen was sy hab gethon

**Amptman**  
Jr herren tretten yetz hinyn

**Achab**  
Wolan wolan es muß yetz syn

**Richter**  
Jr herren thünd dar was ir hand

Hie stats darnach wir hand gesand  
Vff meer anlangen stot sy hie

Dumb sagen vns was oder wie  
Sy gsündet hab by eydes pflicht

Dann wöln wir hören jr vergichte  
Ob sy das ouch bekantlich sy

Darumb thünd dar die warheit fry  
Noch keim zü lieb noch keim zü leyd

Das gib ich üch vffürweren eyd  
Den jr myn herren gschworen hand

Wo ir fälen irwer würt die schand  
**Achab**

Herz richter vnd jr herren sampt  
Wie sunders yeder ist genant

Diewyl jr vns by eydes pflicht  
Gebieten das wir liegen nicht

Sind wir vbüttig alles das  
Sos rechten buch fürschrýbet was

Nachkommen dem vnd gnüg zethün  
Deren keins vnder wegen lon

Der rechts buch aber ouch vermag  
Das stand der thäter an dem tag

Vnd nit also vermuchlet sy



Das man sy recht mög sehen fry

**E**Großmüter  
Hat üwer bübery dann noch kein end

Wen hend jr noch gnüg gschmecht vnd ges

**A**chab **i** (schent

Das gricht soll ouch verbannet syn

Das nyemant dörfte pleperndaryn

**R**ichter

Amptman verbann das bym eyd

Das nyemant red mer on ein gleyt

**A**mpman

Zum ersten mal verbann ichs gricht

Das nyemand hie red freuenlich

Zum andern vnd zum dritten ouch

Niemand laß im sin zü reden goch

**R**ichter

Das gricht verbannet ist yetzund

Mögt jr den handel vns thün künde

Erzelen was sy hab gethon

Wie jrs dann vor hand gefangen an

Dencken der eyds pflicht ouch dorby

Das was jr sagen also sy

Die sach ist an jr selbs nit gring

Schourwen das üch nit misseling

Jr wissen was stat drauff für pen

So man thut falsche küntschaftt gen

**A**chab **i**

Herz richter vnd jr herren all

Es darff keins manens überal

Jr sond vns darfür ganz nit han

Das wir syen söliche man

By denen gelt / gunst / nyd vnd has

Jr solt vns zwar wol kennen bas

Wir waren allzyt des geneigt



Das nyemant durch vns kem in leyd  
Ja vns bherziger hertziglich  
So yemants ward hie lästerlich  
Fürgsteller vmb ein übelchat  
So er sich übergangen hat  
Vns wer von ganzem hertzen ließ  
So man nit funde mörder dieß  
Lebrecher / wie die schnöde frow  
Die yetz und stor zu gegen do  
Vns warlich ganz vil lieber wer  
Das sy wer aller sünden leer  
Aber die conscienz vns dringt  
Das gfarz gottes vns do hin pünge  
Das wir üch allhie thun künde  
Die warheit yetz mit vnserm mund  
Vnd das so kurz ich yemer mag  
Wir giengen gester nach mittag  
Spaciern im boungarten har  
Bym glauben myn on alle gfar  
Das wir zur hübschen sumer zyt  
Do süchten vnser lustberkeit  
Sich so wir an dem schatten ston  
Den von im gaß ein hübscher boum  
Doch dises wyß inn garten yn  
Mit jr zweyen iunckfröwelin  
Die schickte sy wider in das huß  
Daß jr büßery könt richten vß  
Indem do kam geschlichen har  
Ein iunger knab lieff zu jr dar  
Vns wundert was das werden wole  
Er was jr bül der jr was hold  
Sumpt sich nit langer wolt an dsach  
Zur gyrligheit was im fast gach  
Vß disem möcht jr mercken sy



Das solchs ouch vorgsehen sy  
Sy wert sich nit was im bereyt  
Im helffen zu der üppigkeit  
Do wir nun dann das sachen als  
Wie sy im siel vmb sinen hals  
Hüben wir vns vff vnd lieffen dar  
Aber wir waren langsam zwar  
Der lecker der entran vns bald  
Dann er was iung / wir waren alt  
Er sprang schnell zu der thür hinuß  
Le wir kamen zum pannen fluß  
Doch sy ergriffen wir ee sy floch  
Wie wol zu fliehen was ir goch  
Wir fragten sy wer diser wer  
Dem sy gezelet hette her  
Das wolt sy vns bekennen nit  
Weder von trewen noch von bit  
Des kuntschafft geben wir hie by  
Das dises also geschehen sy  
Sagt jr ouch ob dem sig also  
Wie ich yetz han geöffnet do

**C** Sedechias 2

Dises bedarff nit bewernuß vil  
So das ein gericht nit glouben wil  
So mag man vns geben den eyd  
Den selben zethin sind wir bereyt  
Wie gerichts ordnungen innen halt  
Herriichter fragend darumb bald

**C** Richter

Die flag jr herren gehört hand all  
Darumb offnet hie was üch gfall  
Das sy den eyd hie bietend dar  
Dorby so nement eben war  
Ob billich sy das man den eyd



Den geben soll so vor sind bereyt  
Zu schweren bieten sy sich selbs dar  
Sind vrbütig des ganz vnd gar  
Darumb Anadice hierinn  
Saget vns was sye iwer sinn

**A**nadicus 8

Herr Richter diewyl jr die eer  
Gebend in disen sachen schwer  
Wölt ich vill lieber sin bereyt  
Hören was darinn ander lüt  
Die vil wyser sind weder ich  
Sprechen/so aber zwinget mich  
Die trüw an eyds statt sag ich das  
Diewyl ich noch ein student was  
Hab ich gstudiert im rechten hie  
Erlernet das mit billich ye  
Gewesen sy so bieten dar  
Einer sin eyd meint ganz vnd gar  
Das man dem selben gleben sol  
Meint nit das ouch ein ander wol  
Der in der sach zu wider ist  
Wög schweren wol on argen list  
Sin vnschuld mit der eydes pflicht  
Erretten da vor recht vnd gricht  
Darumb erkenn ich das der eyd  
Vß billigkeit werd zugeleyt  
Der frowen allhie für gestelt  
Das sy ouch schwür so sy das wele

**R**ichter

Herr thünd ouch iwer meinung dar

**P**aredus 1

Das wil ich thün fry offenbar  
Fürwar die rechten nit allein  
Sunder die billigkeit das gemein



Lert das dem thäter eben das  
Das yenig/das ouch dem kläger was  
Syg gemeyn/mög das gebuochen fry  
Im recht vnd was im nützlich sy

**Richter**

Pedarius was sagend jr

**Pedarius**

Warlich ich find ganz nüt by mir  
Min wyßheit vil geringer ist  
Wenn das ich in der sache wüß  
Bessers zü bringen vff die pan  
Dann mine herren hie hend thon

**Richter**

Hend ir etwas zü reden dün  
Das soll üch ouch zü glassen sin

**Diorthotes 3**

Den alten gib ich glouben vil  
Darumb ich in hie truwen wil  
Ob sy kein eyd hie nyemer meer  
Thäten/doch gib ich in die eer  
Das was sy sagen also sy  
Die wyber stecken vol bübery  
Darff sy ein by jr ligen lon  
So darff sy ouch ein eyd hie thun

**Richter**

Herr Hyposeme was sagt jr

**Hyposemus 4**

Warlich die meinung steckt in mir  
So sy sich nit geschemet hat  
Begon ein solch schentlich that  
So schempt sy sich ouch frylich nit  
Zü schweren hie zü keiner zyt

**Richter**

Was hend ir üch bedacht Sophron



Das sünd ir hie ouch öffnen schon

¶ Sophron 5

Vorgab ich hie min vnuerstand  
Fry offentlich vor ouch bekant  
Doch wie mich dsach yezund ansiche  
Wiltich mir ganz gefallen nicht  
Solten nit solche alten man  
Im gricht vor ouch meer glouben han  
Die bessen hand lang gricht vnd rechte  
Dann ein wyb / gloubich ganz nit schlechts

¶ Richter

Her: Synedre iwer meinung hie  
Sagend vns ouch was sige die

¶ Synedrus 6

Wie wols ein theyl gstudiert hand  
Im rechten hends doch nit erkant  
Was vnder scheyd ein wyb vom man  
Mag so in schweren sachen han

¶ Richter

Her: Synthone was duncket ouch  
In disen sachen nützbarlich

¶ Synthonus 7

Ich sprich ouch das so ich wurd gfrage  
Das den alten in diser that  
züglossen werd gentzlich der eyd  
Aber jr nit dann blödigkeit  
Der wyber ist vil schwacher zwar  
Dann das inn ängsten sagen war

¶ Richter

Wer doran sy jo das der eyd  
Den zweyen alten vff werd gleyt  
Mit einem finger ers zeyg an  
Domit das meer ich könn verstan

¶ Richter



Ein/zwen/dry vier/fünff machens meer  
Merckend in disem handel schwer

¶ Richter

Diewyl das meer nun geben hat  
Das denen alten in der chat  
Allein der eydzüglossen sy  
Darumb jr herren merckent hieby  
Der eyd soll üch hie sin erloubt  
Darumb legt jr die hend vffs haupt  
Vnd spricht mir nach die glerten wort  
Wie ist der bruch an disem ort

¶ Eyd

Das alles wie wir vorsegt hand  
Bekennen wir hie alle sand  
Sagen das also geschehen sy  
Nicht vßgenommen bezügen fry  
Bym grossen eyd/wie vnser recht  
Schweren wir hie gestracks vnd schlecht  
Bym höchsten gott den ziehen wir an  
Zum zügen das sy sölchs hat than

¶ Richter

Nun globen hie ouch an den stab  
Den ich hie in den henden hab

¶ Der Richter zum Vitelsprechern

So nun die alten gschworen hand  
Wie jr min herren hend erkant  
Den eyd der frowen gstricket ab  
Do mit vnd sy ganz nit hab  
Das sy vsach leg an den tag  
Dorinn ich üch allhie ouch sag  
Wie nun den sachen sy züthün  
So sy nit hat do mit sy nun  
Jr sachen all zum besten schryb  
Das höchst hauptgüt das ist der lyb



Fürwar ir herren ich üch man  
So ich zum aller höchsten kan  
Gedencken hie der billigkeit  
Vermengent die mit gerechtigkeit  
Der heyden gsatz die leren wol  
Das manglych beyd theil hören soll  
Herz Synthone ich frag üch hie  
In disen sachen was/wo/wie  
Sol gehalten werden sagent jr

¶ Synthonus 7

Die sach also yez stat by mir  
Das hie kein vrl prochen wer  
Wie sy hat geben vor das meer  
Dann das stünd vns gar übel an  
Wann sagen würt ein Biderman  
Das wir vom vrl wichen ab  
Wie vns das meer die vormalß gaß  
Sunder verdammen sy zum todt  
Wie gott im gsatz beuolhen hat

¶ Richter

Anadice myn lieber herz  
Send vns ouch hierinn ir wer meer

¶ Anadicus 8

Min meinung haß ich vor darchon  
Aber man wolt mich nit verston  
Ich meint es solt züglossen sin  
Das sy möcht darchin ouch ein schin  
Es wer durch kuntschafft argument  
Abnemung oder wie mans nempt  
Den eyd wölt ich jr geben han  
Als wol als einem alten man  
Die mich hierinn gestraffet hand  
Die hend warlich ganz kein verstand  
Im rechten noch in billigkeit



Sy stecken wol voll listigkeit  
Man soll hierinn nit sehen an  
Ob sich ein wyb oder ein man  
Die frowen schender solt man schlechte  
Hinweg thün vß gricht vnd recht

¶ Richter

Herz Paredre was dunctt iich güte  
Sagt vns das hie vß fryem müte

¶ Paredrus 1

Ich hatt genolgt Anadico  
Nyemants wolt aber uolgen do  
Was istts das ich vil wort inbrung  
Die billigkeit würt geachtet gring  
Die sach dunctt mich sy glegt voran  
Das mag doch wol ein biderman  
Im herzen weechün/das also  
Kein billigkeit gilt gar nit do  
Aber was red ich in den wind  
Diewil vnschuld kein bystand finde

¶ Richter

Pedarie min lieber fründe  
Sagend vns was sind jr gfind

¶ Pedarius 2

Wenn ich der sach könt nützlich sin  
Wolt ich sagen die meinung min  
So aber gilt kein billigkeit  
Bin ich zu schwigen mer bereyt  
An disem blüt wil ich nit sin  
Schuldig/das wiss got herre min

¶ Richter

Herz Diorthotes sagend jr

¶ Diorthotes 3

Herz richter also stats by mir  
Wich dunctet das die vor geredt hand



Der frowen syend mer verwand  
Dann züstat einem biderman  
Das im so heiß ist glegen an  
Die sach zü bschönen ernstlich  
Vnd sechten also trungenlich  
Wider die gsprochnen vitel vor  
Bim eyd ich sag üch hie fürwar  
Domit schmeihens ein ganzes griche  
Man solts zur sachen buchen nicht  
Man sols zum todt hinfüren bald  
Wie es dann Moses gsatz innhale

¶ Richter

Herr Hyposeme sagend an  
Was jr üch hie besunnen han

¶ Hyposemus 4

Die sach die darff nit bsinnes vil  
So einer hie nit volgen wil  
Was Synthonus gesprochen hat  
Vermeyn ich das der in der that  
Zum güten teyl partyisch sy  
Das mag man vß den worten fry  
Mercken/so einer achtung hat  
Vnd jre meinung recht verstae  
Edas ich ein mal wichen wölt  
Von einer vitel vorgefelt  
Ich wölt by allen trüwen min  
Sun eeren nyemer geachtet sin  
Dorumb sag ich das jr die peen  
Wies gsatz vßwist soll werden geen

¶ Richter

Herr Sophron gend üwer meinung dar

¶ Sophron 5

Herr richter ich sag offenbar  
Denn glauben ich den alten gib



By miner vittel ich belib  
Das gsatz sind wort der gerechtigkeit  
Domit werd gstrafft die üppigkeit  
Hett sy von jren sünden glan  
Wer sy dem gsatz nit vnderthan  
So synn aber gesündet hat  
Nem sy die straff nach jrer tadt

**Richter**

Herz Synodie sagt jr ouch an

**Synedrus 6**

Herz Richter ich bin ouch doran  
Das man die sünd straff alle zyt  
Das pflanzer werd die erberkeit  
Der halben vns befolhen hat  
Das gsatz der aller höchsten gott

**Richter**

Diemyl jr herren gesprochen hand  
Ein yeglicher nach sin verstand  
Vnd doch die vittel gspalten ist  
Das ich nit kan zu diser frist  
Erkennen was das meer hie sy  
So heb ein yeder vff hie by  
Ein finger seiner rechten hand  
Domit das meer yetz werd erkant

**Richter**

Die dry der frowen standen by  
Die fünff aber das meer hie sy  
Die frowen nach dem lut des gsatz  
Zu füren dannen vff den platz

**Susanna**

Ewiger gott der du allein  
Regierst den hymel/erd gemeyn  
Erkenst all hertzen sunderlich  
Du weißt alle ding ee das geschichte



Du weißt das ouch erdichtet hand  
Wider mich dises alles sand  
Vß falchem hertzen argem grund  
Kein warheit gat vß irem mund  
Das wil ich hie mit minem todt  
Bezügen in der grossen not  
Das ich vnschuldig aller sach  
Bin/darumb ich in vngemach  
Gefallen bin / ach herre min  
Vnd wöllest mir bystendig syn

**¶ Richter**

Ir amptlüt wartend flissiglich  
Vwers ampts vnd fürend sicherlich

**¶ Amptlüt 1**

Verzicht vns frow es ist vns leyd  
Wir wölten lieber sin bereyt  
Vch füren heim zü irwerm man

**Amptman 2**

Ach frow sind vns hierumb nit gram

**¶ Joakim**

Gilt dann kein recht kein billigkeit  
Das muß gott sin im hymelleyd  
Ach dir allein du grechter gott  
Besilch ich yetz hie vnser not  
Rich/wider gilt her: du die schand  
So dise vns vfferochen hand

**¶ Daniel**

Har losend hie jr alten knechte  
Ir hand in diser sach nit rechte  
Gericht sag ich vß fryem müt  
Ich bin vnschuldig an dem blüt

**¶ Sophron einer vß den richtern**

Losend was dises knäblin sage  
Das noch von alter nit ist tage



**Daniel**  
Ir thoren groß von Israel  
Ir sind zum vteil vil zu schnell  
Des menschen leben ist nit ring  
Es wachst nit wie ein pffifferling  
Ir ougen sind ouch ganz verblind  
Das jr kein vndercheid erkent  
Was warheit oder lügen ist  
Ir hand verdampt zu diser frist  
Vß Israel ein frowen frum  
Darumb hie mencklich wider kum  
Zum gericht/dann dise alten hie  
Falsch küntschaft gfürt hand wider sie

**Richter**  
Diewyl dir gottes milrtigkeit  
Verluchen hat so groß wißheit  
Vnd dapfferkeit sam werstu alc  
So bitten wir dich manigsalt  
Das du dich vnderziehest hie  
Des vteils/sag vns was vnd wie  
Man in den sachen handeln sol  
Wie du on zweyfel kanst ganz wol  
Vnd sitz hie an die richter stat  
Dann gott die eer dir günnet hat

**Daniel**  
Merckend jr männer Israel  
Das man nit allweg sehen soll  
In handlung vff das kleyd vnd bart  
Dardurch man oft betrogen ward  
Es mag wol syn das ouch ein herz  
Der sitzet hoch in grosser eer  
Mit synem bracht ein schelmen deck  
Das vngerechtigkeit in jm steck  
Es ist nit gnüg das eyd thünd schweren



Man sol sich drum̃b daran nit kere  
Man sol inn handel sehen bas  
Das man ein rechte kunschaft fas  
Teylend die zween von ander fere  
Vff das ich sy all beyd verhöre  
Jeglichen hie in sunderheit  
Was yeglicher besunder seye  
Es ist nit gnüg das sy gelich  
Bekennen das sy hand erdicht  
Darumb bringend mir einen har  
Wil ich lügen ob er sag war  
Den andern lassend duffen stan  
Bis das ich mit ein ghandelt han

**¶ Richter**

Ir knecht die frowen land hie stan  
Allein griffend die männer an  
Sicherlich / das entrinnen nit  
Teylend sy von einander wye  
Wie diser knab befolchen hat  
Vff das man kum vff ware thae  
Den einen hie inn circel stell  
Das vteil sprech her: Daniel  
Den andern halt duß sicherlich  
Das er dem vteil nit entwich

**¶ Ampelius**

Gend üch gfangen jr alten man  
Ir müßend yetz die sach bestan

**¶ Achab**

Das wöll gott nit das diser knab  
Gwalt über vns zerichten hab

**¶ Sedechias**

Wer wolt den lecker gleret han  
Das er sich künde vffs recht verstan

**¶ Amptman**



Du würdest wol innen/ kum mit mir  
Ein kleine wil hte für die thür

¶ Daniel

Du falscher wicht meinstu das gott  
Zu aller zyt wol sin din spott  
Den du hast von der kindtheit an  
Nie/ wie man sol/ vor ouden ghan  
In üppigkeit hast dine tag  
Verzert darumb nit sehen mag  
Der grechte gott nit lenger mer  
Din üppig falschheit dor durch er  
Verlestert ist vil manig zeyt  
Du hast im schin der gerechtigkeit  
Vil falscher virel geben zwar  
Die vnschuld hast ganz vnd gar  
Hinunder truckt/ die schuldigen  
Die dir vil schenckung hatten gen  
Dir gholffen ouch zu der bübery  
Die selben hast erkennet fry  
So doch der oberst richter gott  
Den richtern schubet für das bort  
Das sy sönd richten gerechtigkeit  
Erretten die vnschuldigkeit  
Das soltest du han genomen war  
Din leben lang/ sag ich für war  
Sunderlichen gegen disem blüt  
Es thüt dir warlich nyemer güt  
Sag an was was das für ein boum  
Dorunder der knab zu jr kam

¶ Achab

Ein mulberboum im gartem was  
Dorunder ich han gesehen das

¶ Daniel

In din hals lügst als groß du bist



Darumb das vittel gangen ist  
Vom richter in dem höchsten tron  
Der würt dir gen der sünden lon  
Sin diener würt verdammen dich  
Das gloub du mir gantz sicherlich

¶ Richter

Der hat sin kuntschafft geben dar  
Für den hin/bring den andern har

¶ Daniel

Sag du ouch hie du schnöder man  
Du bist vom samen Chanaan  
Du bist nit von dem gschlecht Juda  
Ir gsalt hat dich betrogen da  
Din hertz verkerzt zur üppigkeit  
Darumb zum dickern mal bereyt  
Woren die döchter Israel  
Darumb das sy von forchtes quell  
Müsten üch stäts vor ougen han  
Das hat die frum frow nit gethan  
Sy hat üch gantz genolget nit  
Aber sag du vns dahie mit  
Was das sig für ein boum gesin  
Damit jr red der jüngling syn

¶ Sedechias

Ein granatapffel boum so ich mich bsinn  
Ist jr schand deckmantel gesin

¶ Daniel

Nun sicht man wol wie bstendig sy  
Ir kuntschafft haben geben hie  
Der engel würt dich mit dem schwert  
Verderben hie vff diser erd

¶ Richter

Bind du vff das vnschuldig wyb  
Der gott zu gesprochen hat den lyb



Das leben hie durch dises kind  
Er liebt die tugent / hast die sünd

**C** Das knäblin Susanne  
Du bist ein gutes gsellein  
Du hast erlöst min mütterlin  
Büt mir din hand / vnd danck dir got  
Du bist mir lieb on alle spott

**C** Daniel  
Sich nim ouch hin das rößlin myn  
Vnd dises hübsch wintmülelin

**C** Richter  
Jetz pringend har die schelmen beyd  
Die so groß lüge hand gesezt  
Wider dises vnschuldig blüt  
Den synen ist gott also güt  
Seid gangen ist durch dises kind  
Die vireil gots wider die sünd  
Bedarffes nit verdammens vil  
So man gots vireyl gleben wil  
Der in den todt yetz hat erkant  
Durch das kind / das er vns hat gsandt  
Das offentlich beweret wol  
Das sy send aller lüge vol  
Das wir aber die pratict hie  
Des rechten halten / Sagend wie  
Die ordnung an dem rechten ist  
Ein yeglicher on argen list  
Anadice hebt jr voran  
Der ordnung nach sagend all sam

**C** Anadicus  
Man sol gott in syn vireyl nit  
Jetz reden / noch zu keiner zyt  
Zum todt von gott send sy verdampft  
Das wist je menetlich alle sand



Gott glassen hat der oberkeyt  
So hie des engels namen treyt  
Das schwert/sag ich/das ist der gwalt  
Vnd wylß/dardurch die straffe salt  
Die gsatz die leren aber das  
So einer hat erdichtet was  
Wider syn nechsten/bringts nit by  
Das er in syn statt trette fry  
Darumb sag ich das dise wicht  
Solichs kündelichen hand erdicht  
Das sy versteynigt werden sünd  
Wie sy ganz wol verdienet hand

¶ Paredius

Die sach wolt mich nit duncken glat  
Darumb ich grossen kummer hats  
Aber biß globt im höchsten chron  
Das den lügnern hie würt der lon  
Wie sy dann wol verdienet hand  
Vnd vns das götlich gsatz ermant

¶ Pedarius

Ich volg den in der meinung hie  
Das man nach dem gsatz tödte die

¶ Diorthotes

Wie weren wir vnd anckbar zwar  
In disen sachen ganz vnd gar  
Wann wir nit hie syn gerechtigkeit  
Erkanten/die er mit vns teilt  
Vns synen willen zeyget an  
Vnd wie die sigen falsche man  
Die vns ein lange zyt hand plend  
Hand ire falscheit nit erkent  
Mit steynen wil ichs helffen zwar  
Die bößwicht decken ganz vnd gar

¶ Hypocemus



Die stein hand sy verdient gantz wol  
Darumb man sy versteinen soll

**C**Sophron

Das vriteil gots ist heimlich wyß  
Es über schlycht den sunder lyß

Ich wolt das ander alle sandt

Der massen würden auch erkant

Die eer sim nechsten schnyden ab

Aber das man myn vriteyl hab

Volg ich das sy yetz vallen sond

In die grüben die sy graben hand

Der frummen fromen lobesam

Darumb lobend gott alle sam

**C**Synedrus

Das vriteil gots ist allweg grecht

Hatt acht vff das gottselig gschlecht

Die frommen hangen stäts an gott

Die lügner werden all zespott

So dem gottseligen stellen nach

Die kommen selbs in schand vnd schma

Der selben ist ein grosse zal

Die frommen werden grochen all

Es ist nit not das man ein zyl

Gott steck/man weist nit wenn er wil

Syn ougen der barmherzigkeit

Wenden vff die gerechtigkeit

Wie es dann yetz geschehen ist

Darumb sag ich hie zu der frist

Das dise sterben von dem steyn

Ist jr verdient lon wie ich meyn

**C**Syntonus

Wie ich myn meer vorgeben han

Wil ich yetz widerrüffet han

Wil das man die straff vff die wend



So Susannam allhie hand gschend

**R**ichter

Ich kan fürwar yetz spüren wol  
Das niemant sich verlassen soll  
Vff syne wyßheit/sunderlich  
Das sehen wir hie schinbarlich  
Sond nit zü seer vff die person  
Vnser achtung vnd duncken lan  
Das plend das gmit fast so man wil  
Vff das ansechen achten vil  
Gott durch den knaben vns bedeut  
Ein regel der gerechtigkeit  
Ein art zerichten fürter meer  
Darumb wir den in höchster eer  
Hinfürbaß allweg halten wende  
Diewyl den gott zü vns hat gsende  
Ein geist er eins propheten hat  
Darumb wir dem hie in der that  
Allsam einhellig guolget hand  
Vnd haben das allsam erkant  
Das dem glebt werden soll hierin  
Darumb dicurge für sy hin  
Du sölt in thün hie ire recht  
Darumb das fürthün mög der grecht  
Zü gott ein güten hoffnung han  
Das er in nyemer wöll verlan

**S**usanna

O herre gott im höchsten thron  
Du hast mich arme nit verlorn  
Ach herr bewar mich wyter ouch  
Das ich nit kum in schand vnd schmach  
Verlych das ich myn eer behalt  
Dy hand ouch allzyt ob mir walt  
Ach vatter/müter/gemabel myn  
Land vns allzyt gotsfürchtig syn



**I**oachim  
Ach gott wol was myn gwalt so klein  
Wo du nit werest gsin allein  
O vatter wol ein grechter gott

**H**elcias  
Er laßt die syn in keiner not  
Er ist ouch der erretten thut  
Die synen hat in güter hüt

**M**ütter  
Wir haben wol zeloben gott  
Das er myn kind in diser not  
Vß todtes angst erlöset hat  
Doch ist by mir mer / das die that  
Des grossen lasters ist hin dan  
Das künlich ist das nye kein man  
Weder du min sun sy erkent  
Das sy mit keiner schand ist gschende

**H**elcias  
Ich wil glouben das manig man  
Tun fürtan sich werd stossen dran  
Werd jm nit syn lan also goch  
Vff yemants laster oder schmach

**I**oachim  
Kum mit mir heim myn frummes wyb  
Du hast allzyt dyn küschen lyb  
Behalten ynd bewaret reyn  
Allweg müst mit erst lieber seyn

**S**usanna  
Myn trüw wil ich myn lieber man  
Dir alle zyt beuolhen han  
Kum du mit mir myn döchterlin  
Halt dich ouch eerlich / küsch ynd syn

**D**iturgus  
Dwer blonung wert jr also bar  
Empfahen hie sag ich für war



Wend jr min reden zü der gmeyn  
Würet ouch yetzund züglassen syn

### Achab

All die jr send von Israel  
Bittend mit vns für vnser seel  
Ich wil ouch menglich gwarner han  
Das nem von vns hie yederman  
Ein eben bild zü sünden nit  
O höchster gott ich dich hie bit  
Der gschaffen hast hymel vnd erd  
Jezund mich armen sündler groer  
Wölst dir lassen beuolhen syn  
Min seel so sy scheyd von dem lyb hin  
Dem satan wölst nemen syn gwalt  
Den er gen mir übe manigfalt  
O gott min gott verlaß mich nit

### Sedeias

Jr richter ich ouch hie ouch bit  
Lond ouch nit bewegen yener in  
Kein gyrlichkeit/kein bösen sinn  
Die gunst land farn vnd den nyd  
Fassend zehertzen was der eyd  
Vch wyß/ir sönd ouch faren lan  
So zü ouch kām ein klapperman  
Ein by ouch pringen in vngmach  
Vff in mit lüge schand vnd schmach  
Er dichten/wie wir hand gethan  
Darumb wir nemen yetz den loin  
Falsch praticke soll by ouch nit syn  
Merckend mich recht was ich hie mein  
Ein anhang so jr nit vß gott  
Würe gnennet recht ein büßen roet  
Vil wolten vns vor dienen wol  
Diewyllich das bekennen soll  
Hoffyerten vns mit glyßnery



Erkanten wol vnser Büßery  
Noch wolten sy geschmächer han  
Die eer/vnd vns hie hangen an  
Den todt hand die als wol verschuld  
Als wir/aber die gottes huld  
Hat in geben ein lenger zyl  
Zu bessern/so er selber wil  
Ich wil üch hie ermanet han  
Zu einer lez daß yederman  
Vß vnserm schaden bessern wöll  
Daser nit werde vnser gsell  
Aber myn seel wil ich dir han  
Befolhen gott im höchsten thron  
Sich nit herr vß min missehat  
Dann herr kein sündler vor dir bstet  
Din gerechtigkeit die muß es thün  
Wann wir sond vor dym vireyl bstan  
Wann myn seel von dem lyb hin scheyd  
Ach herr gib jr ein sicher gleyd  
Zewandlen vorden ougen dyn  
Ach herr loß dirs empfolhen syn

¶ Dikurgus

Das solten jr han vorbetracht  
So hetten jr kein vngemach  
Die gerechtigkeit befolchen hat  
Das jr empfahen vmb iwr that  
Vbn vnser hand den schmechen todt  
Doch sönd jr hoffen noch zu gott  
Ir sönd vns wünschen damb kein leyd  
Wir sind diener der gerechtigkeit

¶ Achab in dem so man in versteys  
niget vß dem. 38. Psalm.

Mit David schry ich herr zu dir  
Das din grüm werd gemiltert mit  
Nur straff mich in dem zorn herr



Din pfil die trewen mir gantz schwer  
O gott seer st räfflich ist din hand  
O wee das ich myn sünd nye kant  
Kein gsundheit in mym fleisch nit ist  
Vor dinem zorn zu der frist  
Das marck schwint mir in minem beyn  
So ich betracht die sünde mein  
Darmit myn haupt vnd scheytel seer  
Bedeckt sind / vnd beladen schwer  
So ich min dolheit recht betrachte  
Souall ich gantz in groß annacht  
Gantz seer verwundet wirt min seel  
Die wunden fulen mir von quell  
Ich bin getruckt bis vff das end  
Myn pracht ist gmindert vnd geschend  
Vor angst myn yngweyd brinnen mir  
In min fleisch ich kein gsandhet spür  
O wee / o wee mir armen man  
Das ich ye wider gott hab than  
Wol hærtiglich würd ich zerknische  
O wee myn hertz bücht zu der frist  
Min süßzen herzdungen zu dir  
Myn hertz verschmachtet / o wee mir.  
Min krafft ist mir entgangen all  
Ich gsich kein stücken überall.  
Wo sind min gsellen alle sand  
So mich bracht hand in dise schand  
So mich bracht hand in dise not  
Die triben vs mir yetz den spot  
Min geyst / min geyst yetz in mym end  
Besilch ich herr in dine hend

¶ Ein knecht

Die üppigkeit gibet solchen sold

¶ Ein ander

Es send hært stein / es ist kein gold



**E**in ander  
Die gerechtigkeit ist allweg greche

**E**in ander  
Die frumkeit würt nit ewig gschmeche

**M**iserius  
Harz loß/loß har/harr loß hie still

**G**asterodes  
Wir zwar keren noch ouch zum spill

**M**iserius  
Die sach die ist geschehen schon  
**G**asterodes

Es ist ouch nit vil glegen dran  
Ich wolt nit das ich hett ein hand  
An sy glegt/ich hab sy kanc  
Sy haben mir vil gûts gethan  
Ich wolt noch lieber gûnner han  
Der ich etwan geniessen meche  
Vnd ob sy schon nit thäten rechte

**M**iserius  
Ich merck wol du bist ouch ein man  
Der falscher praticke hangest an  
Dun schelmen sagest ouch gnad her  
Es ist dir zwar ein schlechten eer

**G**asterodes  
Ir geben für vil gerechtigkeit  
Das thünd ir nur den lûren zleyd  
Sam sy ouch sunst ganz nieman glich  
Ich wer gnûg frum/wer ich nur rych

**M**iserius  
Ich hatt dich für ein biderman  
**G**asterodes

Gfall ich dir nit/so laß mich gan  
Bistu leer aller sünden gar  
So wirff ein stein yetz vff mich dar

**M**iserius



Ob ich zum tyten fall in sünd  
So bin ich doch den sünden find

¶ Beschlusfred

Diewyl wir nun hand alle sand  
Susannam yezund hie erkant  
So land vns bsehen was ouch meer  
Darinnen steck für nutzbar leer  
Die wir zum teyl gehört hand  
Onzwyfel die ouch wol erkant  
Doch so man ansicht all vmbständ  
So hirtinnen begriffen send  
So thut sich vff ein wyter plan  
Das yeglicher hie leren kan  
Sin leben/ wo jm sige wee  
Du Chriſten mensch mit recht verstee  
Dis spil ist nie drumb gsehen an  
Das man wöll letzen einen man  
Es ist gemeingtlich gmacht darumb  
Das mengtlich daruß werde frum  
Land vns nuu bsehen alle ständ  
So hirtinnen begriffen send  
¶ Befinden wir ein küssches wyb  
Die wolt verlieren iren lyb  
We das sy wolt thun wider gott  
Vnd übersehen syn gebott  
¶ Zween ale werden hie gesüret yn  
Die hatten ein verkerren sinn  
Sie solten richten gerechtikeit  
Da galt by in kein billigkeite  
Der oberkeit gezymmet wol  
Das sy sich bürlich halten soll  
Denn yederman zu aller frist  
Vermyden was hie gscholten ist  
Darby sollen wir lernen auch  
Das nyemant sich vß gürden goch



Symnächsten abschnyden die eer  
Sonder die selben retten mer  
¶ Warnach sind wir ouch hie verstan  
Das gott ouch einem iungen kan  
Geben wyßheit sam wer er alt  
Die gaben stand in gottes gwalt  
Darumb kein alter nit veracht  
Ob schon nit do ist grosser pracht  
David spricht das der kinder mund  
Des herren lob werd machen kund  
¶ Zü disem allem hóm wir hie  
Das gott allzyt begnade die  
So in in hoffen alle zyt  
Vnd wichen von sym willen nit  
Gott wöll vns geben syn genad  
Wie er Susanne geben hat  
¶ End diß spyls

Sire Birek von Augspurg / zü der zyt  
schülmeyster zü mindern Basel/  
Einer löblichen Burger:  
schafft zü eeren.



22 J. Germ.



Die Histori oder geschicht  
vonn der edeln vnd  
schönen Melusina.



M. D. XXXIX.



**D**ies buch sagt vns von einer  
frawen die ist genandt Melusina  
die da ein Werfein vñ darzu auch  
ein hochgeborne Königin / vñ auß  
dem berg Alwelon komen ist / Der  
selb berg ligt inn Franckreich / Vñnd ward dise  
Werfein alle Sambstag vñnderhalb dem nabel  
ein grosser vñd langer warm / dan sie ein halb ge  
spenst was. Es seind auch von ir komen gar gross  
se vñd mechtige geschlecht von Königen / Fürste  
Grauen / Freyen / Ritter vñ knecht / d aller nach  
komen noch heüt den tag König / Fürsten / Gra  
uen / Freien / Ritter vñ knecht seind vñd genant  
werden / Darbey man wol bräusen vñd versteen  
mag / das dise materi durch ihre experientz  
beweyßt vñd anzeygt / das dise  
Histori war vñd gerecht  
an ir selbs ist.

*Anna . 1630.*







8. 2  
Seydt das der groſſ natur-  
maister Aristoteles spricht am anfang  
in der vorred seines ersten buchs/ Meta-  
phisice genandt/ Ein jeglicher mensch  
begert von natur vil zu wissenn vnn-  
tünden. Vnnnd darumb so hab ich N.  
Thürigen genant/ von Ringeltlingen/

gelegen bey Bern inn Ochlande/ ein zūmal seltsame vnd  
auch gar wunderliche fremde Hystorien fundē in Franck-  
fischer sprach vnd Welscher zungen. Die aber ich zu eeren  
vnd zū dienst des edlen wolgebornen herren herren Mar-  
graff Rüdolff von Hochberg/ herren zū Rötēl vnnnd Su-  
senberg/ meines gnedigen herren/ zū Teütscher zungen ge-  
macht vñ translatiert hab/ nach meim vermügen. Vnd ob  
ich den syñ der materi mir ganz nach dem Welschen buch  
gesetzt hab/ so hab ich die substanz der materi so best vnnnd  
ich kund begriffen/ vnnnd das ist von einer frauwen genant  
Melusina/ die ein Wersein gewesen/ vnnnd noch ist/ das sie  
nit nach gangen menschlicher natur ein weyb gewesenn ist  
sonder sie hat von Gottes wunder eirandere gar seltsame/  
vnd frembde außzai chung gehabt. Vnd wie das sey/ das  
ir wandel sich etwas ein vast grossen Gottes wunder oder  
gespenst geleichet/ so hatt sie doch natürliche vnd eeliche kin-  
der gelassen/ wol sibenn sūn/ die doch großmechtig Künig/  
Fürster/ Herren vnd Grauen/ vnd theür Ritter gewesenn  
vnd ir nach kōmen noch seind auff disen heütigē tag/ es sey  
inn Franckreich/ in Cypern/ in Böhem/ in Engelland/ in  
Norwegen/ in Holland/ auch inn Teütschen landen vnnnd  
anderstwo. Vnnnd hierumb menigklich deſter billicher/ sol-  
lichs glaubē soll/ wā David der Prophet inn dem Psalter  
spricht. Mirabilis Deus in operibus suis. Das ist/ Got ist un-  
derbarlich inn seinen wercken. Das beweist sich eygentlich/



figur vnd Histori/wie sich die genante Melusina  
erzeigt am ersten/darnach von wannen vnnnd wölchs ge-  
schlechts sie gewesen/vnd wie ihr mütter Presina ein Wör-  
ren/vnd ein künigin gewesen ist/werdent ihr hernach hö-  
ren/wan sollich frembd Histori fast lieblich zū lesen/vnd zū  
hören/vnd den leüten zū sagen zū preisen seynd/wan alls ein  
rosen vnder andern blümen gepreist würdt/also ist auch  
Kunst/vnnnd abentheurer vber ander zeitliche ding lieb zū  
haben.

Wie herr Johannes von Portenach seine  
Caplan besach diß büch in Französische sprach  
zūmachen vnnnd zū vertranslatieren.



Es ist gewesen vorzeyten ein Graff vonn Potiers  
im Franchreich / der was ein herre zū Portenach/  
der begert von ein seinem Caplan dz er im auß als  
er seiner vordern Cronicken wölle zū sammen lesenn/wie oder  
durch



21 3  
durch was leüt dz schloß oder die statt Lusinien in Franch  
aeich gelegen/angehebt/gebawen vnd gestiftet wär. Vnd  
von was geschlecht der Graff von seinen vorderen wär: vñ  
hieß ihm mit reimenn ein büch machenn. Der selbs fand  
bücher inn Franchreychischer spraach/die waren gemacht  
aus dem latein/vnd wurden funden zñ Portenach. Vñnd  
aus den selben büchern fand er das hernach gezeichnet ist/  
vñ was der sin der selben geschriefften zñ teütsch also. Nach  
der zeit des Königs von Franchreich/genant Otto/da waz  
zñ Potiers inn dem Königreich zñ Franchreich ein edler  
Graff wol erkant/der waz genant Emerich/vñ waz ein wol  
gelerter herr/vnd besunder inn der kunst Astronomia/das  
er sich des himmels lauff vnd der künfftigen ding vil wyß  
zñ berichten. Der selb waz auch an güt gar reich/vñ het mit  
sagen grosse kurgweil. Er het auch nur ein sun vnd ain eis  
nige tochter/die er gar lieb het/ Der sun hieß Bertram/vnd  
die tochter hieß Blansfette/die was ein schöne vñnd züchtri  
gejunckfraw. Nun was inn dem landt zñ Potiers vil gros  
ser wald vñnd auch hölzer/vñnd besonder so hieß ein wald  
der Kurbssforst/inn dem selbenn wald was gefessen ein gar  
edler Graff/der ward geheysen der Graff von dem Voist/  
vnd der was an zeitlichem güt arm/vnd was auch beladert  
mit vil kindern. Er was aber ein vernünfftiger weiser red  
licher herr/vnd der gar bescheidenlich nach güter ordnung  
lebt/vñnd sich vñnd seine kinder eerlich hin zohe mit wes  
nig güts/darumb er wol erkant ward/vnd auch von aller  
menigklich geehret vñnd gar wol gehalten. Der selb  
Graff was nun auch des selben stammes vñnd geschlechts  
des vorgegannten Graffen von Potiers/vnd seines schiltes  
vñnd helms genos/wann er was sein rechter ohem. Nun  
betrachtet der vorgegannte Graff Emerich vonn Potiers  
das sein ohem der Graff vonn dem Voist arm wär/vñnd  
dazñ mit vil kinden beladen/vnd gedacht wie er inn seiner



Kind ein theyls wolt entladen / vnd im etwas züfatten  
vnd zü hilffe kommen / das er sein zeytliche narung deſter baß  
gehaben möcht / vñ die andern ſeine Kind / deſter baß möcht  
außſteuren vnd beraten.

**H**ie halten ſie hochzeit vnd ſitzen  
alle zü tiſche / trincken vnd eſſen mit ein  
ander in freudenreychem ſchalle.



**D**er Graff vonn Potiers hieß darauff zü Potiers  
ein gar groſſe hochzeit machē / vnd ſeinen veterin  
den Graffen von dē Dorſt darzū beruffen / wañ er  
ſich des mit ſeine lehen manen züchün beratē hete. Vñ auff  
die ſelben hochzeit kam nū der ehgenant Graff vñ dem  
Dorſt / vñ mit im drey ſeiner ſün / gar mit weidēlicher zucht  
vñ ordnung. Da nū auff diſer loblichen hochzeit der Graff  
vō Potiers / genant Emeric / den ſelben Graffen von dem  
Dorſt in vñ ſeine ſün ceret nach dē vñ ſich züchün gebürt /  
vnd



vnd im auch von natürlicher lieb angehört/vñ von freünt  
schafft möglich was/vnnd die jüngling seines vertern des  
Graffen von dem Dorst sün ansehen vnd beschawen ward.  
Vnder den dreyen der jüngst Reymund genant/im zūmal  
wolgefallen was/darumb er zū seinem vertern dem Graf-  
fen von dem Dorst sprach:Lieber vetter ich sihe wol das jr  
mit kinden fast beladen seynn/nun beger ich von euch das  
jr mir ewer sün einen gebt/den soll vnd will ich ziehen als  
mein eygens kind/vnd in versorgen des ihr mir ganz wol  
vertrawen müget.Da antwort im sein vetter vnd sprach  
Lieber herr vnd vetter/wölchen jr da habenn wölt/vnder  
den dreyen/der sey ewer.Also fordert er den Jüngsten ge-  
nant Reymund/der im auch aller bast gehäget.Des dan-  
cket ihm der Graff von dem Dorst gar tugentlich/vnd gab  
Reymunden seinen jüngsten son/der auch zūmal gar ain  
adelicher jüngling vnd ganz wol gestalt was.

**W**ie Graff Emerich seins veteren des Gra-  
ffen vom Dorst jüngsten sün/Reymund genant/be-  
hielt/vnd wie der Graff vom Dorst vnnd sein  
ander zwen sün von im hinweg schieden  
vnd freüntlich von einander vr-  
lob namen vnnd hin ritten.

**D**A nun die hochzeyt auff drey tag geweret hett/da  
nam der Graff vom Dorst vilob/von seinem veter  
vnd herren/vnd wolt widerum zū hauß reyen/vñ  
schied der vatter vnd die sün von Reymund/desgleichen  
er vñ in/vñ ward etwz betrübt/doch so het in 8 vorgenant  
Graff Emerich gar lieb für ander sein diener/wan er ihm  
auch fleißiglicher dienet/dan die andn thetē/darzū er auch  
sein geborner freünd wz / darumb er ihn eeret vnd fürhielt  
das er von allem seinem hoffgesind/freüinden vnd gñern  
geehrt





geehrt ward/ Eins mals da graff Emerich nach seiner gewonhayt auff aim gejägde was/ da die seinenn jagten ein wildes schwein/ Darait im Keymund nach/ vnnnd eylet das schwein vor den hunden hin/ vnd zohe das ganz gejäg nach/ darumb auch der vorgehandt Graff/ dem gejäg schnell nach eylet auff sein schaden vnnnd vngewinn/ vnnnd eylet im Keymund gar schnell nach/ vmb das/ das er seinen vettern nit verlure inn dem wald/ vnd hieß der selb wald/ Polumpier/ vnd ee was so spatt am abent/ das sie bey des monsschein ritten inn den wald/ vnnnd eylten dem gejäg nach/ vnnnd erschlug das schwein vil hund zü tod/ vnnnd heten ihn all sein diener verlorn/ das ir keiner nit wüßt wo er hin kommen was/ außgenommenn Keymund der was bey im: Vnd also wiewol Graff Emerich mer dann mit zweinzig mannen auff das gejäg gezogen was/ doch so heten sie ihn all verloren. Da sprach Keymund zü ihm: Derz wir sey en nu nachtes von allem volck kōmen/ vnd haben die hund des ge jägt verlorn/ vnd all vnser volck/ nun gebürt vns nit wider



5  
widerhindersich zureyten gegen der nacht/wann wir  
das gesäg noch vnser volck nit wider finden künden/as  
ber ich rat dz wir etwan hie zu dem nechste trachten wo  
wir die nacht herberg haben mügen. Der Graff an  
wurt vnnd sprach zu ihm: Du redest recht/vnnd ratst  
auch wol/wandie stern stehed vn scheint auch der Mon  
so gar helle. Also da siengē sie an zureyten über zwerch  
durch das holz/ vnd funden zu letzt nach vil arbeit ein  
schöne weg: Da sprach Keymund: Herr ich versiehe mich  
das diser weg gen Potiers gehe. Der Graff sprach: Es  
mag villeicht also sein. Keymund sprach: Wir sollen ey  
len/ vileicht finden wir etwan vnser volcks die den weg  
baß künde dan wir/so komē wir nit so spat mā laßt vns  
zu Potiers seyn. Der Graff antwurt: Ich volg gern dei  
nem rath.

Wie Graf Emerich vñ Keymund das  
gesäg verlorn hetten/ bey dem monschein in dem  
wald ir/ vnd wegloß riten. Vnd das Graff  
Emerich an dem gestirn wunder sahe  
vnd wie er das dem Keymund  
zeygt vnd sager.

**U**n da sie ritten vnd der Graff dz gestirn des  
hymmels vnd der Planetenn begund achten  
danner ayn güetter Astronomus was/ vnd  
sich künfftiger ding wißt zu berichten/so sieht er vnder  
andern sternnen einen stern/vñ da er den ersahe/ da er  
scüfftete er gar tieff vnnd sprach. Ach Gott/ wie ist dein  
wunder so groß vnd manigfaltig/ oder wie mag die na  
tur an jr selber ein solliche gestalt habenn/das sie einenn  
mā laßt werden/der von seinem vbelchün/vnd misse  
B that





that soll im grossen vnd zeytelichen eeren erhöhet  
 werden / wann es doch vnzymlich ist / das von vbelthün  
 yemandt soll auffkommen oder geehrt werden. Er  
 sprach: Keymund lieber ohem komme herzu / ich zeyge  
 dir groß wunder vnd frembde abentheur / der gleich  
 du nie vernommen hast. Keymund der was ein güt-  
 tiger jüngling / der fraget seinen herren vnd vettern  
 was dz wär. Antwortt im der Graf Emerich vñ sprach  
 Da sihe ich ob yezund einer auff dyse stund seinen herren  
 ertödet / er wurd gewärlicher herr / vnd wirt mechtiger  
 vñ glückhafter / dan kainer seiner freünd od beysse se  
 ward. Keymund der schwig vnd redet nit ein wort / vnd  
 fand da ain feür / das hetten die herten in dem holz ge-  
 lassen / er stünd ab von dem roß vñ klaubet klains holz  
 zusamē / vñ macht ein feür / wan es wz kalt. Der vorge-  
 nannt graf stünd ab im zuschadē / vñ wermete sich beid bei  
 dem feür. In dē da hörten sie beyd das holz ettwas her-  
 brechen



brechen/Keymund der begryff schnell sein schwert /desh  
gleychen der Graff sein spieß/so kompt dort her ein groß  
schwein klöpffemitt seine zenen/vñ schaumt vneinlich:  
Keymund schry den Graffen an/seine herren vñ sprach  
O herr behaltent ewer leben/vñ steigent schnell auff ein  
baum. Der Graff antwort vnd sprach: Sollichs ist mir  
nie für gehebt wordē noch widerfare/vñ sol mir auch ob  
Got will nimmer für gehebt noch beweist werde/das ich  
durch eins schweins willen/so schentlich fliehe. Da was  
Keymund vast layd. Der Graff zuckt den spieß vñ lüff  
dz schwein an/vñ gab im ainē stich/vñ traff es nit recht  
dz im dz schwein den stich abschlug/vñ in auff die erdē er  
nider warff. Keymund der zuckt seins herren spieß vnd  
wolt dz schwein treffen/von grossem vngesell so fälet er  
des/dz im der spieß abwich/vñ stieß den seinen herren vñ  
vettern tieff in seine leib/Er erkücket wider vñ stach dz  
schwein recht/vñ felt es/damit kert er sich vñ vnd kam  
zu seinem herren vñ vettern/den sand er jecz so schnell in  
tods nöten liden vnd verscheiden.

**Wie Keymund seinen vettern vnd sein**  
vngesell klaget/vmb das er seinen vettern  
herren also jämmerlich ertödtet het etc.

**K**eymundt da er sach das groß vngeselle/das  
ihm alda zūhandenn gangenn was. Bedarff  
man nit fragenn ob ehr nitt grosse klage vols  
bracht hab. Ja sollichs jämmerlichs vñnd bitteres kla-  
genn/vñnd sein har außrauffenn/das se n genüg was/  
Vnd sprach. Glück wie hast du mich so gar mitt jamer/  
mit elend mit herze leid/vñ mit allē vngesell beladē/nie  
mandt sol sich an dich lassen/wann du vil jamers vñnd  
B ij leydens





leydens zů fügenn kanst / weim du es gunst / vñnd kanst  
 machē auß dem armē einen reichē / vñnd auß dem reichē  
 einen armen / dem einen hilffest auß / dem andern nider /  
 eim bist du süß / dem andern bitter. Ach glück was hast  
 du mich armen jungen thoren gezigē / wann du hast mich  
 an leib vñnd an seel / an eer vñnd an güt verderbt / vñ mich  
 in grosse not / ellendt vñnd arbeit bracht. Ach wölte Gott  
 das ich nun auch da sterben so't / vñnd mit meinem liebste  
 herren vñnd vettern begraben werden / das wär mir eyñ  
 auffenthaltung / wann ich zeitlichs trosts ganz beraubt  
 bin / vñnd sein müß dieweil ich mein leben hab / so mag ich  
 auß argwon nymer kōmen / dann das man mich dar  
 für wirt haltenn / ich hab den stich mit willen an meinē  
 aller liebsten herin vñ vatern gethon vñnd in ermōrder /  
 so erbarme Gott von himmel das ich ye geboren ward /  
 vñnd verflucht sey die stund in der ich entpfangē ward  
 oder ye an die welt kam / wann ich diß that gegen Gott  
 nymer



nymmer kan noch mag gebüßsen. Vnd also trieb er sol-  
liche klag mer dan auff ein stund. Keymund saß wider  
auf sein pferd so inn grossem jamer leyden vnd betrübe-  
niß/mit grossem geschray/vnnd jamerlicher klag/vnd  
wand sein händ kläglich/vnnd ließ sein pferd gehen ohn  
fären/vnnd on alles weysen/das er den zaum nicht an-  
erhüret vor grossem leyd vnnd jamer/das er inn seinem  
herzen trüg.

**W**ie Keymund also jrz ritt inn grosser  
klag/vnnd zü dem Durst brunnen kam/vnd  
Melusina da zü im kam vñ in tröst/vnd  
im alles sagt/was ihm widerfarn  
oder künfftig was.



**K**eymund kam inn diser grossen klage zü ey-  
nem brunnen/genant der Durstbrunn. Bey  
dem selben brunnen stündenn drey gar schön  
B ij      jungfr



juncckfrawē/hochgeborn/vñ adelicher gestalt/die er nñ  
vor laide vnd jamer gang vbersehen vnd ihr nit acht ge  
habt het. Vnder den die schönste vnd die jüngst zñ ihm  
gieng vnd sprach: Ich hab nie kein edelman so vnzüch  
tig gesehen das er für frawenbild hinrit oder gieng/vñ  
nichts mit in redt/noch in kein eer erbute. Keymund  
antwort jr allzeyt nichts vñ trib sein klag stetiglich für  
sich biß sie in bey dē zaum sieng vñ zñ im sprach. Sicher  
du berweyßt nit dz du von dem adel geboren seyst/daz also  
still schweygend für reyten woltest. Da Keymund die  
schönen Juncckfrawen ersahe/da erschraack er vnd wist  
nit ob er lebendig oder tod was/oder ob dz ain gespenst  
oder ein fraw wz. Sie sahe wol das er tödlicher gestalt  
wz/vor leyd vnd schreckē sich entferbet on onderlaß. Da  
sieng sie an vñ schuldoiget in grosser vntreuw vñ vnzucht  
das er nit mit jr redte. Da begund er die vnßagliche schö  
ne irs leibs beschawenn/vñnd sprang schnell von seim  
pferde auff die erden vñ sprach. Ach aller schönste juncck  
fraw/ich beger mit fleyß an eiwer adenliche tugent/dz  
jr mir mein vnzucht verzeihē wöllēt/wañ ich sicherlich  
inn solllichem leyde vñ jamer bin von eins grossen jamer  
liche vngefels wegē/dz mir gar kurglich widfarē ist/dz  
ich nit kund wissen ob ich tod oder lebendig was/wann  
ich wz von mir selbs kōmen/dz ich nit wist was ich thet  
oder wo ich was/vnd ewer nit acht nam/doch so bit ich  
eiwer gnad demüthtighch/das jr mir es wöllent verzey  
hē/ich will euch gern daruñ zñ büß ston. Die juncckfraw  
antwort gütighch vñ sprach: Keymund lieber freünd  
dein not vnd klag ist mir leid in treüwen: Da er hört dz  
sie in mit dem namē nēnte/des nam in seer wunder/vñ  
sprach/Ach edle juncckfraw/mich kan nit verwundn/dz  
jr meinē namē wist/wañ mich dūckē nit dz ich euch kēn  
doch so sihe ich wol ein vnßeglich schön angesicht vō leib  
vnd gestalt wol gezieret vnd züchtig/nn sagt mir mein



hertz vnd müte ich soll in meinem hertzenleid ein trost vō  
euch empfabē dardurch mir mein kummer etwz geminder  
wurde. Die Junckfraw sprach: Keymūd ich waiß dein  
not vnd klag/vnd das vngesell dz dir zū diser stund an  
deinem hertzen vñd vettern w. derfarn ist/mitt dem  
schwein/vnd dz du in vñ dz schwein erdōdt hast/dz doch  
wider dein willen vnd von gesell geschehen ist/vñ wenn  
du meiner leer wilt volgē vñ nachkōmen/so soll dir güt  
eer/glücks vñ selde nymer mer gebresten/sonder du solt  
glückhafftiger/mechtiger vñ reycher werdē dān keiner  
deiner freünd. Keymund gewan ein trost vō der junck  
frawē freündliche wortē/Die sprach wid zū im: Lieber  
Keymund was dir dein vetter vnd hertz geweyß sagt hat  
das müß an mir volbracht werdenn mitt hilff Gottes  
d alle ding vermag. Da nu Keymūd hort dz sie vō Got  
saget/da gewan er sondern trost/vnd gedacht inn seinē  
hertzen/ Tu mag ich etwz trostes haben/das die junck  
fraw kein gespenst noch keins vnglaubens/sonder vō  
Christlichem blūt kōmen vnd nit vnglaubig sey/vñd  
sprach zū jr. Schöne adeliche junckfraw ich will mein  
hertz vnd gemüt richtē euch zū hören/vñ erweren ganzē  
willen zū volbringen: Aber ich kan noch mag mir selbs  
nit entziehen/ich müß je mit vrlöbē iwer gnad fragenn  
wie das kōm das ihr mein namē mügt wissen/vnd wie  
euch auch fürkōmmen müg sein/oder kñd gethon daz  
groß leid vnd vngesell/das mir zū handen gangen vnd  
widerfaren ist/damit ich doch ob man mir der warheit  
nit gestattet so mein le. b gewürckt hett/vñ ich euch nit  
sahē da mir das groß vngesell wider für. Sie trōstet in  
vnd sprach: Keymund verzag n't/dein gelück selde vnd  
eer die will sich erheben/wān dir dein vetter vñ hertz dz  
vor hat gsagt/vñ nach got so bin ich die durch die du diß  
alles magst erholē/doch so zweifel auch nit dān das ich  
vñ



vō Gotes gnade/vñ warlich ain güt Chrifte mensch sey/  
wann ich glaub alles das/das ayn Chrustenn mensch  
soll halten vnd glauben/das Gott vonn einer keüschenn  
magt geboren ist/vnd für vns arm sündler gelitten hab/  
Gott vñnd mensch auffgestanden/zü hymmel gefaren/  
vñ all artickel Christenlichs glaubens kñd sie im gar or-  
denlich erzelen. Vnd sprach zü im: Keymund du wyrst  
gar weiß vnd zü solchen tieren kōmen/das kainer deyns  
gshlechts nie höher kam. Keymūd begūd grossen trost  
empfaben/vñ wūd zü seinen syñen/vñnd zü seiner farb  
kōmen. Also antwurt er vnd sprach: Aller liebste/schōne  
vñ adeliche frau/ich bin bereit alles das/dz jr mir ratet  
zūthūn vnd zūerfüllen nach ganzer liebe vñnd güttem  
vermögen: Die Junckfrau sprach: Keymūd du solt mir  
zum ersten schwören bey Gott vnd seinem leychnam/dz  
du mich zü einem eelichen gmahel nemen/vnd an Kay-  
nem Sambstag mir nimmer nachfragenn noch mich  
ersūchen wöllest/weder durch dich selbs/nach yemande  
andern gūnnen/geheleñ/verschaffenn/nach dich las-  
sen darauff weysen/dz du mich des ymmer ersūchst wo  
ich sey/waz ich thūn oder schaff/sonder mich den ganzē  
tag frey vnd vnbekümmert lassen wöllest. So will ich  
dir hin wider schwören vñ geloben/das ich der selben vñ  
all mein zeit vnd tag/besond auff den selbē tag an kein  
end kōmen will das dir schedlich oder vñeerlich sey. Dis  
alles gelobt vñnd schwür ihr Keymund. Aber ober es  
hielt oder nit/werdt jr hernach hören/wann er sein eyd  
vnd trew an ihr brach/darumb im großleid vnd samer  
zūfiel. Die Junckfrau sprach zü im: Keymund/sihe ich  
das du mir nit leitest oder heitest das du mir gelobt vnd  
geschworen hast/so solt du mich warlich verlieren vñnd  
mich nymer mer gesehen/vnd es wūrdt darnach deinen  
kñden vnd erben vass misßgeen/vnd werden abnemen  
an



9  
an leütten vnd land/an eeren vnd an güt. Keymund  
der sch wär jr aber zū dem andern mal/er wolt sich selbs  
darin nymer vbersehen/sunder sein treuw vnnnd gelübe  
an ihe getrewlichen halten. Das ers jr aber darnach nit  
hielt/darumb verlo: er sein schöne vnnnd allerliebste fra-  
wen die jm so vnßäglich lieb was/als jr hernach mügent  
hören. Die sunckfraw sprach zū Keymund: Nun soldestu  
hin reüten gen Potiers/vñ ob man dich fraget wo dein  
herre sey/magst du antwurten: Ich hab in in dem wald  
verloren/desgleichen die andern den merern theil auch sa-  
gen/darnach wirt man in süchen vnd zū lest finden/vñ  
würdt ihn mitt grosser klag gehn Potiers führen/vnnnd  
mit weinlicher betrübenuß begrabē/besünder die fraw  
vnd ire kinder werden grossen jamer vnnnd hertzen leide  
haben/vnd ander frawen vnd man werde mit ihn groß  
mit leiden haben/darin du sie tröstest solt/vnd in freüne-  
lich dienen inn ihrem grossen jammer vnd hertzen laide/  
Darnach so er dann bestättet ist/so werden die edlen all-  
kōnen vnd jr lehen vor sein sun erkennen vnd empfaben  
vnnnd dāñ so solt du in bitten/das er vmb die getreüwen  
dienst/die du dem Graue von Potiers der so nechst ab-  
gegangen sey/gethon habst/ein gab geben wöll/alhie an  
dieser statt vnnnd bey dem brunnen/da wir yetzund seind  
nemlich so vil erdtrichs velds vñ holz als du in ein hirs-  
haut beschliessen oder darmit vmbfahē mügest/solichs  
wirdt er dir nit versagen/sunder dir das gūnnen/so solt  
du dāñ gedencen auff die selben stundt/vnnnd ohn ver-  
ziehen/das dir drinn des selben tags güt versigelt brieff  
werden/darinn begriffen sey was die gab/oder warum  
sie dir gegeben/vñ den tag vnd das jar mit rechtem da-  
tum darein geschriben/vnd wenn dir die gab also gege-  
ben/verbriefft vnd versigelt wirt so solt du dich dāñ ein  
C weil



weil en halten vñ danen geen/so wirst du dan als bald  
finden einen man der ein hirschauc seil treget/ denselben  
laß nit vō dir kōmen du kauffest dan die selben hirschauc  
sie kost wʒ sie wöll/darauf soltu lassē schneidē ein ēschma  
len riemen / vñ so düñ als er gesein mag/vñ solt in vorn  
ganger haut zū ring vmb lassen schneiden / vnd thū sie  
zusamen an ain pūschel/vñ heiß dir dann dein gab auß  
richten/ob disem brunen bey disen starcken felsen / vñ zie  
hent dan den riemen herumb. Vñ sie zeigt im wo er ihn  
hinziehē solt/vñ sie hieß in also hinweg reiten / vnd auff  
ein benantē tag wider zū jr andise statt kōmen.

**Wie Rymund von der juncfrawen**  
Melusina schied vnd vilob vō jr nam / vñ hin  
gen Potiers ritte.



**R**ymund der nam vilob von seinem gemahel  
Melusina/vnd ritte hingen Potiers vnd ver  
hieß



hieß ihr zeleyßte alles das/das sie im züchün geraten het  
Lether es auch nach irem rat. Vñ kam gen Potiers an  
dem morgen frñ. Da er nun hinein kam/da sprachen sie  
all. Keymund wie kompt das/das du on demen herin  
kompt/wo ist er hin komē/oder ist er jeman bekōmen.  
Keymund antwurt in vnd sprach. Sicher ich hab in  
seyder nacht abents nie gesehen/wann er entritt mir in  
dem wald dem gejäg nach/dz ich in nicht mocht erreytē  
vñ hab in also verlorn vnd darnach nit mehr gesehen/  
Also fragt man in nit fürbaß/vñ niemandt het sich ver  
sehen das dem Keymund solcher handel zū handen gan  
gen od widersaren wär/wiewol er dardurch gar schwär  
müttig was/vnd gar dick erseufftget/doch so hielt er sich  
darinn gar weißlich/vñnd nach rat seins gemahels als  
im dann die das zü chün gerathen het. Nun kamen des  
Grauen diener all ab dem gejäge/eyner vor der annder  
nach/biß on zwē/ir keiner kñd aber nit gesagē od wissen  
an wölchem end der Graff am abent zū lest gewesen od  
beliben wär. Dardurch sich nun gar grosse klag zū hoff  
erhüb/in sonderhait von der Gräuin vnd von iren kind  
en/vñ den hñb sich ein weinē schreiē grosser jamer vñ kla  
gen. Vnd da sie also in diser klag warn/da kamē die let  
sten zwen diener auch/vñ trügen den Grauen also tod  
ten/vnd hetten mit ihm grosse arbeit gehabt/vnd sag  
ten wie sie in bey dem schwein also todt gefunden hetten  
Aber erst da hñb sich noch grössere vñ jamerlichere klag  
wann das zūmal ein erbärmliche sach was/inn sonder  
heit der Gräfin vnd iren kindern da sie in also todtē vor  
in sahen. Also ward er gar kostlich vnd eerlich mit gro  
sem jamer vñ klagen aller der seinen zū 8 begrebnuß be  
reit. Vnd klagten in edel vnd gemeine/sang vnd alt/  
man vñ frawen/gaistlich vñ auch weltlich auß der mas  
sen



sen kläglich vnd seer. Vnd er ward des morgens also be-  
stattet gar eerlich zū der erden von allen den seinen die  
man darzū erlangen mocht. Vnnd besonder thet Key-  
mund soliche grosse klag das im dardurch gar vil eer zū  
gezelt vnd von yederman gelobt ward / vñ in auch me-  
niglich deffer ehlicher hielt.

Wie Keymund von seinem herren vnd  
vettern zū lehen empfieng so vil erdrichs/bey  
dem vorgenanten Durstbrunnen / als er in  
ein hirshaut beschliessen vnd vmb  
fahen mocht zc.



Da nun diser Graff also bestatet was / da kamē  
die Edlen all zū seinem sunē Graff Bertram /  
vñnd erkennen vñnd empfiengen ihr lehen / als  
man dan gewonlich thut von einem newē herren. Key-  
mund



mund trat auch herfür vnd thet sein gebet / als er dann  
von Melusina seinem gemahel zühin vnderweist woz  
vnd sprach also. Gnädiger lieber herr / ich bitt eür gnad  
als vmb die getrewen dienst / die ich graff Emericch mei  
nem Herrern vnd Vettern seligenn mein tag gethon  
hab / das jr mir geben wölt bey dem Durstbrunnenn so  
vil landes felds vnd erdrichs / an ackern vnd wismat /  
als vil ich inn ein hirshaut beschliessen oder vmbfahen  
mag / ich beger auch nit mer darfür vmb all mein dienst  
vnd mich bedunckt mein begeren sey so schlecht vnd vn  
kostlich / dz jr mir es nit versagent. Der herr antwort  
vnd sprach : Ich will dich deins gebets geweren / vnd dir  
es nit versagen / es werd mir dann vonn meinen rathern  
widerraten. Die herin sprachen all gemeinlich : Jr solt  
lent dem Reymund das nit versage / wan er sollichs vn  
auch vil grössers vmb vnseren herren eüwern vatter see  
ligen / vnd auch vmb etwer gnad wol verdient hat. Der  
Graff Bertram gab jm die gab nach seinem begern.  
Also bat in Reymund gar fleysiglich / das er ihm das  
rumb ein besorgnis thet vn geb. Also ließ er jm züstund  
ein brieff machen der auch gar meisterlich gesetzt was /  
das jr etlichen gedachte / hieng sein insigel nit dran es  
wår nichts / vnd waren all willig. Vnd dann der brieff  
also wol gestelt vnd versigelt ward mit des Grafen mei  
vern insigel / mit sampe der andern herin vnd ritter ins  
sigel / vnd das datum des jars vnd tags schon ward da  
rin gesetzt mit den zeügen / des selbē morgens fand Rey  
mund ein man der trug feil ein hirshine haut gar schön  
vn wol gegerbt / die kaufte er vō stund an / vn ließ die gar  
schmal vnd diñ in riemen weiß zerschneidenn nach dem  
lengsten als man mocht vnd kund / vnd kam darnach  
wider zu dem Grafen / vnd begert dz man in seiner gab



freünelich vnd tugenelich wolt auß richten. Der Graff  
ordnet zū stund an sein botten vnd etlich seiner rādt die  
mit Keymund ritten zū dem Durstbrunnen/ihm seiner  
gab außrichtūg zū thun. Vnd da sie zū dē Durstbrunē  
kamen/vnnd sie sahen das Keymund die hirschen hāut  
so schmal vnd klein mit riemen weiß geschniten het/des  
nam sie all wunder/vñ wisten nit was in darin zū thun  
oð zū lassen wār/wān sie gedachtes würt gar vil weite  
an holz/an felsenn/am wald vnd am land begreiffenn/  
Zū stund da kamen zwen vnerkānt mān/vnd namenn  
die vmbgeschniten hirschhaut/vnd wundē sie zū samē zū  
ein püschel/ð da gar groß vard/sie steckē eine psal auff  
ein ort inn die erden/vñ bundē das selb ort des langē riez  
mens an den psal/vñ vmbzugē da denselß vnd den vor  
genānten Durstbrunnen/vnd gar ein michele weyte  
des tals/darin auch ein hüpscher bach hin floß/vñ hete  
also zū stūdt an gar ein weyte weyd bschlagē vñ vñfāgē  
das die botten die dahin gesendet waren/sich des nitt  
versehen heten/das man kaum den halbē theil so vil vñ  
als weit damit jmer het mügen begreiffen.

## Wie Keymund der gab auß geweyßte ward vnd des lebens.

**D**och was ime geredet vnd gegeben ward/hielten  
sie im benügligh/vnd ritē gen Carthause dar bey  
gelegenn/vnd kamen gen Potiers/vnd erzeltē  
das jrem herre vor allem volck/wie zwen vnerkānt mā  
die riemen gezogen heten/vnd an den psal geheffter/vñ  
wie es so grosse weyte begrieffē het. Der Graff sprach:Dz  
ist ein frembde sach/es mag wol ein gespēst sein/wān ich  
hab vil vnnd dicke gehört sagenn/das etwas frembder  
wunder vnd abenthür dicke bey dem brunnen gsehen sey/  
Des





Desgleichen möcht Keymunden auch etwas frembd  
 des da widerfaren sein/oder noch widerfaren/doch wöl  
 Gott das es im güt sey vnd sein glück/wan ich des vnd  
 alles güts meinem freünd vnd obem wol ginnen wolt/  
 als ich auch bekē dz billich zū sein. Keymund kam in dē  
 selben vñ was gar wolgemüt/vnd dancket dem Grafen  
 gar fleysigklich seiner gab vnd sprach: Ich weiß nit woz  
 mir von diser gab entstehen mag/aber ich hoff mir soll  
 vil güts auch glücks vnd selde darvon entsteen. Key-  
 mund der stünd des morgens frū auf/vnd rit wider zū  
 dem vorgenānten Durstbrunnen/da fand er aber sein  
 frauē/die in also schō vñ auß der massen wol empfieng  
 also sprechende zū im: Lieber Keymund biß mir got wil  
 komen/wan du weiß vñ vernünfftig bist/wan alles dz  
 das ich dich vnderweist hab/des hastu nit vergessenn/  
 sonder dz nach meinem willē gang vñ gar volbracht in  
 massen dz du sein noch grössere eer gewinßt/Also giengē  
 sie



sie mit einander in ein Capellē / da sahe Keymund so vil  
 schönes volcks / frawen / Ritter vnd Knecht / prelaten /  
 priester / vñ mengerlay eerlichs volcks / gar reychlich be-  
 fleydet. Des begunde sich Keymund seer verwundern  
 wz oder wölcherley volcks diß war / vnd darumb mochte  
 er sich nit enthalten / er fraget se in frawen vñnd sprach.  
 Wer od vō wañen ist dz volck alles. Da antwurt im die  
 fraw vñ sprach: Es sol dich nit wunder nemen / wañ sie  
 seind all dein / Vnd lereet sich damit vñ zu dē volck / vñ  
 gebot in allē dz sie dē Keymund gehorsam vñ vñdtheo-  
 nig wärent als frem rechten herten vnd gebietter. Das  
 theten sie zu stund / vnd erbotten im alle zucht vnd eere.

### Wie Keymund der juncfrawen Helu

sina hoffgesind beschawet inn der Cappellen / vnd  
 ihm das gar wol gefiel / vnd wie im auch so  
 gar grosse eer von dem selbenn volck  
 erbottenn ward.





**I**n gedacht Keymund heymlich/das ist ein frembde gehorsamkeit/nun wölle mir verlei-  
hen die Gottes krafft/das es ein güts end ge-  
win. Die frau sahe das er in schwären gedanken was/  
vnd in einem starcken verwundern / als dan nit vnbi-  
lich was vñ an im selbs wol zū gedencken: Darumb hüb  
sie an vnd sprach zū im: Keymund/ Ich will dir sagē du  
kannst noch magst meine stat noch wesen nit eygentlich  
erkennen/bis das du mich zū eim eelichen gmahel genō-  
menn hast. Keymund sprach darnach zū ir: Frau ich  
bin bereyt zū allen zeyten ewern willen zū thūn vnd dē  
mit fleyß zū erfüllen. Die Frau antwurt im vnd sprach  
Lieber Keymund mein/es muß ein andere gestalt habē  
vñ muß erlich zū geē/ du mußt arbeit haben vnd leut zū  
meiner vñ deiner hochzeit mit dir bringē/die da wissen/  
hochzeit nach eeren helffen zūhalten vñ auß zūrichtē/ ge-  
denck noch zweyffel nit/das die/die mit dir herkommen  
nit gebrechen haben oder gewinnen an keinen sachen der  
man zūr hochzeyt bedarff/wann rats vñ kosten genūg  
da ist/vnd gedencck das du mit den deinen/die du mit dir  
bringen wilt/on sālē/vnnd außzüg auf den Donntag  
yetz künfftig frū zū meß zeit hie seiest: Keymund kōret  
vmb vnnd reit wider gen Potiers schnell zū seim herren  
grüßte in/ vnd sprach/ Gnediger herr ich bin ewer diener  
vnnd eirweren gnaden gewonet in massen/das mich nit  
bedunckt billich zū sein/das ich euch keine meiner heimli-  
cheit verhaltenoch verschweigē soll/vñ süg ewern gnadē  
zū wissen das ich mir ein frauē zū der Ehe genōtmen  
hab/die ein mechtige edle frau ist / vnnd soll vnnd will  
nun auf den Montag yez künfftig hochzeyt haben bey  
dem brunnen genandt der Durstbrunnen/vnd darumb  
bitt ich euch gar demütiglich / das eirwer gnad selber  
D personlich



persönlich da bey mir sey/vñ mir solliche ehē thun wolt/  
desgleich mein gnedige fraw einwer mütter. Der Graff  
antwort vnd sprach: Lieber ohem/ich will dir gar gern  
zü eeren vnd auch zü lieb darzukömen/vñ dir deines bāch  
nit versaden/ich hoff das mein fraw vñmütter des glei  
chen auch thū. Doch eines müß ich dich se fragen/wer o  
der von wañen ist die fraw die du genomen hast/schaw  
dz du nit mißfarest/vñ wölicher gegent od wz geschlecht  
ist sie/auch sag mir ob sie vast wol oder hoch geboren sey/  
wañ ich ye dir zü lieb darzukömen will. Keymund ant  
wurt vnd sprach: Derie es mag nit geseinn/das ihr icht  
vernemenc/ wer oder vonn wannenn sie sey/oder was  
syr wesen sey/last euch benügen das ihr sie vñnd syrenit  
stand vñnd gestalt gesehenn müget. Der Graff ant  
wurt ihm vñnd sprach: Mich verwundert nit klein  
lieber ohem/dz du ein weib genomen hast/vñ nit wissen  
magst wer sie sey/noch syrer freünd kein kuntschaft hast  
Keymund sprach: Derin der warheit/sie ist also wol ge  
stalt/vñ mit geberde/mit schöne/vnd mit loblichenn syt  
ten geziert/als ob sie eines künigs tochter wär/ein schö  
ner weib ward nie gesehē/ich hab auch nit gefragt/ob sie  
eins Herzogen oder Marggrauē tochter sey/sie ist gāz  
nach meinem gefallen/vñ ich wil sie auch haben. Da der  
Graff dise wort erhört/dagedacht er im/das der marck  
mer dan halber beschlage vnd gemacht wär/vñ ließ für  
bass sein fragen vnderwegen vnd sprach: Ich will dir se  
selbs kömen/vnd mit mir mein fraw vñd mütter/vñ d  
meinen vil mit vns. Des danckt im Keymund mit fleiß.  
Am Montag darnach am morgenn frū macht sich der  
Graff auff mit seiner frawenn vnd mütter/vñ mit allē  
seinem hoff gesind/auch mit ander dem seinen/dem ge  
naiten seinem ohem zü eeren mit rittern vnd knechten/  
vnd



vnd besorget doch etwas das er vnd die seinē bey dem vor-  
genanten Durstbrunē/nit volkōmēlich herberg möch-  
ten haben/doch schwig er vnd frage nit fürbaß/es woz as-  
ber ein tōliche sorg als ihz hernach hören wert. Sie schie-  
den von Potiers/vnd ritten gen dem wald zū auff Co-  
lumpier durch das dörflen/vnd dem wald gegen den sel-  
sen/da sahen sie vnder den felsen inn den baumen auff  
den grünen bodē/gar vil schöner gezelt auff gericht/vñ  
bey dem Durstbrunē vñ auch allenthalbē in dē wald  
gar ein grosser rauch auffgeen/vñ vil volcks darbey  
wandeln/vnd sahen bachöfen/kuchen vñ kōch/vnd vil  
volcks on alle zal. Siedachten all/diñ mag wol nun ein  
gespenst sein. Inn dem daritte dort her geg in wol bey  
ly.ritter/jung vnd gerad stolz mañ/auch wolberitten  
vnd darzū wol gewapnet/vnd empfiengen den Grafen  
vnd die Gräfin tugentlich vnd gar vast eerlich/vñ süg-  
ten sich zū Reimund frem herren/vñ theten im bsunder  
er für andere gest die da warn/vnd grüßten sie vnd em-  
pfiengen menigklich jung vnd alt/yeder mannach sei-  
nem stand/vñ zū gleicher weyß/als ob sie all jr tag  
bey in wāren gewesen.

**Wie Graff Bertram vnd die Gräfin**  
sein mütter/vom Reymund/Adelufina vnd frem  
volck gar eerlich empfangen wurden.

**U**n danckten sie von Adelufina wegeñ dem  
Grafen vnd sprachen zū im. Unser frau Ae-  
lufina hat vns gar vast befolhē/das wir euch  
gütte herberg sollen geben. Der Graff antwort ihu hin-  
wider rñ sprach: Ich sihe ein vast gütte ordnūg. Vñ also  
D ij gab





gab man ihn vast güte herberg in schöne gezelten/seine  
 pferdt wurden wol gestelt/vnd betten barn vñ rauffen  
 die schon indie gezelt gemacht waren. Es kamen auch  
 gar vil schöner frawen vnd jungfrawen/die die Gra-  
 uin vnd alle die ihren auch schon vñ lieplich empfiengen.  
 Sie verwunderten sich auch der adelichen bereitshaft  
 die da sahen/das sie sich nimmer versehenbetten keiner sol-  
 lichen kostlichen zürichtung an einem so selzamen end.  
 Reymund zohe mit dem Grauen inn sein herberg/Jnn  
 dem ward die Capell gar reychlich vnd mit kostlichen  
 Kleinoten auß der massen wol zügericht. Man leitet  
 darnach alls bald zü der mess/vnnd Melusinam die  
 braut fñrt man zü der Capellen/diewas nun gar schön  
 vnnd adel ch geziert/vnnd gleichet sich bas einem schö-  
 nen engel/dan einem tödelichen menschen. Vnd darbey  
 auch vnßäglich vnd kostlich vñ wol zü gericht mit Klei-  
 dern/Kleinotenn vnnd allenn sachen. Vnd also gieng  
 ihr der Graff vñ Potiers entgegen vnnd empfieng  
 sie



sie nach allem eherenn schon vnnnd wol. Dese  
 gleychen die schön junck frau Melusina entpfeng ihz  
 mit scham vnd löblicher geberde/vnd giengen also zu 8  
 meß mit mengerley gedöns von süßem seyrē spil /pfeif  
 fen vnd pusaunen vnd flöten zc. Des dazūmal gar vil  
 was/vnd auß der massen köstlich/vnnnd reichlich züge  
 richt/das alle die/mit dem Grauen dar kommen warenn/  
 sprachen. Das ist ein vnseglische schöne hochzeit/8 gley  
 chen wir all nie gesehen noch vernommen haben. Vnnnd  
 was auch nit ein wund ob sich dise hochzeit erwan frem  
 de daucht wann an sollichem ende also köstlichhochzeit  
 gar vngewonlich seind zūhaben.

**Wie Melusina vnnnd Reymund zu  
 samen bey der Cappell von dem bischoff  
 miteinander vermähelt wurden.**





**D**a wurde sie bey der Capellen nach der meß löblich zusamen vermähelt: vnd der Graf führt die braut von der Capellen gen dem gezelt zu der einen seytten/vnd ein Fürst oder Herz/auf der selben gegend/zü der andern seytten: Da sie nun in das gezelt kamment/vnd man wasser auff die hend nam/da ward die braut zü tisch gesetzt/vnd mit jr der Graff/darnach die Gieffin/vnd darnach ein mächtiger Herz/auf dem selben lannde/der auch zü ehern vund würdigkeit dar zü der braut gesetzt ward. Graff Bertram/vnd alle die seinen/die sahen ein solliche gülte ordnung/das sie eygentlichen maintien acht zühaben wie doch dise hochzeit nur außgericht solt werden/das sie sich auch ein ander mal darnach gerichtten möchten.

**Wie man zu tisch saß vnd Rymund**  
diener selber zü tisch/vnd auch andere ritter.



Da



**D**Adienet Reymünd selbß zū tisch mit seinē rittern  
züchtig/vñ nach adelichen sitten/vnd die edlen  
vnd auch andere dienstleüt/die trügen die speiß  
zū den tischen. Vnd was vnseiglich vil kost bereyt wor-  
den/vnd zū gericht auff das aller kostlichst als mā kñd  
erdencken/vnd der vil. Vnd besonder was auch da vil  
vnd mengerlay wein vnd fast köstlich/von Dames vñ  
vō Kortschelle/ Vnd vō Tonars/Biane/Claret/Ros-  
marin/vñnd Jpocras: Wein vonn Tomis/vñnd von  
Teütschen landen/vnd auch sunst von mangel end: in  
Inn allen gezelten was weins vnd kost vberlast genüß  
Vnd was der wein auß der massen güt/vñ die kost wol  
vnd reichlich bereyt. Nach dem imbiß da man nun gees-  
sen vnd getruncken het/vnd yederman frölich was/da  
hüb sich ein schönes gestech/vñnd kamen auff die ban-  
künd vnd gest/von beyderley parthey/des Craffen vō  
Potiers/vnd der Melusina/vñnd waren gar reichlich  
mit kostlichen Kleinoten gezieret. Die schönen frauwenn  
betten jr auffsehen auff sy/wann da ward gar Ritters-  
lich vnd fast wol gestochen.

## Wie auff der hochzeit gestochen ward/vnd besonder Reymund.

**R**eymünd der stach inn sunderhait Ritterslich  
vñ wol/das meret biß zū vesperzeyt/beleget  
man die tisch/vñnd assen zū nachte/vnd mit  
vil kurgweil ward das nachtmal vertriben/desgleichē  
mit hübschenn wortenn/die man vor nye mer gehöret  
het. Darnach wardt der tanze angehebt/der wert  
ein zeit vñnd eben lang. Zületst da sie gedaucht das  
seins





sein zeit wer / da kam der Melusinen volck / vñ heysse  
 die braut besonder kōnen / vñ fürten die in ir gezelt /  
 das selb vō seyden gar köstlich / vñ auß der massen reich  
 lich mit mancherlay vögeln was gesticket / vñ ihr beth  
 was auch reichlich zügerüstet vñ bereyt / vñ mit lilien  
 wol bedeckt / daran legt man die braut. Reymund kam  
 auch / vñ legt sich zū ir. Am letzten da kam ein Bischof  
 der sie an dē beth gesegnet / vñ schön antriffen / versickel  
 vñ collecten laß. Da nam vilauß der Graff / vñ die  
 Greffin / vñ schieden dannen von in / vñ manigklich  
 sucht sein herberg / wañ es eben spat was. Vñ beliben  
 auch etlich wachent die langen nacht / vñ dangten vñ  
 sprungen. Etlich beliben auch wachent / vñ sungent  
 gar schöne lieder vñ gedicht / es wer vō hofliedern oder  
 anderm gsang.



17  
Wie Reymund v  
men wurden gelegt/  
segnet mit vil g



**V**n laß ich diß all. s steen wie Melusina vnn  
Reymund zü einander wurden gelegett/ wañ  
es ist obenn vor diser figur begriffenn/ Vnn  
sag euch hie wie sie ein wesen mit ein ander hetten. Sie  
hüb an vnd sprach zü im: Lieber freünd vnn gemahel/  
glück hatt vns züsamen gesügt/ in maß das wir nun ee  
lich seyen/ vnd sollen sein vnd bleyben bis an vnser end/  
vnd stehe inn deinem willen vnn gebot/ doch also/ das  
du mir haltest/ dz du mir gelobe vñ geschworn hast wañ  
ich weiß auch wol da du kamest zü de Grauen vonn Po  
tiers/ deinem herren vnn vettern/ vnn du ihn barest  
zükömen/ vnd in also lüdest zü deiner hochzeyt mit seine  
berren



vnd im sagtest das du mich  
n/da fragte er dich wer oder  
geschlechtes ich wer/aber du  
urt/vnd darumb so wiß vñ  
t/dann ob du mir haltest das  
n vnd geschworn hast das dir  
vnd selten nymer gebrist/nach  
der das du als ein glückhafftiger  
n solst/vnnd auch vast mehr dan  
lechts vnnd vordern je ward/über  
in gelübd/eyd/vnd eere/so würst dugar  
vnd arbeyt leyden vnnd kummer gewinnen/  
vmb dein leüt vñ land des merern theils kom  
n/vnd mich darzü verlieren vnnd nit wider finden/  
noch mein warten. Keymund gelobte jr in jr hand/vnnd  
schwür jr aber theur vnnd hoch/das er sein glübd vnnd  
eyd an jr stät haltē wolt vñ darwider nymer thün/Also  
sprach sie aber: Lieber Keymund/ob du dz thüst/so bist  
du zū einer gütten stund geboren wordē. Vnd das ich nū  
dise materi zū künigstē mach/so lebe die zwey so freunt  
lich mit einander/das Melusina in der selbenn nacht ei  
nes suns schwanger ward/der selb ward genant Dri  
ens/der kam zū grossen eere/als jr hernach hören wer  
den. Dise hochzeyt weret xv. tag/vnd lebten inn grossen  
freüden vnd kurzweil. Vnd nach den xv. tagen/da be  
gab Melusina die frawen die auff jr hochzeyt waren  
komē/nēlich die Gräuin/vñ alle die frawē die mit jr gar  
kommen warent gar reichlich/das menigklich sprach:  
Ach Gott was mag dises wunder sein/Keymūd ist gar  
glücklich zū jr komē. Zū letst da man von dānen schei  
dē wolt da thet Melusina auff ein helffen beinen schrein  
darin gar zūmal kostlich vñ schöne kleinat waren/vnd  
gab



18  
gab da darauf der Gräuin ein kostliches Kleinot von be-  
len / von gold vñ von edelm gstein gemacht / der gleichen  
vñ nye mer gesehen ward.

Wie Graff Bertram vñd die Gräuin  
sein mütter / vñd auch all gest vñ lob namen / vñd  
von in dānen schieden wider haim werts.



**D**er Erbsß Bertram vñd auch die seinen schies-  
den also vñ dānen gar zñ mal erlich / vñ namet  
vor vñ laub von Melusina / vñd sie schiedē al-  
so von dānen. Da beleitet sie Keymund biß für dē wald  
mit vil eerlichen leuten / die mitt im ritten. Nun hett der  
vorgenant Graff Bertram den Keymund seine veterē  
gar auß der massen gern gefragt / wer Melusina odder  
von wānen sie gewesen wār / da besorgt er Keymundē  
L ij daran zñ



daran erzürnen / vnd ließ es ansteen / vnd sagtt ihn gar  
nichts darvon. Vnd danckt im Keymünd vnd auch der  
Gräuin vast / der eeren die sie im gethon hetten / vñ das  
sie also zu seiner hochzeyt komen werē. Vnd schieden also  
von ein ander. Da nun dise frembde vñ abentheürliche  
hochzeyt ein end nam / aller erst da erhüb sich groß wun  
der vnd abentheür / als jr nun hernach hören werdent.  
Vnd ward ein solichs gebeüw angefangen des gleichen  
vor vnd hernach nye mer gesehen oder erhört noch ver  
nommen ist worden / noch ymer würt. Keymünd kam wi  
derumb zu Melusina / vnd küßter die lieplich vnd sprach  
Aller liebster gemahel / wie wöllen wir nu fürbaß vnser  
zeyt vertreiben? Melusina antwertet ihm vñd  
sprach: Ich hoff das vnns Gott soll versehenn / mit  
allem dem des wir dan bedörffen. In acht tagen kamen  
ire werckleüt mengerlay hantwerck / die siengen an vnd  
stellten das holz alles ernider / das innerhalb den pfe  
len mit den hirsriemen was begriffen / vnd schlugent dz  
zu kleinē trümmern / auß genommen das das dann zu baw  
holz güt was / vnd machten vmb den holē selfs gar feine  
lich tieff gräben / vñd richter diß alles Melusina auß /  
vñ bezalt ire werckleüt all tag mit bereitem gelt / daruñ  
sie auch deßer williger waren ire werck zu volbringen.  
Sie machte gar ein tieffs vñ starcks fundament / vñd  
setzten die erste gesaz auff den hertē selfs. In kürzer zeit  
hetten sie gar großmchtig thüren / vnd darbey gar auß  
der massen ein hohe starcke rinkmaur gesetzt / vnd mach  
ten zwey gar starcke vnd güte schloß / Vmb das ander  
schloß macht man gar ein gürtten vñd hobenn zwins  
golff vast gütt vñd starck. Da die langleüt sahen / das  
so ein vnßäglich groß vñd starcks werck an dem schloß  
vñd so gar inn kürzer zeyt ganz vnd gar volbracht  
was



72  
was worden / des künden sie sich nicht verwundern. Als  
nu dz schloß zu aller wöze starck vñ vest zügericht ward /  
da nennet es Melusina züteyl irem tauffnamen / vñnd  
sprach: Diß schloß soll vñnd müß Lufinien geheissen / vñ  
genent werde. Den selben namen noch heüt bey tag gar  
vil volcks in Franchreich in ir losung vñnd geschrey / das  
sie in streyten vñnd inn krieggen gebrauchē / Vñnd auch be  
sond die künig vñ Cypren noch zu aller zeyt ir geschrey  
vñnd losung haben Lufinien / von etlicher sach wege / als  
ir hernach wol hören werdent. Da nun das schloß mit  
thürnen / ringmauren / zwingelssen vñnd gräben auß be  
reitet ward / vñnd auß der massen starck gemacht / vñnd  
alle menigklich da verwundert des grossen gebewß vñnd  
wercks / da nähnet die zeit daz Melusina eins kunds solt  
nider kōmen / vñnd genesen. Da gebat sie ein sun den nen  
net sy Friens / der darnach zu grossen eheren kam / alls  
ir hernach werdent hören. Doch was sein angesicht nit  
schōn / sonder einer seltsamen form vñnd gestalt / da  
was gar kurz vñnd breyt / vñnd flach vñnder den  
was im das ein aug rot / vñnd dz ander grün  
einen grossen weyten mund / vñnd lange  
aber von leib vñnd beinen / von armen  
ler geschöpfte / was er gar gerad  
adelich gestalt. Darnach  
gebew außbereyten /  
ein tuch züsamen  
vñ gezeug / u  
men was  
vñnd di  
di



vnd die zukommenden gest verkündten. Melusina ge-  
bar des selben jars ein sun der wardt genant Gedes/der  
het ein ynprünstige rôte vnder sein angesicht/die so gar  
rot was/das sie herwider schyn/doch wz er sunst zūmal  
schön/vñ vō leyb wol geschickt. Darnach bawt sie aber  
ein schloß genant Sautent/darnach den thurn Maunt  
darnach Meruent. Da diß alles volbracht wart/da bau  
wet sy auß andacht inn der mütter gotes ein schöns Klos  
ster/das neint sie Walliers. Zū letst bawet sie das schloß  
vnd die statt Portenach genant.

Wie Melusina drey sunnach eyn  
ander gebat in drey jarē/die all drey vn-  
geschickt waren vnder dem anges-  
icht/vñnd sunst von leyb  
gang vollkōmen.





20  
**N**ach demalls nun die obgeschriben ding ge-  
schahen/gebare sie einen sun der w3 gar schön  
aufgenommen das jm daz ein aug vñ ein klei-  
nes höher stünd dan das ander/der selb hieß Gyot. Des  
selben jars bawet Melusina ein schloß genant Alarot-  
schelle/vnd darnach zü Sonites macht sie gar ein schön  
burgk. Darnach gebar sie ain sun genant Anthoni/der  
bracht inn die welt ein Löwen griff an seinem backen/  
dise sun was auch rauch von har/vnd het gar lang vñ  
scharpff negel ahn seinen fingern: Er was so grausam  
wer in sahe/der müßt in fürchten. Auch volbrach er dar-  
nach zü Lüzgelburg gross sachen vnd gethat an dem sel-  
ben end. Vnd er zohe der vorgenañte fraw ihre kinder  
schon vnd lieblich/bis das sie erwüchsen. Vnd da es nun  
Got wolt fürbaß fügen/da gewā sie aber ein sun/der sel-  
be het nit mer dan ein aug/das stünd jm in der mitte sei-  
ner stirn/vñ ward genant Reinhart/doch gesach er vil  
baß mit ein aug/dann het er zwey ghabt/vnd da er er-  
wüchß/da volbracht er grosse that/als jr hernach hören  
werdēt: Darnach da bracht sie aber ein sun/der ward ge-  
nañt Goffroy mit dem zan. Der selb hett ein zan/d3 ihm  
als ein eberzan ferz auß dem munde gieng. Es w3 auß  
dermassen ein starck mann/vnd wolmügent seins leibs  
vnd frembder wunderlicher vnd wil: der sün hette er vil/  
vnd noch vil mer dann keiner seiner brüder het gehabt/  
als jr hernach wol hören werdēt/wann er das kloster zü  
Walliers/d3 sein müter Melusina köstlich vnd wol ge-  
barwen hett/verbreñet zü aschen/vñ darzū hundert mün-  
chen/vñ sein leiblichen brüder auch darinnen/dardurch  
sein vatter Reymunde so grymmig/vñ also zornig  
warde/das ehr gegenn Melusina seinem gemahel mit  
wordenn verschuldete/das ehr vmb seyn schönenn  
fraw



fräwen vnd liebster gemahel kam/vnd sein stand vnd  
wesen darmit hin gieng/vnd alles sein zeytliches gelück  
ein ende nam/als jr hernach hören werdent. Melusina  
gebar den sibenden sun/genant Freymüd/der was von  
leib vnd gestalt gar schön/aber er het auff der nase ein  
herigen fleck/der was gleich als ober von wolffs hant  
vnd haren were/der selb sun war gar weiß vñ vernünff  
tig/er verdarb aber also junger/als jr hernach auch wol  
hören werdent. Nit lang darnach da gebar sie den achte  
den sun/der selb het drey augē/der im eins an der styren  
stünd/vnd der war Horibel geheysen/diser ward/vnd  
was böser sittenn/alles sein gemüt vnd hertz stünd nur  
auff arg. Darnach gebar sie aber einē sun genant Die  
trich/der gar ein theurer Ritter wurde. Zu lest gewan  
sie den zehende sun/den nennet sie Reymund/der ward  
Graf im Vorst. Nun las ich das alles ston/vnd kom wi  
der an den ersten vnd elckenn/Vriens genant. Der selb  
was nun erwachsen vnd manlich gestalt worden / vnd  
stünd im sein hertz vnd gemüt/vnd all sein begird nach  
hohen eeren mit krieg züerwerbē/Er nam ein mörschif  
zū Laretschell/vnd ließ im das nach aller notturfft zü  
richten/das selb ward darnach genant ein galeen / vnd  
bestellet zū seiner fart vil volcks/besonder die bestē auß  
seiner fräwen vnd mütterland. Zu begeret sein junger  
brüder Gyot genant auch mit im züsarē/wiewol er jün  
ger wzdān sein brüder Vriens/doch wolt in Vriens lie  
ber haben/vnd mit im außsütēdān kein andern seiner  
brüder. Melusina vernam iren fürsatz eerlich züsein/vñ  
freuete sich ihres fürnemens/vñnd het hoffnung das es  
in glücklich vnd nach ehren solt ergehen / vnd begabete  
sie mit gold vñnd sylber gar reichlich. Sie schiffen also  
von land/vnd wurffen iren segel mit freuden auff. Vñ  
dars



21  
nachgar inn kurzen zeyten da kamen sie zu land inn  
dem künigreich zu Cypren.

Wie Vriens vnd sein brüder Ghot vber  
môr kamen gen Cypren in das künigreich/vnd mit  
den heyden stritte/vnder gar vil erniderlegten.



**D**a selbs funde sie gar ritterliche abentheur/wan  
der künig von Cypren/in seiner stat Samagos  
sa/von dem mechtigen heydnische künig Sol  
dan/mer dann mit hundert tausendt Waiden belägeret  
was/ Nun was als grosser hunger in der vorgenantten  
statt Samagossa/das sich der künig selbs noch yemant  
anders versehen mocht/dan das sie den heyde vnderthä  
nig/vnd von dem Christlichen glauben getrenget müs  
sten werdenn/das doch ein grosser jamer gewesen wär  
da was darnor die krafft Gottes/der doch die seine in kei  
nen nöten lassen will. Vriens der vernam die mâr gar  
S bald



bald / vnd richtet sich gegen der statt hin / genant Sanna-  
gossa / vnd warff da sein paner auff / das dan von seyden  
gar reichlich gemacht was. Die heiden die wurde dergest  
zukunft gewar / vnd des gleichen vernamen die die inn  
der statt waren / das ein frembds volck kam / die kun-  
den dennoch nit gewissen / ob es Christen oder Heyden  
waren. Da aber der Soldan mit seinem volck der Chri-  
sten so meniglich vñ ritterliche zukunft von dem schif-  
fen an das land gekommen / befand / da begund er sein  
volck zusamē samlen / da vermainet der König von Cy-  
pern die Heyden wolten ein flucht nemenn vonn der  
Christen zukunft wegen / der hieß die inn der statt sich  
zu dem streit bereyete / vñ warff sein paner auff / vñ hieß  
die trumeter frölich auff blasen / vnd die thor entschliesse  
vnd erzoch hin gegen den heiden / vnd ließ die schön Her-  
minam sein tochter inn der statt / da hüß sich da gar ehn  
seintlicher streit / wann die Heyden / als vor stehet / mit  
grosser macht da lagē / vñ wurde gar vil fromer Christen  
erschlagē / vñ ser verwundet / besonder ward der König  
von Cypem laider von ein Heyden mit einē vergifften  
geschosß seer verwüdet / in massen dz er befand nit mit dē  
lebē daruō zukönnen / vñ müßten vor stercke vñ grossem  
truckē der Heyden / die Cypem wider in die stat mit ge-  
wetter hand abziehen / das doch nit on grossen schaden  
ergient. Grosse klag die hüß sich vō den todten vnd wū-  
de wege. Die vorgenant Hermina des Königs tochter  
diē volbracht grosse klag vnd jamer on zal vmb irē liebē  
vater vnd herren / wan sie von den ärzten vñ auch sunst  
wol verstünd dz seins lebens nit mer mocht gesein / sun-  
der das er sterben vnd von diser welt scheiden müß / vñ  
der wunden nit wider kömen möcht. Nun lassen wir di-  
se materi des Königs vnd seiner tochter beleiben vñ  
anstecken



ansteen/vnd sagen fürbaß von Triens dem edlen vnn  
 cheuren mañ. Der kam mit seinem brüder Gyot/vñ mit  
 ihrem volck/vnd griffen die Nāyden an mit werlicher  
 hand/vnnnd besunnder Triens über vnnnd volbrachte da  
 grosse manhait/wañ also vil heyden erschlug vñ verwū  
 det er mit seiner hand/das sie grossen schrecken darvon  
 empfiengen. Sein brüder Gyot spart sich auch nit/wañ  
 er gar manlich frit/vnd auch vil der Nāyden erschlug  
 vnd verwundet. Also nach gar vil arbayten/da begun  
 ten die Nāyden einen andern platz zū streyten suchenn  
 den funden sie gar bald/vnd fiengen auff beiden seytē  
 mit ein ander an widerumb zū streitten/also seer das es  
 ein wunder was/das sie es alles volbringen mochten.

**Wie Triens vnd Gyot den König Sol**  
 dan/in dem leger vor der grossen statt Samagossa  
 genent/in Cypren gelegē/im streit erschlugen.





**V**n skryt auch ritterlich der Soldan vō Ba-  
bylon der mechtig vñ heydnisch König/vnd  
bracht einē Chrīstē man vñ/dz ersahē Driēs  
der drang auff in/vnd gab im gar ein herten schlag mit  
seinem güten schwerdt/das er im sein haupt biß auff die  
zen erspielt/da viel d̄ heydnisch König ernider/vñ starb  
also auff dem land/da erschracken die Heyden zū mal ser  
vnd gaben die flucht. Aber Driens vnd sein brüder Gyo-  
t eylten in gar starck nach/vnd tödten vnd erschlugen  
der heyden on zall / vnd on alle erbärm̄d gar vñsäglich  
vil. Da nun der streit ergangen was / da herbergren Do-  
riens/vñ sein brüder Gyt/vnd auch alles jr volck in die  
gezelt der heyden/vnd hetten da jr rñw nach grosser ar-  
beit/die sie dān mit sechtē verbracht vñ gethon hetten.

**W**ie Driens vnd Gyt zū dem König  
von Cypren kament/der lag auff einem  
beth hart/vnd vbel verrounder.





**D**u embotte der Künig vō Cypern. Vriens  
durch einen mächtigē landsherin/vñ durch  
etlich seiner Räte/dz er herauf zū im kōmē  
wolt in die stat/vñ an seinē hoff/vñ nit in az  
gem verstehen wolt das er nit selbs zū im kām/wañ er  
were gar seer verwündet/vñ seines leibs in grosser kräfte  
heit wer. Vriens antwort vñ sprach zū den botten / Ich  
wil gern zū im kōmen/vñ seine wort vernemen. Vriens  
vñ Gyot die kamene von stund an inn des Künigs hof.  
Da ward Vriens von dem Cyprischen volck gar seer an  
gesehen/von der frembde wegen seines angesichts / vñd  
sprach jedman/Kein so selzams/nach frembdes ange  
sicht haben wir nie mer gesehen/vñ gesegneten sich vor  
wund vñd sprachen/Er hat wol die gestalt vil lāds vñ  
leut zū überkōmen vñd vberwinden. Sie kamen in des  
Künigs palast/vñd funden den Künig an eim bechli  
gen groß geschwollen vñd onmächtig von der wunden  
des vergiftenn geschos. Da grüßte Vriens den Künig  
gar züchtiglich/vñd klagt in seer vmb sein franchheit.  
Der Künig sprach/Lieber freünd du hast gar adelich  
gethon/vñnd mit deiner Ritterlichen hand grosse che  
re sagt/vñd mir/vñd der gangen Christenhe t gedienet  
in māssen das du preiß/lob vñnd eher haben solt:durch  
alle welt/vñd dein nachkōmen durch dich gepreißt vñd  
wol gehalten sollen werden. Doch eins beger ich vō dir  
zū wissen/wer oder von wannen du lands:oder wie du  
genannt seyst. Antwort Vriens:Herr/Vriens byn ich  
genant/vō Lusiniert geboren/vñd hill meinen namē  
vñd sah in auch gern. Der Künig antwort vñd sprach  
von deinem geschlecht habe ich vil vernommen/vñd achte  
das du meines willen seyst/vñnd mir zū gefallen thūst  
wöllest/warūb ich dich bit/so will ich dir eher vñd gūts



vñ zůfügen. Besunder so ist mein tochter Hermina ein  
einigs kind/vnd felt mein reich nun bald an sie/wann  
meins lebens nit mer ist/wañ ich bin von ein vergiffte  
geschos also hart verwünd/dz ich mit dem lebē nit dauō  
kom/vnd ich wird bald end geben/vnd nit lang fürbaß  
leben/vnd bedarff mein reich mit ein künē Ritter ver  
sehen werden/wannes es den Heiden gar nahent gelegen  
ist/darumb bitt vnd beger ich ahndich/das du mein to  
chter vnd mein reich zůsamē nemest/wañ ich auff dise  
zeyt keinen so teuren Ritter nit weiß als dich/mit dem  
mein tochter vnd mein volck baß versorget wer dan mit  
dir. Friens der erschraack vor freuden/vnd antwort jm/  
doch gar weyslich/vnd danckt dem Künig der grossen  
ehren die er jm also vnuerdient thet/wann er bekēnt ey  
ner so hochgebornen adelichē vñ schönē junckfrawē an  
geburt/an leib vñ am güt vngemeissen sein/doch ob sein  
gnad solches on schimpff inn ernst vermeinē wölte/so  
wolt er seinē gnaden gehorsam sein/vñ die schönē junck  
frauen nemen/die nun inn grosser betrübenuß was vō  
irs Derin vñ Vater des Künigs krankheit wegē. Der  
Künig ward der antwort von Friens gar von hertzen  
fro/vnnd sprach. Nun lob ich Gott von hymel/das ich  
noch vor meinē ende/mein tochter vnd mein reich nach  
meinē gefallen versorgen mag/vnd geborte zůstünd dz  
man alle sein diener/vnd auch die tochter hieß kōmen/  
vñ sprach zů jr. Secht ich hab mein reich mit wörlicher  
hand gegen den heyden biß her beschirmt/aber ich bin  
nun in massen verwundet worden/von ein vergiffte ge  
schos/das ich empfinde das mein leben gar bald/soll vñ  
müß ein end haben/nun seyt jr eins theuren Ritters zů  
ein herin fast nottütffrig/wañ jr den vnglaubigen be  
sunder den Heyden gar wol gelegenn seyt/vnnd feller  
mein



mein reich angendes auff mein tochter. Herminā/nun  
bit ich euch vnd beger/das jr mein tochter zū ersten ein  
pfahent/vnd jr ewere lehen bekenet/vnd jr huldent vñ  
schwöret als ewer fräwen. Das theten sie gar bald/wie  
wol sie von des Königs krankheyt seer betrübt warē.  
Da nu das geschach/da sprach der König aber: Secht  
nun ist es nit möglich das ein fräw ein solliches König  
reich müg beschirmen/so weiß ich auff dise stund keinen  
so theuren Ritter als Vriens von Lusiniē ist/der vns  
vor der Heyden fräuel mit seiner Ritterlichen handt er  
löst hat/vnd den Soldan der so mechtig was/vnd sein  
volck mit im erschlagen hat/darumb ich gdwacht hab im  
mein tochter vund einiges kindt Herminam zūuermā  
heln/vnd im das reich angendes zūzufügen: Darumb  
so bit ich euch durch aller der trew willē die ich euch je be  
weyßt hab/das jr in bitten wölt/das er sich meiner toch  
ter vnd meins Königreichs vnderwindē wölle/ich hoff  
das jr dann mit der hylff Gottes/vor den Heyden/die  
weill jr lebt/wol genesen mügt. Die lands Herren thetē  
das gar gern/vnd mit grosser begir batē sie Vriens/dz  
er sich der gar schönen juncfrawenn Hermina vermā  
heln lyēß/so wolten sie im zūstād schwören/vñ in zū ein  
König lassen krönen. Vriens antwort vnd sprach: Das  
er dem König/vñ inen gern thün wölt/nach irem wil  
len. Das sagten sie dem König gar balde. Der König  
besendet Vriens/vnd sprach zū im/vor allen den seinen:  
Nun höre lieber Vriens/deins güts beger/noch will ich  
gang vnd gar nichts/sonder ich will dir noch mer dar  
zū gebenn/mein tochter Herminam/mein ganze lyebe  
vund eynige tochter/auch mein gāz Königreich zū ei  
ner haupfsteir. Des er frewet sich alles volck vñ Cypren  
wan



wann in allen Friens wol gefiel. Friens antwort vñ spra-  
 che zu dē Künig/ Gnediger herr/ Gott sag euch danck  
 vnd wer eüwers lebens noch mer zuhoffen/ wölt ich dise  
 gab nit vō euch empfangen/ noch nemen. Züstund wur-  
 den sie zūsamen vermähelt inn angesicht des Küniges  
 nach 8 meß/ die da selben bey dem Künig glesen ward.

**Wie Friens vñnd des Künigs**  
 tochter von Cypern/ Hermina genant/  
 zūsamen vermähelt wurden. Vñd  
 wieder Künig darnach  
 als gar bald starb.



**A**ls bald der priester dz heilig Sacrament auf-  
 gehüb/ da verschied der künig vō Cypren / vñ  
 gab sein seel auff. Da ward die hochzeit schlech-  
 tig/



eigentlich / vnd zum theyl mit leid vnd mit jamer begange  
 vnd der König ward gar herlich bestattet: Aber tanze  
 vnd sayten spill ward da vermitten / Sunnst ward die  
 hochzeyt eerlich gnüg gehabt nach gestalt der sachen.  
 Do nun der tag vergientg / vnnnd nacht ward / da leget  
 man die schön juncfrawen Herminam nider / vñ auch  
 zu jr den Friens / ren gemachel / die lebten so lieblich die  
 selb nacht mit ein ander das Hermina schwanger ward  
 eines sunes / 8 ward genant Greyff / diser Greyff ward  
 so manlich vnd auch so kün / das er in einem lande / Pre  
 mye genant / vill lands vnd leute / vnd grosse her / schaffe  
 gewan: Den Palas zu Colars / der vast starck was / ge  
 wan er. Vnd die insel in dem meere / da der groß schatz w3  
 vnd der guldin Wider / das Jason vorgeant gewunnen  
 het durch Medeam / diß alles gewan er auch / als jr dan  
 hernach wol hören werden: Auch gewan er das  
 fürstenthumb von Noren land: Darnach die stat / ge  
 nant Tappe / die vast güte w3 / die gewan er mit sturms  
 krafft / vnd er stacte da sein panier auff. Nu lassen wir  
 das alles umb künze willen beleyben / vnd künien wider  
 an Friens / der ward nun löblich / vnd auch eerlich zum  
 König in Cypern gekrönet. Nun was der König vñ  
 Armenya seines gemahels Hermyna rechter vetter /  
 wan er des Königs von Cipern / der darvor nächst mit  
 tod abgange w3 / ses vaters vñ seines schwehers recht  
 leiblicher brüß gweße w3 / 8 selb König ward nñ seere vñ  
 auß der massen krank / vnd müßt durch die krankheyt  
 sich scheyden von diser welt / vñ von allem seine zeyteliche  
 gütern / da geschach groß klag vñnd weynen vmb ihn  
 Darnach ward er nach grossen eere bestattet / als dan bil  
 lich w3. Do er nñ bestattet w3 / da hete er auch gleich als  
 G sein



sein brüder ein schön tochter / die hieß Glorze die waz auch  
ein enigz kind / vñ noch vnuerzorget vñ vnuersehē mit  
einem gemahel: Do giengen die lands herren zusamen  
zu rath / vñ betrachteten sich da was inen zethun wäre /  
das sie mit der vorgenanten tochter ains wurdenn / das  
sy ein treffennliche botschaft zu dem König von Cy-  
pern thätten / vñd ihn ließenn bitten / Seyt das die  
nächstenzwen König von Cypern vñd von Armenye /  
brüder waren gewesen / das er den seine brüder Gyot  
zu ihnen schicket / vñd das er die schön Junckfrawen  
vñd Königin Glorze wöllet zu einem gemahel nemenn /  
so wolte sy im schweren vñd hulden. Des bedacht sich  
Vriens mit den seinen / die riethen im alle / er solte seinen  
brüder dar schickenn / vñd sich des nicht hinder ziehen.  
Das thet er also: Vñd für Gyot dahin gar schnell / vñd  
kam ghen Armenye / da die schöne Glorze was. Do er zu  
land stieß / da reyrt man im entgegen / vñ man empfieng  
in gar schon vñd krönet ihn zum König mit grossenn  
eeren.

Wie Gyot gen Armenye kam / vñd zu  
einem König gekrönet ward / vñ ihm Glorze des  
Königs tochter zu gemahelt ward / mit groß  
sen freuden vñd nach eeren / als dann  
da zimlich was.

**D**ezway Königreych von Cypern vñd von  
Armenie stünden also inn zweyer brüder hen-  
den: Vñd mich bedunckt / das die zwen brüder  
inn kurtzer zeyt inn groß eere vñd seld gefallen weren /  
vñd glück ihr nitte vergessenn hett bey ihn ihr tafele  
zu





zu setzen. Dese zwenn Künig Regierten gar gewaltig  
 lich / vnd theten dem Heydnischen volck starcken wi-  
 derstand / vnd auch grossenschaden: Vnd kamen auch  
 dem wirt gen orde sant Johannes zu Rodis gar vilze  
 statt in iren nörten vnd anligenden künier. Die vorges-  
 nannten zwen brüder machten vil schöner sune / die bey  
 irem leben erwüchsen / vnd den Heyden grossen schade  
 vnd abbruch theten / vnd tewre ritter wurden: Vnd  
 nach der vätter abgang sich vast schon vnd wol hielten  
 vnd alle ir seind seere vnder sich trucken: Dis las ich nū  
 also beleiben / vnd ere wider an iren vatter Keymund /  
 vnd an Melusina ir mütter die edlen / vnd die aller eer-  
 ren wüdig waren.

6 Wie



Wie Rymundē vnd der Adelusina sei-  
nem gemahel porschafft gen Lusinyen kam/vō iren  
zweyem sūnen/Vriens vnd Gyot/das sy bayd  
zū Künigen getrōnet wāren worden.



**R**ymunden vnd Adelusina seinem gemahel  
kamen porschafft von bayden iren sūnen/vñ  
verstündē auch die grossen seld vnd eere die inē  
widerfaren was/vnnd das sie großmächtig Künig ge-  
trōnet wāren/des empfingen sy zermal groß frewd/vñ  
thetten doch als die weysen thünd/vnd nach grosser ver-  
nunft die in Got verlihen hett/vnnd bekānten das ihn  
Gott groß gelück zū gefūget hett/vnnd das sy das nicht  
vonn ihn selbs hettenn/vnnd des vndanckbarkeit eihn  
mütter aller schande ist: Darvmb so dancket enn sy  
Got



Gott mit herzen vnd mit munde/vnd bettetten andäc-  
tigklich vil Psalmen auß dem Psalter: Dñ bauet Me-  
lusina ein schöne Kirchen/genant zū vnser lieben frauē  
Portenaw/vñ vil ander Kirchen vñ Cappelen/Got vñ  
vnser lieben frauen zū lob vnd zū eere. Vnd sy verhey-  
raten da jrē sun Gedeon/vñ gabē im des Graffen tocht-  
ter vō der Marck. Aber Keynhart jr sun/8 da nit mer  
dann ain aug hett/der selb ward gar frisch/groß vñnd  
starck/der selb vnd Antonius sein brüder/schieden sich  
auch vō Lusinyē/dz sy nach eere vñ nach 8 ritterschafft  
werben wolten:da zugen sy mit starckem volck gen Ba-  
tanien/vnd do dannen gen Lüzgelburg/dasselb het der  
Künig von Elsaß in/mit starcker macht belegen vnd  
mit sorg besessen/vñ het es auch on zweiffel vber haupt  
gewunnen/war ihnen mit hilff komen. Der Künig vonn  
Elsaß was von art vñ geburt ein Künig von Behem/  
vnd was hertzog inn Elsaß zū der selben zeyt/vnd wann  
er von gepurt ein Künig was/hieß man in den Künig  
von Elsaß:Wie aber sein name hieß/sind ich nit in der  
Wälschen Hystori. Nun wisse menigklich wol/das/dz  
alles was durch einenn mitterwillenn vñnd gewalt/den  
der Künig fñhre von wegen der iunckfrauen vonn  
Lüzgelburg/die ain arme wayssen was/vnd weder hilff  
noch trost von niemant het/die was des Hertzogē ver-  
lassne noch aynige tochter gewesen/die wolt der Kün-  
ig vonn Elsaß ye zum weib habenn/oder aber ye das  
schloß mit gewalt gewinē oder zwingen. Zestund do  
die zwen gebrüder von Lusintien dise märe verstünden  
do santen sy zū stünd jr absagung dem genannten Kün-  
ig vō Elsaß gar eerlich bey jrē eygē Heroltē/vñ wurf-  
fen jr panier auff/vnd zugen gegen dem läger/do sahen  
sie gar vil panier vnd volcks mit langen messern vñnd



hellenparten: Vnd machten also die brüder von Lusi-  
nyen ir ordnung/vnd zugen auff ir feind mit ritterliche  
müt vnd vnuerzagt/vnd griffen sie manlichen an/der  
gleichenn die Elsässer die genanten herzen vonn Lusi-  
nyen vnd ir volck/genant die Porteninger/hinwider  
vmb/vnd ward der streit vñ gefächt auß der massenn  
stæct/vnd hielten sich die Porteninger gar ritterlichen/  
vñnd schrien allwegen Lusinien/das was ir frey/vnd  
schlügent der Elsässer vnd des volcks von dem Reyn  
gar vil darnider.

Wie die Porteninger vñ die Elsässer  
mit einander stritten/vnd der König von Elß  
ward gefangen/vnd dauon ward sein  
volck siglos vnd flüchtig.





**D**'Shielten sich die zwen brüder gar zermal ritter-  
lich/vnnd vollbrachten grosse gethat mit irem  
ritterlichen müe vnd starcken: gesächt/das von  
in beyden geschach. Da hüß sich ein groß erschrecken  
vondem Reinschen volck/vnnd begundten seer sig  
loß werden: Aber die Porteninger begunden sich shres  
sigs vnd gelückes gar seer trösten/vnnd rüfften vnnd  
schryen männlichen einander an/Anthoni vonn Lusi-  
nyen kam an den König von Elßas/vnd facht mit im  
so starck vnd also ritterlich/das der König sich ihm ge-  
fangen gab/vnd bot im sein schwerdt willigklich/wan  
ob er das nit bald gehan hett/vnd sich ihm nit gefangū  
hett geben/so wär er von des Anthoni ritterlicher hand  
todt gelegen/also empfieng ihn Anthonius zu gnaden.  
Do nun die Elßasser/vnnd auch die Reinschenn lewte  
ihrenn herren vnd König gefangen vernamen/vnnd  
ihn nit mer sehen mochten/do namen sie die flucht/vnd  
fliehen starck. Die Porteninger eylten inen nach/vnnd  
also thet inen Keynhart von Lusynien gar grossen scha-  
den/wann er gar starck vnd manlich was/vn sich wol  
berichten kunde. Do nun die sache vnd das nacheylen al-  
les ergangen was/vnnd der streyt ganz ein ende genō-  
men het/do schickten die zwen brüder/den König von  
Elßas iren gefangen/gehn Lüzelsburg inn die stat/vn  
liessen ihn durch sechs iher Ritter präsentieren vnnd ant-  
wurten der hochgebomen Edlen Fürstin vnnd iunck-  
frawen/die des Fürstenthumbs vnd der statt zu Lüzel-  
burg einiges erb was.

Wie



Wie der gefangen Künig von Elſaß  
geantwurtet ward der Herzogin vnd tochter/  
geborn von Lünzelburg/ vnd der jr vil kün  
mer gethan hett/ vnd sy in doch den  
zweyen brüdern von Luſintzen  
gar willigklich ſchäncke.



**D**ie schön Juncfraw ein so eerliche present  
sabe/ vñ sie ir dē Künig antwurtē vñ gefangē  
der jr so manigē grossen kummer vnnerschuldet  
zügefüget het/ doch sprach sie zū den Ritem/ die ihr ant  
wurtē den Künig: Lieben freünd/ wer seind die vñden  
herzenn/ die mir arme waysenn so grosse hilff vñnd eere  
durch ihr treuwe ritterschafft vnuerdient gethan ha  
benn/ vñnd mir inn meinen schwären nôt henn so gar  
treuwlich zū hilff kommenn seind/ vñnd shrenn rit  
terlichen



terliche orden an mir so freündlich beweyset haben / vnd  
 mich armen waisen von grossem fräuel vñ nöte miltig  
 klich erlöset haben. Do antwort ein alter Ritter / vñnd  
 sprach zū jr: Hochgeborne Fürstin vñnd gnädige junck  
 frau / euch soll jr namen vñnd herkommen wol kundt / vñnd  
 nit verschwigen werden / Sy synd der kind von Lufinie  
 auß Franckreych / vñnd zwen gebrüder / vñnd heysset der  
 ein Anthonius / der ander Keynhart: vñnd ist auch jr lo  
 sung vñnd geschrey inn dem felde Lufinien. Die junck  
 frau antwort gar züchtigklich vñnd sprach: Ich lob vñ  
 danck Gott / vñnd seiner lieben mütter / der grossen er  
 barmung vñnd gnaden / die sy mir zū troste her gesandt  
 habenn. Nun wol hin / seyds das ich durch sy sighafft /  
 vñnd meiner feind gewaltig byn worden / so wil ich nun  
 fürbaß alle meine geschäft vñnd sachen / mit irem willen  
 vñnd rath beschliessen / Vñnd was ich hab / vñnd was mir  
 Gott gegeben hat / soll inen ganz vnderthänig sein / vñ  
 in irem willen vñ gebot willigkliche stehen. Die Junck  
 frau begere vñnd schüß / das sie den bayden gebrüder  
 inn der statt güte herberg vñnd gemach / mit allem ire  
 volck bescheyden solten / ob das gesein möchte / oder doch  
 zum minsten allen Herrn Ritter vñnd knechten / ob sy  
 nit all da sein möchten. Die Ritter kamen zū stund inn  
 des Königs gezelte / da die zwen brüder inen züherberg  
 sein wolten / vñnd sagten inen / wie sie vor der Fürstin so  
 schon empfangen vñnd woll gelassen weren / was sy inen  
 geantworte het. Zū stund schicket die Fürstin ir tref  
 fenliche botschafft in die gezelte / darinne vil grosses reich  
 tums gewunnen vñnd erfunden was / das sie doch in selbs  
 gar nichts behieltenn / besonder irem volck frölich mit  
 teylte / die botten von Lünzelburg richteten ir botschafft  
 12 weys



weyßlich vnd eerlich / vnd grüßten sy / vnnnd empfiengen  
sie vonn der schönen junckfrawenn des Hertzogenn  
tochter wegen vonn Lützaburg / Die botten batten  
sie inn die statt mit ein theyl ires volcks zükommenn /  
vmb das sie auch da bessere rüw vnnnd herberg haben  
möchtenn. Die brüder antwurten vnnnd sprachenn /  
Sie wöllenn geren kommenn mit fünffhundert rittern  
ires volcks vnd alda ein weyl rüwenn vnnnd sein. Zu  
stund an wurden fürer / oder vorreütter für gesendet /  
das volck inn der stat an die herberg zü ordinieren. Die  
zwen brüder machten sich auff den weg vnnnd ritten in  
die statt mitt der vorgeandten zal ires volcks. Sie  
wurden mitt süßem gedöbne vnnnd gar mitt vil lieplich  
chem seytenspyl hoslich vnnnd frölich vonn allem volck  
empfangen / vnnnd in fleysig dancksagten irer ritterlich  
chen erlösung. Da kament zwen landsherren / die zwen  
brüder vnnnd fürten sie inn die burg / da sie die gar schön  
edel vnd hoch geboren Fürstin nach allenn eeren mit vil  
schönen fräwen vnd junckfräwē / Grauen / Freyen Rit  
tern vnnnd Knechten gar schon empfieng. Das mal  
was nun bereit / vnnnd man nam wasser auff die hend  
die gest wurden all gesetzt / besunder der König vonn  
Elßaß der gefangenn was zü oberst / darnach Antho  
nius vnnnd Keynhart von Lusinyenn an die mitte des  
tischs / darnach drey geboren lanndsherren auch vonn  
frembden gesten. So ward die Hertzogin den zweyenn  
herren vonn Lusinyenn enttegegen zü tisch gesetzt.  
Das selb mal was nun nach fürstlichen eeren gar  
reychlich zü gericht. Sie assenn vnnnd trunckenn vnnnd  
lebten all mit freudenn / auß genommenn der gefangen  
König von Elßaß / der seinenn grossen verlust der leüt  
vnd



vnnnd auch seines gûtes nit mocht vergessen. Nach dem  
essen ward der tisch auff gehebt / vnnnd Gott seiner gna-  
den gedanckt / da hûb der Kûnig vonn Elßâß an vnnnd  
sprach zû den herren von Lusiniën: Liebenn freünd  
eüwer gefangner bin ich auff heüt worden / vnnnd beger  
das jr on auffzug ein schatzung ordnen wöllent die mir  
vermüglich vnd leidenlich sey / solichs vmb eüwer from-  
kait / mit andern meinen freünden vnd gûtern zû allen  
zeytten beger ich zûnerdienen. Anthonius vonn Lusi-  
nyen antwort vñ sprach zû dem Kûnig: Frummer herr /  
jr seind vnser gefangner nit / wann ob wir der edlen Für-  
stin vnd iunctfrawen dienst oder freündtschafft bewisen  
haben / der selben jr aber vil kûmernuß / vnnnd trangs zû  
gefügt habt / so ist billich vnd vnser baider will / vnd mei-  
nung das eüwer leben vnd schatzung stee / vnnnd nüglich  
steen soll in iherer hand vnd inn iherem gewalt on menig-  
lichs intragen. Von diser antwort erschrack der Kû-  
nig vñ gesiel im nit vast wol / wann er besorgt der Für-  
stin vngnad gar seer / wañ er jr gar vil kûmernuß vnuer-  
schuldet gethan vñ zûgefügt het. Die Fürstin antwor-  
tet schnell vnd gang vnbedacht / wann sie gar weiß vnd  
volkommen was / vnd sprach züchtiglich: Lieben vnnnd  
getrewen freünd / ich danck euch fleißigklich aller der ee-  
rê die jr mir thûnd / vñ d freündliche vñ getrewê hilf die  
jhr mir gethon vnnnd erzeygt habt / des ich euch nimmer  
kann noch mag verdanckenn / vnnnd darumb ich mich  
seinn nicht annym / vnnnd seyt ihr mich mit eüwer man-  
lichenn Ritterschafft von grosser noth erlöst habend /  
darumb gib ich seyn schatzung vnd erlösung euch ganz  
in eüwer gnad on ynttrag. Dañ die zwen brüder / Rein-  
hart vnd Anthonius / hette der Fürstin weyse antwort /



Da sprachenn sie all beid eynhelliglich zů der Fürstin:  
Gnedige hochgeborne Fürstin vnd junckfraw/seyd daz  
nun eürer Fürstliche gnad will/das die scharzung des  
gefangen Königs zů vns stehe/so sprechen wir in yetz/  
vnd angendes aller scharzung ganz frey ledig vnd loß/  
doch also dz er für eürer Fürstliche gnade auff seine knie  
fall vnd euch bit/daz jr im seinen gewalt vnd trang den  
er euch vnbillich vnd vnuerschuld zůgefüget hatt/ihm  
gnädigklich verzeihen wölt/vnd sol euch darzů schwörē  
vnd geloben bey seinen Königtlichen ehren/vnd auch  
gewise bürgschafft vnd sicherheit geben/das er euch/vñ  
auch die eweren hinfürt inn künfftigenn zeyten nymer  
wöl bekümmern noch schaden zůfügen/auch das nyemāt  
verhengen noch vergünnen inn keyn weg. Die Fürstin  
antwort vnd sprach/Aller liebsten was jr darin geord-  
net vñnd angesehen habt/auch was eürer will vñnd  
gefallen ist/das soll mein gefallen vnd güter will sein.  
Der König ward diser red zůmal fro/vñ siel nider auf  
seine knie gegen der Fürstin/vñ bat sie der gnaden/wie  
dan darvon geredt vnd verlesen ward.

Wie der König von Elßaß der hoch-  
gebornen Fürstin vnd junckfrawen Cui-  
stina von Lüzgelburg bürgschafft  
vñnd versigelte brieff  
wolt machen 2c.

Da





**D**ann der Künig an die Fürstin gnad het ge  
 sucht/vnd sie mit eiden gelübt/vnd bürgschaft  
 in versigeltten brieffe zūmal wol versichere het  
 da stünd er auff/vnd gedachte in im selber also. Nun  
 seind doch die zwen Herren von Lusiniē solch frumb vñ  
 getrew Ritter an dir gewesen/dz sie aller ehere wol wür-  
 dig seind. Er betracht auch das er in hyn wider vil güt-  
 tes/trew vñ freunttschafft verbunden wer/angesehe die  
 freunttschafft die sie im dann beweyset heten. Vndd alls  
 Boetius spricht/de disciplina scholarium/das vndäc-  
 barkeyt der grösten laster eins sey. Darumbhub er ahn  
 öffentlich vor allem volck/vnd thet das den Herren vonn  
 Lusiniē zū ehren vnd zū danck/vnd sprach vor in allen:  
 Wolt Gott das ein sollicher mannlicher Ritter/als die  
 zwen brüder von Lusiniē seind/vnser beyseß/vñ Her-  
 ren diß Fürstenthumbs sein solt/das gedeucht mich nū  
 h iij disem



dise in land vnd allē vmbfessen ein michel glück/vñ ein  
grosse eer sein/vnd ich wolt auch darzū in gūten trewē  
rate/das die schön Fürstin/vñ jr Langherin sich weiß-  
lich bedächrent/vñ so kün vnd manlich Ritter/als dan  
dis zwē brüder seien/nit rings müte verachten/sonder  
darnach gedencken wolte/das wir zwischē der Fürstin  
vnd Anthonio von Lusitien/ein freundschaft vñnd  
eeliche gemahelschaft gemachē möchten/so weiß ich nit  
dz sienindert ein so manliche Ritter bekēne noch baß  
nach nutz vnd eer beraten werden möcht/vnd bit euch  
lieber Anthoni/dz ir zūhören wöle/vnd eweren willen  
darzū geben. Die Langherin vonn Lüzelburg/vñnd  
auch etlich der Fürsten Rāth vnd freünd/vnd jr aller  
liebsten diener redten all mit einhelligem müt/das dis  
ein weyser redlicher antrag wer/vñ 8 Künig het weiß-  
lich vnd wol geredt/vñ gedaucht sie all wol zūhūn sein  
das sich die Fürstin die nacht biß des morgens frū mit  
iren Rāthen bedacht/vñ ein gütige antwort darauf zū  
gebē geneigt sein wöle/darūm sie jr gnad demütigliche  
bitten wölten. Die junckfrāw die genant was Cristina  
bedacht sich nu die nacht/vñ bschickt des morgēs frū jr  
freünd vnd jr Rāth/vñ vnder redt sich mit in gar weiß-  
lich/vnd begeret an sie mit trewē jr zū raten/was darūn  
zū thon oder zū lassen wer. Da rietten sie jr all gemāyn-  
lich vñ einhelliglich vñ sprachen/sie solt des Künigs  
ansschlag vnd weisen rat volgen/wan sie eins manliche  
vnd feurmen Ritters wol nottūrfftig were/desgleichen  
auch jr lantschaft/so het in sie auch jergund eben fundē  
von Gottes geschicht/vñ besonder so hetē sie jr so grosse  
freundschaft vñ Ritterliche hilff in iren nöten beweist  
mit irer künen vñ getrewen Ritterschaft/das sie in ver-  
bunden wer vil gūts vnd trew zūhūn. Die edel Für-  
stin



stin hette sich nun bedacht/vnnd volget dem rath ihrer  
Landzherin vnd gütten freünd/vnd ließ sich also dem  
Anthonio von Lusinen zu ein celichen weyb vermähe  
len. Also wurden sie beyde zusamen gegebē mit gar gros  
sen freüden vnnd eheren.

**W**ie Anthonius vnd juncfraw Cri  
stina zusamen würdē vermähelt/vñ die hoch  
zeyt mit dantzē vnd springen/hosieren  
vnnd stechen verbracht ward.



**U**n da die zusamē würdē vermähelt/da ward  
die hochzeit mit grossen eeren vnnd freüden  
kostlich angehebt/da ward Ritterlich gsfoch  
en vñ getantz/vnd auch gar vil kurgweil getribē. Der  
Künig von Elßß stach gar zūmal wol/vnd weret die  
hochzeit ganzer tag acht. Vnd nach den acht tagen  
da



Da wolt man vonn hof schyden / vnnnd velob nemen / so  
 Kompt ein bott von Behem gar schnell / vnd eylents ge-  
 ritten / vnnnd frage nach dem Künig von Elßß. Also  
 ward er bald zü hof eingelassenn / vnd bracht dem Kün-  
 nig die brieff.

Wie dem Künig von Elßß botschafft  
 vnd brieff kamen / wie das die Türcken / vnd die  
 vngleübigen sein brüder den von Behem  
 inn der statt zü Prag mit grosser  
 macht belegeret hettenn.



Dañ der Künig von Elßß die brieff auf ether  
 vnd gelass / do erschrack er seer vnd erseüßzet /  
 vnd sagt also in allen wie das im sein brüder d  
 mächtig Künig von Behem botschafft gethon hette /  
 vnd im brieff geschriben inn sollicher gestalt vnd form  
 das



das der großmächtig Keyser auß der Türckey in in der  
 statt Prag gar mit grosser macht vnnnd starckem volck  
 het belegert/vnd vmbgeben/vnd er von nyemand kein  
 entschüzung noch hilff wiste zū haben dan von jm/vnd  
 das er jm brüderliche trew vermaint/vnd in vmb hylff  
 angerufft het. Darumb hat der König von Elßß zū  
 stund die zwen brüder von Lusintz/gar mitt grossen  
 ernst vnd demüthigklich/das sie vmb der Christenheyt  
 vnd vmb seiner vnnnd seines brüders dienst willen/auch  
 vmb irs theüren namens willē/wolten darzū steir vnd  
 hilff thün/das das Heydnisch vnnnd Türckisch volck  
 auß demland zū Behem geschlagen würd/vnd das also  
 sein brüder darmit entschüzt würd. Anthoni antwort  
 jm vñ sprach: Lieber Herr/seyt vnerschrockē/wan mein  
 brüder Keynhart soll dahin mit euch zyehe/vnd mit  
 mangem manlichen Ritter/vnd soll darzū thün mitt  
 der hylff der alle ding vermag/das die Heydē von dan  
 nen geschlagen vnd vertriben werdenn/das ich hoff zū  
 Gott. Vnnnd ir solt euch auch mit eüer macht samlen  
 vnd darzū schicken/so zeücht mein brüder mit euch/vnd  
 ob sein dann noch würd/thetten ihr mir nemliche bott  
 schafft/so will ich euch auch zū hilff kōmen. Da dāckt jm  
 der König gar fleyßig vñ sprach: Ist sach das vns dan  
 gelinge als ich hoff/so hat mein brüder auch ein einige to  
 chter die jm fast lieb ist/so versprich ich euch bey meinen  
 ehren/das ich die Keynharten zū ein eelichen gemahel  
 geben vnd verschaffen will/das er nach meines brüders  
 tod/ob er das erlebt/mächtiger vnd gewaltiger König  
 zū Behem würd/wann mein brüder sunst nit mer kīnd  
 hat. Keynhart vnd Anthonius die dancken jm seines  
 güte willene/vñ aller freündtschafft/die er inen beweyst  
 vnd willen zū thū hett/vnnnd erbuten sich bald in hylff  
 lich zū



lich zu sein / vnd beistand zuehün durch der Christenheit  
willen / auch sein vñ seines brüders des Königs von Be  
hem ritterlichen eeren wollen. Anthonius was vmb der  
red vnd des geheiß an seines brüders statt gar fro / vnd  
riet dem König gar schnell zu reitenn vber Rhein vñnd  
volck zu bestellen / vnd das er inn ynderhalb xv. tagenn  
herwiderüb gewisse botschafft thet. Des Königs volck  
was nit ferz vonn dannenn. Er samlet sich so mecht  
tig alls er dann kund / vnd brachte gar ein grosses volck  
zusamē. Auch so versprach im Anthonius mit sein selbs  
leyb vñ aller seiner Ritterschafft im hilfflich zu sein / vnd  
die sach zu vnderstehen. Des danct ihm der König  
gar fleyslig.

Wie der König von dannen schied / vnd  
samlet sein volck zusamen.





**A**ch den worten vnd rath derzwayenn brü-  
dern von Lusinyenn schied der König vom  
dannen / vnd samlet alles sein volck auff das  
behedest alls er kund vñ schicket borschafft den herze ge  
Lünzelburg / Darzwischen samletten sich die zwen brü-  
der von Lusinienn mit allenn den die auß dem Fürsten-  
thumb zu Lünzelburg streitbar waren / vnd mit im vil  
Brytanier / also das die zwē brüder bey dreissig tausent  
man zusammen brachten. Vnd alls nun Anthonius vnd  
Keynhart auffassen / vnd vō der schönē Fürstin Cristi-  
na vilob namen / da wünscht sie in vil glücks / vñ sprach  
zu irem gemahel: Anthonius liebster gemahel noch hab  
ich ein bett an euch zūthun / vnd bitt euch mit erwe vñ  
mit ganzem fleyß / seyd sich nun gesüget hatt das wir zu-  
samen vermähelt seind / vnd ir mein herz vñ Fürst wor-  
den / das ir mir dan zu lieb vnd zu eeren meins herren ses-  
ligen vnd vatters / des erb ir seind / schilt / helm vnd wap-  
pen klaid füren / vñ euch vnd ewern stämmen das behal-  
ten wöllē / noch sunst kein ander wappenn noch belonie-  
rüg an euch nemē wöllent. Auff das antwort ir Antho-  
nius vñ sprach: Aller liebster gemahel / meins vatters vñ  
aller meiner vordern wappen gepürt mir nit zu verlas-  
sen / aber ich hab ein warzaychenn an dise welt mit mir  
bracht / ein löwen griff den ich an meinē backen hab / da-  
rumb mich man ges mensch zu wunder vñ seltsamkeit  
beschawet hat / deshalb so will ich auff meinem helm zu  
einer losung füren vnd haben einen löwen / vnd vmb so  
vil wil ich euch zu willē sein / darüb dz ir in ewerm wap-  
pen auch fürt dē löwe. Da dancket im die Herzogin vñ  
sprach: Ewer vñ mein wappen die füren ir billich beide  
wan nichts vnderscheid daran ist. Anthonius nam das  
wappen vnd nam da also vilob von seiner hauffrauen



Christina der Herzogin/ vnnnd sassen auff vnd zügem  
mit starcker macht über den Reyn in teüschland durch  
alle gegen on alle hinderuß.

## Wie Anthonius vnnnd Reinhart zü dem Künig von Elßß kamen vnd er sie schon empfieng.



**D**A came dem Künig von Elßß bortschafft/ wie  
die zwē brüder komen werē mit grosser macht  
Des ward der Künig gar fro/ vnd het vorhin  
besteller in den stetten/ vnnnd schlösser schöne gezelt/ die  
nun auff geschlagen warē/ darin sie dan herberg mocht  
ten gehaben/ vñ sie wurden auch von menigklich schon  
vnd würdigklich empfangen/ wann alle stett vnd schlöss  
ser wurden in auffgethan/ vnd sie zugen mitt eerlichem  
schall



schall biß zu des Königs volck. Da empfieng sie 8 König  
vō Elßaß auß 8 massen herlich/vñ darzu alles jr volck  
ward wol vnd schon empfangen mit grossen eeren/vnd  
freiden. Darnach mit kurzem rath/wurden die Her-  
ren mit einander eins/vnnd zugen hin durch Teutsche  
land biß gehn Behem. Tu bekrieger der Türckisch Key-  
ser das ganz Behemer land mit starcker macht/vnnd  
kame eins mals mit mächtige heere/vnd eben in der zeit  
als die zwen brüder vonn Lusiniē/mit dem König vō  
Elßaß sich begundenn nähnen/da rennet der genant  
Türckisch Keyser mit offnem paner für die statt Prag/  
alda mit jm zu scharmützlen. Da ersach daz der König  
von Behem Friderich genant/der ließ sich wapnen/vñ  
zoch hin mit verbundnem helm/schilt vñ wapen kleid  
vnd hie jm die thor auffschliessen/vnnd zohe da hinauß  
an die türcken mit vil seinen Rittern vnd leuten/edler  
vnd vnedler/vnd scharmützlet mit jnen gar mañlich/  
vnd erschlugen jr vil/doch was die macht der vnglau-  
bigen/vnnd besonder der Schklafen so groß/das jm die  
Behem inn die harz nit widerstand gethin mochten/  
sonder sie zugent ab mit wörlicher hand. Der König  
wolt nū selber nit abziehen/vnd hielt sich gar eerlich/vñ  
sacht gar Ritterlich/vnd erschlug gar māgen Heydē/  
aber zu letsten mocht er nit mer/wan er ward mit einer  
schurzgenē geschossen durch seinen leyb/das er tödelich  
wūd ward/vnd des leyder sterbē müß. Da die Behem  
sahen jren Herin todt/da klagten sie ihn gar jemerlich.  
Aber als die vnglaubigen sahen/das der König vonn  
Behem vmbkōmen vnd erschossen was/da thetten sie  
erst den Christen zimall wehe vnd grossenschaden mit  
starckem gefecht/vnd frewetten sich auß der massen seer  
troßiges/vñ der Behemer verlust/aber dise freud ward



in darnach in groß leid verhört/wan die gnad Gotes die  
jren nit verlast/dann das gar schier gerochen ward an  
den Heyden/mit grossen merckliche schaden/als jr dan  
bald hernach wol hören werdēt/als dan gewölich diser  
welt freude lust vnd auch müit mit leyd/vñ mit vil jam  
mer ein end würt nemen. Vnd also eyleten die Türcken  
vnd die Schklafen den Behemen nach bis an die portē  
der statt/Vnd erschlugen da vil mancher Ritter vñnd  
Knecht/vnd vil des gemeinen volcks/vnd verwundten  
jr on zal vil. Also kam ein geschrey inn die statt für des  
Künigs tochter Esclätina genant/wie der König jr  
herr vnd vatter leider vmbkömen vnd erschlagen wer.  
Des ward des selbē Künigs tochter/vñ alles sein volck  
auß der massen seer betrübt/vñnd die edle hoch geborne  
Künigin het vnseglliche grosse vnd jemerliche klag/vñ  
jren leben vnd getrewen herin vnd vater/als dan das  
billich was/dan sie besorget sich gar seer vor der grossen  
macht der Türckē/Heydē/vnd der Schklafen die mit  
gar grossen volck die statt Prag beleget vñ umbegebē  
hetten/wan die Türcken herrinn vnseglliche freud/das  
der edel vnd hochgeboren König vnd herr also vñtkom  
men vnd erschlagen was. Vnd sie machten zūstund gar  
nahent bey der statt ein feur/vnd wurffen des edlē Kū  
nigs leychnam auf das holz/vnd verbrenten in da gar  
zū puluer vor der Behem angesicht.

### Wie die Türcken die statt Prag

stürmeten/vñnd den erschlagenen  
König vñ Behem zū puluer  
verbrennten zc.

**U**n gewunnē die Behem groß leid vñ jamer  
aber sie mochten das darmit nit gewenden.  
Der König von Elsaß jres herin seligebau  
der





der vnd herze n vō Lüngelburg / vnd mit im sein brüder  
 Reynhart v on Lusintien / die begunden nun ser mit irē  
 volck n hne n der statt / vnd dem geleger vor Prag. Es  
 glantina die betrübe iuckfraw vñ Künigin / klagt got  
 von himel ir groß hertzenleid / vnd iren vngemach / vnd  
 sprach mit gang betrübtem vñ traurigem gemü. Ach  
 Gott / ich arme vnd elende waisin / was trostes mag ich  
 nun gewinnen / so ich weder vater noch müter mer hab  
 vnd ich nun mein Königreich also sihe durch die Hey-  
 den / Türcken / Schklafen so gar zer stören / vnd so gang  
 zū verderbnuß bringen. Ach Got nu müssen villeicht ich  
 vnd die meinen von Christenlichem glauben getrenge  
 werden / vnd an den Heydnischen glaube falle / vnd ich  
 darzū von niemandr trost oder entschüzung wartenn  
 bin. Sollicher klag volbracht sie on zal gar vil / wañ die  
 Heyden jert der statt mit starckenn sturmen vñnd mit  
 grosser macht begunden widerstehen / vñ herten grosse  
 begie



begir vnd hoffnung die statt zügewinnen/vnd mit gewalt züüberkommen/als auch geschehen were/ob es Gott nit gewendet het/der dan alle ding vermag/vnd die seynen nit verlaßt in sollicher not. In dē so kompt ein heimlicher bot hinein gehn Prag in die statt/der schrey vber laut. Ich bring gütte mār/seind frölich vnd dancket all Gott dem herzen inn ewern herzen/vnd mit dem müd vnd seind manlich vnd vnerschrocken/dan euch kompt grosse hilff vnd entschützung. Der Künig von Elßß/der Herzog von Lüzemburg/vnd Reinhart von Lusint sein brüder/die ziehen dort her mitt einer auß der massen grossen macht/vn wöllent euch zü hilff kommen gar mit vil volcks. Da nun die Landsherrn vnd alles volck dise mār hörten/da wurden sie zūmal fro/vnd empfiengen widerumb ein berrg. Also sagt in der bot wie es vor Lüzemburg ergangen was/vn wie der Künig von Elßß ledig wer wordē/vn wie Anthonius vō Lusint Herr zū Lüzemburg were. Des wurde sie nu all fro/vn ordneten also bald fast starck wöre auß die mawren/vn hielten sich also manlich/vnnd wertē sich so tröstlich/dz sich das Heidnisch volck/auch die Türckē vnd Schklaffen der verwunderten vnd sprachē. On zweifel seind dz die Behem inn kurzer zeyt/nach dē vnd sie siglos seind worden/vn sich so manlich haltent/das bedeut das ihu hilff ist kommen/oder entschützung zü gsagt/od verkündet ist worden. Zū stund kam auß den gezelten der Heyden vnnd vnglaubigen einer gar schnell/vnd auch auß der massen bald gerint/der rüffet mit lauter stym zū in vn sprach: Lieben Herrē körent hin schnell zū ewrē gezeltē vn last ewer stürmen vnd scharmütgeln vnderwegen wan es kōmen dort her auß der massen vil hauffen von Christlichē volck/die dise statt vnd auch alle die die dar  
rinn



rinn seind entschützen vnnnd beschirmen wöllenn / vnnnd werden gar bald zū vns kōmen. Die Heide erschrackent ab disen mōren / vnd lieffen vō allem fechten vñ stürmē vnd zugent gar bald hinder sich gegen iren gezelten gar schnell / vñ hießent da ir trummeter auffblesen / vñ machen ir ordnung gareben zū fechten / vnd auch wider die Christen zū streitten. Aber die Christen hetē die ordnung nun schon gemacht / vnnnd pliesent die trummeter auff / vnnnd kamen also in wol geordneter ordnung vnd mit begirlichem mūt auff das Heydnisch volck / vnnnd theten iren angriff gar zūmal manlich vnd künlich / vnd also seer vnd starck / das die Heyden darvon auß der massen seer erschracken / vnd doch wertē sie sich gar seiuelich vnnnd vnmäßlich / auch so ward da gar zūmal maniger schilt durch rennt vnd helm zerschroten. Vnnnd besunders Reinhart von Lusiniē der gar ein starcker vñ auch vnuerzagter fechter wz / 8 schlug mit seiner hād der heyden vnd der vnglaubigen gar vil zū tod / vñ verwundet ir onzal vil / vnd zerspielt gar mangem seinen helm mit seiner manlichen vnd Ritterlichen hand.

Wie die Britañier vñ auch die Elsasser mit den Türcken / Heyden vnd Schelassen vor der statt Prag striten. Vnd auch der Türckisch Keyser vnd vil Türcken / Heyden Schelassen mit im erschlagen wurden / vnd vil verwundet etc.

**R**eynhart der volbrachte da manliche Ritter schaft / vnd begundten die Heyden von seiner vnnnd seines brüders Anthonius manheyt vñ

R ihis





ihres volcks manlicher übung gar seer niderfallenn vnd  
 siglosß werden/vnd die Christen begunden an einander  
 seer anrüssen/vnd sich gar manlich haltē. Disß sahe der  
 Türckisch Kayser wol/der begund vor zorn seer wüten  
 darumb das die seinen also fast ernider gelegt wurden/  
 vñ richtet seinen schilt zū d wöre/vnd zucht sein schwert  
 vnd schlug einen Christen also seer/vnd so hart/das er  
 tod auff die erden fiel. Disß ersahe Reinhart/ der sporet  
 sein pferd gar mit freyem vnd manliche müt/vñ zucht  
 auch darmit sein schwerdt mitt grymmenn/vñnd eylet  
 dar auff den Türckischenn Kayser/vnd gab im so ein  
 vngesügen straych/das er im sein helm zerschriet/vñnd  
 darzū im sein haupt zerspielt/bisß auff die zen/dzer also  
 tod ernider vonn seinem pferde fallen müßt. Da nun dß  
 Haidnisch volck irs herien tod empfunden/da wurden  
 sie gantz siglosß/vnd namē die flucht mit grossen merck  
 lichen schadenn/wann die Christen ihn gar züsetzenn  
 vñ



vñnacheilte. Reinhart het gar zūmal grosse begird vñ  
 arbeit die Waiden vñ zū bringen: Anthonius der hielt  
 sich gar Ritterlich inn dem streit/vnd sachte gar manno-  
 lich. Aber der Kūnig von Elsaß was auch manlich vnd  
 streit Ritterlich/vnd het mercklich grossen schaden vn-  
 der dem vnglaubigē volck. Da nun der streit ein end ge-  
 wan vñ das sechste alles was ergangē/vñ das Heidnisch  
 volck seer ernider gelegt/vñ siglosß wordē wz/vñ der Kū-  
 nig vñ Elsaß verstünd das der Keyser auß der Türck  
 ey sein brüder seligen/den Kūnig von Böhem het lassē  
 verbrennen nach seinem tod/da ließ er samlen gross hauf-  
 fen holze/vñ das auff ein ende zū samlen tragen / vñ dē  
 selbenn Türckischen Keyser ließ er auch also darauff le-  
 gen / vnd mit ihm all Heyden die da erschlagenn waren  
 worden/vñ ließ sie all zū puluer verbrennen.

Wie der Kūnig von Elsaß den Türck-  
 schen Keyser ließ also todten verbrennen.





**D**ann das alles geschah / da zogen die zwen  
brüder Anthonius vnd Keynhart zusamē /  
vnd nament selbs herberg in den gezeltē die da  
8 heiden waren gewesen. Aber 8 König vō Elßß zoch  
gen Prag in die statt / vnd kam zū seiner mūne / die dan  
seines brüders tochter was mer dan mit hundert ritern  
Die Fürstin vnd Königin gieng im entgegen / vnd em-  
pfieng in gar eerlich / vñ nach glegēheyt der sache / wān  
sie vmb ire herren vñ vatter vast bekūmert vñ traurig  
was. Aber er ward recht gerochen / als ihr dan hernach  
wol hören werdent. Der König tröst sie vñ sprach: Lie-  
be freündin gehab dich wol / wān ob dir dein vatter ab-  
gangen ist / vnd dir dein land etwas versrret ist worden  
das ist nun von der gnad vnd hilff des almechtige Got-  
tes eerlich vnd wolgerochen / wān alls dein vatter mein  
brüder seligen von dē Türckischē Keyser nach seinē tod  
verbreñet ist wordē / also hab ich in vñ die seinē auch ver-  
breñt / vnd sie seind irs soldes bezalt / vnd biß frölich der  
eerē die dir zū handē gangē seind. Die Fürstin vñ Kū-  
nigin antwort im gar züchtiglich: Ach liebster herr vñ  
vetter / so müß doch mein hert3 ymer traurig seinn vmb  
mein aller liebsten herren vñ vatter. Der König  
sprach: Nun was er doch mein brüder / vñ ich müß  
ihn farn lassen / desgleichen müßt du auch thūn / vñ  
sunst sollen wir Got für sein seel bitten / vnd sein begrebt  
müß mit fleyß begeen.

**Wie des Königs von Behem begrebt  
müß so herlich begangen ward.**

**D**a wurde die schöne begrebtus geordiniert  
vñ begangen. Vnd warent die zwen brü-  
der von Lufinyen auch darbey / die beschawte  
das





das Behemisch dolet gar seer vnd sprachen. Hat Antho-  
 ninus den löwen griff mit der geburt an die welt bracht/  
 wer ein wunderlich geschicht/auch gedaucht sydz Kein  
 hart gleich als wol wundlich geschicht wer/vnd sprachē  
 doch das er wol gleicht ein manlichen Ritter/dem wol  
 miglich were vil zünberkōmen/vnd villandes vñ leüt  
 vnder seinen gewalt zūbringen. Nach dem vñnd die be-  
 grebnuß fast eerlich vnd reichlich begangen ward/da  
 schickt der Künig von Elßaß nach allen edlen in Behē/  
 vnd redt mit inen vnd sprach: Lieben freünd es ist noch  
 das jr acht halt/wer ewer Künig werde/vñ das reych  
 zū Behem regier/vnd ewer gebürlicher Herr sein soll/  
 seydt das doch nit zimlich ist/das ain weyblich bild sich  
 des vnderstehe/so nun mein brüder/dem Got barmher-  
 zig sey/ein einige tochter/vnd kainen sun verlassen hat  
 vnd hat kainen gestalt/das jr ein zeyt on einē Künig sein  
 solt. Die Herren antworten vnd sprachen: Genätiger  
 Herr/die sache steht zū. Were frumbkēyt/das jr vns hilf



lich seit/ dz wir nach ein fromen Herrn versehen werde  
dan wir bekennen/ob vnser gnädige frau auch abstür  
be/das jr dann selbs werent/der vns versehen solt/dar  
umb so bitten wir ewere gnad demütiglich / seyt nun  
die tochter die Königin Esclatina genant/zü ire laie  
vnd tagen kommen/vnd manbar worden ist/das jr dan  
helfft einen erkiesen/der jr genosß vnd dem Königreich  
nützlich vnd eerlich sey/vñ das die genant hochgeborne  
Fürstin vnd Königin on verziehen versorgt werde/des  
wir iren gnaden geren helfen wollen/so ferz wir dz mit  
leyb vñnd güt vermügem. Der König sprach: Es ist  
nunzeyt/das mein mün versorgt vnd einem man ver  
mähelt/vnd das Königreich mit einē König versehen  
werd/das nichts neues kumers euch oder jr dareyn fal  
le/vnd ich wolt gern ewer meinung vndericht sein/vñ  
ob jr keinen wolgebornen mann wißten niender züfin  
den der jr vnd euch gedeücht genosß vñ zülich züfnde.  
Die Herren sprachen all gemäiniglich zü jm: Herr wir  
setzen das zü ewer gnad vnd weißheyt. Der König ant  
wort vnd sprach zü jm/So weiß ich ein fromen tugent  
reichē man/der aller eeren/vnd würdig/vnd von Für  
sten geschlecht geboren ist/vñ nach meiner verstentniß  
gib ich den meiner münender jungē Königin Esclat  
ina zü ein gemahel/vñnd euch zü einem König vñnd  
Herrn der wol jr genosß vnd gleich ist. Die Landsherren  
Fürsten Ritter vnd Knecht sprachen: Gnädiger Herr  
ewer Königtliche gnad/wöll vns den selbē zü erkenen  
geben. Er antwort vnd sprach: Wyssent/er ist einer vn  
der den zweyen brüder von Lusitien geboren/die euch  
von ferren landen her zü trost vñnd hilff gezogen sind/  
vnd euch von dem Türckischen volck erlöset haben/der  
ist geheysen Reynhart.



Wie die Königin Esclantina von  
Behem Reinharten von Lusinië ver-  
mähelt ward/als im der König vō  
Elsäß gelobt vñ gesprochē het.



**U**ntuffet der König bald Reynharten vō  
Lusiniën vnd sprach. Komēnt her jr künig  
Ritter/ich will euch halten was ich euch ver-  
sprachē hab/ich habs nit vergessen/dz ich euch verheis-  
sen hab/sey es sach dz die stat Prag entschünzt werd mit  
Gotes vnd ewer hilff/so wöl ich euch mein mūmen zū  
einē weib geben/vnd euch zū einē Herren vñ König zū  
Behē nach meines brüders tod machē/so stünd mir nit  
wol an/dz ich euch meine wort nit hielt/darum so gib ich  
euch mein mūmē Esclatina zū einē celichē gmahel/vñ  
zū haupsteir dz künigreich vō Behem/darum so vnder-  
stehet euch ihr vñnd des Königreichs. Da Anthonius  
dise



dise red erhört / da danckt er von se'ns brüders / vnd sein  
selbs wegen dem Künig fleysiglich vnd sprach: Keyn  
hart soll die junckfrawe Elglantina nemen / vñ sich des  
reichs vnderstehen mit der hilff Gottes zů beschirmen /  
wan er auch wol geschickt ist zů freybare sachen. Rein  
hart dancket dem Künig / vñnd erbot sich im demütig-  
lich gehorsam zů sein. Alle Landsherren / vnd das gāz  
Behemer land lobten vnd danckten dem Künig vnd  
gedauht sie alle das Reinhart wol geschickt / vñ so man-  
lich were / das er das Künigreich wider die vnglaubigē  
wol möcht beschirmen. Der Künig von Elsäz ließ sein  
mümen die junckfrawen Elglantina zůrichtē vnd be-  
reiten / mit kostliche kleidern / vnd mit andern Kleinoten  
als dan einer Künigin wol gezimmet vnd gebüret. Des  
gleichen thet Reinhart der bereit sich als dann einem  
Künig auch wol gebürt / mit kostlichen kleidern / vñnd  
mit geschmeid / vñnd was dann darzů gehört. Die hoch-  
zeyt ward für genomen / vñnd gehalten / nach gestalt d  
sach / vnd abgang des Künigs von Behem eerlich vñ  
löblich. Also wurden dise zwey mit dem Sacramēt der  
heiligen Le zůsamen vermähelt.

### Wie die hochzeit volbracht ward

on tangenn / vmb des Künigs todt  
willen / doch ward alda Rit-  
terlich gestochen ic.

**D**Sweret die hochzeyt xv. tag / da warde wol ge-  
stochen / doch Reinhart der gewan die eer / vnd  
stach gar Ritterlich / vnd thet das best. Das ge-  
mein volck sprach: Sälig sey vnser newer Künig vñnd  
Herr / dan er ist als wir hoffent zů einer guten stund her  
kom





mē/vñ hat vns Got durch sein gnad wol versehē. Vñ er  
 ward ale vns die Welsch histori sagt ein manlicher fürst  
 dan er gewā in Friesland Otenpleg/darnach gwan er  
 das Künigreich von Denmarckt/vnd regiert das selb  
 Künigreich gewaltiglich mit vil zeitlichs glück vñ ee-  
 ren. Diß lassen wir alles beleiben /vnd sagen fürbaß vō  
 Antonio dem Hertzogen vnd Fürsten zū Lüzgelburg.  
 Da nun die hochzeyt ein end nam/da zoch der Kū-  
 nig vō Elsaß wider durch Lüzgelburg anheims gē El-  
 saß/vnd schickt sein volck ein yeden wider an sein wesen.  
 Anthonius der belib auch zū Lüzgelburg bey seinem ge-  
 mahel/die er erst genomen het/von der waren im zwert-  
 sin geboirn/der ein ward genandt Bertram/der ander  
 Loyers/diser entschützt Dardanien/vñ barvt zumerstē  
 Juoy/diser machet auch die brucken oben zū Wasiers/  
 vñnd er thet auch sinst vil gütter that durch sein künē/  
 vñ ritterliche manha t. Anthon.us der Fürst vō Lüzgel-  
 L burg



burg bekrieger den mechtigen Graven von Brybrug/  
vnd zoch darnach gen Osterreich / vnd bezwang vnder  
seinem gewalt vil lands vnnnd leüt. Bertram sein eltes-  
ter sun / der was nun gewachsen zu einem mann / dem  
gab der vorgenant König von Elßß sein tochter / vnd  
hett auch sunst kein kind mer / darumb so war der selb  
Bertram nach seins schwehers tod auch König zu El-  
ßß. Vñ wurden die zwen brüder Bertram vñ Loyers  
sobekant manlich Ritter / das man gar weyt in fremb-  
den lande vil eer vñ lobs vñ in sagt. Nun lassen wir das  
beleiben vñ sagen aber fürbas von Keymund vñ Wel-  
lusina. Keymund bezwang mit seiner Ritterliche hand  
gar villands / vnd sunder gwan er das gang land alles  
auff der ainen seyten bis an Brytania. Nun ward Gof-  
froy mit dē zang gar starck / manlich vñ groß / vñ erschall-  
te die meer in lād Garande wie ein grausamer vngeheü-  
rer Volandt wår / der wår ein starcker Riß / vnd in nye-  
māt döste bestē / 8 kriegt nun dz selb land vñ alle gegē  
bis an die statt Koteschelle / die Welusina gebawet hett /  
vnd zerwiß vnd verheret die lande die darumb waren /  
so gar dz grosse klag ward / vñ erschall sein leütmüt durch  
alle land. Da nun Goffroy die meer verstünd / da sprach  
er vnd schwür / er wolt ye den selben Risen bestē / vnd  
mit der hylff Gottes vberwinden. Des erschrack Key-  
mund sein vatter seer / vnd besorget der Riß wår ihm zu  
starck / wā er gar groß vñ starck wz / darumb so gedachte  
Keymund wie er Goffroy behalten vnd im seinen willē  
brechen möchte. Goffroy der was so manlich das im sein  
fürnemen nyemant nemen kñnd / vñ wolt dz nit vnder-  
wegen lassen / vnd rüstet sich zūstundt / vnd ritt eylentz  
von dem land / in das land Garande zu dem vngeheü-  
ren Risen vnnnd Vollandt / der dann dem land so grossen  
schaden



schaden thet vnnnd zűfűgt/vnnnd hofft preiß vnnnd sig an  
im zűgewinnen.

Wie Goffroy von land schied/vnnd sein  
brüder Freymund darzwischen ein münch ward  
zu Malliers inn dem Closter/das sein müt-  
ter hett lassen bauen.



**U**nlassen wir diß steen vnd sagen fürbaß vō  
 Melusina. Nun was er jüngster sun geheys-  
 sen Freymund / weys vernünfftig vnd wolges-  
 lert / vñ wandler zu mal seer in das Kloster zu Malliers  
 vñ gewan ynprünstige lieb / in dz selb Kloster / so ferz das  
 er in andacht vnd demüctigkeit kam / das er inn dem sel-  
 ben kloster ein münch werden vñnd ein geistlich leben zu  
 führen wolt / vñ bracht das mit grosser bitt an sein herren  
 L ij vnd



vnd vatter / auch an sein frauen vnd mütter Melusina.  
Der vatter antwort vnd sprach zu im: Freymund du si-  
hest das Anthonius vnd all dein brüder noch eere wer-  
ben / vnd kün / vnd männlich Ritter seind / vñ lob / eer vñ  
preiſ an mengē enden er worben habent / vñ sol ich dan  
erst einen pfaffen oder münch machē / das thū ich ye nie  
gern / ich will das du auch nach eeren vnd vmb Ritter-  
schafft werbest / als dein brüder. Freymüd antwort sei-  
nem vatter vñ sprach. Ritter will ich nymmer werde noch  
kein harnisch führen / dan ich will got bitten für etlich / vñ  
mein frauen / vñnd mein brüder / vñnd ich bitte etlich de-  
mütiglich vñnd vmb Gottes willen / das ihr mich laſt  
geistlich werde / dan mir in diser zeit nit liebers ist / noch  
mich so wol erfreuen mag / als das ich geistlich werd /  
vñnd ein münch sey in dem Closter zu Walliers / da ich  
mit Gotteshilff mein leben will enden / vñnd Got dem  
allmächtigen will dienen. Reymund sahe die grossen  
begyrde die Freymund het geistlich zu werde / vñ schickte  
ein botē zu Melusina & jr sagt Freymunds begir / vñ dz  
er ye zu Walliers ein münch werden wolt / vnd ob jr dz  
gfiel / dz solt sie in lassen wissen. Melusina embot im hin  
wider / das er darin thet / was in güt gedēcht / vnd was  
er darin thet / das solt jr gang wolgefellig sein. Reimüd  
rufft seinē sun Freymüd / vñ sprach: Freymüd / ich het zu  
deiner mütter gesandt / jren willen zu vernemē ob ihr ge-  
fellig wär dz du ein münch zu Walliers würdest / oder  
wölchenn stand du an dich nemeſt vñnd nach eeren o-  
der Ritterschafft würdest / als auch deine brüder thūn  
also hat sie daz ganz zu mir gesetzt / nu hab acht waz dir  
das liebſt sey / ob du zu Walliers lieber ein münch werest  
da sie gar ein strenge Regel haltē / oder das du zu Mor-  
mostier ayn münch werdest / odder zu Gorgburg odder  
ob



ob du zu Potiers lieber ein künherz/oder zu Thuris in  
Thoranie zu sant Martin ein künherz sein wilt/so  
bin ich gegenn vnserm aller heiligesten vater dē Bapst  
wol verdient/vñ hoff dir wol ein Bistumb zu erwerben  
es sey zu Paris/zū Beama/oder zu Arias. Freymund  
antwort vnd sprach:Lieber Herr vnd vatter/ich beger  
nichts anders dann zu Walliers ein münch zu werden.  
Vnd also verfolgt der vater seinen willen/vñ macht in  
zu einem münch/vnd ließ in den orden annemen/vñnd  
profess thün. Des frewdeten sich die münch seer/das in  
aber darnach zu großem künner vnd hertzenleid geriet  
als ir hernach wol hören werdent. Nun was Melusina  
vnd Keymund beyde zu Saent/vñ es wolt Melusina  
Keymuds gemahel ire kleider an den lufft herauf hen  
cken/so kompt ein bott gerittenn/der bracht Keymund  
bot/schafft vñnd brieff/vnd gütte meer/das Anthonius  
vnd Keynhart sein sün also gestritten hetten vor Lüzel  
burg/vñ darnach vor Prag/vñ wie Anthonius hertzog  
vnd Fürst zu Lüzelburg vñ Keynhart gekrönte Rū  
nig zu Behem worden wer. Der meer ward er gar fro/  
vnd rüffet seinem gemahel Melusina/lachent vnd mit  
freüden/vnd sagt ir die güten meer. Melusina ward vñ  
hertzen fro/vnd danckten beide Gott seiner gnaden/dz  
er in so groß glück vñ selde het zugefügt/das ire sün also  
zu hohen eern komēn werē/drey zu Rūnigen gekrönet  
der viert ein Fürst/vnd der so nahent bey in ein münch  
was wordē/dardurch sie hofftent/er solt Gott für sie al  
bitten:Das aber nit lang weret/sond ein kleglichs end  
gewan/als ir hören werdent. Auch das die andern sün  
also wol beratten solien werden/darumb lobtē sie Gott  
das er in auch so vil eeren vnd gūtes zūfügt/vnd begertē  
vñ Got/dz sy auch also geratē soltē werden. Die meer v



AB

schallen durch das lannd/das sich menigkliche frewet/  
vnd jederman het freud mit Keymund vnd Melusina  
Nun laß ich diß alles sein/vñ muß sagen von dem end/  
das dise freud nam/wann gewonlich die glückseligkeit  
diß iamerthals nympt mit leid kümernuß vñ schmerze  
ein end in diser zeit/ob dz mit geschicht/so ist es ein gewiß  
heyt d verdamnuß/als vns bezeichet sant Augustin  
der spricht: Succellus humane prosperitatis est veruindi-  
tium eterne damnationis. Das ist zu reusch sonil/das die  
glückseligkeit diser welt ist ein gewiß zeichen der ewigē  
verdamnis/als wir auch das lesen in einē exempel von  
dem heyligē lerer sant Augustin/der wolt ein nacht nit  
in einer herberg bleyben/als er von Rom ryt inn eines  
wirts hauß der sein schül gsell gewesen wz/den frage er  
wie es im gieng. Da antwort im d wirt/es giēg im fast  
glücklich vnd wol/vnd reichet an zeytlichem gütt vnd  
nem fast zu. Da rufft sant Augustin seiner diener einē  
vñ sage im heimlich/gehe bald vnd leg die settel auf/dan  
wir wollen bald fliehen/das vns Gottes zorn hie nit er-  
greiff. Da nu sant Augustin mit fer vō dem hauß auff  
die straß kam/da hüb die herberg darin sant Augustin  
das nachtmal geessen het/an zu breñen/vñ verdarb der  
wirt vñ alles sein hauß geseind/weib vñ kind/knecht vñ  
mege/vñ man sieht noch heüt des tags die grübē/des sel-  
ben hauß. Nun kom ich wider an die Hystori. Es süget  
sich einsmals auff einen Sambstag/das Keymūd Me-  
lusinam aber verlorn het/als auch andre mal/doch het  
er sie noch nye ersucht/noch jr auch nie nach gefragt/vñ  
sein gelübt vnd eide gehalten/dan er auch jenichts den  
güts vñ keins argē gedacht. Vñ in der zeit da was eben  
der Graff vom Dorst Keymunds vatter mit tod abgā-  
gen/darum so kam sein brüder elter d da zumal Graf  
was



Was gen Lusintien zů seinem brüder / 8 In gar schon vñ  
eerlich empfieng / vñd das was zů einer hochzeit als die  
Grafen vñnd Landsherren zů ihrem herin Keymun  
den geritten waren. Da sprach der Graf vom Vorst  
zů seinem brüder / Lieber brüder heist ewern gemahel  
herfür zů euch vñnd ewern gesten kommen / vñd sie em  
pfahen / vñd inē eere thon als sich dan gebürt. Keymūd  
antwort vñd sprach: Lieber brüder laßt euch nit belan  
gen / auff morgen solt ir sy sehen. Also ward nu das mal  
gegeben vñd eerlich volbracht / vñ nach dem mal / nam  
der Graf vom Vorst seinenn brüder / vñd fñrt in besun  
der vñdsprach: Keymūd lieber brüder ich besorge ihr  
seit verzaubert / vñd das ist ein ganze landmeere / vñd  
spricht menigklich ihr seide nit wol bedacht / das ir nit  
sollent noch gethüren ewerem gemahel nachfragenn /  
wo sie oder wie sie sich halt an dem Samstag / vñ ist  
ein fremde sache / das ihr nicht wissent was ihr gewerb /  
ihr thün oder lassenn sey / vñd ich müß es euch ye sagen  
dann ihr habt sein grosse vneer / vil nachred / dan erlich  
die mainenn sie treib bübrey / vñnd hab ander leüt lie  
ber dann euch / erlich sprechenn es sey ein gespenst / vñnd  
ein ungeheür wesenn vmb sie / das sage ich als meinem  
lieben brüder / vñ rath euch das ir gedenckt zů wissen woz  
ir gewerb sey / das ir nit zů ein thoren gemacht / vñd vñ  
ir also geäfft werdēt. Doer disered hört / da ward er vor  
zorn rot vñd darnach bleich / vñd kett sich an die worde  
seines brüders in grosse grümgkeit vñd in hertem zorn  
vñd gieng gar schnell / vñd nam sein schwerdt / vñd lieff  
ahn ein kamer darein er nye kommen was / die er ihr zů  
irer heimlichkeit gebawet het / vñ kam an ein eifine thür  
da stünd er vñd gedacht woz im zů thün wer / vñd nach  
seins brüders wortenn kam im inn sein synn / vñnd ge  
dacht / das sein weyb Melusina gegen ihm vñtreüwlich  
füre



süre/vñ bábrey schanden vñ laster trib/vñ villeych-  
terzund an sollichen vneerlichen enden wer/des sie laster  
vñd vneer het/vñd also zoch er sein schwert auß seiner  
scheid/vñd sücht ob er yendert ein loch möcht gefinden/  
dardurch er seines gemahels hendel vñd gewerb möchte  
gesehen/vñd befinden/dardurch er dan der warhayt in-  
nen würde/vñ auß zweifel kómen möcht/vñd er ma-  
chet mit seinem schwert ein loch durch die thür. Ach wie  
groß vbel/angst vñ auch noth/er im selber machet/dan  
er verlor dardurch alle seine freud vñd wollust inn diser  
zeyt/als jr wol hören werdent. Reymund sahe durch dz  
loch hinein/vñd sach das sein weib in einem bad nacket  
saz/sie w3 oberhalb dē nabel ein vnansprechliche schön  
weiblich bild/vñ leib vñ angesicht vnseglich schön/aber  
von dem nabel hinab/w3 sie ein grosser langer vñ vñge-  
heurer wurmschwanz als blau lasur/vñd mit weisser  
sylbrine farb tröpflich vñd der einander gesprenget/als  
dan ein schlang gemeyniglich gestalt ist.

**Wie Reymund Melusinam in dē bade**  
sahe/vñd er zūmal vbel erschrack/vñd in grossen  
zorn sein brüder von ihm schickt/wann er  
im args von Melusina sagt/das sich  
aber nicht also befand.

**R**eymund da der dise greüßliche vñd frembde  
geschöpfre an seine gemahel sahe/da ward er  
gar seer bekümmert/vñ vñ allem seine gemüt be-  
trübt/vñd erschrack seer von diesem gesicht/vñd stünd al-  
so vor forcht in grossen sorgē/d3 im d schweiß vor angst  
ausgieng/doch besan er sich/vñd vermacht das löchlin  
das





dz er mit seim schwert gemacht het wider mit einwachs  
 vñ versah sich nit dz sein gemahel hett empfunden was  
 er gethon het / vñd koret stillschweigent wider dānen in  
 grossen zorn vñd grimmen vber seinen brüder / vñd ver-  
 sigelt das löchlin wol / das niemant hinein sehen mocht /  
 vñd kam wider zū seinem brüder in grossen zorn vñd  
 grimigkeit: Da in der brüder sahe kōmē / da gedaucht in  
 wol wie ehr zornig wār / vñnd versah sich er hett seinn  
 weyb Melusina ann etwas vñeerlicher that / vñnd an-  
 vñgetreü wenn sachenn fundenn / Also hüß ehr an vñnd  
 sprach: Lieber brüder / ich versah mich wol zū stund  
 abn / das euch eüwer gemahel abgetreü vñnd euch  
 nit treüw geleyset hette. Reymund sprach: Ir liegende  
 durch eüwer maul vñ rachen / ir seit ein schentlicher man  
 vñ seind zū einer vñseligē stund her kōmen / vñ sagēt mir  
 vñnn meinem gemahel nichts arge / wann sie ist frūm /  
 vñd aller schand vñschuldig / vñd dñckē das ir eüch dan-



nen hebt/dann solt jr euch ein weil hie enhalten/es müß  
euch den leib kosten / vnseelig sey die stund darinn jr her  
kommen seynd/dann irhabt geschafft das ich ein sach ge  
thon hab/die mir wol all mein tag schade möcht / eylent  
bald von meinen augen / vnd kompt nit widerumb zu  
mir dieweil wir beide leben. Keymund der was so gar er  
züerret/das menigklich wol verstand vnnd merckt/das  
er vast von jm selbs kommen was vor zorn. Der Graff  
sein brüder sahe disen zorn/vnd erschrack gar seer/vnnd  
ritt schnell sein weg wider haim/vnnd was jm leid vnnd  
jamert ihn vast / darumb das er seinen brüder so gar er  
züerret vnd sein huld verlorn het/wann es dem Grauen  
vom Dorst zu vnheil geriet / vnd kam des vmb sein lebē  
als jr wol hörē werdēt. Also wz nū Keymund in großem  
jamer vnd hertzenleid / vnd besan sich des / da er Welust  
nam zum erstē nam / wie er jr so theur vñ hoch geschworn  
het / das er sie an keinem Sambstag nymer wolt sūchen  
noch nyemandt gehellen zūthun / vnnd wo er das brech /  
vnd jr sein gelübt nit hielt / das er sie verlürt vnd nit mer  
sehen würd / vñ so er an jr also brüchig wår worden / vnd  
er sich besunder versahē dz sie wol wißet dz er an d eysen  
thür gewesen wår / vnd sie in wol gesehen hett / wann sie  
kund jm woll sagē diewort / die der Graff von Potiers /  
mit jm geredt het / da er jm sagt / das er sie vermåbelt het  
vnd also sich diser sach begund eygentlich gedentken vñ  
besinnenn / da begund er gar inigklich erseuffzen / vnnd  
het in seiner hertzen grossen jamer vñ hertzelaid / vñ klage  
sein grossen kummer hertzelich seer / vñ begund sprechē: Ach  
der ellenden stund / das ich armer mann ye geboren ward  
sol ich nun durch mein vnrecht verlieren die / die all men  
freud / mein auffenthalt / mein kurzweil / vnd mein trost  
vnd mein züuersicht ist. Vñd vor laid vnd jamer zohe  
er



er sich auß/vnnd legt sie an ain beth vnnd weinet bitter  
lich vnd sprach: Ach Melusina sol ich dich verlieren/so  
will ich doch durch die wästy faren/vnd mich gang von  
der welt ziehen vnd ein einsidel werde/vñ mich der welt  
mit mer vnderziehen. Solche klag trib er den gangen  
tag/vnnd die nacht on auffhörn biß des anndern tags  
der da was der sonntag/vnd wendet sich yetz hin yetz her/  
nun auff den bauch/nun auff den ruck/nun stännd er  
auff nū legt er sich niß/vnd fñret also ein klägliche weysß  
das alle die seinē in grossen kummer warent/doch so wiste  
nyemand was im gebrach. Inn dem so kompt Melusi  
na vnd entschloß mit einem schlüssel die kamer/vñ giēg  
hinein zñ Reymunden vnd schloß wider zñ/vñ zoch sich  
gar nackent auß/vnd legt sich also wider zñ ihm an sein  
beth/vñ küßt/vñ vñsieng in gar tugentlich/sie besand  
auch wol das er gar kalt vnnd vor leid vñ vnmut vnge  
sünd worden was/danner er was gar verkört. Sie sprach  
zñ im: Reymund aller liebster hertz vnd gemahel/wie ge  
habent jr euch/seyt jr blöd oder was gebricht euch/sörch  
tent oder besorgt jr euch/seyt ihr kranck so laßt mich das  
wissen/so will ich euch mit d hilff Gottes wol ernerē. Da  
biß Reimūd erhört/da ward er fro/vñ gdacht/sie wiste  
vilicht nit vmb die vntreiw die du jr beweist hast. Ab  
er sie wiste es alles wol/wiewol sie nit d gleichē thert/doch  
thet sie es daruñ das sie wol wist dz er noch keinē mēschē  
daruon nichts gesagt het/vñ die sach im selbs behielt/vñ  
daruñ grosse reiw het/doch so wiste sie es alles wol/als  
jr hernach hörē werde. Reymūd sprach: Mich hat ei hitz  
angestossen/als mir erwan daz mer ist geschehen/vñ ist  
nun die hitz zñ einem frost worden. Sie antwurt im vñ  
sprach: Lieber hertz/das laßt euch gannz nichts beküm  
mern/dann jr solt des bald genesen mit der hilff Gottes.

¶ ij Sie



Sie vñfiēg vñ hieß vñ küßt in gar lieplich / des frewet  
er sich vñ ward bald gesund. Nun laß ich diß steen  
vñnd sag fürbaß wie es Goffroy mit dem Rysen er-  
gienng inn dem land Gerande. Er reit hinn vñnd her /  
vñnd fraget menigklich wo der Riß wår / wān er wolt in  
mit streit bestan. Also ward er im gezeiget / dann er het  
sein wonung gar auff einem starcken schloß / vñnder Riß  
waß geheissen Gedeon / eihn grosser feindliche vollandt.  
Goffroy der stünd vonn dem roß / vñnd legt denn har-  
nach gering an / vñnd het einen stählin Kolben den henckte  
eran seinen sattelbogen / vñnd gürt das schwert vmb sich /  
vñnd nam die glenen in die hand vñnd setzt dē helm auff / vñnd  
nam seinen schilt für sich / d von gold kostlich wß geziert /  
vñnd rit so Ritterlich vñnd wol gemüt gegen dem feigenn /  
das menigklich wol verstünd das er den Risen nitt vñst  
forcht. Er gesegnet all die seinenn / die inn grossen trau-  
ren da beliben vñnd müsten ihn Reitten lassenn / sie ver-  
namen von allen Langherren vñnd volck / das diß ein  
sorgklicher Riß was / darumb sie all inn grossen kummer  
warent vñnd sein grosse sorg hetten. Goffroy tröstet sie vñ  
sprach: Habt keinenn vñnmüt / dann mit der hilff Gotes  
soll vñnd will ich den Risen erniderlegen / vñnd frölich  
sighafft werden / vñnd mit gütem müt will ich ob Got  
will wider zū euch kommen. Sie sprachen das verleihe  
vñns vñnd euch die göttlich krafft. Goffroy der rit hinn  
gegen dem Risen frölich vñnd mit manlichem müt.  
Vor im lag das schloß hoch auff einem berg / darauff der  
wüeterich was / vñnd rit hinn zū als ahn die bruck /  
vñnd schrey voan heller stymm vñnd sprach: Wer bist du  
du schentlicher bößwicht / der mir mein land so lang ver-  
wüßt hast / vñnd mir vñnd den meinen so vil gross kumers  
erzeygt vñnd zūgefügt hast. Ich will von hinnen nitt schei-  
den noch kōmen / ich hab mich dan mit der hilff Gottes



an dir gerochen/vnd dich vberwundē. Der Riß was zu  
oberst im schloß der redt herab durch ein fenster/vnnd  
stieß sein haupt herauß/dz w3 grösser dan eins grossen  
rindes kopff/vñ da er Goffroy mitt dem zan ersahe /da  
schängt er in für nichts/vñ verachtet in ganz/vnd nam  
in groß wunder das er einig kam für sein schloß in zu su  
che/doch thet er schnell sein harnisch an/vñ trat herauß  
für das schloß/vnd bracht mit im einen stähelen schilt/  
vnd drey eyssin stangen/vnd drey hämer inn seinem bü  
sen. Der selbig Riß was xv. schüch lang/vnd verwundte  
Goffroy fast ab seiner grossen lenge/aber er w3 vnuer  
zagt vnd forcht sich nit/vnd schrey in manlich an. Der  
Riß Gedeon sprach: Wer oder vonn wannenn bist du?  
Goffroy antwoit im vnd sprach: Ich bin Goffroy mitt  
dem zan/nun wöre dich wañ du müst dein leben hie las  
sen. Gedeon der Riß antwort im vnd sprach: Du vnse  
liger mensch ich schlach dich eins streichs zu tod/vnd ers  
barmet mich dein/wann du noch ein junger man vnd  
fast gering/vnd auch gütig bist/vnnd reyt wider hin  
weg vnbtümmert. Goffroy sprach: Du solt dich meins sü  
gelebēs ganz nit erbarmē/aber erbarmedich selbs des  
deinē/dañ ob es gotzwill/bald ein end nemē wirt vō mei  
nem scharpffen schwerdt. Diser rede achtet Gedeon gar  
lüzgel. Goffroy schrey in aber an/vnd sprach. Tuñ wöre  
dich als lieb dir dein leib sey/vnd reit darmit hinder sich  
vnd schlug sein glenen vnd/die da fast starck vnd groß  
was vñ rennet auff den Risen/was das pferd erlauffen  
mochte/vnd traff in auff sein brust/das er in ganz zu d  
erden stieß vnd nyderfellet/vñ siel so vngestümmlich er  
nider/das das erdttrich vnd im erbidmer. Der Riß stünd  
bald wider auff vñ ward gar seer erzürnt/darumb das  
er gefallen was/von eins Ritters einigen stoß/er zuckte



sein stähelin stangen / vnd schlug gegen Goffroy der set-  
zung an der weid begirlich auff in reiner / vñ erlemet im  
sein pferd / vnd schlug im beide vordere bein ab / dann er  
lingt was / das daz pferd ernider fiel. Goffroy 8 sprang  
bald von seine pferdt gar gering / vñ zuckt sein schwert  
vnd lieff den Xisen an / vnd gab im so einen grossen vñ  
männlichen schlag / das dem starcken Xisen die tartsche  
aus seiner hand fiel. Da zuckt der starck Xis die stähe-  
lin stangen / vnd schlug Goffroy so gar starck vñ mäch-  
tig auff seinen helm / das Goffroy von dem don vnnd  
schall des schlahens schier erdaubet was. Goffroy der  
männlich Ritter stieß sein schwerd wider inn die schey-  
den / vnd sprang gering wider zu seinem pferdt / vñ zuckt  
da den stähelen Kolben von dem satelbogen / vnd schlug  
damit dem Xisen sein stähelin stangen auff der hand.  
Der Xis zuckt der hämer eine die er in dem büßen trüg  
vnd warff von ganzer stercke zu ihm / vnd er aff in das  
im der Kolb auch empfiel. Gedeon buckt sich nach dem  
Kolb / Goffroy zuckt sein schwert widerumb / vñ schlug  
dem Xisen ein arm von seine leib. Gedeon erschrack des  
schlags gar seer / vnd zucket die stangen mitt der einenn  
hand / vñ schlug aber zu Goffroy / da wich er im auß de  
streich / vnd der Xis fiel nider auff ein knie / da schlug im  
Goffroy mit dem schwerd auff das ander beyn / das er  
gar nider fiel. Gedeon schry mörlich / vnnd rüffet seine  
Göter an / das sie im zu hilff kernen. Goffroy zuckt aber  
einenn schlag / vnnd schlug dem Xisen auff sein helme  
so starck / das er im den zerspielt / vnnd auch das haupt  
Vnnd also ertödtet Goffroy den vngesüßen Xisen auf  
dem plan.

Wie



Wie Goffroy den Rysen Gedeon  
erschlug / vnd er des Risen horn bließ  
darum dz die seinen zū im kâmen.



**D**un löset Goffroy im die riemē auff / vñ schlü-  
ge im das haupt von seinē leibe / vnd bließ da  
sein horn / da kâmen die seinen vō dem schloß  
in die mattē / da der Rise vñnd Goffroy eingetreten wa-  
ren. Vnd da sie Goffroy gesund vñ wolmüzent fundē  
wurden sie gar fro / vnd da sie den vngheüren grossen  
mañ sahen das er todt was / da begundē sie sich seer wū-  
dern / vnd fragten in / wie er in vberwunden het. Darzū  
antwort er in vnd sprach: Ir mügt halt wol gedend en  
wie ich in vberwunden hab / dan ich kñd in nit entweichē  
dz er vō erstē an mich kñ / drum müst ich mein lebē retē /  
vnd



vnd hab in mit der hilff Gots vberwunden / als jr selbs  
wol sehent. Sie danckten Gott von ganzem herze gar  
seer / vnd giengen wider in die festen / die groß vnd starck  
was / vnd erschallen die mår in allen landen / vnd ward  
grosse freud vnder allem volck / das diser Riß todt was /  
vnd das Goffroy den sig gewunnen het. Zü stund schickt  
Goffroys diener ein botten gehn Fauent / vnd schriben  
Keymuden dise Riterliche that. Da nun Keymund die  
mår vernam / da ward er zümal fro / des gleichen We'n  
sina / die gab dem botten e. n reiches bottenbror. Key  
mund schrib Goffroy ein brieff bey dem selben botē / vñ  
vnder andern schrib er im das Freymüd sein brüder in  
dem Closter zü Walliers ein münch worden wår. Dis  
schreibē im aber misriet / dann er sein vmb leyb / eer vnd  
güt / vñnd auch vmb seinen aller liebsten gemahel We  
lusina kam / als jr hernach hören werdet. Tu was Gof  
froy in dem land Garande / da im jung vñ alt vnd mæg  
lich grosse eer thet von seiner manlichen Ritterschafft  
wegen. So kompt dort her geritten ein bote der im von  
frembden landen bortschafft vnd brieff bracht / darin er  
verstündt das in dem land Norheme / dz da ligt in dem  
Künigreich Norwegē / da wer gar ein grosser vngeheü  
rer Riß / der alles land vnd jr vmbfessen verhert vñ me  
niglich bekriegt / vnd baten die Landsherin all Gof  
froy vmb Gotes willen das er durch sein manliche Rit  
terschafft in so wol thet / vnd im zühilff kem gegen disem  
Risen / so wölten sie im hulden / vnd für einen natürlichen  
Herrn halten. Da nun Goffroy dise bortschafft in dem  
brieff / vñ auch auß dem müd des botē vernommen het / da  
antwort er dem botē vnd sprach: Sag in das ich durch  
irs gütren willen / noch vmb land / noch leüt züübertom  
men / die sach nit thün wil / sonder von barmherzigkeit  
wegen



mögē dz die leüt nit also verbert vñ verderbtwerdē. Da  
 rumb so will ich mein leib vnd mein leben daran wagen  
 vnd mit der hilff Gottes disen Risen besteen / vnd sie der  
 grossen beschwörung enladen. Vñ rüflet sich Goffroy  
 also ganz zū / vnd wolt schnell vnd on allen auffzug inn  
 Norhemien land faren / vnd den Risen besteen / wan im  
 sein hertz sinn vñnd mit allweg auff hohen preys / auch  
 witwen vñnd waisenn zū beschirmenn stünd / vnd daz  
 zū all vnglaublich zūuertreiben begeren was. Vnd als  
 er in solicher vñmüt was / vnd sich zūrichtet / vnd auff  
 das mōre will sitzē / so kōpt im aber ain botschafft / durch  
 die er bewegt ward / dz er vorhin ein vble sach volbracht  
 dardurch seinem vatter vnd seiner mütter grosser kum  
 mer vñ vil laides aufferstünd als hienach geschribē steet.

**Wie Goffroy botschafft kam das sein**  
 brüder Freymund einmünch zū Walliers in dem  
 kloster wordē wār / darumb er gar seer zornig  
 ward / als jr hernach wol vernemen  
 vnd hören werdent.

**D**Je kompt im ein bott mit ein brieffe von sei  
 nē vater / d hert im gschribē / dz er vñ Melusi  
 na sein mütter von den gnadē des almechtige  
 gottes frisch vnd wol mügent werent / auch das sie von  
 den andern sein brüdern vil glücks vñ ere vernement /  
 auch so wār Freymund sein jüngster brüder in einē geist  
 lichen orden kōmen / vnd wāre einmünch worden zū  
 Walliers inn dem kloster. Vnd also begeret Freymund  
 sein vatter an seinem schreyben zū wissen vñnn ihm was  
 sein fürnemmen vñnd meinung wār fürbass zū thun.

N Da





Da nun Goffroy verstünd / das Freymund sein brüder  
 in geistlichem leben kómen vnd ein münch worden was  
 da ward er vor zorn bleich vnd grüßig / vnd scheümet  
 wie ein wildes schwein / darumb alle die / die bey im wa-  
 rent müßten von forcht wegen schweigen / vnd dorst nie-  
 mandt mit im reden. Also hüß er an vnd sprach zornig-  
 lich: Die schelmlichen bösen münch zü Wallers / haben  
 mir meinen brüder verzaubert / vnd mit falschen wortē  
 hinder kómen / vnd hinder gangen / das er Ritterlichen  
 orden verschmácht hat / vñ ein münch wordē ist / das sol  
 in nimmer wol erschießen / vñ ich wil / jezúdz dz Closter  
 vñ all münch darinn verderbē vnd verbrenen. Der bote  
 vonn Norhemē land der sein also wartet / da er seinen  
 grymen zorn ersahē vñ verstünd / dz er so groß übel vor  
 im het zü volbringen / als er leyder thet / als ihr hernach  
 hören werdēt / der begund sich seer fürchten. Also hüß  
 Goffroy an vnd sprach zü ihm: Bote du solt nit vonn  
 hinnen



hinneſſen ſcheiden/ſunder hie wartenn biß ich wider kom/  
das als ich hoſſe gar in kurtz geſchehen ſoll/dañ ich bald  
herwider an das end will kommen/vnd mit dir inn Tor-  
hemmen land ſaren den Riſen zů beſtehen vñ den leittē zů  
hilff kommen will. Der bott ſahe ihn ſo zornig/dz er nit an-  
derß doß geſprechen/dañ herz ich will eüwer hie warten  
vnd von danen nit ſcheiden/ir ſeind dan vor widerkom-  
men/wañ Goffroy was ein zorniger graußmüthiger vñ  
freyſamer man/vnd auch zů mal vaß ſtarck vñnd wolo-  
mügend ſeines leybs. Goffroy ſprach zů ſeinen dienern/  
Ir ſolt ſchnell die pferd zů bereitten. Das geſchah. Also  
ſaß er auff vñ rit eilents vñ ſaumpt ſich nit lang biß das  
er ge Walliers zů dem cloſter kam Das geſchah an einē  
Zynſtag. Der Apt vñ das gang couent/gieng ſin entge-  
gen/vnd waren ſeiner zůkunft fro/die ſelb freüdt aber  
ſchnel ein ennd nam/dann Goffroy was grüniczornig  
vol/vnd ſprach zů dem Apt vnd zů ſin allen. Ir vnſeligē  
münch/warumb habt ir mein brüder also bekert vñnd  
hinder kommen/dz er ein münch iß wordē/vñ der Ritter  
ſchafft verlaugnet hat/daran habt ir vnweißlich gethō  
vñ habt eüwer tod erjagt/dañ ir müßt darüm verdbē  
vñ eüwer leben darumb geben. Vnd er begund gar ſeer  
zornig zů werden/vñ vor grünickeit die zen auff einan-  
der beyßen. Der Apt vnd die münch begunden vor gro-  
ßen ſorgen ſchwinzen vnd erzitern/doch antwort ſin der  
Apt ſprechēd/Herz es iß nit durch mich geſchehē/dañ er  
iß ſein ſelbs mechtig vñ iß vō andacht bewegt wordē dar-  
durch er in diſen orden vnd kloſter kommen iß/vñ eüwer  
brüder ſtehet hie gegenwertig/den fragēt ſelbs ob es al-  
ſo ſey oder nit. Freymund hüb an vñ ſprach: Lieber brü-  
der ich ſag euch fürwar vñnd bey meinem eyd/das ich  
nyemandes dann allain meynem willen geſelgt hab/



vnd mein schuld ist das ich hie zu einem münch worden  
bin / vnd ich hab mich nichts bessers verstanden noch zu  
thun gewist / dann inn dem ich willenn hab / hie für  
euch Gott zu bitten / für mein vatter vnd mein mütter  
vnd für all meinn brüder / auch für all vnser verdern /  
vnd es ist auch meine vatters güter will gewesen vnn  
auch meiner mütter. Goffroy wz vol grymes zorns / vñ  
halff gegen im kein red noch güt / vñ stünd ze füß ab vñ  
seinem pferdt / vnd beschloß das kloster allenthalb vnn  
die münch dar yn / vñ ließ im bringē großhauffen heu  
strow vñ holz / vnd ließ das alles an ein ort des klost  
auff ein hauffen tragen / vñ gegen dem wind anstossenn  
mit feiur. Die münch waren all in die Kirchen geflohē  
die selb verbrant gang vnd gar / vnd die münch darin.  
Also verdarb sein leiblicher brüder mit den andern mün  
chen von feiures not / jung vnd alt / also jämmerlich das  
ir keiner darvon mocht kōmen / dan sie all mit einander  
als ir jergo gehört habent / gar jämmerlichen verdurbē vñ  
vñ kamen gang vnn gar vnuer schuldet / vnn auch  
vnuerdiener. Das doch einem solliche wolberühmte Rit  
ter zūmal vneerlich was / dardurch seinem vatter vnn  
seiner mütter gar grosser kummer aufferstünd vnd in vn  
gefell kament / als ir hernach bas vernemen werdet / des  
selben vngesels dise that gang vnd gar ein versach was /  
das Goffroy das kloster vñ die münch die darin waren  
mit ein ander verbrennt.

### Wie Goffroy mit dem kōn das kloster

Walliers genandt / das sein mütter Melusina he  
bawen lassen nach dem aller kōstlichsten / in  
den grund verbrennt / vnn auch all  
münch darinn.





**D**A nun Goffroy seinen zorn verricht / vnd seine  
 bösen willen verbracht het / an dem kloster vnd  
 an den münchen / die er so ellendigklich het ver  
 breuet vnnnd verderbet vnuer schulter sach / nemlich den  
 Apt vnd seinen brüder Freymund / vnd darzu wol hun  
 dert münche. Da begiud in sein misset: ac vnd sünd seer  
 übel reuen / das selb aber dem Apt / vñ den Mönche zu  
 spat was. Also schied er von dannen in grossen leid vñ  
 zorn / vñ schaldt vnd flucht im selbs / nach dem vñ in ge  
 daucht das er sich gegen Gott auch den münchen / vnd  
 dē würdige gotshaus verwürcket het. Vnd also hett  
 Goffroy vor grossen leid vnd vnmüt schier verzweifelt  
 an im selbs / vnd reit hin gegen dem land Carade / da er  
 den boteē von Noheimen lād gelassen het / der botē sein  
 da wartet als im Goffroy empfolhe het. Da nu der botē  
 Goffroy kommen sahe / da ward er zūmal seer / vnnnd



Goffroy wolt ye den sache die zürhün zugsagt hett nit  
abstehen / vnd seine worten nachkōmen vnd gnügthün  
vnd rüster sich nach dem beste / vnd ward von alle volck  
des selben lands / schon vnd eerlich empfangen / doch be-  
libe er nit lang. Er saß mitt dem borte züschiß auff das  
meer / vnd süren von land mit auffgerechte gel / vnd he-  
ten nach allen irem wunsch vnd gefallē glücklich wind /  
vnd süren hin inn Norhemmen land. Nun so lassen wir  
diß alles bleibē / vnd kōmen wider an die vordern histo-  
rie wie es mit Keymund vnd Melusina ein gestalt gewan  
Keymūd der was zū Fauent / da er auch geren was / vñ  
was bey im Melusina. Eins mals so sie ob dem tische si-  
zen / so kōmpt ein bot d grüßte dē herren vñ sie / vñ schwig  
darnach / dan er sein bortschafft nit gern sagē wolt / dan  
sie nit frōlich / sond erschrockenlich wz. Keymund fragt  
in züstund was mār er brecht. Der bort verhielt die bot-  
schafft so lang er mocht / doch zum letstē sprach er: Der  
mein bortschafft müß ich euch sagen aber ich thū es nit  
gern. Ewer kind eins ist tod. Keymund antwort vñnd  
sprach: Wie kōmpt das / wölchs ist vnder meinem kin-  
dern? Er antwort vnd sprach: Es ist Freymund. Er  
fragt den borten / Seind im aber Christenliche recht ge-  
schehē oder nit? Er antwort vñ sprach: Derz nein / dan  
keins Christenliche rechtmocht er bekēnē / vñ ist verbrū-  
nen vnd verdorben zū Valliers in dem kloster / mit den  
andern münchen die auch verbrunnen sind. Keymund  
sprach / Lieber bot so sag mir gāz wie die sache ergāge sei  
wan ich des ein wissen will haben. Der bot sagt vnd er-  
zelet im Goffroys bosshait vñ missechat / die er so freue-  
lich begange het / an dem kloster / an dem Apt / an seine  
brüder Freymūd / vñ an andern allen münchen / vñ wie  
sie in solten verwissen haben / mit listigē worten dz er ein  
münd



münch wer worden/vnnd was im der Apt zū antwort  
geben het/vnd wie er die thür vnnd thor gang verzigele  
het/vnd mit holz/heu/vñ stro/ein ganzen hauffen ge  
macht vnd den gegen dem wind angezündet/vnnd das  
kloster vnnd die münch all darin verbrēiet biß inn dem  
grund. Da Keymund die böse mār höret vnd vername  
da sprach er zū dem botten: Lieber bott acht vnd geden  
cke das du mit der warhait vmbgangst/vnnd kain vn  
warheyt sagest. Der bott antwort vnd sprach. Herz es  
ist leider war/dann ich hab die hoffstat des armen vnd  
elenden klostere gesehen. Da Keymund diß hört vñ ver  
nam/da erzürnet er seer über Goffroy/vnd ward von  
ganzem seinem gemüte bewegt. Er saß auff schnell on  
allen verzug/vnd ritt selbs gen Walliers/da hört er in  
dem land allenthalb vnd in den dörffern grosse klag des  
klostere halb/das Goffroy also verderbt het. Er kam  
auff die hoffstat/da sahe er das dz kloster vñ all münch  
darin verbrēiet warē/da ward er so gar zornig/dz er dar  
nach sein selbs entgelten müßt als ir hören wert. Er trō  
et fast möcht im Goffroy werden/er müßt auch eins bö  
sen todes sterben. Vnd saß also in grossem zorn wider  
auff sein pferd reitheim gen Fauent/vnd kam danoch  
des selben tages dar/vnd da er von dem pferd stünd/da  
gieng er in ein kāmmer/darin beschloß er sich/vnnd klagt  
da gar seer sein hertzenleid/vmb dz groß vbel dz Goff  
roy het an dem kloster vnd seinen brüder/auch an allen  
münchen begangen die da in dem kloster warent/vnd  
klagt das vbel/das er selbs an dem Grafen vñ Potiers  
seine vetter gethon hette/wie wol das wider sein willen  
geschehen was/vnd das er darnach ein Meer sein vnd  
ein gespenst weybs genomen het/vñ zehen sin vñ ir ge  
wūnen/vnd segund den einē so jämmerlich verlorn het/vñ  
vñ seinen eigē brüß so elendiglich verderbt wer. wordē/  
gedacht



dacht er / soll dan Goffroy jmer güte thün / darzu hat er  
nit wol an jefangen / wan er hat ein groß mord begä-  
ge an seine leiblichen brüd / vñ an so vil gaisliche münche /  
vnd gedacht auch / es ist ein gespenst vmb diß weib das  
mag ich wol brüffen / wan sie sich in dem bad erzeigt hat  
als ein halber mensch / vñ ein halber wurm / dz doch ein  
grausamlichs angesehen was. Als Reymund nun in di-  
sen gedanken vñ in großem vnmüt was vñ lag / da  
schloß Adusina die Kämmerthür auff / vnd gieng hinein  
vnd mit jr Ritter vnd knecht / frauen vñ junckfrauwe /  
vnd funden Reymund ligenn in seinem kleidern auff  
dem betth. Reymund sahe seinen gemahel kōmen. Vnd  
er was so in großem vnmüt vñ zorn / damit er erwarb  
sein groß hertenleid / vnd ein langwerendes rewen das  
zu / auch ein betrübtes scheiden / als jr hören werdet. Ad-  
lusina die tugentreich vnd hochgeborne / hübe an vñnd  
gar weißt ch / vnd sprach zu Reymud irem gemahel: Du  
solt dich nit so vbel gehalten / vnd dich selber betrübē vñ  
bekümmern vmb sachen / daran du nit schuldig bist / noch  
dienit gebessern magst / dann du solt gedultig sein in dei-  
nem kummer vñ laide / vnd solts Gott befehlen / der alle  
ding volbringt nach seinem willen / vnd dem seinen wil-  
len niemant verkören mag / der will vñlleicht das wir di-  
sen kummer / vñ diß hertenleid haben / vñ damit able-  
gen vnser schuld vñ missthat / vñ was niemandt wi-  
derbringen mag / das ist weißlich gethon / das man das  
gering faren laß / vñ ob Goffroy gesündt / vñ misge-  
thon hat / an dem Gottehaus / das er verbrent / vñ ver-  
derbt hat / gewinnet er rechte reu als ich hoff / so biß on  
zweyfel er müg es biessen / sonder so er beicht / vñnd büß  
darüber empfaht / als ich hofft werd chs thün / wan  
Gotts barmhertzigkeit gar vil vñ groß ist / vñ begert  
nit des sünders todt / sonder das er leb / vñ sich bekere.



Adelufina die redt vernünfftig vnd weißlich / aber Key-  
mund lag da so inn grosser grimigkeiſt vnd so vol zorns/  
das alle vernunfft vñ im ſchied / vñ nit müglich was dz  
ichts güts reden mocht / als vnns das auch bezeugt Se-  
neca / da er ſpricht: Iratus nil niſi criminis loquitur. Der zor-  
nig menſch redt nichts dan das läſterlich iſt. Er ſpricht  
auch fürbaß: Melius eſt iram vincere tacendo, q̃ loquen-  
do. Das iſt zñ teüſch als vil geſprochen: Es iſt vil beſſer  
den zorn zñ vberwinden mit ſchweigen dan mit reden.

**Wie Keymund inn groſſem zorn vñnd**  
grimigkeiſt vmb Goffroys miſſethat wegen  
Adelufinam vor den leütē beſche-  
mete / wie ſie ein Meer  
wunder wer..





**R**eymund der hochgeborn Fürst vñ Herr/sa-  
he sein frumē frawē grimmigklich vñ zornig-  
klich vñnd auch trotzlichen an/vñd schwig ein  
kleine weil still/vñd hüß doch an vñd sprach vor in allen  
O du böse schlang vñd schendlicher wurm/ dein samen  
noch all dein geschlecht thut nymer güt/sihe was schönē  
anfangs dein sun Goffroy mit dem zan hat gethon. Er  
hat sein eygen leyblichen brüder Freymund/vñd darzü  
hundert münch mit dem Apt/vñnd das schön gonzhauß  
verbreit vñd lästerlich verderbt/vñd besonder meinen  
sun den ich am aller liebsten het/vñd ich bin da gewesen  
vñd hab es alles mit den augen selbs gesehen. (Ach Got  
Reymund/wie hast du mich so ganz vñd gar von aller  
vernunft gescheiden/vñd lassst vnbescheidenheyt in  
dir so gewaltigklich regieren/warumb hast du die ver-  
argt wonet/der es als leide was/ als dir/die dich als gar  
lieb vñd so werd hett/vñd wider dich nye args thet/vñd  
über solliche gelübd vñd eyd so du jr gelobt vñ geschwore  
hettet/vñ sie dir auch/vñ dir allein jren handel vñ sach  
gesagt/vñd ob du jr sollich dein gelübd vñd trew nit hiel-  
test/das du sie verlieren würdest. Reymund dein glück  
dein selde vñnd alle deine freüd vñd eher/solten leider ye  
günd ein ende habē). Da Melusina solliche wort erhört  
da erschrack sy auß der massen seer vñd übel/von grund  
jres hertze vñd gemütes/das sie sich fürbaß vorschreckent  
vñd erzittern auff jren füßen nit mer auffenthaltē mo-  
chte noch künde/vñd fiel von stund an vor in allen die da  
gegenwertig warent/ernider auff die erdē/vñd lag also  
da bey einer halbē stund lang. Die Herrn vñ die diener  
erschracken auch auß der massen seer von den wortē die  
sie gehört herten von Reymund jrem herin zü jr redend  
vñd erschrackē/vñd wurden bekümmert/nach vil mer da  
sie



sie sahen die frauen so gar schnell ernider fallen / vnd sie  
so gang von iren kreffen kômen. Sie namen die frauen  
vnd hûben sie auff / vnd gossen jr kalts wasser vnder ihr  
anngesicht mer dann zû fûnfßzeben malen / das sie doch  
zû letzt wider zû jr selber kam.

**Wie Helusina vor grosser onmacht bñ**  
betrûbten jamer ernider fiel / vnnnd sie darnach wi  
der zû jr selbs kam. Vnd das sie darnach mit  
Keymûd irem gemahel / vnd mit etliche  
Lands herin redt von irê hinschei  
den. Auch vō Horibel irs suns  
wegê der drey augê het / &  
darnach in etnê Keller er  
stecker ward. Vnnnd  
sonnst vil mehr.





**D**A hūbe sy gar erbermlich ahn vnd sprach.  
Ach Gott ach Gott/ O Keymund/wee mir dz  
ich dich ye gesah mit augen/wee mir das ich ab  
deiner schönen geberd/so vil woll gefallens ye gewan/dz  
soll Gott geklaget sein/wee mir das ich dich bey dem brū  
nen ye sand/wee mir das ich dein stolzen leib ye empfi  
enge/wee mir des elenden todes das ich dein kuntschaft  
vñ liebe ye gewā/wee mir der stūdz vñ des augenblickes  
das ich dich mein ye gewaltig macht. Dein grosse verrā  
terey vnd falscheit/dein falsche zung vnd dein zornliche  
grime red / vnd verweisen haben mich so gar in lanng  
werende arbeyt angst vnd not gesetzt / darī ich sein vñ  
beleyben muß biß an das end des jungsten tags/so Gott  
über lebendig vñ über tod richten würt. Du schenlicher  
eerloser schalck vñ bößwicht/aller vntrew vol. Du mein  
eyder vnd falscher Ritter/wie hast du mir gehalten/wie  
hast du so lästerlich vnd schendlich dein gelūb/lob vnd  
eher übersehen/nach het ich mich gelitten in dem das du  
mich in dem bad hetest gsehē/wā du dir es heimlich vñ  
verschwigen hetest behalten/vñ keinem andern men  
schen geoffenbart/wā alle dieweile nyemand gewyst  
het/so het es mir nit geschadet/aber seidher dz du das nū  
selb geoffenbart hast/so muß es dir an leib vnd an gūtt/  
an glück vnd an selde/vñ sunderlich an deinē eeren miß  
gehen/des kompt dir von deinem falschen māneyd vñ  
deiner grossen missehat/die du an mir armen frauē so  
schalcklich begangen hast/dā herest du mir dein gelūbe  
gehalten/vnd geleist auffgericht vnd redlich/so were ich  
bey dir b. lyben/so lang biß Gott über mich gebottē het/  
vnd wer natürlich gestorben/als ein ander weyb / vñ d  
erden besolhen worden/vñ wer mein seel von meinē leyb  
gewislich zū der ewigen freude kōmen/ nū so muß mein  
leyb



leyb vñnd seel zu diser stund hie inn leidenn/vñnd pein  
sein/vnd bleiben bis an den jüngsten tag/vñnd du hast  
nū dir selbs erworben das dein leiden/kummer/vñ arbeit  
jergund ansacht/vnd es würdt dir seer vbel vñ mißgehē  
vnd dein land würt nach mir weit erteilt/vñ nimmer  
wider zusamen in ein hand kōmen/etlich deins gesipten  
geschlechtes die werden auch vngesellig vnd nimer frid  
gewinē. Tu hab dich fürbaß in acht/dan ich dir fürbaß  
kein geselschafft nimer leiste mag/das mir doch schwer  
vnd leid ist. Melusina die vngemüt/nam mit traurigē  
gemüt drey Landsherin/vnd fürte die besunder zu Rei  
munden vnd sprach. Reymund/an mir ist kein bleiben  
mehr. Horibel vnsern jüngsten sun/8 drey augen in die  
welt bracht/den solt du nie lebendig lassen/vñ von stund  
an nach meinem hinschaiden in tödten vnd verderben/  
vnd ob er lebendig belib/so möcht in dem ganzen land  
zu Potiers vor grossen krieg/8 da würt kein korn noch  
ander fruchte mer wachsen/wan er würd gang vnd gar  
verwüsten/vñ sein brüder/würt er all bringē in armüt  
vñ all sein freünd die seins geschlechtes seind/würt er all  
verderbē vnd verheren. Aber vmb den vnmüt/den du  
hast darumb das Goffroy dz kloster vñ die münch ver  
brēnt vnd verderbt hat/solt jr wissen dz es Got vber die  
münch verhēgt hat vñ jr sünd wegē/also angesehen/dan  
sy jr regel vnd obseruāz nie gehalten habē/vnd menger  
ley thon dz sie vermitteln soltē habē von ergernüß wegē  
der leüt/als da vor gehört hast/dann vmb eins sünders  
willen/etwan hundert verderben vnd schaden nemen/  
vnd wiß auch das Goffroy dz kloster widerumb würt  
lassen bawen/kostlicher vñ besser/dan es vor ye ist gewe  
sen/vñnd werden auch mer münch an der zal darin be  
stätigtet vnd versorgt/dan jergund darin gewesen seind



vnd er würt das kloster reichlicher begaben/vñ wüirde  
noch gar vil güts thün/so er alt wirt. Aber eins sag ich  
dir/ee das ich von d. r scheiden will/daz du/vñ die noch  
vber hundert jar nach dir kōmen/sollenn wissen/wann  
man mich sicht in dem lufft schwebē ob dem schloß Lu  
finien/so solt ir gewiß sein/das des selbē jares das schloß  
ein ander Herrn gewint/vnd ob man mich in dem lufft  
nit erkennen kan/so wirt man mich aber bey dem Durst  
brunnen sehē/vnd diß geschicht alle die weil/das dz schloß  
also inn eeren vnd gebewen stehet/dan ich meins tauß  
namens auch ein theil daran geleget hab/besunder am  
Freitag/vor ee dz der Herr des schloß sol geendet werdē  
aber das ich das schloß lassen vnd darnon scheydē muß  
das nimpt mir all mein freud/vñ bringt mir groß trau  
ren/doch so muß es sein/vñ mag auch anders nit ergeen  
Keymūd/da wir zusamen von angesicht kamen/da sü  
gen wir beyde je eins ahn dem andern freud/lust vñnd  
kurzweil/ach Gott das füget vnd will sich nun zu leyd  
vñ kummer ziehen/vnser freud ist verkeret in groß traure  
vnser stercke vñnd krafft ist verkeret in onmacht/vnser  
wolgefallen in mißfallen/vnser selde in ellend/vnser sich  
erheyt in sorg/vnser glück inn vngeselle/vnser freihait  
inn dienstbarkeyt.

**W**ie Heluina so jämmerlich klaget jr  
groß vngeselle/vñ hinscheiden das sie thün  
mußt. Vnd wie er sie vmb gnad ba  
te/vnd beyde vor hertzen leyd  
niderfielen.

**D** Is kōmpt alles vō gelücks vnfal/dz etwan dz  
glück eine erhöche vñ dē and wider ernidre aber  
du hast selber schuld dran/vñ vō deiner grossen  
vñ





vnwarhait vnnnd vntrew wegen so wüßst du dein hertz  
 enleyd verlieren vnd vmb sie kōm. n. Nun mag ich lēn  
 ger nit bleiben / aber Keymund lieber freind / Gott ver  
 gebe vnd verzeihe dir dein missethat / die du an mir be  
 gangenn hast / dann durch das leid ich peim biß an den  
 jüngsten tag / des were ich durch dich erlōst wordē. Ach  
 Gott nū müß ich wider in leiden vnd kummer vō dānen  
 ich kōmen bin. Da Keymund dise klag vermerckt vnd  
 erhört / vñ der hochgebornē Fürstin sein liebē gemahels  
 hinscheiden begund zū betrachten / so bedarff niemandt  
 frage ob er seer icht dadurch wirt betrūbt ja on allē zwī  
 sel / vnd so seer vnd fast daz es vnnützlich zū schreibē vñ  
 zū sagen wer / vnd er mocht vor samer vnd hertzēleid nit  
 mer ein wort gesprochen / dān in gedaucht das sein hertz  
 all augenblick vor großem schmerzenn / samer vnnnd  
 leid / billich brechen solt / das er auch von Gott von her  
 zen begert zūsterbē. Keymund stünd auf vnd gieng zū  
 Melu



Helusina mit gar samerlichem geberde/vnd vñfieng  
vnd küßt sie mit grosser betrübennß vnd kummernuß/  
vnd weinet bitterlichen. Vnd vdr grossen vnaußsprechē  
lichem hertzenleid/das sie beide hetten des scheidens hal  
ben/fielen sie beyde nider auff die erden.

Wie Helusina wider zu jr selbs kam  
vnd Elaget ihr hinschaiden/vnd macht  
ihr Testament gleich als ob  
sie sterbenn solt zc.



**D**ie Landsheirn vnd hoffdiener/fraüen vñnd  
iunct fraüen/begunden seer trauren/vnd hübe  
sie beyde wider auff/sie weinten vnd alles volck  
mit in. Reymund stünd auf vnd fiel für sie nider auf dz  
ein knie/vnd bat sie gar fleissigklichē mit ganzem ernst  
das sie im verzeihen vñ vergeben wolt dz er sich selber so  
schwer



schwärlich vbersehen/ vnd sein gelübdt überfaren het.  
 Melusina antwurt im vñ sprach: Das sol noch mag nit  
 er gesein/dañ es Got nit also geordnet hat/ vñ es muß  
 nun also zügeen/dann es vns baid eneben ist/doch lieber  
 Keymund vergiß nit deines suns Freymüds/aber doch  
 deins süs Keymüds des wöllest nit vergessen/dañ d selb  
 sol Graff werde im Dorst an deines brüders stat. Auch  
 dēct Dietrichs deines jüngstē suns/der noch an der am-  
 men ist/danner zū Portenach vñd zū Rorschelle herr  
 sein vnd werden sol/dañ er noch auch gar ein manlicher  
 Ritter werden muß/deglichen alle die sün die von im  
 kōmen/werdet manlich/starck/kün/vnd berümpft Rit-  
 ter. Lieber freimund ich bitt dich/das du Gott allzeit für  
 mich bittest/dañ ich auch dein nit vergessen will/du solt  
 auch von mir noch vil trosts vñ hilff wartē sein in deinē  
 anligendē nōtē/do magst du mich hinfür in weyplicher  
 natur nit mer gesehen. Melusina die sprang mit ebenn  
 süßen in ein fenster vnd lüget hinauß/vñ wolt doch nit  
 von dañen scheiden on vilob der Langherrn vnd alles  
 hoff gefindes/als jr hören werdēt. Nun redt sie fürbaß  
 zū Keymund/vnd gesegnet in / vnd sprach: Gesegē dich  
 Gott mein hertz/mein lieb vnd ware rechte freud/Gese-  
 gen dich Gott mein zeytlichs wolgefallen / Gesegenn  
 dich Gott mein holzseliger vñd aller liebster gemahel/  
 Gesegen dich Gott mein kostlichs kleinot/das ich so gar  
 süßlich vnd lieplich geliebt hab. Gesegen dich Got du ed-  
 le creattur/Gesegen dich Gott mein wollust vnd freud/  
 vñ woz ich in diser zeit lieb gehabt hab/Gesegē mir Gott  
 den schönē edlē vñ süßen außervoltē vñ holtzseligē gema-  
 hel/mein aller liebster hüle/vñ auch mein freudēreicher  
 man. Gesegē dich Got mein lieber herr vñ süßer hort. Ge-  
 segen dich Gott mein auffenthaltēg/mein kurzweil vñ  
 P schimpff



schimpff vil mer dan zu tausent malen: Ach Geseignem  
 dich Gott mein aller liebster trost vnd hort in meins her-  
 tzen grund: Geseign dich Gott alles volck / Geseign dich  
 Gott das schloß Lusinen / so fein vnd schön / das ich ge-  
 macht vñ selbs gestift hab: Geseign dich Gott du süßes  
 seyten spill: Geseign dich Gott aller preiß diser welt / Ge-  
 seign dich Gott alles dz ainer frawen wol gefallē mag:  
 Geseign dich Gott meinn aller liebster freünd / der mir  
 mein hertz ganz hat besessen.

Wie Delusina Reymund geseget  
 vnd alles volck / vnd schied weinende vñ  
 schreyende hinweg.



**D** Nun Delusina dise wortt alle volbracht / do  
 thert sy vor in allen einen sprung / vñ sprang  
 gegen einem venster / vñ schoß also zu dem ven-  
 ster



ster auß/vñ was zůstund eines augen plickes vnder der  
ürtel widerum ein feillicher/vngehetoret lāger wurm  
worden/das sy sich alle seer wūdertē/dāñ nyemant vñd  
in allē sy vormalis also gesehē hett/dāñ allain Keymūd.  
Oder ellendē stūnd do er mit jr zů krieg kam vō Goffroys  
wegē/als jr gehört habt. Melusina schoß durch den lufft  
schnell/vñd vñfür das schloß dreystund/vñd ließ zů ye  
dē mal einē grossen schrey gar zūmal erpārmlichē/Vñd  
schoß also durch den lufft gar schnell. Daz von stund dar  
nach alles volck/noch nyemmant mer gesehen mochte.  
Keymūd der stūnd aldo bey den seynen/vñd was inn  
gar grossem vnseglichem leide/vñ in grosser quale. Er  
schrey vñd weinet piterlichen/vñd reuffett im selber sein  
har auß/vñd flūcht gar vil vñ dick der stund/darinnen  
er geporen ward. Vñnd da er vor leide souil gesprechem  
mocht/da ruffter vñd sprach/Vñn gesegen dich der al  
mechtig Got mein schöner gmahel/mein liebste freünd  
aller selden ein tron/Gesegen dich Gott mein glück vñ  
gesundheit/Gesegen dich Gott mein süsse meisterin: Ge  
segen dich Got mein frewd vñd mein reichthum: Gesegen  
dich Got mein kurtz weil: Gesegē eūch Got aller schimpf  
vñd schall/Gesegen eūch Gott von hohem preiß/die ich  
lob vñd rāme/Gesegē eūch Gott mein weib vñd gema  
hel: Gesegē eūch Got mein holzselige frau/Gesegē eūch  
Gott mein süsse plūm: Gesegenn eūch Gott mein rose  
vñnd viel/vñnd aller plūmensüßer geschmack/Vñn  
seind alle mein gütezeyt vñd tag vergangenn/Seyttrich  
euch nit mer gesehen mag/wee das ich ye geporen ward.



Wie Reymund Adulphina so seer klaget / vñ wie Horribel jr son ersticket ward / vmb das nit arges von ihm aufferstünd.



**D**S klagt sich Reymund vnnemesigkliche vast / dz alle die seinen / vñ wer das sahe / mit im müst klagen vnd weinen. Dann auch sunst vmb Adulphina gar grosse klag was in allen iren landen / vñ anders wo / wo mann sie erkant het / besunder klagt er gar seer / das von seiner misse that wegen vñnd schuldt er sy verloren hett / vñnd sie nimmer mer bekommen mocht / vñnd sagt das alles so schwer zu herten / das in darnach nym mermer kein mensche frölich sahe bis an sein ende. Doch so waren do sölich weys redlich lewt / dye trösten vñ sters etenn ihn vast in seinem kummer vñnd leide / vñnd sagten



sagten jm vil hübscher beyspil vonn einem vnd andern  
so zū der sachen diente/ob sich seins künner etwas möchte  
richtern. Also hūb nun zū stund ein herre vnder seinen  
dienern an/vñ sprach: Herre wissent jr was euch Melu-  
sina vñ gemahel gerathen hat mit ewerem sun Dor-  
bel/das jr in heissent tödten/Ob jr anders nit wöllet/dz  
alles eüwer land verderbe. Keymund antwurt vñnd  
sprach: Lieben freünd/was sy mir oder eüch gerathen  
hat oder befolhen/das volbringet on lenger verziehen/  
nach eüwrem willen vnd wolgefallen. Keymund der  
belib nit lang an dem ende/do sie mit jm redten/dan er  
gieng vnd beschloß sich in ein kāmmer/vnd fürte doch ein  
vnseglische klag/die ich nun zū mal vmb der kürze wil-  
len vnderwegen laß vnd dauon nit mer schreiben will.  
Die herren vnd die diener woltē ye volgen dem rat dem  
Melusina geben het/vñnd wolten fürkommen das groß  
vbel/so von Doribel ihrem sun aufferstecken solte/vñnd  
namen den knaben/vnd legten in in ein keller/vnd ver-  
stopfften alle venster/vñ trügen nasses heu vñ stro zū  
vñnd stießen das mit feur an/vnd erstecten in in dem  
keller zū tod/vnd ließen in do mit einer por zürichte/vñ  
bestatteten in als ob er von jm selbs tod were gewesen  
zū der kirchen/vnd schieden widerumb von danen. Do  
nun diß alles volbracht was/do was nun Keymund on  
vnderlaß in grosser klag/hertzenleid vnd leiden/vñ dē  
verlust seiner lieben haußfrawen/vnd flücht gar vil vñ  
dick der stund darin er ye geboren ward/vnd volbracht  
ein solch jamer vnd hertzenleid/das es niem and außspre-  
chen noch schreiben kan. Nun hett er zwey jungen kind  
die noch beyde an der brüst sugen/vnd jr amēn hetten/  
die sahen gar dick vnd oft/so die nacht angieng/vñnd  
finster ward/dz Melusina kam in dē kāmmer/darinen



Die Kind lagen/vnnd hūb ains nach dem andern auff  
 Nemlich Diettrich vnd Keymund/vnd wermere sy ge  
 gen dem feur/vnd seiwgete sy lieblich/vnd legte sy denn  
 nider. Dis̄ sahen die ammen gar dick vnd vil/vnnd ge  
 torsten doch vor forchten nit auffstehen/noch kein wort  
 mit ihr reden: Des ward er von hertzen fro/vnd hort es  
 zemal gern/vnnd gewan dodurch ein hoffnung/das er  
 seinen liebsten gemahel der sachen halben wider bekom  
 men möcht/das aber leider nit gesein mochte.

**Wie Delusina nach irem hinschei**  
 den des nachts dick wider kam/vnd jr Kind  
 de seigte/das es die ammen sahen. |





**U**n wuchs das kind Dietrich so seer vñ vast/  
das er eines monats mehr wuchs dann keyn  
ander kindt/daz die leute vast seer wunderte/  
doch meintenn etlich/das es darumb were/das ihn sein  
mütter selbs seügere. Das laß ich nun bestehenn/vñnd  
sag wie Goffroy in dem lande zñ Garande/als vorge-  
melt ist/zñ schiff geseßenn was/vñd für mitt dem bors-  
ten do hin so vil vñnd so lang/bis er inn das land Nor-  
heme kam/vñnd zñ lande stieß/Diñ erschal durch das  
ganz land. Die landsherren allesampt/kamenn zñ ihm/  
vñd empfiengen in schon/vñd theten im groñße eere/vñ  
also erzalte ihm der Landsherren einer/der ein mech-  
tiger hertz was/die greußenliche that/so der Riß täglich  
volbracht/vñd so manlichen stolzen Ritter vmb brecht  
besunder eines einigenn tages/vñnd auff ain mal wol  
hundert Ritter des landes erschlug/vñ auch gar vil des  
gemeinen volcks mer dann tausent hette erschlagen/vñ  
das landt alles ganz vñd gar verwüñstet beraubet vñd  
verherret. Goffroy sprach: Es ist nit ein mēsch/sonder  
ein rechter Teüfel/Doch ist es dz ich in finde/so hoff ich  
in mit der hilffe Gotes wol zñ vberwinden/vñ vmb zñ  
bringen/darumb ich auch also herkommen bin: Dañ ich  
von seinem grossen fräuel vñd gewalt vil hab hörē sage  
vñ hoff mit der hilff des/der alle ding vermag/ēlich vñ  
dem greüliche Risen zñ erlösen/vñd will auch der sach  
bald ende geben/Gedenckent allein/das ich einen kunt  
man hab/der mich schnelle zñ im weise. Die landsherren  
gaben ihm schnell einenn kuntman zñ/dem selben das  
ganz land/vñd die gegnet/vñnd wonung des Risen  
wol kunt was. Goffroy der wolte ye kurtz ende geben/  
vñnd schied mit vilob von allem lands herrern/vñnd  
auch den seinc/vñd ritten gegen dem berg hin/darauff  
der



Der Riß des mernern teils/vnd offte sein wonung het ge  
habt. Der künde man sprach. Herz auff disem Berg vñ  
in diser gegnet/hat er sein wonung. Do sie nun zñ dem  
berg kōmen vnd den berg auffritte/So kōmpt d kunte  
man auff einen vellen/vnd kert sich/vñ lūget vmb sich  
so sicht er dort vnder einem gar mechtigē grossen felsen  
den grossen vollandt vnd greūsenlichen Risen sitzen vñ  
der einem baum/bey einem marmelstein. Do der kunte  
man sahe/das der Riß so nahe bey inen was /von gross  
ser forcht/begund er schwingen vnd zittern. Der künde  
man entrōdter sein farb on vnderlaß/das ward gewar  
Goffroy/vnd wūstē nicht von dem Risen/nach das in  
der kunte man ersehen hette. Doch verstūder darbey/  
das der kunte man den Risen gesehen het/oder aber dz  
er sunst nahend bey im were. Do hūb Goffroy an vñnd  
sprach lachende zñ dem kunte man/Lieber freūnd sorch  
te dich nit/vnd biß mānlich/ich bin der/der dir vnd vil  
ander leūten zñstatten soll kōmen mit der Gottes hilffe.  
Der kunte man antwurt vñ sprach: Herz ich bin euch zūge  
bē zñ einē kunte mā dz ich euch zñ dē Risen fūre sol/dē zeig  
ich euch an diser stat/vnd also zeygt er im dē vngeheūre  
dort sitzē vnder dē bawm/bey einē marmelstein/als vor  
gmelt ist. Vñ sprach do zñ Goffroy/Lieber herz got geb  
eūch krafft vñ stercke/nū habent hinfür ewer selbs acht  
dz mag euch wol erschiesen/vñ mit ewrē willē beger ich  
vrlaub zñ habē/vnd auch von euch zñ scheiden /dān ich  
nit nem allen den schatz/von gold vñ von silber /so die  
ganz welt vermag/dz ich fūrbāß mit eūch anden berg  
rytte/Seyt ich den vngeheūren mā vnd den grossen  
vollandt sihe/vnd eūch den gezeigt hab. Diser Riß was  
genēnet Grymolt/der sahe nun/das die zwen den berg  
auffritten. Vnd do er sich versahē das sy zñ ihm nahen  
wolten/do belib er still sitzen/vnd wolt acht haben was  
auf



auß disen sachen würde/vnnd ob sy ihm nahenn vnnd  
 ihn bestehenn wöltenn. Goffroy sprach zu dem Kunt-  
 man/vnnd bat in lachende/das er nit also von im schied  
 vnnd ein Klayne weyl do belib/vnnd ihrem gefecht zu-  
 sehenn wolt/dann er versehe sich/das er gar inn einuer  
 kurtzen zeyt sehen würde welcher vnder ihn baiden das  
 besser hette. Der Kuntman antwort vnnd sprach. Was  
 hab ich mit ewerm gefecht zu schaffen/ich will von euch  
 widerumb heym reyten/ich hab volbracht das mir be-  
 solhenn ist. Goffroy sprach aber lachende zu im: Lie-  
 ber freünd laß dich nit verlängen/vnnd halt ein kleine  
 weil still an diser statt/dann du wirst gar inn kurtze se-  
 hen/wie es sich wirt machenn/als dann so keer wider zu  
 meinem volck/das du ihn gesagenn kündest wie es vmb  
 alle sach/vnnd auch vmb vnser gefechte ain gestalte  
 hab/auch wer ob oder vnnden lig. Der Kuntman ant-  
 wort vnnd sprach: Herr ich getar euchs nit versagenn  
 ich thû das ihr mir gepietennt / Aber ich beger das ihr  
 kurtz ende gebent/Dann ich besorg den Risen auß der  
 massen seer vnnd vast. Dann mich bedunncket das er  
 kein mensch sey/sunder ein greißenlicher teuffel/dann  
 ob jr ir erkent/jr wagtē ewern jungē leib/nit so törlichē  
 an den grossen vngehewre wütterich. Goffroy 8 ant-  
 wort vnnd sprach: Nichtsorge darumb / Dann der  
 Riß sol/ob mir das Gott anders günnenn will/nach gar  
 kurtz nit bey leben belcybenn/sonder von mir erschlagē  
 werdenn/Doch gewann vnnd begegnet Goffroy vonn  
 dem vngehewren Risen/danoch vberlastes vill vnnd  
 genüg/vnnd auch mercklicher schade / als ihr hernach  
 hörenn werdent. Dann Grymolt der riß/als vorgemele  
 ist/mer dann tausent auß dem selben land erschlagenn/  
 vnd vmbbracht hette.



Wie Goffroy zu dem Risen kam in  
Norhemeland / durch seinen Kuntman /  
der ihm zu geben was.



**G**offroy schied nun von dem Kuntman / vnd  
kam an den berg / So sieht in Grymolt einig  
den berg gegen im auff reitten / vñ verwundt  
in seer das ein ainig man sich des solt oder wolt vñ steen  
Do gedacht er / es ist vileicht eihm vñ der redner zwo  
schen dir vñ dem lande / vñ stund auff vñ gieng gegē  
ihm an den berg inn eihn schöne matten / vñ nam  
inn sein handt / eihn grosse langenn stangen vom  
meholtern holz / die er so gering vñ kret in seiner hand  
als ein junges kneblein / eihn geringes steblin kere  
mocht. Do er nun Goffroy nahen kam das er in wol  
hören mocht / Do schrey der Riß Goffroy an / vñ sprach:  
1. wer



wer oder von wannen bistu / das du so fräuelichen vnd  
mit gewalt gegen mir reytest / was ist dein gewerbe daz  
du hie süchest: Goffroy antwurt vñ sprach: Du grosser  
Volland vnd eihñ knecht des teuffels / Ich soll noch will  
fürbaß nit mit dir tedingē / dan ich dich mitt der Gottes  
hilff besteen / vnd dir auch noch hewt vñnd jezund gar  
bald deinen kopff von deinem leib hawen vñnd schnei-  
den will. Nun wöre dich Rife / dan es ist an der zeit. Der  
Rif sprach in gespötte: Lieber herre seyt mir nit so vñge-  
nedig / lassent mich bey dem leben beleiben / vñnd nemmet  
mich gefangen / vñd schätzt mich vmb güt / auff das ich  
den leib behalten müg. Goffroy verstünd vñnd mercket  
wol das er in inn gespöttes weise hette empfangen / vñd  
sprach: Du grosser hund / du solt noch hewte vñnd gar  
bald deines gespötes / als ich zñ Gott hoffe / enntgeltenn:  
vñnd damit zuckte ehr seinenn schilt gar nahe zñ ihm /  
vñd ryt mit seiner glenen auff den Rifē so gar schnelle  
vñnd begirlich / vñd traff in auff sein prust / vñd wer er  
nit also wol gewappnet gewesen mit seinem stählin harn-  
sch / So wer er vñ Goffroy durch rant worden. Doch  
so gab er ihm einenn sollichen starckenn stoß / das er ihn  
nider auff die erden rennet vñd stieß / Das ihm die bein  
gegen dem himmel auff ragtenn / vñnd also sprang er  
gering widerumb auff / vñd befand wol das in ein her-  
ter stoß worden was. Do diß ersach Goffroy: Do spräg  
er schnell vonn seinem pferd / dann er besorget er schlag  
ihm sein pferd zñ todt / damit er auch verdürb. Vñnd do  
der Rif Goffroy baß beschawet / do verwundert in der  
sterck / so er an Goffroy befand / vñd sprach zñ ihm: Ich  
waiß nit wer oð von wañen du bist. Du hast mir einē so  
starckē stoß gebē dñ ich die füße gegen dē himel auff geke-  
ret hab / vñ ich beger vñ dir / seyst du ein frummer Ritter /



das du mir deinem namenn nennest vnd nit verhelest.  
Goffroy antwurt vñ sprach. Ich bin genandt Goffroy  
mitt dem grossen zane/Vnnd bin gar fers/vnnd weit er  
kandt. Do antwurt der Riß vnnd sprach: Von dir hab  
ich gar vil hören sagen vnd vernomen/Vnd du bist der  
der meinē ohem Gedeon den Risen von Garande hatt  
erschlagen/vnd du bist darumb herkommen/das dir der  
sold werde/den will ich dir gar bald geben/vnnd dir das  
dancken/vñ ich solles an dir richē fürderlichē. Goffroy  
antwurt vnd sprach: Ellicher vermeint seinen schaden  
zü richē/vnd meret sein vngesell. Der Rise befand noch  
des stosses so im Goffroy gebē het/Vñ zuckt sein stangē  
vnnd schlug gegenn Goffroys rechtem hantndt/dann  
der Rise linck was/vnnd hoffete ihn wol zü erreichenn/  
Goffroy was wolmügendē vnnd vast gering/vnnd  
sprang im auß dem streich gar bald vnnd schnelle. Der  
Riß het einen vngesügen streich gezogen/Das er mit  
der stangen eines schüchs tieff inn einen velsenn schlug.  
Goffroy zuckt einē streich mit seinem schwerte/vnd heüy  
den Risen durch den seinē stählin harnasch/dz die ring  
allenthalben dauon felen/vnnd das im auch das rotte  
plüt durch seynenn harnasch abwartz flos/Der Riß  
ward auß der massen zornig/vñ lieff aber Goffroy an/  
vnnd zuckte einnen gar mechtigen streich mit der stangē  
genn/das/ob im Goffroy wer bestanden/so hert er ihn  
des selbigen streichs tod geschlagenn. Goffroy wüßte des  
Risen grosse sterck wol/Vnd sprang ihm aber auß dem  
streich/vnnd der Riß schlug abermals einenn so vnge  
süßē straid zü Goffroy/das er mer dann dreier schüch  
tieff in einē felsenn schlug/das im vō dem streich der arm  
gar seer erschütet vñ spielt im die stangē/vñ brach in der  
mitte. Des war Goffroy zermal fro/vñ dancket des Got  
von



von gangem hergen. Goffroy sprang aber gegen dem  
Risen/vnnd zuckte ein so gar starckenn schlag mitt sei-  
nem gürtten schwerte/vnd schlug den Risen auff seinen  
helm so starck/das er ihn von dem streych seer betaubet  
hette. Der Riß was nun weerlos wordenn/vnd zuckte  
sein faust/vnnd schlug Goffroy auff seinen helm so har-  
te/das er den straiß kaum bestünd/vnd darvon gar na-  
hend nider gefallen was auff die erden. Vnnd von dem  
starcken streich dem Risen sein hüfft gar seer geschwas-  
len. Goffroy der zuckt aber ein gar starcken schlag/das  
ran er alle sein sterck leget vnd gebrauchet/vnnd schlug  
den Risen auff die einen achßeln/das er ihn durch sein  
panger vñ güten harnasch verseeret/vñ in zermal tieff  
verwundet/das im das rote plüt biß vber sein füße ran  
Do der Riß diß befand vnnd merckete/vnnd selbs sahe  
das plüt von ihm fließen/Do begund er seinen göten/  
Wargott/Tanagolt/vnd Juppiter seer flüchem/dar-  
rumb/das sy im nit zü hilff wolten kommen/darinnen  
er doch betrogen ward/dan sy im minder zühilff moch-  
ten kommen dan in selbs. Der Riß sprang zü Goffroy/  
vnd begriff in züringen vmb seinen leib/des gleichenn  
thet ihm auch Goffroy/vnd rungen beyde so manlich  
vnd starck/vnd das in beyden athems begund zü ryñen  
Do begunden den Risen sein wunden seer schmirzenn/  
vnd ward onmechtig. Also do brach sich Goffroy von  
im/vnd kam wider zü seinem schwert/darmit er in für  
baß verwundet durch ein hüfft/das er zermal seer begüß  
plüthen vnd verzagen Also ward der Riß siglos/vnd  
teret sich do schnell von Goffroy/vnnd gab mit schan-  
den die flucht in den felsen.



Wie Goffroy mit dem ungefüge Risen  
 streit / vnd den sig gegen im gewan / wie der Rise  
 so lästerlich vnd bößlich die flucht mit schä  
 den gab / in eine grossen velsen / das in  
 Goffroy nit zu tod schlug.



**D**er Riß sprang hind den velsen vnder sich / als  
 in einenteller in ein finsterloch. Vnd do ihn  
 Goffroy nitt erlauffenn noch erfolgenn / do  
 saßer wider zu roß / vñ rieh in zu seinem kuntman / der  
 dort vnden an dem berg inn grossen sorgenn het gehal  
 ten / vñnd der selb ward seiner zükunfft von herze fro /  
 vñ erzalt im die sache gang / vñ wie im der Riß also sig  
 loß entlossen vnd in den velsen entrunnen were / vñnd  
 Goffroy was sein gürtter helm seer erschlagen / vñ warē  
 darin



darein grosse peüln gemacht/vnd sein harnasch seer zer  
rissen/vnd verstünd der kuntman dabey/das Goffroy  
gar ein mälicher vnd künner Ritter/vnnd inn grosser  
arbeit gewesen was. Do sy inn disenn worten warenn/  
do kamen vil der Landsherren/vnnd auch Goffroys  
volet/vnnd warenn des siges auß der massen fro vonn  
ganzem hertzenn/aber do sy horten/das der Riß noch  
in leben/vnnd ihm also siglos empflohenn was inn den  
wessen/Do besorgete sy der Riß kām seiner wunden wi-  
der/ob in Goffroy nit ganz ertödet/vñ frageten ob in  
der Rife etwas gefragt hett/wer oder von wannen er  
wer. Do antwurt Goffroy vnd sprach. Ja sicher er hat  
mich gefragt eigentlich wer oder von wannen ich sey/  
vnd hat mich bedacht/das ich im dz billich solte/vnnd  
möchte sagen/vnd hab im auch das gar vnd ganz ge-  
sagt. Der Landsherre einer sprach: Herre jr sollet sicher  
sein/dz d Riß nit widerumb her auß zu vns kompt/dies  
weil vnd jr gegenwertig seyt/dann er wiß gewißlich/  
das jr in ertödet/dan es ist ihm alles vorgeweissaget.  
Goffroy d schwür aber bey der heilige trualtigkeit/daz  
er von dem lande nit kōmen wolt/er fünde dan vor den  
Risen/vñ ertödet in gar. Der Landsherre einer sprach  
Herre/in dem berge do ist gar vil gespēstes vñ fremder  
selzamer dinge/Dann der Künig Helmas vonn Alba-  
nie/der ward von dreyn seinen töchtern darinnen ver-  
schlossen/vñ müßt darinnen biß an sein ende beleibe/Da-  
rumb das er Persine seinen Felichen gemahel inn der  
Kindt pet hett besücht/vnd jr geschworen vnd verspro-  
chen hett/das er sy in der Kindt pet nit besüchen/noch jr  
wesen ersare wölte. Aber Persine die Künigin gewan  
drey töchter bey dem hochgebornē Künig Helmas vor  
genant/vñ hett jr d Künig hoch vñ thewr geschworen  
das



das er sy anders/dan er geschworn het/nimer ersuchen  
wolt. Er hielt ir aber die glubde nit/dadurch sein frau  
mit ir tochteren vñ im kamen/Vnd beschlussen die drey  
tochter Künig Helmas iren vater/vñ es mag noch nie  
mant erfahren wohin die mütter oder die tochter ye bekū  
mē sein Vnd Helmas d durchleüchtig vñ hochgeporn  
Künig ist vnser herre gewesen in disem lande/doch ist je  
seyder seinen zeitē ein Riß hie gewesen/der hat dises ber  
ges alle zeyt gehütet/vñ ist das der fünfft oder der sechst  
Riß die dises land ganz verwüestet vnd verheret haben  
biß auff ewer zūkunft/so hat er vnd die sein vorfaren  
gewesen sein/meniglich so sy erlangē mochtē/erlödet/  
Vnnd der nun zemal vnser Künig ist/mocht vns nit  
vor im gefristen/vnnd hat vns also vergeben/darumb  
wir ganz in seiner handt vnd auch seiner forðn gewalt  
gestanden sein. Seyder vnser Künig Helmas also  
in den velsen vns allen zū grossen vngewelle beschlossen  
ward/biß auff ewer gegenwertige zūkunft/das vns/  
als wir hoffen von Got/zū trost beschehen sey. Do nun  
Goffroy die freimbde mār gehört vnd vernam/do redet  
er vnd schwür des teüwr vnd hoch vor allen den die da  
waren/Das er von danen noch von dem lande nit kom  
men wolt/biß der Riß von seiner handt todelege. Do nun  
die rede vergieng/vnd auch die nacht herzū nahete/do  
ritten sy zū herberg/vnd mit in Goffroy. Des morgens  
fast frū/machet sich Goffroy auff/vnd wolt an den an  
gefangen sachen ende vnd auftrag gebenn/Vnnd den  
Risen umb bringen/oder wolt darumb nit leben/Vnd  
do er meß gehört hette/do saß er auff sein roß/vnd ritt  
do gegen dem berg on sorg vñ on alle forcht des Risen  
vnd kam auff den berg vnd an den felsen/darein im der  
greüsenlich vnd teüffelisch Riß entrannen was.

Do





**D**s süchet er das loch so lang vnd vil/bis dz ers  
fande/ vnd sprang gerings von seinem pferde  
vnd nam sein glencken vnd stürzte die vnder sich  
inn das vinstenloch/vnnd sprach: Tu wolan ich wais  
das der Riß hierinnen ist/vnd es haben auch drey töch-  
ter des durchleuchtigen Hochgebornen Königs Hel-  
mas den selben König ihren vatter hierinnen beschlossen  
das ein frembde abentheür ist/Tu hab ich je geschworē  
vnnd will noch vonn disem lannd nit kommen/er sey  
dan vor von meiner handt gang vberwundē vnd ertöd-  
tet. Darumb verleih mir die Göttliche krafft/seld vnd  
heyl/Ich will ye in dem namen Gottes vnd vmb Chri-  
stenlich gelaubens willen den Risen fürbaß süchen/der  
doch ein heide vñ vnglaubens/als ich dz in seinen nöten  
verstünd/Die Langheren barē Gott im gelück vnd heil  
zu gebē/vñ besalhē in Gott. Goffroy d̄ het ein creüz für  
X sich



sich/vnd ließ sich an seiner glenen vnder sich in den sin-  
stein vngehören vellen/vnd da er hinab kam/danam  
er sein glen bey dem einen ende eisens halb/vnd suchte al-  
lent halben ob er möcht den Risen finden. Vnd gieng  
fürbaß weyt vnd preit/do er fand einenn Schein des ta-  
ges/do nam er sein glen für sich/vnd tastete mit der gle-  
ne biß daz er ein schöne Kamer fand/die selb in den vellen  
gehawen was/vnd nit mer dann ein thür hette/vnnd  
also beschawet er die Kamer vñ den Keycheim/so darin  
nen was/dann die Kamer was wol gezieret mit gold vñ  
edlem gestain/gar auß der massen wol/vnd meisterlich  
geordnet/vnd es was in der mitte der selben Kamer ein  
erhaben grab.Das stünd auff sechs güldin pfeiler/vnd  
die selben pfeiler waren von seinem gold/vnd was darzū  
dß grab gar vñ köstliche gesteine reichlich geziert/dan  
der edlen stein auch gar vil wüchssen in dem selben berg.

**Wie Goffroy der starck vñ mällich Rit-**  
ter/seines großvatters vñ großmütter/oder anher-  
vnd anfraw/biltnuß gehawen fand in  
dem berg Avelonic.

**E**S was auff dem erhabenn köstbarlichen vnnd  
schönen grave gehawen vom Calcedonien ein  
Künig gewappnet vñ gekrönet also ligennde/  
vnd was dabey zū desselben Königs füßen ein gehawē  
frawen bilde/das her ein tase in den henden/darinnen  
stünd geschribenn. Dises ist der durchleüchtig vnnd  
großmechtig Künig Helmas/mein aller liebster gema-  
hel/der hie begraben ligt. Vnd er was Künig vnd her-  
re zū Albanie in dem Künigreich/der hat mir geschwo-  
ren





ren da er mich zu ainem weyb nam das er sein lebtag die  
 zeyt vnd weil/so ich in der kindbeth leg/mich nimmer bes  
 suchen/besehen/noch nyemant bestattē zūthon oder bes  
 selhē/ In der zeit kein wissen haben noch durch nyemant  
 anders erfahren wölte / vnd wann er mir nun diß nit ge  
 halten/vñ seinen eyde vnd gelübd vtersehen hat/so hatt  
 er mich verloren / vnd desselben jars gewan ich einer ge  
 burt drey tōchter/die allschön vnd wolgestaltt gewesen  
 sein:vñ also schied ich von jm / vñ fūrt meine tōchter mit  
 mir dahin/vnnd es west mein gemahel noch niemandt  
 nit wo ich oder die tōchter ye bekamen / vnd also hab ich  
 die selbendrey tōchter selbs erzogen/vnd an meinen prū  
 sten geseüget Vnd do ich sy nun erzog / vñ sy do erwüchs  
 sen/vnd fünffzehen jar alt wurden/Do hab ich in gesaget  
 die vntren w/so jr vatter mein gemahel der Kūnig von  
 Albanie/sohie gegenwertig leyt/mir thett inn Awelonn  
 do das gespenst ist/Do ich meinenn tōchtern diß gesage  
 R ij Da



Da wardt Melusina die jüngste vnder den töchtern  
also seer erzürnet vnd sprach / Mütter / ich will dich an  
meinem vatter vmb dise misserhat rechen / vnd also wu-  
rden ihr zwü Schwester auch dar zü mittelig / vnd ver-  
einten sich des / das sy der sachen halb wölten rathe hin  
an jrē vater vñ also habē sie jrē vater in dē se velfē beschlosē  
vñ doer gestarb / da bestetiget ich ihn vnd disen stein so hie  
gegwertig steet / vñ ich ließ dises grab also machē / vñ dar  
auff sein gestalt hawen / darumb / das die / die dise taffel  
ansehe oder lesen sein ingedenck wern / da n̄ darin hat kei  
mensch mūgē komē er wär dan̄ des selbig en geschlechtes  
von mir oder vō meinen töchtern herkomē / vñ den Rife  
hab ich seydt das mein gemahel der König herkam / dar  
gelegt dz diser abētheur gehütet hat dz niemant darzū  
kam d̄ nit vō vnserm geschlecht wär. Nū hab ich meinē  
töchter gebē drey gab / nēlich Melusina d̄ jüngsten / die  
gar weiß vñ wolkündet w̄z / dz sie soll sein vñ werden all  
Sams̄tag vō dē nabel hin ab ein schläg oder wurm / vud  
wölcher sie zü einem weyb nemē würd / d̄ jr füglich wer /  
vñ jr dz schwören vñ gelobē solt / dz er sie ankeine sams̄tag  
sie nimmer ersüchen / noch nach fragē / sund̄ sie vnbtümmert  
vñ den selben tag ganz freylassen solt / vñ sie auff  
disen tag nit sehenn / noch dise geheime niemant sagen  
solt / vñnd ober also thet vñnd hielt / das sie dann lebt all  
ihr tag vñnd zü lest stürb / als eihn annder tödelicher  
mensch. Die annder tochter hieß Meliora / gar eihn  
schöne junc̄frau / der hab ich eihn gab gebenn des ge-  
spensts / die ist also gestalt / nemlich das sie all ihr lebttag  
sol hütten eines grossen vñnd starckenn schloß inn dem  
Königreich in Armenia gelegē auff einem hohen berg  
vñ sol haben ein sperber bey jr / vñ wer dise abentthür  
gewinen



gew. nen wil/der muß dem sperber wachenn drey nächt  
vnd drey tag/on alles schlaffen/vnnd darumb wölcher  
Ritter das volbringē möcht/der möcht dan ein gab for  
dern von jr/doch also das er ihren leib noch sie nit fordes  
ret/vñ das kein Ritter auch da nit wachen sol/dan der  
von hoher geburt komen wär. Vnd wölcher Ritter sich  
der abentheür vnderwunde/oder vnderstand/vnd die  
abentheür gewunne/dem wirt ein gab von zeitlichenn  
dingen was er fordert/aufgenommen die junckfrawen/  
wölcher aber sein selbs mißhüt/vnnd inn den dreyenn  
tagen vñ nächten wenig/oder vil entschlieff/dz der dan  
all sein lebtage vnd ewiglich da belib biß an den jüngstē  
tag/bey Meliora meiner tochter/als ein gfangner Rit  
ter. Die drit tochter was genant Palentina die eltest/8  
hab ich gebē/dz sie in dem Königreich Arragō auff ein  
hohē berg/geheissen Rottmische/hüten solt ires vatters  
schatz biß auf die zeyt/dz einer vnser gschlechts kompt  
der mit gewalt den berg vnd den schatz gewinnet/vñ mit  
dem selben schatz dz globt land/dz ist dz heilig grab vñ  
Hierusalem gewint. Vnd ich bin geheissen Persina/vñ  
bin der dreier töchter mütter gewesen/vñ ich gab in dise  
gab daru in/das sie sich an frem vatter von seiner thors  
heyt wegenn/die er an mir begieng so schwärlich räch  
en vnd in beschlussen in einen berg/vnd biß an sein end  
darin gefangen hieltē/dan wiewol er sich an mir vber  
griffen het dannoch was ich ihm von hertzen günstig/  
das ich die rache die mein töchtern vorgehen vñ meinet  
wegen an im begiengēt nit wolt/noch mocht vngerochē  
lassen. Goffroy da er dise rache gelaß/da kñd er sich der  
seltsamen ding vnd abentheür nit gnüg verwundern/  
vnnd verstünd vnnd merckēt wol/das Melusina seyn  
rechte natürl. che leibliche mütter gewesen was/vnnd



Vnd der Künig Helmas sein alenatter/vñ Presina sein  
altmütter/doch so was Goffroy noch etwas inn zweifel  
wz diß wer od ob er gewißlich des gschlechtes wår/wañ  
sein hertz vnd müt stünd/dz er nur den Risen fund/vñ  
des willen er auch sich sorgklich in die finsternuß des fel-  
sen gewaget het. Goffroy der sucht den Risen allenthalb  
vnd lüget oben vnd vnden wo er ihn funde/vnd gieng  
auß der Kamer herauß/vnd kam auff ain grosse weite  
vnd zoch vber das feld hin/vnd ersahe eine grossen vier-  
ecketen vnd hohen thurn/gegen dem zohe er hin/vñnd  
erüg sein glenē vber die achsel/vñ gieng in dz selb schloß/  
das allenthalben offen stünde/vñnd ersahe an dem hin-  
ein gon/ein gefenckniß vnder einē zimmer darin gar ma-  
niger man gefangē lag/vnd also verwunderten die ge-  
fangen all ab seiner zutunfft zu mal seer vnd vast/vnd  
es sprach der gefangen einer:Werr jr solt eüch gar bald  
hinweg heben/das euch der Riß nit sehe/oder verbergt  
euch in ein hōle/auff das euch der Riß nit finde/dann  
funde euch der vngesüg Riß/so müßent jr eüwer leben  
verlierē vñ von dem Risen erschlagen werde. Goffroy  
begund lachen vnd sprach:Wo ist der Riß:dan ich wolt  
mich gar gern mit im schlagen. Da sprach der gefang-  
ner einer/Jr werdent in gar bald sehen/vnd ich versihe  
mich jr sucht streych/die euch gar bald widerfaren/dan  
ob er euch ersicht/so müßt jr on alle gnad sterbē/dan jr  
gar vngeheür/vnd auß der massen groß/starck vñ lāg  
ist. Goffroy antwurt vnd sprach:Jr solt niemants dan  
eüwer selbs fürchten/vñ mein ganz on sorg sein/dan es  
ligt allain an mir/vñnd hatt die sache niemandt vnder  
standen/dan ich/vnd hoff jr mit der hilff Gotes ein gü-  
tend zu geben/gar bald vñ schnell. Vnder disen wortē so  
köpt d Riß vñ merckt dz in Goffroy sucht/vñ wer gern  
wider



wider geflohen/het er getwist wohin / vnd flohe inn ein  
Kamer vnd zuckte die thür nach im zñ gar behende. Goff  
roy ersahe in / vnd sprang im schnell nach / vñnd tratt so  
starck wider die thür / das sie zñ kleinen stucke spielt / wie  
seer sie inwendig verzigtelt vnd versperrt was. Der Riß  
het ein grossen gefierten stähelin hamer / vnd schlug im  
auff seinen helm / gar ein starcken schlag / vñnd ob seyn  
helm nit also starck gewesen wer / so het er in des selbenn  
schlags zñ tod geschlagen / er begund auch von des selbē  
streich vnd schlag gar seer ertauben / vñ erschrack auch  
auß der massen seer / vnd sprach do zñ dem Risen : Du  
hast mein ye nit gefelt / vnd ich will dir das wider geltē  
ob ich anders kan / vnd zeücht sein schwert auß / vnd füh  
ret einen so starcken vñnd grünnigen stich / vñnd durch  
stach ihn inn seinem harnasch / durch vñnd durch / das  
er nider zñ der erden siele.

## Wie Goffroy den Risen ertödtet vnd die gefangen erlöset im berg Arwelon.

**E**sließ der Riß einenn feintlichen schrey / dz sich  
der thurn erbidmet vnd erschüt / vnd wz auch  
damit schnell tod / da stieß Goffroy sein schwert  
bald wider ein / vñnd kam widerumb herab auß dem  
thurn zñ den gefangnen / vnd fraget sie ob sye auß dem  
land Norhemen geboren wären. Sie sprachen ja lieber  
herz. Also fraget er sie warumb sie da gefangen legenn /  
Einer antwurt vnd sprach: Vmb schatzung wege vnd  
tribut die wir de Risen schuldig seind. Goffroy sprach  
So





So lobent Gott das er eüch durch sein grundlose barm  
herzigkeit zu diser gegewertigē stund/also durch mich  
erlöst hat/dan ich den vnglaubigen heydnischen vnd  
ungeheüren Risen yetzund inn diser stund/mit der hilfß  
Gottes vnd mit meiner hand erschlagen/vñ ertödet ist  
darmit jr auß seinem büch außgetilget vnd ledig wor-  
den seyt. Die gefangnen wurden der güten meer fro vñ  
grund irs hertzen/vnd lobten Gott/vnd batē in seer vñ  
vast/das ihm Gott sollichen grossen sig het geben/dz er  
den Risen erschlagen het/das er ihn dan auch hulff das  
sie auß der gefenckniß kemenn. Goffroy sprach: Das  
thū ich gern/wo soll ich aber die schlüssel finden? Sie  
antworten vnd sprachen. Das künden wir euch nitt sa-  
gen/dan wir wissens nit. Also süchet er so lang allēthalb  
biß er sie fandē. Da schloß er die gefenckniß auff/vñ ließ  
die gefangenn darauß/der selbenn was mer dann ob  
zweyhundertē/die ließ er all da ledig. Des wurden  
die



69  
die gefangen von herten fro/vnd danckten Got das sie  
von dem Risen erlöst waren worden/ von irer schweren  
gefengnuß. Goffroy führt sie in die kamer darin der Riß  
erschlagen lag/da gesegnetē sie sich all vnd nam sie groß  
wunder/der grossen manlichen Ritter schafft/dye Goff-  
froy begangen het/an dem vngeheuren vnd forchtsam-  
lichen Risen. Goffroy hūb aber an vnd sprach zū in: Liez  
ben fraind in disem schloß ist groß gūt/scheident nit von  
danen/ich gib/vnd laß euch das alles/so vil sein ist/es sey  
sylber/gold/oder edel gestein/dan ich des ganz nit habē  
will/noch zū haben begere. Sie danckten im zūmal seer  
vnd fast/vnd baten in/daser in sagen wölht/wer/od  
von wannen er wer/vnd wie er in den fels kōmen were.  
Da erzelt er in wie alle sache ergangen vñ geschēhe were  
vnd wer er von geschlecht were/vñ er hieß Goffroy mitt  
dem zan. Die gefangen sprachen zū im. Herz seydt Rū-  
nig Helmas todt ist/so ist nye kein man auß disem berg/  
od fels kōmen/dan d Riß/vñ auch sei vordern die auch  
Risen waren/die habē alle land so gar verderbt/verbrēt  
vnd verheret/als jr dan selbs wol habt gesehen/vnd ver-  
nūmen/nun aber seydt ihr vns mit ewer manheyte/vnd  
Ritterlichen hand erlöst habt/so wōllen wir euch disen  
Risen helfen ziehen hinauß/bis das wir vnd jr ewer vñ  
vnser landsuoelt finden.

**Wie Goffroy vnd die gefangen**

die da erlöst wurden/ den Risen auß  
einem karten auß dem berg fürte.

**S**

Die





**D**ie Herrin vnd die gefangnen/namen zůstund  
 an ein starcken Karren/vnd bereitten den/vnd  
 schröten den vngeheüren Risen darauff/vnnd  
 bñden in auffgericht sitzende in den Karren gleich als ob  
 er noch lebt/vñ fürte in also hin allenthalben durch das  
 land. Das volck kñnd sich nit verwundern / deß grossen  
 vngeheüren vñ vngesüßen Vallants/vnd es lobt mēg-  
 lichen Gott vnd dancten im seiner grossen barmher-  
 zigkeit vnnd gnaden/vmb die glückhafftigen zůkunfft  
 Goffroys des manlichen Ritters. Also fürten vñ beleitē  
 sie Goffroy biß er wider zů den seinen kame / die in mit  
 grossen freüden empfiengen. Also kam er auch wider zů  
 den Landsherrin allein/vonn den der kürzlich geschē-  
 den was. Die selbē/vnd die da gefangen warengewesen/  
 erbotten im grosse eher/des gleichenn auch alles land-  
 volck. Vñ lobten Gott von grund ires hertzen/vñ  
 empfiengen ihn als iren Herren/wann jr Kñig vnnd  
 Landes



Landsheer abgangen was on leibs erben / vnd boten  
im gar groß güt zū geben / des er doch gang nit wolt. Als  
so belib er gar kurtz da / vnd gesegnet sie all / vnd besalhe  
den Landsheer in das land / dan in begund verlange sein  
vatter vnd mütter zū sehen. Er reit von in hin weg / vñ  
saz wider zū schiff / vnd für wider in seines vaters land  
vnd kam in das land Garande. Da nun das landsuolck  
vernarn / das er kam / das lief im alles entgegen / vñ em  
psingen in zūmal schon / vñ waren seiner zūkunft gar  
fro / dann er sie vor auch von grosser sorg vnd arbeit / vñ  
von dem Risen Gedeon erlöset hett. Nun reit Keymūd  
sein vatter im entgegen in das land / vñ het sein da gwar  
tet etwan lange zeyt / vñnd het groß verlangen nach im  
dann ehr wol vernarn das er im Nothemenland aber  
ein grosse that gethon / vñ übel vnderstanden / das ehr  
den Risen erschlagen het. Der cheren er sich seer frewet /  
vnd gab im dennoch auffenthaltung in seinē schwären  
kūmer / den er het vmb Melisina. Da nun Keymūd  
seines suns Goffroy zūkunft vernarn / da ward er fro /  
vnd reit im entgegen an das gestadt des meers / vnd em  
psing in tugentlich / doch nit fast frölich. Er nam Gof  
froy besunder / vñnd fūret in an ein heimlichs end / vñnd  
klagt im sein hertzenleid / vnd den verlust seiner mūt er.  
Da Goffroy diß erhöret / da erschrack er gar seer / vñ ver  
stünd dabey dz die sache vnd verlust ergangen was all ein  
von seiner missethat wegen / die er an den münchen vnd  
dem kloster zū Walliers begangen het / vnd ward Gof  
froy vor not der schwaif außgieng vnd sprach: Ich klag  
Gott mein hertzeleyg vnd vngemach / doch schwig erein  
weil / vñ sage darnach seinē vater vō der tadel vñ gschicht  
die er in dē berg des gespensts zū Auelō het glesen / vñ vō  
dē begrebtis vñ dē bild. Da diß Keymūd hört / da vernā  
S u er



er erst wer Melusina Goffroys mütter von geschlecht wz  
vünd dz sie des Königs Helmas tochter gewesen was.  
Goffroy het aber verstandenn wie sein veter der Graff  
vom Vorst seinen vater dathinder gebracht het / das er  
Melusinam an ein sambstag besücht / vnd sie dardurch  
verloren het / vnd schwür eine hohen theuren eid / 8 graff  
vō Vorst / müst darüm sterben. Goffroy reit gar snel  
von seine vatter / vnd fñrt mit im Keymund seine brüd  
vnd eyle hingen 8 graffschafft zñ dem Vorst / vñnd reit  
tag vnd nacht on alles verziehe / biß er dahin kam. Key-  
mund sein vatter / was inn großem hertzenleid / dann er  
betracht das Goffroy so ein theurer Ritter was worden  
das sein gleich kaum leben mocht / da begund ihn erst re-  
wen / das er Melusinam het verloren / durch Goffroys  
willen / vnd bekümmert in auch übel / das Goffroy erst ein  
new missethat wider begyeng am Graffen vom Vorst  
seinem brüder. Nun sag ich eñch fürbaß wie Goffroy  
den Graffen ertödet. Er kam inn die Graffschafft vom  
Vorst / vnd sand das schloß darinn sein veter was offen /  
dann er sich vor niemandt besorgt. Goffroy der stünd  
zñ füß ab / vnd gieng inn das schloß / das sein nyemande  
i innen ward / vñndt am inn den sal / da der Graff was.  
Goffroy kam ungestüm / vnd schrey ihn an / vnd zuckte  
sein schwerdt / vñnd sprach: Du vnerlicher bößwicht / du  
mußt mir hie dein leben lassen / dann ich durch dich mein  
mütter verloren hab. Vnd also besan sich der Graff vom  
Vorst wol / was er thon hett / vñ besorgt das in Goffroy  
mit dem leben nit darnon ließ kōmen / vñ gab die flucht  
inn einen thuren zñ hand der da offen stünd / vnd lieff ei-  
lents die stiegen auff.

Wie



Wie Goffroy seinen vetter dem Grafen  
vom Dorst nacheylt zů tödten / vnd wieder Graff  
sein vetter inn sellicher flucht vmb das leben  
kam / vnd sich selbs sprengt zů tod / das  
het Goffroy darumb / das er ihm  
seine vatter verweist het.



**G**offroy der eylt in gar schnell nach / vñ flücht  
des Graffen dienern von dē Dorst allen / vnd  
getorst ir keiner desgleiche thün / als ober sich  
wider Goffroy setzen wolt / dan er gar ein zornig mann  
vñ darzů auch zůmal starck / als ein Löw was. Nū het  
Goffroy den Graffen naher ereyht / vñ also wolt d̄ graf  
zů ein fenster außspringen / auff ein tuch / vnd selet / vñ  
siel vberab / auff den felf zů tod. Goffroy het n̄ bestān



am zu der erben/die seinen hettent gross leid vmb fremm  
Herin. Do er nun bestätiget ward/da hieß sie Goffroy  
das sie seinem brüder Xeymunden schweren solten/vn  
die leben von im empfahen vnd in für einen Herin hal  
ten. Des giengē sie ein on ynterag/wan er da gegewür  
tig was. Nun was Xeymund darzwischen wider gehn  
Lusintien von Garade kōmen/vn was also in grossen  
vnmüt/vnd von gangem hertzen seer betrübt/vnd het  
sezund vernōmen wie im Goffroy seinen brüder ertōde  
vnd aber ein grosse missehat het begangen. Goffroy k̄  
gehn Lusintie zu seinem vater/der sein gross hertzenleid  
vnnnd vngeselle klaget/vnnnd vermaß sich fürbaß weder  
landt noch leüt mer zu regiern/dann er was in willen  
vnd māynung/gehn Rom zūziehen/vnd büß vber sein  
sünd zūempfehen/vnd den darnach in ein klausem von  
der welt sich zu ziehen/vnd nit mer in sein land zu kōmē  
willen het/sonder in ein frembdes land/vnd vnerkant/  
da sein lebē zu beschliessen vnd volenden. Da er nun als  
so in diser klag was/so kōmpt Goffroy geritē in die stat  
vnd stünd zu fuß ab/vnd gieng hinauff zu seinē vatter  
in das schloß/vnnnd fand da seinen vatter/für den sieler  
auf seine knie/vn bath vmb gnad aller seiner missehat  
vnd bekēnt das durch in sein vatter Melusina seinen  
gemahel/auch Freymund seinen sun/auch seinē brüder  
den Graffen vom Dorst verlorē het. Xeymund sprach  
weinend. Melusina dein mütter/hab ich verlorē/der ich  
leider nit mer bekōmen mag/so mag ich auch ihr leben  
nit widerbringē/du solt gedenccken dz du das kloster wi  
derumb bauwest vnd ander münch darein setzest vnnnd  
stifftest. Goffroy antwurt vnd sprach zu seinem vatter:  
Ewer will soll geschēhē/vnd hoff mit der hilff des alme  
chtigen Gottes das kloster zu Malliers in einen solliche  
bauw



bauw/wirde vnd ehr zübringenn/das es besser/reycher  
vnd kostlicher werden müß/dan es vor ye gewesen ist.  
Reymund antwurt vnd sprach/Man wirt wol sehenn  
was du thüß/doch lieber sun/ich will vnd müß ein ferre  
fart zü den heiligen thün/die ich vor langest gelobt hab  
zühün/darumb so will ich dir mein land eingebē zü be-  
hüten/vnd ist mein mainung/das du Dietrich meinen  
jungsten sun lernest/vnd ziehest auff das best zü gūten  
tugenten vnd frūmkeit. Auch solt du im zü eygnen die  
Herrschafft Portenach/Schlafstell/Sauent/Arglō vñ  
Werfent/dz alles soll im werden/vnd vnderthenig sein  
biß zü der Rotschelle/vnd also hat es auch dein mütter  
geordnet da sy leider von mir scheiden wolt/dan sie mir  
besunder Dietrich vor allen andern sūnen befalhe/vnd  
mir auch darbey sagt dz er gar ein manlicher riter wer-  
den solt/darumb ich in der genantenn schloß zü einem  
rechten erben setz vñ mach. Goffroy antwurt vñ sprach  
Lieber vater vnd herr/euwr hinfart ist mir auß der mas-  
sen schwer/vnd auch nit wol zü mūt. Was aber euwr  
meynung ist das will ich gern volbringen.

Wie Reymund Goffroy seinē sun be-  
gnadet/vnd darnach von land schied.

**R**eymūd da der bereyt alles dz im zü seiner far-  
te notürfftig was/da berüfft er all sein landes  
herzn vnd offenbaret in sein hinfart/vnd sein  
ordnūg/vnd hieß sie Goffroy huldē/vnd schweren. Daz  
theren sie gern/vñ warent vmb Reymūds hinfart seer  
betrübt. Also schied er vō dē seinen vñ gsegnet sie all gar  
treulich/wan er nit mūt het wid mer zükōmē. Goffroy  
vñnd





vnd Dietrich ritten beyd mit im fer. Aller erst erzeltere  
 in Goffroy / wie es mit dem Risen ergangen was / vnd  
 alles das er in dem berg Awelon gesehen / vnnnd die drey  
 gab oder slach / die Presina iren tochteren Palertine / Me-  
 liora vnd Melusine gegeben het / das selb er gar wol be-  
 halten het. Da ward Keymud gar fro vnd sprach: Nu  
 verstehe vnd hore ich gar wol / dz dein Mutter vo Künig  
 Helmas komen / vn von hohē gschlecht geboren ist. Da  
 sie nun ein tagreis mit im geritten waren / vnd in einer  
 herberg vbernacht bey einander blibe / des morgens da  
 sie mit Keymund irem vatter wider auff das feld came  
 da namen sie vilob von im / küßten in vnd schieden von  
 einander mit leid vnd inniglichem weinen / vnnnd auch  
 die ander all / die bey in warent. Keymund der zoch gen  
 Rom / vnd Goffroy vnd sein brüder Dietrich wider ghe  
 Lufinten. Nun was Dietrich etwas gewachsen groß  
 vnd starck / vnd was so gerad worden / vn so gering / dz  
 sein



seinalles volck / vnd sich menigklich verwunderet / vnn  
 ehr was der schönest vnd allen seinen brüdern. Der selb  
 reit nun gehn Portenach / vnd nam das ein / vnd die an  
 dern schloß / die dann vorgenant seind: vnd er besaß also  
 sein vätterlich vnd mütterlich erb / vnd zü gleicherweys  
 als ob sein vatter jezund von tods wegen abgange wer  
 vnd er war der weyßest vnd der fürnemeß auff kriegen  
 den man in allen landen finden mocht / vnd er nam eihn  
 weyb / in dem Herzogthumb zü Britania / die gar edel  
 hoch vnd wolgeboren was / vñ die im auch gar vil güts  
 zübracht. Vnd also ist von disem Dietrich das geschlecht  
 vnd die Herrn von Portenach herkommen. Also wünschte  
 diß büchs richter / das Gott verleihe / das diß geschlecht  
 einen sollichen anfang gewin / das es lang were vnd be  
 stehen müg / als dann Adelsina an fremhinschaden ge  
 weyß sagt hat / dz es lang wern vñ bestehē sol / als auch dz  
 geschicht künlich vud gegenwertig ist / dan n sie zü Por  
 tenach in Franchreich noch auff dise zeyt mächtig. Die  
 terich der ward darnach gar ein berühmpter mannlicher  
 Ritter / Als dz sein müter auch vormals geweyß sagt het.

## Wie Goffroy das kloster zü Halliers wider bauwet / vnd kostlicher dan vor.

**E**s begunde sich Goffroy bedencken vnd besinē /  
 an mancherley was er begangen vñ missethon  
 vnd was im auch sein vatter vnd herr befolhen  
 her: besunder von des klostere vnd Gorthaus wegenn zü  
 Halliers / das wider zü bauen als es vor gewesen wer.  
 Vnd also sieng er an vnd bestellet werckleut vñ alles das  
 wes er notturfftig darzū was / vnd bezalet allen gezeüg  
 T vnn





vnd die werckleut all tag mitt barem gelt. Vnd gar inn  
 einer kurzen zeyt/bauwet er es auff von grund/wan er  
 gar meisterlich werckleut het zusamē bracht/allenthal-  
 ben auß dem land. Vnd het auch also vil werckleut vnd  
 gezeüges/daser es inn einem summer wider bauwet/vil  
 besser vnd kostlicher dann es vor ye gewesen was/vnd  
 darumb hüß sich ein gemaine red/inn dem ganzē land  
 das man sprach:wer ist der frum̄ man d̄ das kloster als  
 bald gebauwē hat/da sprach mā:Es ist Goffroy der wil  
 ein münch werdē/der wolff ist zū ein schäflin worden.  
 Keymund der was darzwischen gen Rom kōmen/vn̄  
 het dem heiligen vater dem Papst sein beycht mitt an-  
 dacht gethon/der selb Papst was gebrissen Leo/vn̄ der  
 selb Papst Leo gab Keymundē ein biß/der er sich wil-  
 ligtlich vnderwand zū leiden.Da fraget ihn der Papst/  
 was fürsages ehr nun het/oder was ehr doch thūn wolt.  
 Antwort im Keymūd vnd sprach: Aller heiligster vater  
rer



ter 8 Bapst/ich hab willē an einem end meinlebē zū ende  
 da nit vil leit vñ mich seind/vnd mich von diserwelt zū  
 ziehen//vnd inn sunderheyt so hab ich nit mer willen in  
 meinē land zū beleiben. Vnd da der Bapst sein füt neme  
 erhört vnd vernam/da fragt er in wo oder ahn welliche  
 ende/er im willen wer sein leben zū verendern. Keymūd  
 anwort vnd sprach: zū vnser lieben fräwen zū Monse-  
 rat in Aragoniada hab ich willen hin.

## Wie Keymund beicht dem bapst

Leo/vnd büß empfieng über sein mis-  
 sethat die er begangen het an  
 seinem gemahelc.



**K**eymund sprach. Da selbst ist ein schöner Got-  
 tes dienst/vnd ein wolgelegne statt/Gott zū  
 dienē. Keymund nam vilob von dem Bapst  
 T u vñ



vñ reit hingehn Monserat/vñ het gar lügel rñw biß er  
kam gehn Tolose/da selbst war er gar schon empfangē  
er ließ alles sein volck da/vñd zohe hingehn Monserat/  
vñnd behielt nit mer dann ein schüler vñnd priester/die  
andern schickt er all wider von jm. Da er nñ dahin kam  
da ließ er jm vñd seinem priester Einsidel Kleider machē  
vñd kam also in das Gorghaus/vñd hielt sich gar erber-  
lich/vñd dienet Gott mit gahgē fleyß/vñ da er alt ward  
vñnd sterben soltt/da erschyn Melusina vor dem schloß  
Lusiniē/drey tag dauor. Als das vonn den frñmen leu-  
ten da selbst vernommen ward/dann Melusina das alles  
vormals geweyßagt het/da sprachen etliche vnder jnen:  
Ir solt sicher sein das wir einen newen Herinwerdē ha-  
ben. Goffroy vernam die meer das sein vatter zñ Rom  
gewesen was/vñd gebeycht vñd biß empfangē het/vñd  
auch in ein klause in zñ Monserat kōmen was/da schickt  
ehr nach seinem brñder Dieterich/der kam gar bald da  
befalh jm Goffroy das land/vñnd zoch auch gehn Rom  
ober yendert seinen vatter funde oder ersaren mocht.  
Vñnd do er gen Rom kam/vñnd sein sñnd beichtet/da  
sagt jm der heilig vatter bapst Leo/dz sein vatter Key-  
mund auch da gewesen was/vñd zñ Monserat ein frñ-  
mer Einsidel wordenn wer. Auch setzt der bapst Gof-  
froy gar ein herte biß/besunder das er dencken soltt/das  
dz kloster Walliers fürderlich wið gebawet wurde/vñd  
hundert vñ zweyngig mñch darein stift. Goffroy ant-  
wozt dem Bapst vñd sprach: Ich willes gern thñ/vñ  
die vorgenanten zal der mñch mern/vñnd dem kloster  
rent vñd gült ein noturfft geben/dann ich wol erkenn/  
das diß Gorghaus vonn mir verderbt worden ist.

Wie



Wie Goffroy auch dem Vorgenannten

papst Leo beydret / der saget ihm wie sein  
vatter zu vnser lieben frawen zu  
Monserat inn Arregon sein  
leben endenn wolt.



**W**apst Leo antwortet ihm vnd sprach: Ewer  
fürsage ist gut / vñ jr soilent auch dē nachkom  
men. Aber ewer vatter ob jr den wissen wolt /  
so findent jr in zu vnser lieben frawen zu Monserat in  
dem lande Arregonia. Goffroy der zohe auch zu vnser  
lieben frawen gehn Monserat da ehr seinen vatter fand  
Keymund was seins suns Goffroy von bergen fro / vñ  
empfieng in gar schon vnd eerlich / vñ Keymund wolt  
ye das er wider heim züg / aber Goffroy wolt nit vō in  
vnd meynt ye er wolt auch da beleiben bey seinē vatter /  
vnd sich gang vnd gar von der welt ziehen / vñ abschey

T iij den



den. Also belibe Goffroy vier oð fünfft tag / vnd thet es  
darumb ob er seinen vatter möchte bewegen wider von  
dannen zů om̃en / das er doch mit nichten oð durch nye  
mandt zůwegen mocht bringen. Da Goffroy nun sahe  
das in niemant vberzeden noch bewegen mocht / vnn̄d  
das er da wolt bleiben / vnn̄d sein lebenn da endenn / da  
schied er von dannen / vnd nam vilob vō seinem vatter  
Keymund / vnd reyt widerum̃ gehn Lusinen / vñ schi  
cket vnd sordert all sein Landsherren für in / vnn̄d hieß  
sie im hulden vnd schwören. Des waren sie gehorsam vñ  
willig zů thūn. Vnd da Goffroy das kloster zů Walli  
ers wider gebawet het / stercker vnd kostlicher dan es ye  
vor gewesenn was / da bestätter er wider hundert vnn̄d  
zweinzig münch darein / vñ begabet es reichlich mit reñ  
ten vnd zinsen / vnd wess da not zů irem gebrauch war.  
Keymund ward gar alt ee das er starb / vnd da er ster  
ben wolt / da kam Goffroy wider zů im / vnd bestätter sei  
nen vatter gar eerlich vnd kostlich zů der erden.

**Wie das kloster Walliers new gebaw**  
wen ward / vnn̄d wie es Goffroy reichlich be  
gabet / vnn̄d sein brüder Dietrich  
bey ihm was ic.

**I**n ward Dietrich Goffroy brüder gar ein  
mañlicher Riter / vnd gar weit berhümpt vñ  
wol erkant / vnd hielt hof zů Portenach vnd  
zů der Marck / vnd regiert wol. Vriens der regiert inn  
Cypern / vnd fügt den Heyden groß vngemach zů / vnd  
halff den herren von Rodis getreulich in ihren nöthen.  
Gyor was Künig in Armenia der sich gegē den Heydē  
streng





strengtlich hielt/vnd auch sein nachkommen gethon ha-  
 ben. Reinhart regiert zu Beheim/vnd thet alle vnglau-  
 bigen starckenn widerstand. Anthonius hielt sich nach  
 Fürstlichen eern zu Lünzelburg. Keymüd 8 jung ward  
 Graff im Dorst/vnnd hielt sich auch nach eeren. Frey-  
 müd 8 verbran im kloster zu Walliers. Horribel ward  
 erstickt/als jr daz alles vormals auch habe gehört. Vnd  
 wann das volck von Cyprien in streits nöthen ist/so ist  
 noch heüt bey tag jr losung vnd geschrey Lusinen/das  
 rumb das Vriens jr künig vom Lusinen bürteig was.  
 Es seind auch von diesem geschlecht kómen die Graffen  
 von Pauenburg/die wonhaft seind in Engelland. Vñ  
 zu Arrogon ein geschlecht heissen die vom Caberie.  
 Nun lassen wir von Goffroy/vnd sagen von dem Kú-  
 nigreich Armenta/da sein brüdder Gyot Künig was.  
 Nu was im selbst künigreich Armēia ein schlos górdnet  
 mit ein gspenst wie in dē berg Avelō/als jr gl,ört habe  
 dar



darauß ein frembde abentheür wß/mit einē Sperber/  
vñ wer die abentheür gewinē wolt der müß dem sper-  
ber drey tag vñ drey nacht wachen on alles schlaffen/  
vñ müß darzū von hoher geburt sein/vñ des stamē  
oder geschlecht von Lusinien. Vñnd wellicher das also  
verbrecht/der möcht für ein gab fordern/was im gefel-  
lig wer/außgenommen die junckfrawē Meliora / die des  
sperbers hütet/die solt er vñb keiner säch willen nit for-  
dern/aber was er sunst fordert/des wirt er gewert. Nū  
was ein Armanischer Künig/der wolt sich ye der aben-  
theür vnderstehen/vñd dem Sperber wachen/wañ er  
het die abentheür erst in kürz vernommen/vñ also meint  
er ye zū wachen/vñnd ein gab zūfordern/vñd ob er die  
schönen junckfrawēn sehe/so wölt er doch kein andere  
gab fordern dann sie. Also schied er von hauß/vñd kam  
den berg hinauß zū dem schloß/darin der Sperber wß/  
vñd fñrt mit im seine gezelt/vñnd hieß das vñder dem  
schloß in einer wisen außschlahen/vñd gieng da gewap-  
net an das thor/vñd trüg ein kleins aß in der hand/dar-  
mit er den Sperber wolt ärgen. Da begegnet im gar ein  
alter man/der was gar bleich/vñd mager/inn weyssen  
kleidern/der fragt in was er da sücht. Er antwort ihm  
vñd sprach: Ich süch die gewonhait/vñd abentheür diß  
schloß. Der altman sprach: Nun kompt mit mir/ich fñr  
enich an ein end/da jr die abentheür findent. Vñnd also  
gieng der alt man voran vñd er im nach / vñd kament  
in einen schönen palast oder sale oben in dem schloß. Der  
selb sal/was so kostlich/vñnd so schön/das sich der Kū-  
nig seer darab verwundert.

Wie



72  
Wie Giff ein König inn Armenia  
sich vnderstünd dem Sperber zū wachen.



**W**en sahe 8 König ein Sperber dort stehē auf  
einer stangē/der w3 schön vñ groß/8 alt mān  
sprach zū ime: Tū sehēt hie müßt jr wachē drey  
tag vñ nacht/ vñ ob jr das nit thūn mügt / so werden jr  
allhie beleiben biß ann den jungstenn tag/ vñnd ob jr so  
lang wachent on schlaffen so mügt jr vñ ain gab bitten  
warumb jr wöltdie dan zeytlich ist/ die wirdt eūch gege-  
ben on zweifel/ aufgenomen der leib der juncfrawenn  
der wirt eūch nit. Der König sprach: Ich hoff ich sol vñ  
wöl gnūg wachen/ vñd ein gab gewinē. Aber sein hertz  
stünd darauff/ das er meynet ob er einn gab gewinne/  
so wölt er ye die schönen juncfrawen fordern/ vñd sunst  
nichts anders haben/ doch sagt er niemant seinē willen.  
V Vnd



Vnd het er dē altenman gefolgt / dz wār imbaß erschof-  
fen / dan sein thozete begird vnd fürnemmen / als jr hēren  
werdenn. Der Künig sieng nun an vnd wacher dentag  
vnd die nacht mit freudē / vnd ätze den sperber / vnd was  
frölich / wān kōstlichs essens vnd trinckens von allerlay  
speys / vnd tranck was da einn genüge / der nam er zū  
norturfft seins leibs. Vn des morgens an dem andn tag  
da ätze er aber den Sperber / vñ wacht als vor. Nun sa-  
he er dort gar ein schöne kamern / da stünd die thür of-  
fen / er gieng darein vñnd sahe das die kamer gar kōst-  
lich gemalt was / vñnd die veldung was vornn seinem  
gold / besunder warē vil vōgel darin gemalet / gar schein-  
barlich / vnd was auch darin gemalt gar menges Rit-  
ters bild gewappnet mit schilt vnd helm / vñ stünd bei ye  
dem geschriben / dz ist ein sollicher Ritter / vñ nēnt in mit  
dē namen / er ist in einer sollichen zeit hie gewesen vñ auff  
einem sollichen tag / vñ die jarzal darbey / vñ hat sich hie  
vnderstandē dem Sperber zū wachē / vñ die abentheur  
dis schloß zū ersaren vñnd ein gab zū gewinē / aber ehr  
hat geschlaffen vnd mocht ye nit gewachen / darumb so  
müß er bis an den jungsten tag hie sein / vnd beleiben vñ  
vns dienen / vnd eeren zū aller zeyt vñnd stund / vñnd er  
kan noch mag von hinen nimer kōmen. Vñnd also sand  
er auch an dreyen enden an jeglichem einen Ritter ge-  
malt / vnd darbey sein nam / der tag vñ die jarzal vñ wie  
jr jeglicher wolgewacht / vnd sein gab redlich gewinē  
het / auch die gefordert nach gewonhait dis schloß vñnd  
der abentheur sitten vñnd recht / vnd auch die selben gab  
mit im heim gefüre. Nun was die kamer gar kōstlich ge-  
malet / vnd stünd auch bey disen dreyen Rittern vñnder  
jr jeglichē geschriben / dz land oder Künigreych auß dē  
der selb Ritter geboren was / der die gab gewinē / vñ so  
wol



wol gewacht het / vnd was seglicher für ein gab mit im  
hin geführt herr. Da er nun dise abentheür wol beschau-  
wet / da gedacht er / er möcht zu lāg da beleybē / vñ gieng  
wider zu dem Sperber vnd wacher als vor. Da nun der  
drit morgen vergieng so kompt die junckfraw in einem  
grünen Kleid / vnd grüßt den König gar tugentlich vnd  
sprach: Ir habe eüwer fürnemen gar wol angelegt vnd  
habt dem gnüg gethon. Eüwer gab solt ir nun fordern /  
die soll eüch volgen vnd werden. Der König danckte ihr  
freüntlich / vñ thet als ein junger stolzer man der an ei-  
ner so schönē vñ adelichē junckfrawen ein gefallen hatt.  
Er redet mit ir vñ sprach: Ich will kein andere gab dan  
eüwer leyb. Da diß die junckfraw hört / ward sie zorn-  
ig vñ sprach: Ir müßt ein andre gab forðen / dan mein  
leyb ð mag eüch nit werden. Der König sprach: Sicher-  
lich kein andere gab forder ich nymmer dann eüwer  
leyb / vñ ob mir der nit mag werde / so will ich doch sin-  
st auch kein andere gab nemen. Die Juckfraw ward noch  
zorniger vñ sprach: Ir solt fürwar wissen / dz mein leyb /  
eüch noch keine andn mā werde mag für ein gab / vñ las-  
sent nur danō // vñ ob ir dz nit thut / vnd mich mer forðen  
wur dent / so wirt eüch so groß vngesell züsteen dz eüch eu-  
wer Königreich / dz ir jertzū habe / auß eüwer hede vñ  
gewalt kompt / dz weder ir noch eüwer erben nymmer vñ  
berkomen / noch vberwinden mügt / vñnd seyt denoch  
sicher das eüch mein leben nit werden mag / vnd also ver-  
liet ir eüwer gab ob ir mich mer vorderet / vñ erlanget  
auch damit groß vngesell. Er aber antwort vñ sprach:  
Es sey ein thorheyt od ein weysheit so will ich ye kein an-  
dere gab fordern / sonder ich will eüwer leyb für mein  
gab habē / ich hoff so ich ein gab gewunen hab die sol mir  
widerfaren / vnd mir eüwer leib werden für mein gab.



Dies juncfraw sprach zorniglich. Du thust gleich als  
thorlich als dein grosmutter thet/der wolt auch ee seiner  
thorheit volgen dan weysen rath/vnd der gelübt die er  
gehöhet/wolt er auch nit gnüg thün/darum so wirt dir  
kein gab/dann du hast sie verloren/vnd magst jr nym-  
mer bekommen.

Wie der künig nach der juncfrawe  
eylt / vñ sie wolt ergreifen / vñnd mit gewalt  
behalte / darum er hart gestraft ward.



**D**u solc nun wissen das du fürbas nichts mehr  
warren bist noch erlangest dann kummer vñnd  
leid:/vnd gar groß vngesell/also geschach auch  
deinem



deinem großvater Keymund der seinem eygnen willen  
volgt/ vnd verlor dadurch Melusina sein aller liebste  
gmahel/ die mein Schwester wz/ vñ ist Gyot d dein vater  
ist meiner Schwester sun gewesen/ vñ vnser seind drei  
Schwestern die von der sünd wegen/ die wir an Helmas  
dem hochgebornen König vnserm lieben vatter begie  
gen/ den wir in dem berg Arwelon beschlussen/ so ist vns  
von vnser mütter Piesina abn der ehr brüchig worden  
was/ dann er sie in der Kindberth ersucht/ ein fluch gesche  
hen/ das wir also von vnserm vatter/ mit vnser mütter  
verzußt wurden/ also seind wir zu ein gespenst wordē/  
vnd ich hüt hie dises sperbers/ vnd mag nit mer von hin  
nen kōmen/ sunst ich müß hie beleiben. Vñ erzelt im dar  
bey wie sein großmutter Melusina alle sambstag ein hal  
ber wurm ward/ vnd wie sein großvater sie verlorē/ vñ  
wie die älteste Schwester Palentina auff ein hohenberg  
in Ariogons vatters schatz hütte/ vnd also bist du nu  
auch vnser geschlechts vnd stamens/ vñ soltest solliches  
nit fordern/ dann es vnmüglich ist/ darzu so würt dein  
reich fallen/ inn ein ander geschlecht/ vnd ganz auß de  
nē stāmen/ vnd würt kōmen in eins Königs hand der  
von einem thier seinen namen habē würt/ vnd wer dein  
grosse thorheit nit/ so wer dir seld vnd eer allzeit zūhan  
den gangen/ sunst so müß dich groß leyden vñ vngesell  
angeen vnd dir widerfaren inn deinem leben/ vnd das  
würt nun gar bald anfabē/ vñ dise abentheür vnd gab  
wer dir zu großem glück geratten/ aber nu so müß dein  
gab/ ein fluch sein. Diser junger König vō Armenia der  
ließ sich betrügen die schöne vnd auch die liebe/ oder die  
begird der frawen/ als auch thetten die zwen alten rich  
ter gegenn Susanna/ als Daniel der prophet beweist.  
Darum so trat der König Gif vorgenant gar schnell ge



gen der Junckfrawen/vnd hofft sie zu ergreiffen/vnd  
meint sie zuhaben/vnd het schon vergessen alles des dz  
im der alt mann vnd auch die junckfraw vorgesagt vñ  
geratten herten. Also verschwand die junckfraw vor sei  
nen augen gar gering. Solliches möchte er vor wol ge  
dacht vnd besinnen haben/das er wißt/vnd erst von ir  
verstanden het/das sein großmütter oder fraw Adelst  
na/sie vnd ir beyd schwestern mörwunder vnd vō dem  
gespenst auß dem berg Awelon waren komen/vnd mit  
vil wonders begabt/vnd das sein thorheit im nit besser  
ergehen het mügen/vnd im zu großem schaden müßt kö  
men. Da nun diser Künig sich sollicher thorheit het vn  
derstandē/vnd die junckfrawen verschwunden was/so  
kompt ein gespenst/das er nit ein stück gesahe/vñ schlug  
in ernider/vnd so gar hart/vnd vnbescheidenlich vbel/  
das er alle viere vō im strackte. Er fieng an seimerlich vñ  
erbärmlich zu schreyen/dz gespenst ließ aber drum nit  
ab/vnd schlug in je lenger ye hertter.

### Wie das gespenst den Künig straffet

darumb das er kain andere gab begeret/dar  
er dem Sperber wacher/dann  
die junckfraw wenn ic.

**D**er Künig sprach: Ach Gott/west zeyhest du  
mich/dan ist daz du der herten streich nit würst  
abstecken/vñ aufhöien/somüß ich hie on alle wör  
werden erschlagen vnd verderben/vñ daz zu auch mein  
jun





junges leben verlieren. Ach gnad vnd barmhertzigkeit  
 wöllent mir beystehen/oder ich stirb hie so schindlich vñ  
 vnerlich. Also stieß in das gespenst auß dem schloß gar  
 schnell vnd vnerbarmigklich. Der Künig waz von den  
 streichen so gar onmächtig worden/das er kaum vom  
 dañen kriechen mocht. Vnd also forcht er noch mer vn-  
 gefelles/vnd eylet nach allē seinem vermügē wider gen  
 thal vnden zū der matten da die seinen sein wartete vñ  
 kam also in die wisen zū in seer zitterend. Da wurde seine  
 diener seer betrübt/vnd erschracken gar seer darab/also  
 fragten sie in vñnd sprachen: Habt ihr dem sperber ge-  
 wacht/vñ die abentheur gewunnen. Der Künig sprach  
 Ja einer bösen vnseiligen stund bin ich herkommen/wol-  
 auff schnell vnd bald von hinne. Sie legten gar bald  
 ire settel auff/vnd eylten von dañen/gegen dem gestate  
 des mōrs/vnd ritten tag vnd nacht biß sie an das mōr  
 kamēt



lament/da saß er zū schiff/vnd thet seinen harnisch ab/  
vnd schiffet wider gen Armenia/vnd begüß da betrach  
ten das übel das jm vnnnd seinem Rünigreich solt vnnnd  
müß widerfarn nach sag d̄ weiff sagüg die jm d̄ alt mañ  
vnd die junckfraw so eygentlichen hetten vorgesagt. Al  
so kam er mit den seinen gehn Armenia nach gar gros  
ser arbeit die die seinen vnd er auff dem meer von vnge  
witter gehabt hetten. Also fieng er nu widerumb an zū  
herrschen/das geschach aber ingrossen vngeselle. Er  
fieng an von tag zū tag abzunemen/vnd sein Rünig  
reich begund zergehen ymer ye lenger vñ se fester biß in  
seinen todt. Darnach ward ein anderer Rünig regirē  
nach jm/der selb het noch vil mer vngeselles in seine re  
gieren/vnd also namen die Rünig vñ daz Rünigreich  
gar seer ab/vnd wurde all arbeitelig/vñ ganz arm biß  
in das neünd geschlecht. Vnd der diß hystori in Welsch  
macht/der hatt einen Rünig inn Franckreich gesehen/  
der auß Armenia vertriben was wordē/dē erthelt der  
Rünig von Franckreich lange zeit. Der selbig Rünig  
starb zū Paryß/vnd ward zūmal eherlich bestat zū dē  
Celestinern/vnd wurden all sein diener in weysß gekley  
det/das doch ganz wider des landes/vnnnd des ganzen  
Rünigreichs gewonhait was/vnd auch das volck gar  
seer verwunderet vnd sie frembd nam/dan̄ desgleichen  
inn Franckreich/als die alten sagte/vor nie mer gesehē  
noch vernommen was wordē. Warumb aber das gschache  
wißet der Richter diß büchs nit. Tu will ich von der hy  
stori diß schloß mit dem Sperber nit mer schreiben/vnd  
es auch darbey beleiben lassen/wann sein würd zūvil al  
les zū schreiben. Vnd will nun fürbaß sagen von Palē  
stina der dritten tochter/die auch des vorgenanten Rün  
igs



nige Helmas tochter was / vnd Melusine / vnd Melior  
re auch vorgenant Schwester gewesen ist.

Wie Valentina die juncckfraw /  
ihres vatters schatz hütet auff dem  
hohen berg inn Arzgon / da  
vil würm sind



**V**n'will ich fürbaß sagē von Palentina der  
schöne juncckfrawē / die zu Kornische auff dem  
berg in Arzgon gelegē beschloffen was. Die  
selb Palentina (also vor mir gehört habe)  
darzu vō irer mütter Presina geordnet vñ gesendet was  
dā sie da beschloffen / vñ ein hütet in irs vatters schatz selte  
sein. Den selbinn schatz nyēmant mochte gewinnen noch  
E mochte



mocht erobern/dan allein einer/der da von dem stamē  
des vorgenanten Künig Helmas geschlecht sey/den selb  
alles das/was die abentheür inhielt bekommen mag/vnd  
sunst nyemants anders. Vnd seind an dem berg so vil  
grosser würm/vñ freysamer thier/das man hinauff zū  
sollicher abentheür nit wol kōmē mag/ongar grosse ar  
beyt vñ sorg/wan es sind gar vil mannlicher Ritter dar  
kōmen dise abentheür zū vndersteen/die darumb verdor  
ben vnd vmb jr lebē seind kōmen/der nie keiner herwid  
kōmen ist/vnd sich doch jung starck/vñ manlich Ritter  
des vñ stündent zū gewinnen/die darumb leider all da  
beliben vnd verdorben sind/vnd alle ire leib an den gros  
sen schatz gewagt haben/vñ doch nichts daran gewinē  
habe. Besüder kam eins mals dar ein Ritter auß Engel  
land geborn/der sich seer vermaß den schatz vñ auch dar  
nach das heilig vnd gelobt land zū gewinnen/der kam  
gen Aragon/vnd frage nach disem berg vnd der aben  
theür nach/darvon jm dann gesagt was worden/der  
ward jm gezeygt. Der selb Ritter was gar ein mann  
licher vñnd künemann/er hett auch vor das alles ge  
chon das dann ein redlicher Ritter thū vnd lassen solt  
vñnd was auch der selb Ritter einer auß Künig Artus  
hoff/die genant wurden vonn Tafelrunde/vñnd was  
her Tristams gebornes freünd/vñ wz bei xxx. jarē alt  
Diser Ritter hört nun von dem grossen schatz vñnd vonn  
diser abentheür sagen/der kam an den berg/vñnd fand  
da ein groß vnheüers tier/dz het ein bauch/der was als  
ein wainfaß gestalt/vñnd hett nit mer dann ein oz/vñnd  
het auch ein nassloch vñnd het nur ein ang/das selb stünd  
an dem mitte seiner stirn/vñnd het an der weite vñnd sinbele daz  
dreier schick weit/vñnd lang was/vñnd seil arhem gieng  
jm



im durch dz or auß vñ ein/es woz gar ein wilbes vñ grait  
 samlichs erse/rockellichs thier/als dan des wol empfand  
 der vorgenant Ritter als jr hernach wol hören werdēt/  
 Das selb thier schlieff gar seer/vñ lag gar nahend bey d  
 höhe/darinn die vorgenant runcel fraw hütet ihres vater  
 zerschatz/vnd vor dem loch was ein starcke eysine thür  
 die hütet das selb thier/das nyemant vor ihm dareinn  
 kōmen mocht/er wār dann von dem stammen vñnd ge  
 schlecht Rūnig Helmas kōmmeñ / als das Presina  
 (als vorsteet) geordnet hett/vñnd das loch was inn der  
 mitte des bergs/da mancher manlicher mā verdorben  
 vnd vmbkōmmeñ was/vnd oberhalb dem loch waren  
 vil andere löcher die alle voller würm vñnd freysamer  
 thier waren/dardurch man dann müß wer sich dise ab  
 entheür vndersteenn wolt/vnd gieng auff den berg gar  
 einn schmaler steig/dreyer Aragonischer meyll lang/  
 da selbst hinauff einer on alles saumen gar schnell müß  
 reytē oder gehen/wann an keinem end sich niemande  
 darzwischen mocht noch künde nider gelassen dan auff  
 gewürm vñnd schlangen/wann jr so vil da ist / das sein  
 nyemāt kan noch mag verwundern/vñ ist dberg ganz  
 wußt allein von des vngeheüren grossen gewürms vnd  
 von der thier wegen als jr gehört habt. Nun reit der Rit  
 ter an den vorgenanten berg Kornische / vñnd beleytet  
 in ein mā biß auff ein halbe meil hinczū / vnd was auch  
 sunst nyemant bey jm/dan alle n ein renner. Der kunt  
 mā kere widerumb vnd reit wider haim / Da nunder  
 Ritter hinauff kam/da hieß er den renner still kalcen/  
 vnd stünd zū fuß ab / vñ gab jm sein pferdt an die hand  
 vnd sprach: Nun beleyb hie / vnd kōm nit von hinuen  
 biß ich wider zū dir kōm. Ach Gott wie lang  
 müß er da seines herren gewart haben. Der Ritter  
 K ij gieng



gieng hin den steig auff/ vnd fand einen so schmalen vñ  
 sorgtlichen weg desgleichen er nye mer gesehen het. Er  
 wz gar wol gewappnet/ vñ trug sein schwert in der händ  
 da begegnet im ein grosser tract/ der mit offne giel gegē  
 im schoß/ vnd als er den tracten also vngsügluch vnd er  
 schrockenlich gegenn ihm schiessen sahe/ da nam er sein  
 güts schwert vñnd schlug dem tracten ab das haupt.  
 Diser tract wz mer dan zweintzig schüch lāg. Also gieng  
 der Ritter fürbaß wider den schmalen steig für sich hin/  
 da begegnet im ein grosser vngeheurer beer/ der lieff ihn  
 an vnd zerret im sein schilt von dem hals/ vñnd begund  
 im seinen harnasch seer zerreißen.

**Wie ein Ritter auß Engelland geborn**  
 sich diser abetheur vñnd stünd/ vñ er mit ein beer/ vñ  
 grossen wurm sachtso Rytterlich vñ manlich/  
 vñ ein tracten vnd Bern zu tod erschlug.





freünd des Königs von Norwegen/der selb auch von  
 Melusina geschlecht herkommen wz/desgleiche der Kün-  
 nig von Cypren/der von Armenia vñ von Böhmen als  
 jr das vormals mer ghört habet/wie die all sein naher ge-  
 bornen freünd von gesipp gewesen seind/auch der Herz-  
 zog von Lünzelburg/vñ darzü die Grauen vom Dorst  
 auch die Grauen von Potiers/die Grauen vom Pas-  
 uenburg inn Engelland/die von Cabrerie in Aragon/  
 vñnd noch auff dise gegenwertige zeyt/da das buch inn  
 Welscher zunge (als vor oft steet) gedicht ware/da ha-  
 ben auch geleit gar manlich vñnd auch gar Ehn Ritter  
 in Norwegen/die des stamens von Lusnien gewesen  
 seind. Vñnd ist diser stamens also weyt vñnd ferz erbreitet  
 in Welsche vñnd Teütsche land/and gen Frankreich  
 in Holland/in Norwegē/gen Böhmen/gen Lünzelburg  
 in Elßß vñnd auch anderswo. Vñnd als diser herre Jo-  
 hans vo Portenach/herz zu Nachesolon nun vernam  
 dz dis buch von seinen fordern angefangen/vñnd doch  
 noch nit zü einem rechten ende volbracht wz/da thet er  
 darzü allen seinen fleiß vñnd ernst/vñnd begeret das der  
 dichter dise hystori mit grossen fleiß volbracht/darum  
 er im vil freundschaft beweisen wolt. Das selb thet nun  
 der richter von seiner geber wegen. Vñnd also seind nun  
 die von Lusnien vñnd die von Portenach/von Künis-  
 gen vñnd Künigin/von Fürstenn vñnd Fürstin/vom  
 Grauen vñnd Marckgrauen/hochgeborn vñnd wolge-  
 boren/vñnd zūmal vast wol herkommen. Vñnd  
 die letstenn herren her Hansen von Portenach eesraw  
 die ist ein edle Gräuin vom Pyarregort geboren/das  
 selbig ligt inn dem Herzogthumb zu Gynne/Die selb  
 Graffschafft gab der Groß Karel einem seiner freünd  
 vñnd ohem da er das Herzogthumb Gynne bezwang.  
 Vñnd also bestund die Graffschafft ymer in manlichem



gſchlecht biß auff die zeýt / das diß büch in Frantzöſch er  
zungen gedicht vnd gemache ward. Vñ wañ nun aber  
ſollich gedicht diſes büchs / vñnd hystorien noch auff diſe  
zeýt / als ich eigentlichen vernim / also in Teüſcher zün  
gen vñnd ſpraach noch nye ſunden iſt / ſo hab ich dz alles  
im anfang diſes büchs vorgeſchriben / vñnd mit der hilff  
Gottes volbracht am Donnerſtag nach ſanct Vincen  
zenn tag / des heilgenn marterers / im jar als man zalt  
nach Chriſti vnſers lieben herre geburt. M. cccc. vñnd in  
dem lvi. jare. Vñnd hab auch diß büch ſchlechtlich vñnd  
auch gang on alles reymen / vñnd nach der ſubſtanz ſo  
beſt vñnd ich kund geſetzt / wann ich ſollicher ding von  
einer ſpraach in eine andere zü machen / vñnd trans  
latieren nie ein meiſter bin / ſo will ich darumb den obge  
nanten / meinen gnedigen herren den Marckgrauen zü  
Röteln demüthiglich / vñnd gar ernſtlich bitten / wañ er  
die ſpraach baß kan dan ich / vñnd also bittich in / vñnd ei  
nen jeglichen der ſich dann baß wiß darnach zerihten /  
vñnd diſem büch zü helffen / das er es beſſern / reformieren  
vñnd corrigieren wöll / wo des noturfft ſey. Nun hab ich  
ſeytmals vñnd auch von einem des geſchlechtes genent  
der von Erlach / geſehen vñnd gehört / der da in vil ſchloß  
ſern / die Meluſina erbawen hat / als diß büch beweylet /  
geweſen vñnd die geſehen hat. Nemlich des erſten  
Luſinyen / Fauent / Werfenn / den thurn zü Was  
vent vñnd Roſchelle / deſgleichen das hauß vñnd  
ſchloß da dan der Graff vom Voſt ſinen geſeſſen was /  
den da Goffroy zü tod ſprengt. Für baß hat er geſehen  
die kirche die Meluſina gebawen het zü Luſinie / vñ ich  
hab auch geſehen / vñnd geleſen vil ſchöner hystori vñnd  
bücher / es ſey von Künig Artus hoff / vñnd von vil ſe  
ner Ritter / von der Tafelrunde / von herr Nyban /  
vñnd



87  
vnd her: Garwan/her: Lantzelot/her: Tristram/her:  
Parzefal/der ganz ein besunderer histori vnd lesen hat/  
auch darzu von sant Wilhelm/vnd von Pontus/von  
herzog Wilhelm von: Salichs vnd von Merlin. Vnnd  
mich bedunckt aller der histori/kein frembdere vñ aben-  
theürlicherer zesein dan diese. Besunder so halt ich vil mer  
darnon dan von den andern allen/vrsachhalb/das die  
vorgemelten grossen geschlecht alle daher kommen/vñ er-  
boren seind/darumb nun das buch für ein warheit ge-  
schriben vnd erzelt werden mag. Ich hab auch vñ dem  
genanten von Erlach gehört/das die Grafen von sant  
Pauls in Franckreich auß dem selben stamem seind ge-  
wesen/vnd das sie auch in iren wappē führen Melusina  
die Wersein in der form vnd gestalt/als sie dan alle sam-  
stag was/nemlich von dem nabel hinauff/ein men-  
schliches hüpfche/vnd weiblich bild/vnd von dem nabel  
hinab/ein grosser ungeheurer vñd. feintlicher langer  
wurm. Also hat diß büchlin ein end/Gott vnns allem  
seinen heiligen friden send. Amen.

Gebruckt vnd volent/in der Kayserliche  
statt Augspurg/durch Henricum Steyner/  
Als man zalt nach der geburt Christi  
vnseres herrn/tausent fünffhün-  
dert vñd xxxix. Jar.

1649  
1456  
0173







**D**a nun der Ritter sahe des bärnzorn / da nam  
 er sein schwerdt vnnnd schlug den bärn auff sein  
 maul so seer / dz er im dz abschlug / daruō ward  
 der bär zornig / vnd schlug aber fast gegen dem Ritter  
 Der Ritter sprang vō dem bärn / vnd schlug im mit sei-  
 nem schwerdt ein tappen ab. Der Bär stünd auff sein  
 hinder füsse / vñ thet einen gargrymen schlag zū de Rit-  
 ter / vñ so gar starck / das er im seine harnisch seer zertrēt  
 vnd das sie beid fielen herab / vnd vō dem berg kamen.  
 Der Ritter kam von seinem schwerdt / vnd gedacht an  
 seinen regen / der stāhelin vnd zūmal gūt wz / er zuckte in  
 vnd stach den bärn zū tod / do schrey der beer gar grau-  
 samlich / vnd siele darmit ernider. Der Ritter von En-  
 gelland sucht sein schwerdt wider / vnd stig den berg wis-  
 derumb auff / vnd ertödtet darzwischē on zal vil wūrm  
 desgleichen gar vil wunderlicher vñ freysamer thier / mit  
 den er groß arbeit gewā / doch kam er zūletzt an die hēl  
 da das grausamlich thier lag / das deysinen thür hūtet  
 darhinder der groß scharz mit gespenst verborgen lag.  
 Also gieng 8 Ritter in dz loch gar dürstiglich / vñ sucht  
 das grausamlich thier daz er im selbs doch zū frū fand.  
 Das wild vnd vngeheūr grausamlich thier / als bald es  
 in nur ersahe / da richtet es sich auff vnd lieff den Ritter  
 gar grymiglich an / der Ritter zuckte sein schwert ge-  
 ringtlich / vnd schlug vnd stach in das thier / aber es em-  
 pfing keinen schaden / wann es durch zauberey also ge-  
 freyt was worden / daz es weder stāhel noch eisen nit ver-  
 seren noch verhaywen mocht. Das thier ergriff im sein  
 schwert inn sein zen / vnd zerbiß im dz zū zweyen stuckē  
 vnnnd thet darmit ein grausamlichen schrey / vnnnd vers-  
 schland den Ritter ganz vnd gar mit einander



Wie der Ritter an das vngeheuer Thier  
kam/vnd es in also lebendig verschland.



**A**lso verdarb der manlich Ritter gar kleglich  
vnd ellendiglich/vnd ward von dē vngeheū  
ren thier gar schnell verschlucket/8 so vil grosse  
Ritterschafft vnd mannliche that begangen hat/dz es  
wol zu klagen was/vnnd auch nie kein Ritter als doch  
an disen berg kōmen was als ehr. Der reiner wartet da  
seins Herin zwen tag vnd ein nacht/vnd erst da reit er  
wider dānen gehn Engelland/vnd erzōlet da vor yeder  
man wie er seinen Herzen verloren het. Besunder so kā  
8 Kenner zu ein wolgeleertē man/der was da Werlins  
junger/vnd was in Arrogonahend bey dem berg ge-  
fessen/vnnd der kund von grossen wunder sagen. Der  
sagt



sagt ihm nun durch sein kunst/vnnd durch die Tigror  
mancey/das der Ritter von Engelland mitt den thie-  
ren vnd wüermen gesochten het/vnd zu lest von ein vn-  
geheuren wunderlichen thier verdorben vnd verschluckt  
wer worden/Als ihr vor auch gehört habt Diser wol-  
gelerter mann was birttig auß Hispania/vnd was ge-  
standenn auff der schül zu Talent/da man die bücher  
der schwarzen kunst lernet vnnd list/vnnd het darinn  
gestudiert mer dann xx. jar. Dise red vnd mår/erschalt  
lenn im gangen Engelland vonn disem Ritter/vnnd  
es ward daruon ein büch gemacht von diser abentheür  
allein. Nun was ein Ritter in dem Königreich zu Na-  
gern/der sich der abentheür auch vnderstünd/er mocht  
aber nit mer dan xx. oder xx. schrit hoch an den berg kö-  
men/vnd ward auch von den wüerm verschluckt. Söst  
ist jr gar vil gewesen/die sich des schays vnd diser aben-  
theür vnderstünde/die seind doch all da belibē/dan kein  
man so manlich nit ist/noch gsein mag/der in gewin/es  
sey dan dz er von künig Helmas geschlecht kómen sey.  
Vnd was smet schad/das 8 Ritter von engelland nit  
des geschlechts was/dan er sunst gar ein manlicher Rit-  
ter vnd von hert Tristrams geschlecht was geboren/vn-  
er hett auch die abentheür on sonðn zweyffel geduñen  
vnd erstritten/wer er des geschlechts gewesen als ich dz  
vor gesagt hab/vñ es kam auch kein ritter nie also hoch  
an den berg als er. Nun sagen wir fürbaß von Goffroy  
dem theuren vnd mannlichen Ritter/Der was da zu  
mal zu Lusinen in freuden vnd kurgweil/vnd er gieng  
spazieren in ein baumgarten mit frauwen vnd juncfra-  
wen/so sicht er dort hertómen eyllē einen boten zu im.  
Also fraget in Goffroy was er newer mår bracht. Da  
hub der bort ahn vnnd sprach. Auff dem berg Ro-  
nische inn Arrogon/da ist gar ein vungeheuer grosses  
wun-



wunder/vnd so ein gransamliches thier/vñ erzölet im  
da vor yederman/wie es dem Ritter von Engelland/  
auff dem selben berg ergangen was/als ir dan das obē  
vormals auch wol gehört vnd vernomen habt/vnd das  
auch vil andere Ritter mer ald. 2 so jemerlich verdoebē  
were/vnd das die tochter Palentina irs vatters künig  
Helmas von Albania hort vnd schaz all da hütet. Da  
nun Goffroy dise mâr höret/da verwundere in des vn  
geheuren thiers gar seer/vnd sprach: Tu wol an ich will  
mich des auch vnderstehen/ob mir es Gott gñien will.  
Goffroy der hieß sich alles sein volck zū rüßē vnd berey  
ten/vnd verschrib se. nem brüd Dietrich zū im. zekömen  
vnd das er sich des ganze lands vnd alles des seinen vn  
derzüge biß er widerum kām. Vnd er was on ein weib  
biß in sein alter/vnd gleich als er hin wolt/da stieß ihn  
ein siechtag an/vnd ward franck/dann er gar alt was.  
Also nam sein franckheit so seer zū dz im kein arzt mer  
gehelffen mocht/vñ nehmet die stund seins tods/das er  
solt vnd müß nach dem lauff der natur vnd Götlicher  
gesetz Gott gehorsam sein. Vnd Goffroy ergab sich ge  
dulchtiglich inn den willen Gottes. Auch ward vmb sein  
franckheyt grosse klag/er het auch in der Graffschafft  
Portiers vil schöner Kirchen vñnd cappellen angefangē  
zūbauwen/vnd vil güter werck zethon vnd vermessen  
das aber des merern theils vnder wegen vnd vngesau  
wet belib. Goffroy da er sahe/das im der tod begūd nā  
hen/da sendet er nach ein priester/vñ sprach sein beyche  
mit andacht/vnd macht da sein testament/vnd ordnet  
alle ding nach seinē willen/vnd das man in in dē kloster  
zū Valliers dz er einst mit dē münchē verbrant/vñ dar  
nach wider gebauwen hette/bestatten solt zū der erden.  
Da selbst leyet der edel Ritter Goffroy herlich begraben  
Vñnd



Vnd hat auch der richter diß büchs sein erhabenn grab  
gesehen. Vnd er macht vnd ordnet bey seinem leben das  
all sein schuld bezalt wurden mit barem gelt / vnd macht  
da Dieterich zü eimerben seinen brüder / vnd empfieng  
die Sacrament vnd verschied also von diser welt. Diere  
rich der regiert allenthalb in den schlossen / die in erblich  
angefallen warent / duch so ward sein land getheilt / inn  
vier theil / vnd ward den kinden gegeben zü heimsteure  
oder zü morgen gabe.

Hie beycht Goffroy an dem todbech  
vnd ließ im thün alle Christenliche recht mit  
allen Sacramenten / vnd starb ic.







Da wurden die man die von seinem geschlechte vñ stamē kōmē warent / theür berūmpete vñnd gar mānlich Ritter. Vñnd besonder so hatt der Dichter diß büchs / als es inn Frantzösischer spraach ist gemacht der herren einenn wol erkent vñnd im auch gedient / der selbs von herz Dietrichs geschlecht vorgeant geboren was / der selb starb dieweil diß büch noch nit volbracht / vñnd als vorgeschribenn stehet / zñ Welscher spraach gedichtet was / dann als menigklich wol sicht / das nyemandt ein augenblick sicher ist / noch gesein mag vor dem tod / der vns nach schleycht / vñnd vnser zil gesetzt ist (als Job spricht) das wir nit vbergebenn mügent / vñnd das wir auch vil daran gedächten / vñnd vns fürbaß vor den sünden hüten / daran theten wir allweg recht vñnd weißlich. Diser herz von Portenach / der dise Hystori also inn Welscher zungen zum aller ersten machen ließ / der was genant herz Wilhalm von Portenach / der selb schied sich nun vonn diser welt an dem Heiligen Pfingst abent / da man zalt nach Christi vnser herren geburt. M. vñnd cccc. jar / am xvij. tag des Monats Maij / vñ er ward bestattet zñ Portenach gar eerlich vñnd gar reichlich / vñnd darbey warē gar vil grosser herren / geystlicher vñnd weltlicher / vñnd ward sein sun Hanns vonn Portenach herz nach ihm / der da vmb seinen vatter gar grossen jamer vñnd leid hett / doch so thet er als die weisen thünd / wañ wz niemant wider bringenn mag / das selb soll vñnd müß man Gott empfelhen. Vñnd da er nun seins herren vaters begrebeniß eerlich hett begangen / da ward er auch herz zñ Mathe solon / er was auch gar ein fromer vñnd milter herz / vñ volbracht gar vil guter werck / er was auch des Königs von Franchreich neß oder freünd / vonn der her die sein mütter gewesen was / er was auch gar ein nachender freünd





1117 P. Germ

**Von dreien Brüdern/  
die inen ainen Vatter  
erwöleten.**

**Zu ainem Exempel/ das man sich  
wol fürschen soll/welcher sich vnder  
aines anderen gewallt  
ergeben will.**

**Durch Nicodemum Noicum.**



[ca. 1546]



## Von dreyen Brüdern/die inen selbs ain Vatter wölen solten.

**D**reyen Brüdern starb jr Vatter/denen ward vergünnet/vnd zügelassen/ainen andern/jres gefallens/anzunemen/vnd züerwölen. Vnd da der Erst ward angefraget/wen er zü ainem Vattern haben wolt/sagte er: Ich will ainen mächtigen/vnd gewaltigen Vattern haben/der vns kan/vnd mag/vor vnsern feynaden/vnd nachpauru erhalten/vnd beschützen/Wie Abrahams Genesis am. 4. Der durch sein macht/nämlich/mit dreyhundert dienstknechten/Loch seinen vettern/auß vieler König gewalt/bracht/vnd nam. Darumb will Salomon sagen/Eccle. 8. Du solt nit streyten/vnd zäncken/mit ainem gewaltigen/das du ime nit inn seine hend fallest/Dann er durch sein gewalt/vnd macht/dich leichtlich inn gefährlichkeit kan bringen/vnd bringen.

Auff das saget der ander Bruder/Es wer wol güt/das wir ainen mächtigen/vnnd gewaltigen Vatter hetten/ Ich besorg aber/Er möcht vns zü gewaltig werden/vnd wurde auß den Sünden Knecht/vnd auß den Erben zinsleüt machen/Wie Nemroth thet/Da er starck/mächtig/vnd gewaltig war/richtet er vnder seinen freunden/vnd Nachpauru ain Regiment an/die müßten ime dienen/vnd gehorsam sein. Sollichs möchte vns auch von ainem mächtigen/vnnd gewaltigen Vatter begegnen/ Der sich mehr gewalts über vns wurde vnderstehn/dan ime beuolen wer/das wir alsdann nit möchten fürkommen/Dan Salomon setzt/vnd will/das man dem gewaltigen nicht widerstreb/vnd nit widerstehe dem Donner Schlag/nach dem Wasserstrom.

Es ist auch ain gemains sprichwort/Das da schwerlich sey Contra torrentem niti/gegen dem wasserschwimmen.



Also streydet auch der vergebenlich mit denen / die er nie  
kan überwinden. Was will der Poet Ouidius sagen:

Stultus, ab obliquo, qui, cum discedere possit,

Pugnat in aduersas ire natator aquas.

Das ist ain toechter schwimmer / welcher sich vndersteht  
gegen dem Wasser zûschwimmen / so er wol an der seytens  
kan außkommen.

Darzu redet der dritt Brüder: Es ist ye war / lieber Brü  
der / wie du sagst / Dañ der gewalt bringt gemainklich frä  
uel vnd thûnhait mit sich / wie man bey dem Ammon spü  
ret Hesd. 3. Welcher von dem König Aschwerd für ander  
Fürsten / ward geehret / vnd erhöcht / Vnd da ime Mar  
docheus nit / wie die andern / die knye wolt biegen / da ward  
er so thûn / das er die Juden bey demselben König in gros  
se vngnad bracht / der sy dann zûuerderben an allen orten  
benalch. Darumb sagt Salomon Ecclesi. 21. Der gewaltig  
wirdt von ferren / auß seiner crutzigen zungen / erkennt.  
Also wirt der gewalt der Fliegen bosshait geneit / Darvon  
die Weysen schreyben / vnd sagen.

Atq; illi musca vim intra præcordia misit,

Quæ, quamuis de pelle viri sit sæpe repulsæ =

Assultat morsura tamen.

Das ist so vil gesagt: Wie oft man die Flieg von dem  
flaisch jagt / so sitzt sy doch allweg wider dar auff / dasselb  
zû fressen. Derhalben wirdt der gewalt vnd übermüt ge  
nennt / Martis pullus / Ain junge frucht Martis / Das ist  
gesagt von dem han / der Marti als geweicht / zûgeaignet  
ward / mit disen worten: Pullus grandiu O pulle rector,  
atq; hære.

Wir sehen / das der han vnder den andern vögeln ganz  
thûn vnd keck ist / zum streyt mit dem Rañ vnd sporn zû  
gericht / vnd gewapnet. Ja / sagt der ander Brüder / Der  
gewalt bringt nicht allain mit die keckhait / vnd thûnhait /  
Sonder ist auch gemainklich vnmildt / vnd grewlich /



Wie wir das bey dem König Ahas 2. Para. 18. erkennen/  
Welcher auß grosser gewoligtait/ vnnd vnmligtait/das  
haus des Herren zu Hierusalem beraubet / Nam alle ge-  
schirz/ vnd zerbrach die/ schloß dasselbig hausz zu/ vnd rich-  
tet an allen orten zu Hierusalem seinen Gözen altar auff.  
Darumb will Salomon abermalen sagen Prouer. am 12.  
Der Gotlosen inngewaid seyen grimmig. Da ist kein mil-  
tigtait/ kein barmherzigkait/ kein mitleyden/ weder der  
menschen/ noch der vnuernünfftigen thier/es muß sich al-  
les leiden/ Ja auch Brüder vnd freünd/ vnd alle gütthäter  
werde von ainem solchen gewolichen gewalt getrenge.  
Darumb derselbig billich genennt wirt/ Phalaridis Impe-  
rium. Diser Tyrann hat ainen sonderlichen lust/ vnd freud  
gehebt/ die menschen zu peynigen/ wie ime dan sein werck  
maister Perillus etlich New peynigung zürichtet / den er  
am ersten darinn verderbet.

Auff dise maynung redet der erst Brüder: Ich kan ye/  
lieben brüder/das/wie jr anzeigt hab/nit widersprechen/  
Vnd wa wir ainen gewaltigen/ vnd mächtigen/ zu ainem  
Vatern annehmen werden / so mögen wir nit on sorg sein/  
das derselb mit seinem gewalt / vnd macht/ vns nit mehr  
werde schaden/denn nutzen.

Darumb fragte er den andern seinen Brüdern an/ wen  
er zu ainem Vatern haben wolte / Welcher dise antwort  
gab: Ich will ainen Vatern haben/der von hohem Stams  
men/ vnd Adel her kum/der kan vns ain ehr sein/ vnd von  
dem mögen wir ainen ehrlichen/ vnd hohen Titel ererben/  
Also/das wir hinfüran Edel/ vnnd Vest Junchherren ge-  
grüßt/ vnd genennt werden. Als Alexander/ 1. Macha. 1.  
der erst Kaiser über das ganz Griechenland / erfür / das  
er müßt sterben / Berüßte er seine Edle Knaben/ die mitt  
ime von jugent auff waren erzogen/ vnd thaillet inen das  
Reich / bey lebendigem leib / Vnd starb seines Reichs im  
zwelfften Jar. Sy aber Reggierten nach Alexanders tod/



ain yeder inn seinem land / vnd lieffen sich all / wie die Künig  
krönen. Deßgleichen ire Kinder vil Jar nach jnen.  
So will Salomon sagen Eccle. 10. Sälig ist das erdtrich/  
deß Künig Edel ist.

Auf das gab der erst Bröder dise antwort: Es ist gleich  
wol ain fröliche / vnd ehrliche sach / ainen hochgeadleten  
Vatter haben / Ich besorg aber / ain solcher wurd vns gar  
zu stolz / wenig vnser achtend / Dann dem Adel gemain-  
lich die hochfart / vnd übermüt mitlauffen. Da Ticanor/  
des Königs Demetrij Hauptman / auf den berg Zion kam/  
vnd giengen jme die Priester des volcks entgegen / vnd  
zaigten jme die Prandopffer / die sy für den Künig theten/  
Da verlachte er sy / vnd verspottete dieselben / vnd vnehrte  
sy / mit stolzer red / vnd schwür im zorn / Als bald er mit fri-  
den widerumb haim kam / wolte er den Tempel verbiennē.  
Derhalben sagt Salomon / Proverb. 11. Wa stolzhait ist/  
da ist auch schmach. Das ist nämlich war geredt / Dann  
die hochfart ain mäter des Neydts / vnd aller zerspaltung  
ist. Niemandt kan lang mit ainem hochfertigen ains blei-  
ben / Vnd ainem sollichen / der jme selbs wol gefellt / sein  
selbs vnwissenhait / vnd lieb / nit ansicht / noch erkennet/  
dem volget die schmach allzeit nach. Er hat kainen scheü-  
hen / noch scham / ob er gleich seinem nächsten was vnbil-  
lichs züfügt / Das solch hochgeadelt menschen wöllen / wie  
das Sprichwort lautt / sein / Patria fumus / des vaterlands  
rauch / dene die menschen heller / vnd liechter achten / dann  
ain anders feür. Auß denen vsachen / kan ich nit rathen/  
das wir ainen von hohem Stam vnd Adel / zu ainem Va-  
tern annemen.

Auff das ward der dritt Bröder angefragt / wen er zu  
ainem Vattern haben wolt / Der gab dise antwort: Ich  
will ainen Keychen Burger / oder Kauffman zu ainem  
Vattern haben / der mag vns mit seinem gelt / vnd güt / ge-  
waltig / Edel / vnd ehrlich machen / Wir mögen auch von



demselben Vatter vil güter / vnnnd grosse Schätz ererben.  
Judith die frumb Wittib hette von irem Hauswurdt vil  
Reichtung / vnd gelt / grosses haufgesind / vich / vnnnd an-  
ders ererbe / Judith am 8. Darumb sy dan fůrtreflich / vnd  
vast ehrlich gehalten ward.

Wie sagt Salomon Eccle. 10. Dem gelt seyen alle ding  
gehorfam / Gelt bringet gewalt / vnnnd ehr / vnd die mächts-  
gisten / die weyesten / die hailigisten / Ja alle menschen ist  
das gelt demütigen / vnd in seinen gewalt locken. Derhal-  
ben so wir vns ainen Reichen Vattern erwölen / so haben  
wir was wir wöllen.

Auff dises des Jüngsten Brúders fůrnehmen / sagte der  
ander Brúder / Es wer vns ja wol auch ain tröstliche / vn-  
nordürfftige sach / wa wir ainen reichen Vattern hetten.  
Es bleibt aber der Reichtung selten on geizigkeit / welche  
viler übel ain visach ist.

Zů Epheso ward ain Goldschmid / mit namen Deme-  
trius / Acto. 19. Der machet der Diana silberine heuwflin /  
vnd wendet den handwerckern nitt ainen geringen ge-  
nieß zů. Dieselben versamlere er / sampt den beyarbaitern  
desselben handwercks / vnnnd sprach : Lieben männer / Ir  
wisset / das wir vnnsern gewin von disem gewerb haben /  
vnd ir sehet / vnnnd höret das nit allain zů Epheso / sonder  
auch vast in ganzem Asia / Diser Paulus vil volcks abfels-  
lig macht / vnnnd sy überredet / vnnnd spricht / Es seyen nit  
Götter / welche von henden gemacht werden. Aber es will  
nit allain in vnserm handel zů nachthail kommen / sonder  
auch der Tempel der grossen Diane wirdt für nichts ge-  
achtet / vnnnd ir Maiestet fahet an vnder zůgehn / welche  
doch ehret / vnd ir dienet / das ganz Asia / vnnnd der welt  
vmbkraiß.

Als sy das horten / wurden sy vol zorns / vnd schryen vn-  
sagten : Groß ist die Diana der Epheser. Vnnnd die ganz  
Statt ward vol getümmels / Vnd sy lieffen ainmütiglich



auf den Spilplatz/vnd ergriffen Gaion/vnd Aristarchon  
von Macedonia / Pauli gesellen. Da aber Paulus wolte  
vnder das volck gehn/ lieffen jns die Junger nit zů.

Solchs richtet des gedachten Goldschmidts geytz an/  
Darumb sagt Salomon/ Ecclesi. 5. Der geytig wirt gelts  
nimmer satt/ vnd wer Reichtung liebt/ wirdt kainen nutz  
daruon haben/ vnd das ist auch eytelkait/ Dañ wa vil gůts  
ist/ da seind vil/ die das verzern/ vnd was geneißt sein/ der  
es hat/ on das ers mit augen ansicht? Wer arbeit/ dem ist  
der schlaf süß/ er hab wenig oder vil geessen. Aber die fülle  
des Reichē laßt in nit schlaffen. Es ist noch ain böse plag/  
die ich sahe vnder der Sonnen / Reichtumb behalten zum  
schaden jres herien/ Dann die reichen kommen vmb/ mit  
grossen jamer.

Da haben wir die fracht/ so auß dem geytz kumbt/ Dann  
eben als Demetrius von geyzigkait wegen ain grosse auff-  
rühr/ wider den frommen Paulum/ erweckte/ Also geschicht  
es noch täglich. Derwegen werdē solch Reich geytig mán-  
ner von den weysen/ in ainē Sprichwörtlin/ Pecunia viri/  
Gelt männer/ ja gelt narren geneißt/ welche nit grösser ge-  
acht seind/ dañ als vil sy gůts haben/ Et diues factus deficit  
gaudere lente. So ainer Reich ist wordē/ vergift er seiner  
armüt/ vñ der armen/ Darumb zů besorgen/ wa wir ainen  
reichen Burger/ oder Kauffman zů ainem Vatern annes-  
men/ er wurde vns auß grosser karchhait/ nichts lassen vol-  
gen/ vnd zůstehn/ sonder das vnser zů dem seinen/ nemen/  
vnd enziehen.

Vnd da nun dise drey Brüder/ ain yeder sein wal het ge-  
thon/ vnnd sein gůt beduncken fürbracht / Sagte der erst  
brüder/ Weylich an allen/ darauff wir ainen Vatern sollen  
erwölen/ mangel sind/ Ist mein erster Raht/ vnd Wahl/  
das wir ainen mächtigen/ vnd gewaltigen zů ainem Va-  
tern annemen/ Dañ derselb/ auß not/ Edel/ vnd Reich sein  
müss. Er kan vnd mag auch ob vns/ vnd vnsern händlen/



vnd gewerben/mit seinē gewalt halten/vnd dieselben/mit  
seiner hilff/vnd zūthun/fürdern/mehren/vnd weytern.

Als dises die Jüngern zwen Brüder hörten/ gefiel inen  
diser Raht/vnd erwölten ainen mächtigen/vnd gewaltigen  
Vatter. Da sy aber des aller nötigisten stuck/ welches  
recht mächtig/recht Edel/vnd recht Reich machet/  
in irer wahl vergassen/ Nämlich/der ehrlichen tugenten/  
Als der demütigkeit/gütwilligkeit/miltigkeit/gunst/vnd  
liebe/ die ain Vatter haben soll/vnd darvon den Kindern  
grosser nutz eruolgt/Da geschach inen/wie den Päumen/  
Judi. 9. die ainen König wolten erwölen/Vnd da wieder  
der Olbaum/nach der Seygenbaum/nach der Weinstock  
ir König sein wolt/Da sprachen alle Bäume zū dem Dorn-  
busch: Kum du/vnd sey König über vns/Vnd der Dorn-  
busch sprach zū den Bäumen: Ist es war/das ir mich zum  
König salbet über euch/So kumpt vnd rüwet vnder meis-  
nem schatten. Wa nit/so gehe feür auß dem Dornbusch/  
vnd verzeer die Cedern Libanon.

Vnd disen dreyen Brüdern geschache mit irem mächtigen  
vnd gewaltigen Vatter/wie denen/so den bosshafftigen  
Abimelech über sy/zū ainem König erwölten/Dare-  
durch sy dann inn groß Jamer/vnd not kamen/vnnd ge-  
drungen wurden.

Sinis.

IV IX B M





8 P. Germ.

[Sigmair]

Heldenmäßige

und

Welt berühmte

**Saasen-Bagd**

der

sieben ehrlichen Schwaben

beschrieben von einem unwürdigen Lands-  
mann schwäbischer Nation.

[Novellinen]

1763.







**S**o bald der höchste Gott das Erdgebäu erschaffen,  
Hört man gleich aller Ort von Feind, von Streit, von Waffen,  
Des Teufels falscher List versteckt sich in ein Schlangen  
Adam, und Eva dort wurden von ihm gefangen,  
Und wir empfinden noch die schwehre Dienstbarkeit,  
Es währt noch immer fort der harte Unglücks-Streit.  
Wie manche edle Seel, wie manches edles Land  
War durch des Satans List gesetzt in Elends-Stand.

**B**ald wüch er grausam drein, bald geht ers an mit Listen,  
Bald mit verstellter Gestalt, doch mehrers wider Christen;  
Jetzt nimmt er Engels Gestalt, bald Mensch bald Viehsfiguren,  
Die Schlang im Paradiß gibt uns davon noch Spuhren.  
Sein List ist tausendfach, sein Wuth wächst immer an,  
Er laurt, und dichtet fort wie er uns schaden kan,  
Kein Herrscher dieser Welt, kein Land ist von ihm frey,  
Er zeigt halt b'ständig fort, daß er der Teuffel sey.

**W**as thut die Bosheit nit, er redt aus einer Schlangen,  
Jetzt in dem Haasenbalg will er die Teutsche fangen,  
Nun teutscher Heldengeist ergreiff dein Wehr und Waffen,  
Laß dich von dem Betrug nur in die Läng nit assen,  
Dir wird zu jeder Zeit verbunden seyn die Welt,  
Wann wider diesen Feind erhalten wirst das Feld,  
Doch sollt man aber dich belohnen nur mit Spott,  
So glaub ganz sicherlich, s'lebt noch der alte Gott.



Wit wem ist dann der Streit? Belschland zu erst muß sagen,  
Dann keiner wollte sich wider den Haasen wagen,  
Sie brachten Murrel-Thier, unendlich viel Mausfallen,  
Und glauben gar gewiß dem Teuffel soll dis gefallen;  
Allein dis bleibt ihm nit, drauf wurdens ganz verzagt,  
Sie liefen all davon wie man die Haasen jagt;  
Und wegen dieser Forcht nennt mans jetzt Kazeilmacher,  
Wer will verdenken mich, wann ich bin ihr Austacher.

Tyrol war jetzt sein Freud, doch that er etwas losen,  
Als er das Landvolk sah mit groß und weiten Hosen,  
Da sprang er weiter nicht, er glaubt sie seyen Schweiker,  
Und dacht bey sich ganz wohl, dis sind gar schlimm Einheiker,  
Bevorans weil er nit mit ihnen reden kunt,  
Sie hatten eine Sprach verdräht wie Budelhund:  
Der Nam Tyrol sagt schier hier ist ja Tyranny!  
Nein, nein da bleib ich nit, will lieber g'schwind vorbeij.

Hier macht der Haas ein Sak, sprang in der Teutschen Landen,  
Kam ins Salzburgische, und zu den Emigranten,  
Nun war der Schluß gemacht, man soll den Feind beschenken  
Mit einem weissen Stier, dann könn er sich hinlencken  
Wo s'immer ihm belieh, allein wo war der Stier?  
Man bracht ein schwarzes Vieh, sie wuschen dieses Thier  
Mit Wasserfaum statt Saiffen, wies s' Salzburg vorbeij rennt,  
Drum man s' Salzburger noch anjekt Stierwascher nennt.

Auf Passau wollt er dar, doch wieder schon erschrocken,  
Der Fölpel war vor ihn alldort ein harter Brocken,  
Drum wählt er Oesterreich, dort wollt er alles fangen,  
Doch dieses edle Land, wo lauter Lerchen sangen,  
War ihm nit angenehm, drum wählt er Ungerland,  
Weil ihm die ungrisch Hiß und Säbel unbekannt,  
Allarm Husar siß auf mit ungarischem Muth,  
Es gilt jetzt Tapferkeit, dein Freyheit, Leib und Blut.



**E**r wollt ins Eramerland, und dort that alles fliehen  
Auf Berg und Thal herum, und in die Wälder ziehen,  
Ben einem g'wissen Schloß kamen die Eramer g'samm  
So Haasberg wird genannt, noch heut führts diesen Namen:  
Das g'meine ungrisch Volk lauft einer Insul zu  
Zu retten dort ihr Leb'n, zu g'niessen eine Ruh,  
Die Insul wird noch jetzt die Haasen Insul g'nannt,  
Am Donauströhm es liegt, wie jedem wohl bekannt.

**W**as that der schlaue Feind? er hat hier nichts zu g'winnen,  
Drum er ins Böhmerland gar schnell that überspringen:  
Hier waren Helden g'nug sie stunden wie die Mauren,  
Drum heist es noch zu Tag ihr Stockböhmische Bauren:  
Jetzt galt es Schlessien, dort gibts gar artlich Thier,  
Sie tragen lange Ohren, fast wie der Haase schier,  
Diese vors ganze Land musten ein Vormaur seyn,  
Drum müssen d'Schlesier jetzt Esselfresser seyn.

**D**urch solche Thier erschreckt verfügt er sich in Sachsen;  
Wo das so schöne G'schlecht thut auf den Bäumen wachsen;  
Was that der Landmann hier? er wollt sich nicht lang b'sinnen,  
Frisch hüpsche Jungfern Waar thut auf die Bäume springen  
Ruft er, sonst ist all's hin, der Feind raubt all zusam,  
Wer will von eurem G'schlecht erhalten noch ein Stamm?  
Die Welt wird dankbahr seyn vor diesen euren Fund,  
Wann durch des Feindes Muth nit alles geht zu Grund.

**D**ie Sachsen stritten dann herzhast mit Wehr und Waffen,  
Und gaben dem Langohr gar mächtig viel zu schaffen;  
Dann dieser arge Feind glaubt hier auch so zu prangen  
Wie er im Paradys die Evam hat gefangen.  
Hier wollt er weiters nit, er nahm sein Weeg zurück,  
Kam in der Pfalzer Land, und meynt ein Meisterstück  
Von seiner Tyrannen, von seiner schlimmen Art  
Aus züben ohne Scheu, doch fiels ihm wieder hart.

Die



Die Pfälzer stritten sehr verhärt wie Stahl und Eisen,  
Hier traut der Feind nicht mehr, gar schnell wollt er abreißen,  
Wohin? ins nächste Land; wo man streith wie die Löwen,  
Hier denkt der böshaft Feind, hier wird sich all's ergeben:  
Ach nein; diß Volk ist brüht und fast der Teutschen Zier,  
Doch weil kein gemeiner Mann, und auch kein Officier,  
Auch kein Munition hier in Bereitschaft war,  
So stellt man unterdeß ein große Schweinheerd dar.

Dis ist ein edles Land, berühmt an allen Früchten,  
Er sprang bald hin, bald her, wollt alles gleich zernichten,  
Doch endlich wollte er sein Glück noch weiter treiben,  
Er lief stracks Schwaben zu, meynt alles dort auf z'reiben,  
Hier kam er an zwey Ströhm, den Lech, und Donau-Fluß,  
Die waren ihm fatal, sein größte Hindernuß,  
Er lief bald auf, bald ab, wollt in das Schwabenland,  
Und glaubte nit darben, daß schon sein List bekannt.

Ihr tapfern Martis Söhn, Ihr heldenmäsig Schwaben;  
Zeigt nun eur Herz und Muth, zeigt jekt eur Naturgaben!  
Zeigt jekt der ganzen Welt, daß ihr zum Streit geböhren,  
Helft ihr nit aus der Noth, so ist schon alls verlohren,  
Die Bothen liefen aus im ganzen Schwabenland,  
Und machten die Gefahr schon aller Ort bekannt:  
Hier war der Schluß gemacht von sieben Schwaben G'slecht;  
Ein jedes schick ein Mann, und dis war allen recht.

Da dieses gieng vorbei kamen die übrig Teutschen,  
Wollten dis Ungeheur gar von der Welt auspeitschen:  
Von Franken eyle man her, von Pommeren und Preussen,  
Von Hollstein, Westphalen, Hannover und Meissen,  
Von Flandern, Thüringen, von Schleswig, und Holland,  
Von Elßaß, und der Schweiz, auch von dem Hessenland,  
Von Münster, Paderborn, von Braunschweig, Osnabrück,  
Von Gölch, von Brandenburg, von Baaden, und Zwenbrück.  
Daß



**B**ast schier die halbe Welt der Teutschen kam zusammen,  
Sie hatten Muth, und Gwehr, und führten teutsche Namen,  
Sie führten Schellen mit, bey Donaumerth sich stellten,  
Und auf dem Schellenberg mit ihrem Thor Gwehr schelten,  
Drum heist er Schellenberg: Der Haas sprang hier zurück,  
Setzt anderwärtig an, sprang über Donau Brugg;  
Hier lief er wüthig fort, bis auf den Haasen Bühl,  
Da trifft er endlich an sein erst, und letztes Ziel.

**D**ann hier war Kern-Volk von sieben Nationen,  
Die niemahl ihrem Feind so leichtlich thun verschonen,  
Vom Ries, Lechstrohm, Ellwang, von Württenberger Landen,  
Von Hertzfeld, Bodensee, vom Algen sie her standen,  
Es waren nicht viel Leuth, es waren nur sieben Mann,  
Die doch mit Muth, und Gwehr erstaunlich Wunder than:  
Sie hatten all ein Herz, ein jeder einen Spies,  
Und der zum ersten stand ein Held war aus dem Ries.

**W**eil auf dem Haasen Bühl der Haas ins Ries wolt tringen,  
Drum hieß es Brüderlein vor allen mußt du springen,  
Hier ist dein Vaterland, schon alles ist in Schrocken,  
Geh du voraus voran, wir lassen dich nicht stecken.  
Er hatte Stiefelein, drum hieß geh du voran  
Mein Hänkle wehr dich recht, bist ja ein Rieser Mann!  
Hier war Courage groß, der Haas kam ihm sehr nach,  
Der Hänkle b'herzt und geschwind gleich auf dis Unthier stach.

**D**er Fang war glücklich gut, er hat das Herz getroffen,  
Die übrig Schwaben sechs gar schnell seynd zugeloffen,  
Sie schlugen, stachen drein, der Feind mußt s'Leben lassen,  
Die Helden konten sich vor Freud raum selbst mehr fassen,  
Du bist o Hänkle wohl ein rechter Rieser Held!  
Du hast am Haasen Bühl erhalten Sieg und Feld,  
Der Nam vom Haasen Bühl soll bleiben immerforth,  
Weil du dein Heldengeist erzeigt an diesem Ort.

Wann



**W**ann ich dich Meynhardt sollt um etwas schönes fragen?  
Kannst du etwan vielleicht die Ursach mir auch sagen?  
Warum wollt doch der Haas ins edle Ries einspringen?  
Und auf dem Haasen Bühl in dieses Land eindringen?  
Er glaubt dis edle Land, so man thut nennen s'Ries  
Sey halt das beste Ort, ein anderes Paradies,  
Allein hier gieng es nit wie bey dem Adamsfall  
Hier liegt der Feind erlegt, hier gilts fein Mord, und Quaal.

**J**etzt heißts Victoria in allen Schwaben Landen,  
Die Furcht der ganzen Welt ist würcklich überstanden  
Doch thut man drüber nur die starcke Schwaben soppen,  
Man sollt den Spöttleren das Maul mit Was anschoppen  
Das ich nit sagen mag. Was macht die grose Schaar  
Dort auf dem Schellenberg? sie ruften immerdar  
So Victoria! der Feind liegt hier zerborst  
Auf diesem Haasen Bühl, in diesem Wald und Forst.

**D**undankbahre Welt, es wolt nit lang anstehen,  
Mußt deine Dankbahrkeit in lauter Spott zergehen,  
Ein jede Nation die Schwaben wilt auslachen,  
Als wann die Haasen Jagd nicht wär von grosen Sachen:  
Man plagt die Schwaben jetzt mit einem Haasen Herz,  
Und weiß ja jedes wohl, daß dieser Streit kein Scherz,  
Hätt anders Volck gethan, was unsre Nation,  
Sie wurden singen gwiß und sagen g'nug darvon.

**W**är dieses Haaseng'spenst von hier noch mehr durchdrungen,  
Wär es in Engelland, Schottland, und Frankreich g'sprungen;  
In Pohlen, Denemarck, in Liesland, Moscau, Schweden,  
Man würd erfahren gwiß was solche Völcker thäten,  
Kam es in Spanien, oder in Portugall,  
O was für Angst, und Furcht würd dort seyn überall!  
Sie würden glauben g'wiß dis muß der Teuffel seyn,  
Weil er so lange Ohrn, so gräüßlich schaut darein.

Doch



Doch giebt's noch g'scheide Leut, die dieses wohl erkennen,  
 Und einen Schwaben Mann ein schwäbisch Heyland nennen,  
 Weil er befreyt die Welt von ihrem Untergehen,  
 So soll dann immerfort der Schwaben Lob bestehen.  
 So Victorial nit nur in Schwabenland,  
 Auch in der ganzen Welt, wo diese That bekannt,  
 Besonders lobe ich den Helden aus dem Ries,  
 Der solche Wunderthat erwiesen durch sein Spies.

Zur Dankbarkeit des Siegs, und solcher Heldenthaten  
 Die alte Teutsche schon bey Speyr den Namen hatten  
 Haasbühl ein gewiß Gebürg zum Angedencken geben,  
 Haasberg, Haasfürth in Francken, in Thüringen Haasleben;  
 Die Francken denken dran. Betrachten diese Sack,  
 Und so auch Fürstenberg hat jedes ein Haßlach.  
 So lach wer lachen kan vor Freud bey dieser G'schicht,  
 Ist es die Wahrheit nicht; ist's doch ein schön's Gedicht.

Willst wissen, wer ich sey,  
 Ein Schwab bin aus dem Ries,  
 Mein Nam steht auch hierbey,  
 Ich schreib mich Riamgis.





8

Die  
bestürmte, aber unbesiegte  
**Iranien = Burg,**

Oder  
Daß durch Schmeicheln, List, Drohungen,  
und Gewalt angeforchten- aber nicht überwundene

Neapolitanische  
**Bauren Schägdlein,**

Nebst der  
Für selbes am Ende so glücklich erfolgten Entwicklung  
ihres Schicksals

Abgeschildert in Versen.

Den 10. December 1763.



---

München, gedruckt bey Maria Magdalena Mayrin, ver-  
wittibten Stadt- Buchdruckerin.



Ein Pächter des Tobacks an Gold, und Silber reich,  
An Tugend Bettelarm, an Fleisch, und Sinnen weich,  
Unweit Neapolis gerieth in Liebes-Brande  
Zu einer Bauren Magd, der freche Buhler fand  
So viele Reizungen in ihrem Angesicht,  
Daß, was er heimlich wünscht, sich alsogleich verspricht:  
Ich, sprach er, zwang das Herz der Städtischen Syrenen,  
Und eine Bauren Magd soll mir entwischen können?  
Mein Stand verblendet sie ganz richtig, und gewiß,  
Für so ein Eva taugt ein goldner Apfel-Biß.  
Es kostet mich vielleicht zwey, oder drey Ducaten,  
So hat der Kauf ein End, der Fang ist mir gerathen,  
Ich nahm ehedem so manche Bestung ein,  
Soll den ein Bauren Herz unüberwindlich seyn?  
Wo Geld ist, ist auch Huld, da bin ich nicht verlegen,  
Was gült's? ich werde sie bald zum Accord bewegen,  
Ist doch das Jungfern Volk der Zeiten nicht so theur,  
Ein alte Jungfer ist bey nah ein Abentheur,  
Was braucht es, daß ich lang auf ihre Schlüssel warte,  
Die beste Würkung thut ein goldene Petarde,  
Die setz ich an das Herz mit Schrauffen der Begierd.  
Allein er machte sich die Rechnung ohne Würth,  
Sein Geld blieb ohne Gunst, der stolze Rümpfen-Jäger  
Erfuhre Zeitungen von seinem Briefe-Träger,  
Die kläglich sind genug, sein unverschämter Brand  
Traf wider seinen Wunsch ein harte Felsenwand,  
Kurz, er bekam den Korb, der Sturm ward abgeschlagen,  
Sie schiene nichts nach Geld, und seinen Gut zu fragen,  
Die Zucht, und Ehre war dem Kinde viel zu lieb,  
Als daß sie ihren Leib zum Venus-Dienst verschrieb,  
Soll ich mir, sagte sie den allergrößten Schaden,  
Der unerseßlich ist, mir auf den Halse laden?  
Mein Ehre geb ich nicht um alles in der Welt,  
Geh Venus-Sclave! geh, mich reizet nicht dein Geld,  
Spar



Warr es für andre auf, bey welchen das Gewissen  
Schon längst erstorben ist, mich wirst du nicht genießen.  
Worwahr ein schöne That von einer Bauren Magd!  
So wird, wie ihres ist, so leicht ein Herz erfragt?  
Wie wenig achtet man die Göttlichen Befehle?  
Man schäzset fast vor nichts den Schiffbruch seiner Seele,  
Was wahren Jungfern sonst, so lieb ist, und gemein,  
Wird schlechterdings verscherzt, und heisset Bäurisch seyn,  
Will eine nicht sogleich sich zu der That bequemen,  
So heisset es, seht den Kloß, das Baurn Mensch will sich schämen!  
Sie hat wohl kein Manier mit Leuten umzugehn,  
Sich widersezen, heißt jezt keinen Scherz verstehn.  
Doch läßt euch, läßt euch nur die größte Bäurin schelten,  
Die Ehr besiegt den Preiß von mehr als hundert Welten,  
Verliehrt ihr sie einmahl, ist sie auf ewig hin,  
Wenn dieser Baum verdorrt, so wird er nimmer grün.  
Doch leider viele sind, sehr viele sind zu finden,  
Die Wollust, und Gewinn an kein Gesäße binden,  
Ein Rock, ein Hauben-Zeug, ein Spiz, ein neues Kleid  
Würrt in den Herzen aus straffbare Höflichkeit,  
So wenig achten sie das Kleinod ihrer Ehren!  
Alleinig widerum zum Pächter umzukehren,  
Was macht der tolle Mensch, geht er vielleicht in sich,  
Verdammt er seine Lieb, scheint sie ihm ärgerlich?  
Nichts weniger: sein Wuth kömmt in weit größere Flammen,  
Er nimmet allen Wiß, Kunst, und Verstand zusammen  
Das Unschuld-volle Kind noch in das Netz zu ziehn,  
War aber sein Gesuch so Fruchtloß als vorhin.  
Es war kein Schmeicheley so neu, und übertrieben,  
Die er nicht angebracht, wie oft hat er geschrieben?  
Ja er verfügte sich in ihres Vatters Haus  
Gieng aber jedesmahl mit einem Korb heraus.  
Je unerbittlicher nun diese Schönheit bliebe,  
Um desto stärker wuchs sein ungezäumte Liebe,

Und



Und ihr Beständigkeit, was wäre nun zu thun?  
Die brennende Begierd ließ nie sein Herze ruhn.  
Er faßte den Entschluß durch schärfre Angefallen  
Es koste was es will, das Kleinod zu erhalten.  
Des Mägdlein Vatter bracht er heimlich ins Geschrey  
Daß er mit dem Toback im Contrabande sey,  
Und ließe ihn zu Nacht in seinen Garten graben,  
Der gute Mann weis nichts, und muß gefehlet haben,  
So gab der Augenschein, man grube nach, und fand  
Den angezeigten Theil von diesem Contraband,  
Der Vatter wird sogleich in Kercker hingerissen,  
Wohin sein Tochter ihm Gesellschaft leisten müssen.  
Nicht lang darauf begiebt der Pächter sich dahin,  
Er setzt dem Mägdlein zu, und sprach, dein Eigensinn  
Verdient ein größre Straf, doch kanst du dich bequemen  
Die Wirkung meiner Lieb, und Sehnsucht anzunehmen  
So mach ich dich sowohl als deinen Vatter frey,  
Wo nicht, so lehre was verworfne Liebe sey,  
Als Kinde steht dir zu den Vatter zu erretten.  
Allein das arme Kind verlachte Band, und Ketten,  
Sie hörte nicht einmahl die Stimme der Natur,  
Und wählte keineswegs die geile Laster:Spurr.  
Als nun ihr Advocat das ganze Spiel erfahren,  
Dem sie es nöthig fand getreu zu offenbaren,  
Da nam der Trauer:Act ein höchst beglücktes End,  
Dem Pächter ward sogleich ein Geld:Straf zuerkennt,  
Zur Aussteuer muß er ihr drey tausend Gulden geben  
Der Unterhandler selbst, statt ihr im Kercker leben  
Das Laster ward beschimpft, die Unschuld siegte ob,  
Vornahr zu dieser Zeit ein feltne Jungfern:Prob?  
D würde dieser Brauch bey Mägdlein aufgenommen!  
Sie könnten oftmahls ein Heyrath:Gut bekommen.



**D**ie vier namhaffesten königreich:  
 nemlich des Königs der Teuffel/  
 der Esel / der Menschen / vnnnd der König: In  
 einem kurzen vnd scharpffen hofespruch/  
 von dem hochlöblichen helen  
 den Thewerdant  
 fürgebils  
 der.  
 ❀





Ein König der in seinem Reich  
Gerechtigkeit handthabt zugleich.  
An arm vnd reich/ on vndercheid/  
Des thron bleibt vest in ewigkeit.





## Kö. Königlichcr Ma.

**D**em allerdurchleuchtigsten / Großmechtig-  
sten Fürsten vnnnd Herrn / Herrn Ferdinands  
den / Römischen / zu Hungern / Behem etc.  
König / Infanten in Hispanien / Erzherzogen  
zu Osterreich / Herzogen zu Burgundi.  
etc. Grauen zu Tyrol. Vnserm Allergnädig-  
sten Herrn / Empentich Caspar Sturm / Römischer Kei-  
serlicher / Auch ewer Königlichcn Maiestat / Vnnnd des  
Reichs Erenholdt / Mein schuldig dienst vñ gehorsam /  
in aller vnderthenigkeit / mit höchstem fleis zuuor. Allerg-  
nädigster König. Nach dem E. R. M. nit allein dem  
höchsten ampt vnd wurden nach / darin der Allmechtig  
E. R. M. person gesetzt vnnnd erhaben / schuldig / sonder  
auch aus angeborner Fürstlicher tugendt geneigt / erkens-  
net wurde / ire vnderthanen durch handhabung rechts  
vnd gerechtigkeit / in frieden vnnnd ruh zu regieren / wel-  
ches on gebürlichen gehorsam derselbigen nit beschehen  
mag / Die gehorsam aber bey so vieler Königreich / Für-  
stenthumb / landen vnnnd völkern / mit einerley / sonder  
nach vnderschiedlicher art vñ natur / iren iedes gesucht  
vnd erhalten sein wil. Wie solchs dann weylant E. R. M.  
anherz / Keiser Maximilian hochlöblichster gedech-  
nis, als ein hochuernünfftiger / erfarnier Keiser vnnnd  
Fürst / nit weniger weislich verstanden / als volgendes  
durch ein behende vergleichung der vier namhafftsten  
Königreich Euröpe schicklich vnd höfflicher clert vnnnd  
antag gegeben / hab ich mir fürgenomen ewer Königs-  
lichen Maiestat zu ehren / vnnnd vnderthenigster erzei-  
gung / vonn sollicher vergleichung / vnder dem namen  
des hochlöblichsten Helden Thewerdanck / dieser zeit / da  
ich ewer Königlichcn Maie. in andere weg zu dienen nit  
stat hab / in diesem Büchlein etwas zuschreiben / Tit der



meynung / als solt E. K. M. dieses oder anderer löblich  
cher thatten oder reden des hochlöblichstern Kaisers Ma  
ximilian / vorhin nit berichtet sein / oder erst durch mich er  
innert werden / Sonder etlicher massen anzuzeigen / das  
eugent / vernunft vnnnd weisheit / so wol bei vns Teuts  
schen / vnnnd zu vnsern zeiten / als etwan bei den Griechen  
vnd Römern zu finden sein mag. Mit vnderthanigster  
demütiger bitt / ewer K. M. gerüche / solchs also von  
mir / als derselben / vnd jrer hochlöblichstern vorfordern /  
vnderthanigsten alten diener / nit nach dem werdt des  
wercks / sonder nach dem willen des beschreibers / gnedig  
lich anzunehmen. Das bin ich vnpüttig vnnnd gestiffen / in  
schuldiger vnderthanigkeit vnnnd gehorsam / allem ver  
mögen nach / zuuerdienen. Vnnnd thu ewer K. M. mich  
hiemit zu allen gnaden / demütiglich beuelhen.

E. K. M.

Vnderthanigster vnd  
gehorsamer diener.

Caspar Sturm Ehrenholt Ger  
mania / genant Teutschlandt.

Vorrede.



# Vorrede in das nachfolgend

Büchlin.

**I**n ieder mensch auff diesem erdlich / ist entwe-  
der einem König oder einem Narren / zuverglei-  
chen / wie dañ die mutter Neronis ( als man liest /  
wiewol in einem andern verstande ) gesagt ha-  
ben sol / von gemeltem irem Sun / Es mus entwe-  
der ein König oder ein Narr gepom werden . Dieweil  
aber auch König Salomon / als ein Götlicher Prophet /  
solchs oder der gleichen / mit nachfolgenden worten an-  
zeigt / da er sagt / Der weiß Sun erfrewt seinen vatter /  
Aber der nerricht Sun betrübt sein mutter / vnd sagt wei-  
ter . Es steht dem Narren nit wol an stolze leffzen / Viel  
weniger einem König ein lägenhafftigs maul etc. Ist  
aus diesen vnd dergleichen sprüchen / wol zuuerstehen vñ  
zuuermercken . Das ein ieder warhaffteiger / gehorsamer /  
vnd Gottsförcheiger mensch / nit vnbillich einem König  
mag vergleicht oder verglichen werden / Dargegen auch  
ein lägenhaffteiger vngehorsamer vnd Gottloser mensch  
mag auch wol einem Narren vergleicht / vnd als ein sol-  
cher geacht vnd gehalten werden . Es würdt auch in der  
Göttlichen geschriffte weiter erfunden / das der Könige  
Eh: vñ lob ist / ein ding zuerforschen / aber der König her-  
zen sein vnerförschlich / den allein bei Gott / der das hertz  
des Königs in seiner hand hat / vnd solchs Regieren vñ  
rein machen kan / gleicherweis / so man den schaum vom  
silber thut / so wird es fein vnd lauter / Also geschicht auch  
wenn man thut das töricht vnd Gottlose wesen von dem  
König / so würd sein Thron mit gerechtigkeit gefordert .  
Solchs oder der gleichen / hat weilandt der hochberümb-  
test heldt Thewerdanck / in der zeit seins lebens / eigent-  
lich vnnd wol betracht / Vnnd darauff dasselbig / als ein  
hochverstendiger / tugentreicher / vnnd weiser Fürst /



welcher den hohen standt vnnnd wesen der König bei im  
selbst/ vnd auch aus teglicher übung vnnnd erfahrung wol  
betrachten vnd ermessen können/ wes zu der Regierung  
Königlichs stands vnd wesen/ die zeit vnd gelegenheit  
der notturfft erfordert/ vnd sich zütreget.

Die weil aber solchs gemeinlich vnd vispünglich auß  
gehorsam oder vngehorsam der vnderthanen gespürt vn  
offenbar/ würdt billich angezeigt/ das der hochgedacht  
heldt Thewerdant/ soll auff ein zeit also durch ein vera  
gleichung geredt haben.

In diesem umbkreis Europe/ sein vier namhaffter  
König/ Ist einer der selbigen ein König der Teuffel/ Der  
ander ein König der Esel/ Der drit ein König der Mens  
schen/ Vnd der vierde ein König der Könige. Vnd hat  
darnach alsbald dieser seiner vergleichung den verstand  
vnd auflegung angezeigt/ vnd sie benent also: Nemlich  
für den ersten den König von Engellandt/ für den and  
bern den König vonn Franchreich/ für den dritten den  
König von Hispania/ vnd für den vierden den Röm  
schen König benent. Wie aber diese vier benante Groß  
mechtigste König von Gott verordent sein/ auff diesem  
erdrich zu Regieren. Volgt erstlich von dem König der  
Teuffel/ oder wütenden vnderthanen/ wie diesel  
bigen durch jren König sollen vnd müssen

regiert vnd bezwungen  
werden.

Von



# Von dem König der Teuffel/ oder wütenden vnderthanen.



**D**er hochlöblich Fürst vnd Helbt Thewerdant  
hat für den ersten den König vß Engellandt/  
als ein König der wütenden Thier oder Teuf-  
fel/ benant/ Vnnd des alsbald visachen anges-  
zeigt/ Nemlich. Gleicherweß wie die Teuffel in der Hel-  
len/ durch die krafft vnnnd macht des Allmechtigen/ ges-  
punden vnnnd gefangen/ darzu auch gehalten vnnnd re-  
giert werden. Also mus auch ein König in Engellandt  
über seine vnderthanen/ Es seyen ja Herrn oder andere/  
von dem obersten/ bis zu dem vndersten/ in seinem Kö-  
nigreich mit ganzer gewalt Regieren/ wil er sie anderst  
zu billlicher vnnnd gebürlicher gehorsam bringen/ vnnnd  
erhalten.

Vnd dieweil daß auch etliche grosse partheien in En-  
gellandt/ welche bis anher/ überaus groß vnnnd mechtig  
gewest sein/ Vnd dieselbigen nit allein dem tezigen frem-  
König/ Sonder auch den vorigen Königen/ als nemlich  
König Reichharten/ sampt andern/ bei welcher gezeit-  
ten/ als



ten/als man lieft/vnnd sagt/in Engellandt die partheien/sampt fren anhangern/den Königen zuwider/sich in aller vngehorsamkeit empört haben/wie dann auch izundt bei vnsern gezeiten gewesen/vñ zum teil noch sein mag/dermassen/das ein parthey genent von der weissen Rosen/vnd die ander von der rothen Rosen/sich grausamlich gegen einander bewegt vnnd auffgeleynt/vnd so vnmenslich erzeigt haben/das auch der iegig König/sich mit der gewalt/ganz gewaltiglich hat müssen in das Königreich einlassen/damit dem Teuffelischen/vnnd grausamlichen vngehorsam seiner vnderthanen/mit der gewalt zubegegnen/danon viel zuschreiben oder zusagen were.

Dieweil aber auch (wie man sagt) das in Engellandt/vnnd besonder in der Insel Scotia/so Schottlande genent/vnd ein prouinz ist Anglie/gegen mitternacht gelegen/Darinn ein solichs hofferstigs volck/das überaus/vnd mehr denn andere Nation/Ehigeizig/auch bald zornig vnd rachselig ist/auch viel von fren selbst haltende/Vnd gemeinlich sich dermassen achten/Ob schon einem die armut auff dem rücken ligt/so vermeint er doch nach seinem herkommen/von Königlichem geschlecht vnnd Stammen zusein.

Aber das vorder Engellandt, so etwan Britannia genant wordenn/ist das volck derselbigen Insel/den vorigen oder obangezeigten Engellendern/gar nit zuner gleichen/denn allein mit der proportz/vnnd geradigkeit irer leibe/aber in den andern stücken/wie obgemelt/den selbigen ganz vngleich/Denn wie die ersten vnd vorgebachten/niemandts dann sich selbst hoch achten/vnnd doch thöricht leben/also das den selbigen zusterben souil gilt/als zuleben/vnnd bei weilen viel lieber im feld vnder den feinden/Derhalben sie auch etwan ire angesichter vnnd hende so grausamlich/wie man in den alten historien liest/bes



set/besudelt vnd angestrichen/auff das sie den leutten erschrecklich vnd grausamlich erscheinen.

Aber solichen zugegen/sein die vñderrn Engellender oder Britannier/eins solichen gemüts/vnnd ein solches volck/die anders nit vermeinen/das kein schöner oder hübscher leut seien/den sie/allein der halben auch bei jnen gemeinlich gesprochen vnd gesagt würdt/besonder wenn sie ein frembden sehen/pflegen sie zusagen/das were ein proper man/wenn es ein englischer man were. Diese Engellender sein auch/vermöge der alten Cronicken vnd historiē/vspñglinglich von den Teutschen/vnnd/wie man lieft/vñ den Sachssen jrs herkomens/Sie sein auch zum offtermal aussen jren landen mit grosser macht in die Grentische lande/mit gewapneter handt Hiemsalem ic. von den Sarracenen zuerobern/aufgezogen. Auch das mechtig kōnigreich Cippern vmb etlicher schmach oder schmehe willen/so den Englischen daselbst geschehen/grausamlich verwüstet/vnnd viel Stet vnd Flecken/darinn erobert vnnd zerrissen/wie solchs der augenschein noch erzeigt.

Welcher etwas weiters vonn den Engellendern/jrs lobes oder preiß halber/sampt auch jrer sitten/alten gebreüchen vnd gewonheiten zu wissen begert/der ersuch vnlese die historien von den Engellendern/vnnd sonderlich von den geschichten/so durch den

Virgilium Vrbinate beschriben

vnd an tag bracht

sein ic.



# Von dem König der Esel.



**D**er König von Franchreich ist durch des hochge-  
dachten Helden Thewerdancs behenden spuch  
vnnnd verglichung für ein kōnig der Esel ange-  
zeigt vnd verglichen worden/ vñ solichs darumb/  
Dieweil ein kōnig in Franchreich allenthalben in seinem  
kōnigreich vnd landen / der Cron zu Franchreich zugehö-  
rende / vñ seinen vnderthanen überaus grosse gehorsam  
bewisen vnd erzeigt wūrdt/ danon wunderbarlich zusagt  
were. Vnd wiewol in vielen historien angezeigt vnd ge-  
melt wūrdt / das die Frangosen vñ natur fast hoffertig  
vnnnd stolz sein/ dermassen / wo oder wenn sie neben an-  
dern Nation der Christenheit / gegen den feinden ein  
schlacht gewinnen/ oder aber land vnd leut erobern/ als  
dan sie inen selbst die grōste ehre allwegen zū messen/ auch  
den meisten teil von der beüt vnderlangtem gewin/ be-  
gern vnnnd haben wollen/ Wiewol sie nit alwegen gleich  
dem poek an die hōiner greiffen. Es sey dann zuuor / das  
sie iren grossen vortheyl sehen. Aber nicht destminder  
sein sie gegen irem kōnig/ in einer solchen vnderthanigen  
gehorsam/ von dem obersten bis auff den vndersten/ des  
ganzen



ganzen königreichs/vnnd nit aus bezwang/sonder von  
natur/vnnd rechter eygenschafft/ire Condition solicher  
gestalt/Ob der König wolte/vnnd jnen Sect/wie dem  
Eseln auflegte/dieselbigen auff iren rucken zutragen er-  
fordert/weren sie dasselbig zuth n gehorsam/auch noch  
viel mehr vnd grössere gehorsam/jrem k nig zuerzeigen  
w rttig/vnd gang willig. Das aber dem also sey/so ist  
offenbar/das in Franckreich ein grosser teyl der vnder-  
thanen sein/die sonder allen gewalt/sich selbst bekens-  
nen vnd sagen/wenn sie/on das/irer hab vnnd güter zu  
rede werdenn/sprechen sie: Das oder di /ist des k nigs  
vnd mein/Darzu so hat es sich auch iezund viel jar vnnd  
zeit her/vnnd bis auff den hentigen tag/erfunden/das  
die vnderthanen in Franckreich/alle ire hab vnd güter/  
vnnd solichs nit allein/sondern auch ire leibe vnnd alles  
verm genn/auf rechter vndertheniger gehorsam/zu  
jrem k nig/auff sein ansuchung vnnd erforderung setzen  
vnd darstrecken.

Vnnd aber auch neben solicher gehorsam (als ich  
gehört sein sie einer solchen Condition vnnd gewonheit/  
in welchem lande/da sie etwas mit der gewalt/oder  
sunst erobern vnnd gewinnen/der selbstigen vnderthanen  
weiber/t chter vnnd gesipten/nemen/vnnd gebrauchen  
sie nach jrem gefallen vnd wollust/vnd darzu jnen auch  
grosse vnd schwere steuer vnd schatzung/über ire verm -  
gen/pflegen auffzulegen/Damit jr k nig de terbas etli-  
chen vinantzern vnnd grossen Hansen/viel gelts/sampt  
auch guten süssen Worten geben/vnnd heimlich z senden  
m ge (wie man sagt) er gegen etlichen seinen anst ssern  
biß anher gethan hab. Vnnd wiewol auch zum offtern  
mal den vnderthanen in Franckreich/durch jren k nig/  
oder die seinen/vbertrang oder gewaltsamer mutwill  
z gef gt/So sein sie doch solicher gehorsam von na-  
tur/wie der Esel sein eigenschafft auch an jm hat/  
B ij



basselbig gewaltiglich zu leiden/vnd niemands zu klagen.  
Derhalben nit vnbillich der König in Frankreich / auß  
obgemelten/sampt andern mehr vrsachen/einem König  
der Esel vergleicht werden mag / Jedoch seiner Kd. W.  
sampt auch allen andern Königen vorbeheultlich irer eh-  
ren vnd wurden / welche durch diese vergleichung in kei-  
nen weg verletzt werden mag noch sol / sonder hiemit als  
lein die gehorsam der vnderthanen anzuzeigen.

Es ist auch zuuermüten/das den Königen vor. Franck-  
reich/ vmb der getrewen gehorsam willen/die ire vnder-  
than/iren Königen gethan/vnd noch teglich vnbezoun-  
gen / ganz willig thun vnnnd erzeigen / das jnen derhalb  
der Name vnd Tittel / als den aller Christlichsten Könis-  
gen/zugemessen worden sey / Denn es schreibt ein Nam-  
haffter lerer Tertulianus genant / das etwan bei den vn-  
glaubigen ein eigner nam der Christen gewesen sey/also dz  
sie Asinarij Eseler/oder Esels leüt genent werden/ Vnd  
auch zu der selbige zeit/die bildnus Ihesu Christi / mit Es-  
sels oren gemalet habent/ Derhalben ob schon ein gehors-  
amer vnd Gottfürchtiger mensch/einem Esel allegoris-  
ce vergleicht würde/solt jm solchs nit lassen misfal-  
len. Man findt vnd liest noch viel tugende

in etlichen hystorien vom lob

der Esel ic.

Von



# Von dem König der Menschen.



**D**ER Christglaubig König zu Hispania / ist durch den hochgedachtenn Helden Thewers danck / aus dapffern vñ vielseltigen vrsachen / als ein kōnig der menschen / angezeigt worden / Vnd desselbigen etliche vrsachen / wie hie bei gemelt / fürbracht vnd gesagt.

Der König von Hispania / hat in seinen kōnigreichen / überaus grosse vnd merckliche gehorsam / vnd solche nit allein von den gemeinen vnderthanen / sonder auch von seinen landsherrin / von Fürsten vñ Grassen ic. welche in seinen kōnigreichen gemeinlich allesamt / eines solchen menschlichen verstandts / das frem kōnig / so oft im etwas angelegen / vnd zugesehehen von nöten / vnd dasselbig an die Fürsten / Grassen / vñ seine landsherrn / sampt auch andere gemeinen Stende / vñ vnderthan seines Reichs belangen laßt / darzu auch ob derselbigen einer oder mehr / etwas verwirckt vnd straffbar sein würde / So sein sie aus rechter menschlicher vernunft / vñ natürlichen eigenschafft / dermassen frem kōnig verpflichtet / vnd also gehorsam / das ihnen nit von nöten / einichs Mandats / bei einicher peen / als bei peen der acht / oder aberacht / zugepietten / Sondern allein durch ein kōniglichen



verordenten vñ gesandten Ehrenhold (die bei jnen Reges  
armorū genent werden) sagen dem gebot oder beger des  
königs zugehoisamen vñnd dem selbigen zugeleben / als  
lieb jm oder jnen der könig ist. Solchem gebott vñnd be-  
ger des königs/sein sie gehorsam/demselbigen also zugele-  
ben vñnd nachzukomen. Vñnd wird also bei Spaniern die  
gros liebe/forcht vñnd gehorsam/die sie zu jrem könig ha-  
ben/als verstendige menschen / vñnd gehorsame vñnders-  
than/wol gespürt.

Von disen Spaniern wer wol etwas weiters vñnd  
mehr anzudeigen bequemlich in diesem büchlin / vñnd be-  
sonder jrer sitten/ auch jrer gebreuch vñnd gewonheit hal-  
ber/Vñnd dieweil auch Hispania an jm selbst ein mechtig  
vñnd gros landt/vñnd in vielerley völkern zerteilt/Der hal-  
ben die gewonheit vñnd gebreuch / sich nit allenthalben  
gleichförmig zutragen oder vergleicht mögen werden.  
Wie dann auch Germania Teutschland in viel lender ge-  
teilt/ vñnd ein iedes landt sein eigene gewonheit vñnd ge-  
breuch hat. Idoch so bleibt bei den Spaniern in gemein  
die gehorsam gegen jrem könig allenthalben vñnerrert.

Vñnd wiewol auch vor kurzen jarn an etlichen orten in  
Hispania/ ein vñngehörte empörung vñnd auffrühr gewesen  
ist/ Wie dann leyder auch nachvolgens an etlichen orten  
in Teutscher Nation / zu der zeit der Vñnerrischen auffrühr  
geschehen/Aber doch nicht bestminder ist bei den Stand-  
hafften vñnd rechtgeschaffenen Teutschen/jre angeborne  
tugent vñnerrert vñnd vñnerrert bliben/ dermassen das  
sie vor allen andern Nation/als ein glaubwürdiges besten-  
digs/auch trutzlichs vñnd manlichs volck gespürt vñnd ge-  
halten werden.

Dargegen die Hispanier neben jrer grossen gehorsam  
sein gegen den gesten oder außlendischen falsch/vñnd zum  
teil auch vñngetrew/Idoch gegen den freunden vñnd jren  
bekanten/sein sie gemeinlich freündlich / Aber gegen den  
feindten



feinden fast grausamlich / wiewol sie den selbigenn ge-  
meinlich zum angriff / mit singenden stimmen entgegen  
gehn / wenn sie ire feind angreifen wollen. Vnd wiewol  
sie auch fast selten / sonder grossen vorteyl leben oder sein  
mögen / So sein sie doch nicht destminder / für tapffere  
kriegende zu Kop vnd zu füß / von vielen geacht vnd ge-  
halten / die auch mit abbrechen in essen vnd trincken / dar-  
zu auch allerley harter vnd trutziger arbeit / sich wol lei-  
den mögen verüchtiget / Wie sie dann auch solchs zum of-  
termal bewisen / vnd viel manlicher thatten in kurzen ja-  
ren gethon haben / als nemlich gegē den weissen Moren /  
in Barbarien / vnd Affrica der Affricanischen Araber /  
sampt andern mehr landen des Machometischen glau-  
bens / die sie überzogen vñ genötiget haben. Sie sein auch  
einer solchen eygenschafft gemeinlich / vñnd besonder ire  
kriegeleute / das sie in iren kriegem vñnd feldlågern / fast  
hart ob den gemeinen dörnen / als ire verteidinger vñnd  
gelts willen / halten vñnd vertheidigen derhalben sie  
auch zum offtermal vnder iren selbst / in vñneinigkeit ge-  
gen einander beweget / Aber doch thün sie irem kōnig alle  
gehorfam / als verstendige menschen / die sich der  
massen selbst erkennen irem kōnig  
vñnd herrn zugehor-  
sam  
mens-  
schul-  
dig.

Von



# Von dem König der König.



**N**ach dem vorangezeigten vnd ernenten dreyer König/wie dieselbigen durch den hochberühmtesten Helden Thewerdanck / in seiner gethanen rede/ir ieder nach der art vnd gewonheit seins Reichs/ vnd derselbigen landtschafften / mit frey sitten vnd gebriuchen/benent waren. Vnnd aber auff das auch seiner Reich/ nemlich des Römischen / besonder in Teutscher nation gewonheiten vnnnd gebreüch / auch von irer art vnd eygenschafft/etwas angezeigt / vñ nit vergessen würde/Wiewol er selbst der zeit auch Römischer König/ so sagt er doch der art vñ gewonheit nach/ wie es im Römischen Reich mit den vnderthanen sich teglich zutrüge/ were meniglich offenbar / Das in genantem seinem Reich/ etwan vil vnder den großmichtigen vnd hohen stenden erfunden wurden/die sich irer herschafften vnd standes halber / bei jnen selbst dermassen achtenn / sich auch darfür schertzten vnd hielten / als ob sie oder jr ieglicher besonder ein König were.

Diweil aber die selbigen in seinem Reich / sich bei jnen selbst so hoch achten als König. Vnd aber er/ als ein Römischer vnd rechter König/ derselbigen / sampt auch als  
ler an



ler andern des Römischen Reichs Stenden vnd vnder-  
thanen/Erwelter vnd Regierender König jr aller/Der  
halben so wirdt er mit vnbillich ein König der König ge-  
nant. Aber nit sagt ers darumb das er sich bey jm selbst  
solicher massen anzeigt/oder achten wölte/Sonder dies  
weil in seinem Reich sowiel König/vnnd der gleichen zu  
sein vermeinten/vnd waren doch alle sampt/jm als ein  
Römischen vnd frem rechten König/verpflicht vnd ver-  
bunden/zugehorisamen/Auch desselbigen gebotten zuge-  
leben vnd zuhalten schuldig. Souil vom König der Kö-  
nig ic.

Etwas weiter von den Teutschen/vnd besonder von  
dem Kriegsvolck derselbigen nation/von jren sitten/al-  
ten gebriechen vnnd gewonheiten, were wol von nöten  
in diesam büchlein etwas anzuzeigen. Dieweil aber durch  
etliche namhaftige vnd glaubwürdige historiographi/  
beschreiber der geschichten/vnd sonder in diesen iezigen  
zeiten bei vnsern tagen beklagt/vñ dermassen angezeigt/  
mit diesen nachuolgenden oder der gleichen worten.

Wenn etwan bei den Teutschen oder Germanis/so  
dapffere vnd gleiche schreiber der geschichten wereng ge-  
wesen/vnd zügestanden/wie dapffer vnd großmütig sie  
viel redlicher sachen gehandelt vnnd volnbracht haben.  
Vnd dieselbigen nit allein angriffen/sonder auch hinans  
gefürt/vnnd der massen/das sie keiner andern Nation  
oder volck/mit der viele der manlichenthatten vnd wor-  
ten wichen.

So ist auch on das/kund vnnd offenbar/das die alten  
Teutschen vnser vorfarn/leider mehr fleis auff kriegen/  
denn auff die kunst oder schufft haben gewendt.

Aber iezundt in gegenwertiger zeit erfindt sich/das  
durch den grossen fleis der gelerten Teutschen/so iezund  
(Gott hab lob) in Teutscher nation in grosser anzal auff  
gewachsen/der auch etliche so hoch gelert vnnd erfarn



sein der schrifft/ vñ nit allein in lateinischer ober angebou  
ner Teutscher/sonder auch in Hebreischer vñ Griechischer  
sprachen/fast kündig vnd gelert/ also das sie der selbigen  
schrifften vñnd bücher so wol vnterricht vñnd versten  
dig sein als irer eigener angebomer vñnd mütterlicher  
sprach.

Darzu so sein jr auch in grosser anzal allenthalben/nit  
allein vnder den gelerten/sonder andere mehr in Teuts  
scher Nation/die neben andern iren kunstreichenn spra  
chen/Die Italianische/sampt auch Irantzösischen vñnd  
Hispanischenn sprachen/dieselbigen nit allein wol vñnd  
verstendig reden/sonder sie auch schreiben vñnd lesen  
kñnnen.

Ausser diesen angeregte Teutschen ist einer mit namen  
Bilibaldus Pirckheymer/vor kurzen jarn in der Statt  
zu Nürnberg wonhafftig gewesen/welcher durch sein  
kunst vñnd grosse erfahrung seiner lere/in etlichen seinen  
büchern vñnd schrifften/vnder andern beschriben vñnd  
angezeigt hat/wie vñnd welcher gestalt der Quintilius  
Varus/ein namhafftiger hauptman vnd heersführer der  
Römer gewesen/daselbig von dem Arminio/der zeit der  
Teutschen heersführer vnd fürst vndergangen/vñnd mit  
allem seinem volck der Römer nider gelegen/vñnd des  
mals zwey grosse heerpaner/darinn zwen grosse precht  
ige Adler gemalet gewesen/gewonnen/vnd den Römern  
genommen worden.

Daher die lobwürdigen Teutschen noch auff diesel  
tag (als man sagt) ein Adler mit zweyen köpfen führen/  
Darzu auch etliche namhafftige Stett Teutscher Natio  
on/als nemlich die Stett des heiligen Reichs/in iren  
wappenn gemeinlich Adler führen/damit sie vor andern  
Stetten Teutscher Nation begnadet vñnd begabt sein.  
Vnd wiewol auch Julius Cesar in seinem schreiben von  
dem Cassio/als ein heersführer der Rhömer/meldung  
thut



thut / das derselbig Hauptman vonn den Teutschen er-  
schlagen / vnd das ganz Heer der Römer in die flucht ge-  
schlagen / on das / so zeigt er sunst gar kein gute that der  
Teutschen / in seinen historien an / von der Römer nider-  
lag so inen von den Teutschen zu mehmaln beschehen.

Dergleichen thut auch Cornelius Tacitus / welcher  
doch der Teutschen sitten vnnnd art / trewlich beschriben  
haben wil gesehen sein / So hat er doch bei weilen oben  
hin geschriben vnd gehandelt / wes im gefellig / vnd der  
Welschen Nation nit nachteilig geweest ist. Aber der  
hochberümbt geschichtschreiber Iosaphus / dieser als  
ein alter vnnnd glaubwürdiger beschreiber der alten ge-  
schichten / in seinem büch von dem Krieg der Juden / be-  
schreibt vnnnd sagt er wunderbarlich vonn dem grossen  
lob vnd manheit der Teutschen.

In Summa / Es sein die Teutschen je vnd alwegen  
in Kriegischer übung / vñ in sonderheit ire voreltern vor  
allen andern Nation hoch erfarn geweest. Sie sein auch  
auff heutigenn tag / vor allen andern Christgläubigen /  
neben irer manheit vnnnd sterck / Gottsföchtig / Ehrent-  
reich / milt / kostfrey vnd lobgirik / Dabey auch in allen  
Ritterlichen sachen vornen dran / sie geben auch keinem  
landt nichts benor / in allen künsten / zungen / vnnnd als  
lerley sprachenn / wie obgemelt. Vnnnd wie die König  
iren vnderthanen / vnnnd allen andern / in tugentenn  
vnnnd ehrenfürtrefflich vnnnd Ehrentreich sein sollen / da-  
mit sie den Königlichen namen nit vnwürdiglichen  
haben / vnnnd also genent werdenn. Also auch glei-  
cher weise / vnnnd sonder zweiffel aus der vnnnd anderer  
der gleichen visachenn / den Teutschen in betrachtung  
irer sitten vnnnd gebreuch / sein sie / innhalt vnd vermög

C ij



bis büchleins nit vnbillich parabolisch zusagen/ mit Königlichenn namen angezeigt vnd verglichen worden.

Dieweil aber auch niemands/ oder aber nit viel erfunden/ die sonder gebrechen oder nachteil sein können/ wie dann auch vnder den Teutschen etliche sein mögen/ die auff das laster der freßerey vnd diunckenheit zuviel verflüssen mehr denn andere nation/ vnnnd also/ wo die selbst in Veldlegern vnd nachreysung der feinde nit allweg ein nachuolgend Küchen vnd weinkeller/ auch volle fütterung haben/ können oder wollen sich irer viel vnnnd gewonlich der mehrer teil nit leiden/ werde auch derhalb zum offtern mal/ vor allen andern Christen/ die Trunckenen vnd vollen Teutschen genant.

Dieweil dann aus solcher trunckenheit viel vnrraths vnd sonderlich grosse vngehorsamkeit erwechset/ so werden doch nicht destminder die Teutschen fustknecht oder landstknecht/ in frembden landen gern vñ fast gebraucht zu teglichen kriegem/ Dieweil sie zu dem schlachen als Veldschlachten/ etwas vor andern geschickt vñ vnerschocken sein/ Vnd verhelffen also die Teutschen den frembden künigen vnnnd gewälten/ so an jr vatterland oder grenzen stoßen/ mehr dann andere Christen/ vmb ein geringen solt/ ire feind vnderthenig vnnnd zu gehorsam zum achen vnd zubringen.

Demnach were noch wol zu uerhoffen/ vñ würd auch sonder zweiffel geschehen/ wenn sich die Teutschen kriegsleute irer manheit/ sterck vnd vernunft/ ein fart recht/ vnnnd wie sie billich thun solten/ gebrauchten/ sie würden die einigkeit/ gehorsam vnnnd darlegen finden/ damit sie allen iren feinden obsigten/ darzu auch andere frembde lande/ zu irer eygen Regierung vnd nutzen/ wie ire alten vofarn zum offtermal berümblich vnnnd strenglich gethan haben/ erobern. Aber sie müssen nit allein zum anfang irer krieg genugsam/ hart vnd arbeitssam/ sich erzengen/



gen / sonder auch bis zum ende bestendiglich also bleiben  
vnnnd verharren / Alsdenn werden sie gleicherweiss / wie  
ire alte vofarn gewesen / für gute bestendige kriegsflur  
geacht vnd gehalten werden.

Reddite Caesari quæ Caesaris sunt, & quæ  
Dei, Deo.

In timore domini fiducia, Et in multitudi-  
ne populi dignitas Regis.

## Beschluss rede.

**D**ER Kōnig aller Kōnig ist Gott / der redt  
durch den munde seins dieners vnd Prophe-  
ten Samuelis / da er sagt. Die gehorsam ist  
besser denn opffer / aber die vngehorsam ist  
ein zauberey sünde ic. Dieweil nu aber aussere der gehor-  
sam vrsprunglich alles gut herkumbt / volgt derhalben /  
das der vrsprung Göttlicher vnd menschlicher gehorsam  
kōm allein aus der forcht des Herrn / vñ rechter liebe des  
nechsten. Wenn nu aber ein irsal oder mangel ist im vrs-  
prung / wie viel mehr in der gehorsam / vnnnd aber der vrs-  
prung gebrechen hat / wie es sich durch die werck des ge-  
horsams vnnnd vngehorsams beweist / ist derhalben vor  
nōten / den rechten grundt / daraus die Göttliche / vnnnd  
auch menschliche gehorsam erwachsen / zuerforschen / vñ  
den selbigen fürter je einer dem andern anzuzeigen / auff  
das der recht nuz Göttlicher menschlicher gehorsam für  
vnd für betracht vnnnd gesucht / damit ein jeder auff das  
gewissest gegen Gott vnnnd dem Kōnig / als der rechten  
oberkeit möge bestan / vnd erhalten werden. Es sol auch

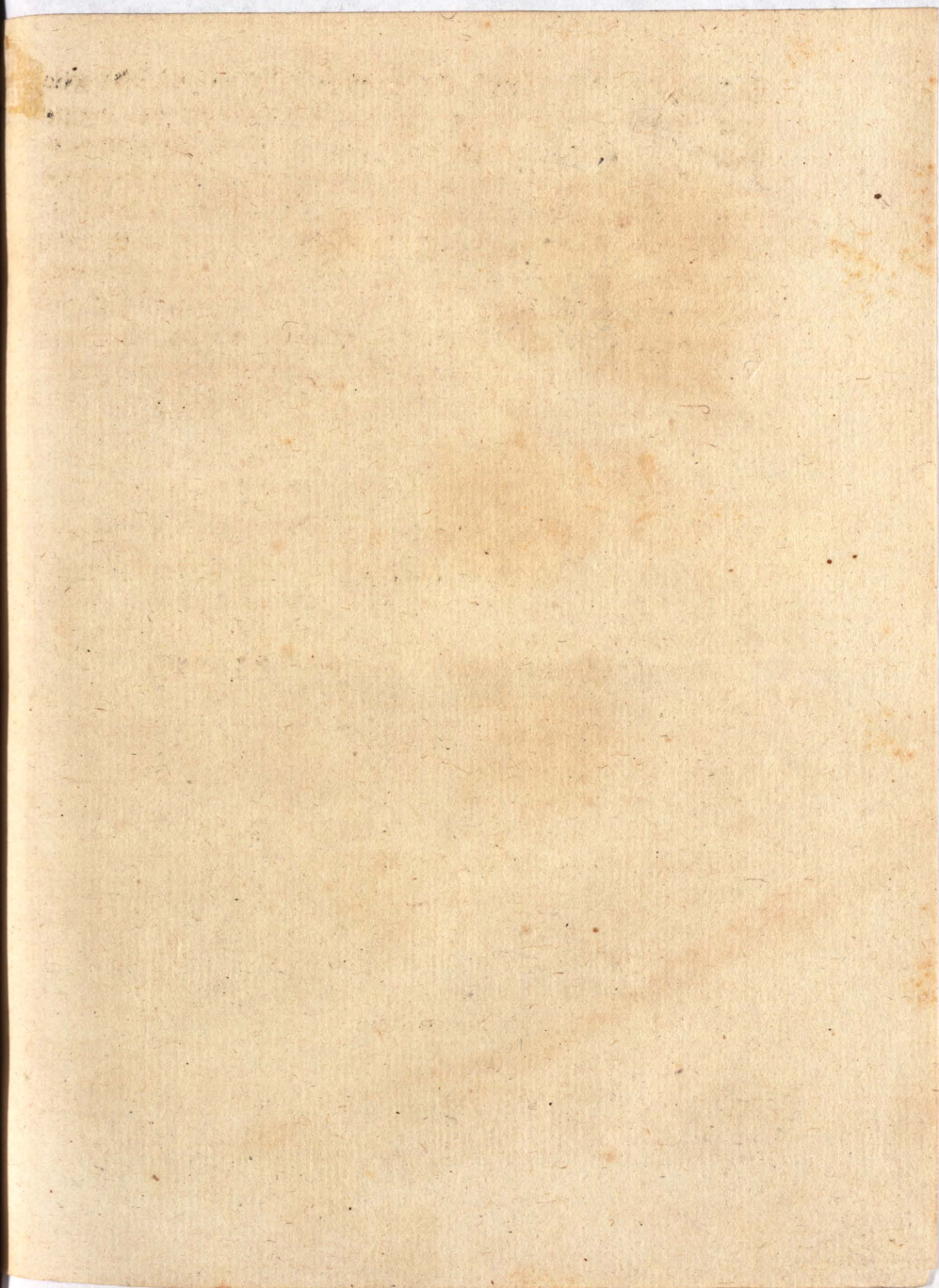


(als ich bit) sich niemands dis meins schreibens vnd an-  
zeigens bekömmern lassen/sonder gedencf ein ieder der ge-  
hoisamen fromkeit nach/ also/ das er ein ehlich vnd gut  
lob behalt / durch sein eh/ vnd gehorsam / gegen Gott vñ  
seinem König / beschirmt werde. Darumb so mag ich  
wol sicher (als ich verhoff) schreiben vnd anzeigen/ von  
der rechten gehorsam/ wie dieselbig Gott beuorab/ vñnd  
darnach dem König gebürt / vnd weis dennocht eigent-  
lich wol/welcher diß büchlein anlesen/ wirdt/ein vrtel  
fellen/das der rechter oberkeit / sampt auch den ges-  
hoisamen vnderthanen gefellig/vñnd  
wol anzunemen sein  
mag.

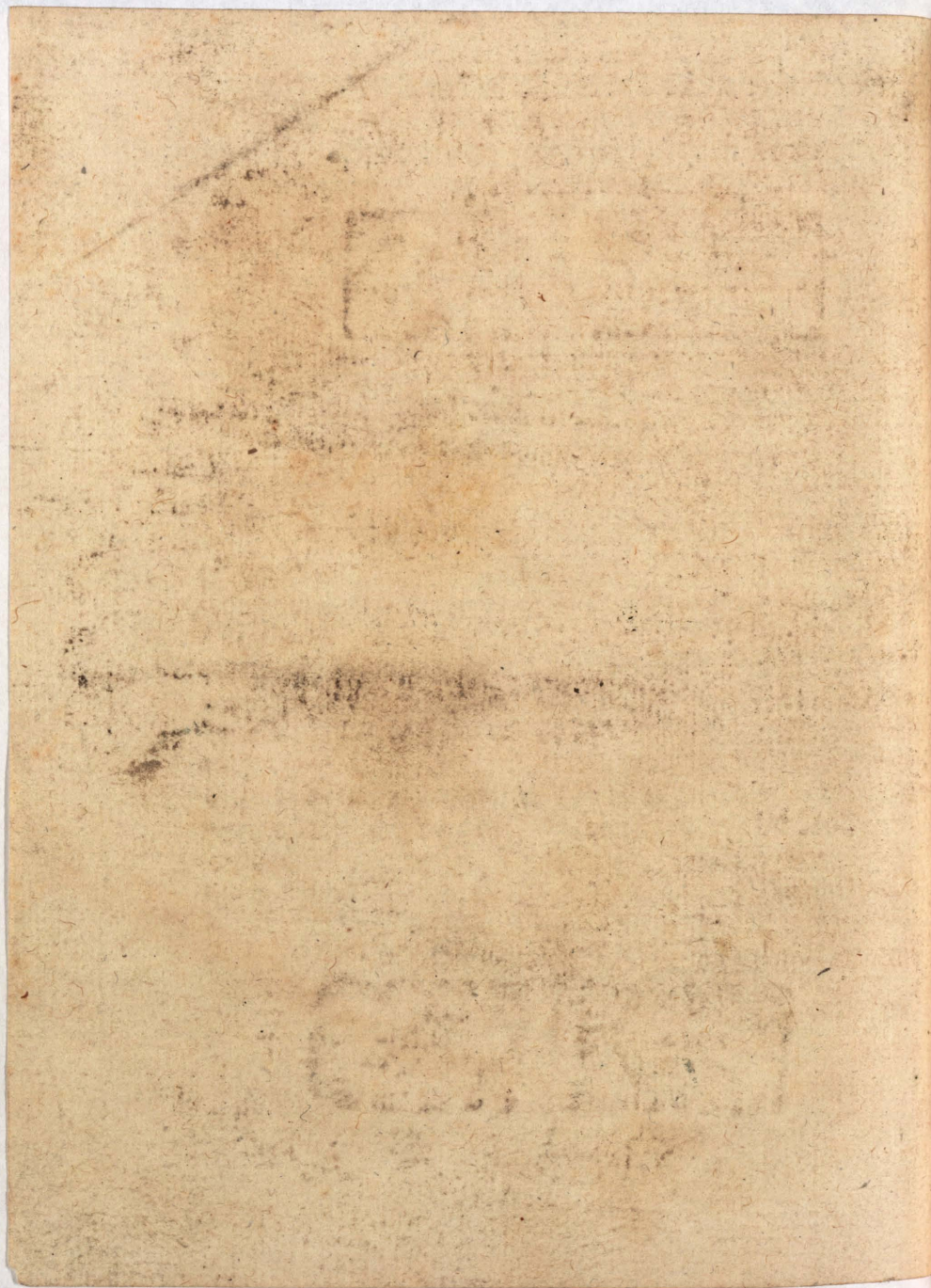
Obedientia plus ualet quàm  
uictima.

Zu Franckfurt bei Christian Egenolff.  
M. D. XXXviij.











25 9. Jem

10

# Der alt vñd new Bruder Wolhard.

Darin vil alter Propheceien vnd Pratick  
auff dreyerley Reich/ Römisch/ Franztösisch/vñnd  
Türckisch/wie lang jedes weren sol/von Merlino/  
Sybilla / Brigitta / Methodio vñnd Rain-  
hardo prophetirt / Auch wie es auff die  
letzte zeit mit Herrn vnd Fürsten/dar  
zū mit Geystlichen / vñnd sonst  
andern ständen / soll er  
gahn/trewlichen an-  
zogen werden.

Dem Römischen Reich zū ehren erwann zū Basel  
von einer jungen Burgerschaftt gespielt  
inn der Fastnacht.



Dis. Reforma. pugna. Et vinces.

6



# Der Ehrenholde.



**G**antz fleißig bitt ich jederman  
das er sein mündt wöll stille han  
Ein kleine weil / vnd hören zü/  
wie Gott so hart vns trawet nu  
Inndieser bösen zeýt züstraffen/  
wer will nun dessen zornentlassen?  
Ober vnd vnder seint all gleich/  
gewaltig inn der sünden reich/  
Gottes genad ganz durch auß ler  
das ist lang zeýt verkündet her/

Noch



Noch will sich niemants daran stossen  
 den waren gott handt all verlassen/  
 Wiedas anzeygt der Nolhard güt  
 der stehts so trewlich warnen thüt  
 Keyser/ Künig/ Churfürsten vnd hern/  
 Ober sie möcht der straff entwern.  
 Wie das verfast man täglich siht/  
 Wer acht nun jetz der letzten zit/  
 Drumb ist der brüder vnmutz voll/  
 mahnt das man sich bekeren soll/  
 Von sünden bald zü vnserm Gott/  
 Lebe vns züm schaden kump der spot.  
 Tu nembt das alles wol zühertz/  
 der bruder treibt fürwar kein schertz  
 Sagt jedem war ans gelegen/  
 Thut ihn all gar sauber segen  
 Schier haut vnnd har gar hinweg  
 Zübringen auff den rechten steg/  
 Wie Christus das hat wol geletzt/  
 Jetzunder ist es als verkert.  
 Das wirt der brüder alles sagen/  
 Tu horchet auff sein grosses klagen  
 Ganz fleissig bitt ich jederman  
 das er sein mund well stille han/  
 Vnnd hören was der bruder kan/  
 In Gottes namen fang ichs an.

a ij





# Der alt vnnnd iung bru, der Wolhard / von allen Ständen.

## Brüder Wolhards flag.



**N**achhörent zū mein lieben leut  
Was ich euch kürzlich hie bedeut  
Von allen ständen dieser welt/  
darin man nu kein recht mer belt/  
Sie seint all gfallen ab geschwin  
Inn des Teuffels listen hien/  
Es belt weder geistlich noch weltlich  
ehilich sein standt/weiter vergich/  
Die vnderthan lauffen auch mit/  
Das ist jetzunt der Welte sitt/

Wann



Wann der Apt würffel legt/gar ball  
Spielen die bilder vber all/  
Zü letst farens züm Teuffelhin/  
Vnd kummen inn die hellisch pin  
Da ist zeen klassen vnnnd wainen/  
das will ich aber hiemit mainen/  
Ein jeden warnen vor seim schaden/  
daser bey zeit zür bus thütraben  
Dann groß angst vnd not ist vorhandt/  
das weiß ich gewiß durch alle landt  
Deshalb ich Nolt hard schrey mit macht  
vnd mir mein wort gar nit veracht  
Dann wie ich gweissagt hab hie vor  
als man zalt vierzehen hundert jor/  
Acht vnd achtzig merck mich eben/  
das wirt war noch alles eben/  
Es ist noch nit vber/wie du mainst/  
Vnser Gott der haist nit hainst/  
Ober wol verzeücht mit der straff  
vnnnd ist dir gar das dultig schaff/  
So dients dir wol auff die letz/  
das dichs Gericht so gar zerquetz/  
Wie schon ettlichen ist geschehen/  
Weytter wolt ich wol veriehen/  
Wann ich hie bett die grossen Hansen  
die jertz die ganze welt durchransen/  
Bapst/ Cardinäl/vnd auch Bi/  
schoff/  
Herin vnd Fürsten mit irem hoff.

a iij Bapst



# Der bapst züm bruder.



**S** Du doller münch kopfft dir off  
(ich maint du hörst in vnsern  
hoff)

Auch der Mitnächts geist geschwin/  
der aller welt verkert die sinn.

**Nolhard**

Ihr herren kummen eben recht/  
die warheit will euch sagen schlecht/  
Hab ewer nun lang zeýt gewart/  
Jetzt sag ichs euch in ewern bart.



**Pabst.**

Sage auff/vnd mach es nit lang  
Wir ist gewesen vil zeýt bang/

Das










Das machen ihr abtrünnigen buben/  
Vnser leer vnd leben auff kluben/  
Sagen/ es sey alles nit recht/  
damit seint wir nu gar verschmecht  
Bey herzn vnd Fürsten in Teutsch landt  
wir wollen rechen solliche schandt  
Mit trencken/ auff hengen vnd brennen  
größer marter will ich nit nennen/  
Wölln wir noch täglich erdencken/  
vnd euch des sawern weins inschenckz.

### Nolhard.



Oheyliger vatter thū gemach/  
Rom hat mee erfahren solche sach/  
Ihr seindt vor auch gstraffet worden  
vmb ewrn schnöden bösen orden.  
Zum dritten mal ist Rom zerstört  
als ich von ältern hab gehört.  
Nachdem man zalt sechshundert jar  
vnd sechzig auch gar offenbar  
Hat Constans Rom so gar zerzart  
das kein palast meer funden wart  
Inn Rom/ der nit zerbrochen gar.  
Nun solt du weiter nemen war.  
Darnach als man achthundert zalt  
dreissig vnd drei kam mit gewalt  
Der Soldan mit einer grossen macht/  
S. Peters kircher gar veracht/  
Daser darauff machte ein Ross stall/  
erschlug der Christen vil on zal/  
Vnd treib mit ihnen da sein spott/  
das hatten ihr verdient vmb Gott/





Zum dritten kam Keyser Fridrich  
der ander / solt fort mercken mich/  
Zerstört die statt auch ganz vnd gar  
versagt ins Meer den Bapst fürwar.  
Hat Gott nun nichts vbersehen  
den Vorsarn / so will ich jehen  
Er wirts euch freilich auch nit schencken/  
vnd ewer vbel wol bedencken  
Die ihr begabt auff diese zeit/  
O heylger Bapst es ist noch neit.

### Bapst.

Nun das ist ewer beste bewt  
Zu schmeben sein die Christen leut  
Dmit habt ihr vns den schaden than  
das wir so gar verachtet stahn  
Bey Fürsten vnd auch bei den herren/  
wir wölln euch bald ein anders leren.


### Nolhard.

Wer stiehlt / ist ein dieb fürwar  
das sagt mann ihm frey offenbar/  
Wer ewer leer vnnd leben recht  
Ir würden zwar gar nit verschmecht.  
Ewer leer ist nichts dann menschen  
dicht/  
Ir seint auch zwar der groß böswicht  
Da Paulus von in der andern sagt  
Zum Tesselonern im zweyten klagt  
Der sun der verderbnus kompt bald/  
vber Gott er sich frechlich bald/

Sitz







Sigent im tempel Gottes frech /  
die conscienzen Gottes gemech  
Zu regiren gewaltiglich  
Nie zeitlich auff diesem erdrich.  
Dem wirt Jesus Christ mit seinem wort  
Töden schnelliglich an jedem ort.  
Also wirt zergohn ewer reich /  
Vnd farn zum Teuffel ewigleich /  
Weiter kann ich dir nit sagen /  
die schrift magst wol weiter fragen.  
Mit der warheyt wirt keiner gschmecht  
Er sey dann zwar ein onnütz knecht.  
Wilt aber der schrift ihe nit glauben han  
so magstu wol zu deines gleichen gahn  
Dein alte weissager Tun fragen /  
die wirt dir auch nichts güttes sagen  
Aber doch war / denck mein darbey /  
Versaltzt ist dir der habern brey.

### Papst.

Vns dencket wol betts nit so hart /  
Vns reiben dörfen inn den bart  
Als kezerisch vnnd schmelich wort /  
der Teuffel hat euch all verfort.  
Darumb will ich Brigittam fragen  
die wirt vns freylich bessers sagen.

### Papst fragt Brigittam.

Brigit ein Königin außertorn  
Auf Schweden land gar hoch erborn





Ich bitt das du mir sagest bie  
das ich erkenn wann oder wie  
Die heylige statt Rom werd zerstörē  
Zūm virden mal als ich hab gehört.

## Brigitta

O heylger vatter nun hör mich  
dar von hab viel gwißsaget ich  
Wie vber die statt Rom soll gohn  
die vierdt zerstörung sagt ich schon/  
Auch vber die ganze Priesterschaft/  
wie sie gestrafft wurd durch Gottes  
krafft/  
Dann viel onkraut bey euch auffgobe/  
darumb es warlich wirt sein not  
Das diser Acker werdt gerüth  
Mit einem eyßen das wol schnit/  
Darnach gereinger wol mit feüre  
Vnd auch mit ochßen vngeheür/



Geackert vnnnd geehret werd/  
Bis gereynigt wirt der herd/  
Darinn grossen vntraut auffgab.  
Watt bei klarlich gschrieben stah/  
Ihr seindt das saltz deser dtrichs/  
inn wem dasselbig wirt zu nichts/  
Der soll abg scheiden sein von leuten  
vnnnd auch veracht zu allen zeitten.

### Der bapst.

Brigit von Gott allzeit geliebt  
Wein hertz hastu mir ganz betrubt/  
Ich bitt du wölst mir sagen an/  
Wann doch diß zeitt soll fahen an.

### Brigitta

Zeitt vnd stundt hat ihm Gott alleyn  
behalten/ vnd machts gar nit gemeyn  
Bessern solt ihr: stehts ewer leben/  
so würd euch Gott die sünd vergeben.  
Vnd nit schicken ein teutschen Keyser  
bey dem werdt ihr: stahn gar beyser/  
Der euch mit macht durch cheitet mer  
Dann vor nie geschehen weer.  
Nun weiter kann dir jetzt nit sagen/  
Sybillam magst wol weiter fragen.

### Der bapst frage Sybilla.

Sybilein weyssagin verwar/  
Sagst du vns auch von trübsal klar





So gewinnen wir gar keinschantz  
vnd seint vols off des teuffels schwantz  
Gebunden vnd verstricket hart/  
ich boff zü dir einr bessern fart.

### Sybilla.


Ich hab zwar langest gesehen  
was onglück der pfaßbeyt gschehen  
Soll inn der aller letzten zeýt/  
wann nu ein stern den andern geýt  
So wirt krieg inn der Pfaßbeyt/  
Bapst/ Bischoff/ vnd Pfaßfen gemein.  
dann sicht man nit hellen ober ein/  
Ihr ieglicher viel gern were  
der höchst an würdigkeýt vnd ehre.  
Sie gewinnen der leut güte ansich/  
Vnd werden ober all leut rich/  
Lassen sich damit nit benügen

Sie



Sie nemens wies sich mag fügen/  
 Herren / stätt / leut vnd auch lande  
 Wirt ihreygen alle sandt/  
 Ihr obermüt vnd auch ihr gwalt  
 Wirt groß vnd darzü manigfalt/  
 Ja das sie mit allen dingen  
 Irs leibs wollust wölln vollbringen/  
 Schont weder Gott noch welt daran  
 Nit wölln von jemant straffe han.  
 So wirt ihr leben offenbar  
 Allen leuten auff erden klar/  
 Vnndergert sich jeder darab/  
 bey Got seint ihr auch gar schabab.  
 Auch sunst die gmeine priester schaffte  
 Mit allen lastern ist behafft/  
 Rein schandt ist ihn setzunt zü vil  
 Es sey mit fressen / sauffen / spil/  
 Hoffart / geytigkeit / obermut  
 sie ganz vnd gar regiren thut.  
 Wol Paulus spricht / ihr solt euch üben  
 die gerechtigkeyt auch allzeit lieben/  
 Einebenbildt sein vor der herd/  
 das man von euch gebessert werd/  
 So seint ihr schnöder dann der Ley/  
 das bringt euch sollich böß geschrey  
 Vntrew vnd geiz steckent ihr voll/  
 die zeytlich ehr thut euch auch wol.  
 Beim füllen seint ihr fornen dran/  
 Nit vil geschickts ihr fahen an/  
 Alleen zü hoffart seint ihr berait/  
 manch Pfaß setzunt auch kleider trait





Als wann er ein Ruffianer wer/  
In kurzen röcklin gahn sieher/  
Dunder gabt ein kurze Klinge für  
Stöße im schier an die suppen thür/  
Vnd binden auß seß wol ein Wan  
Mit zehen Nennen wol gethan/  
In nidern schuben weit auß geschnitten/  
das ist jezunt der Pfaffen sitten/  
Sitzen täglich bey Wein züfüllen  
Fressen vnd sauffen vbern willen.  
Schat solchs wol den Pfaffen an/  
des wolt ich gerne ein wissens ban/  
Ir lernet wol recht / thuns selber nicht  
drumb billich euch diß straff geschicht  
Vnd Gott verhencknuß vber euch gezt  
Zü straffen inn dieser letzten zeyt/  
Ir werdet nun verstört so gar/  
Das vnder ewer Priester schar  
Der sibent teyl nit mag bleiben/  
sie werden erschlagen vnd vertrieben/  
Herr Bapst / es gfall euch oder nit/  
Den lohn bringet ewer leben mit.

### Der bapst

Seint wir dann jederman so verhaft/  
So wölln wir vns versehn desß bapß/  
Mit vnsern leuten vnnnd auch lande  
das wir erwerben diser schandt.


### Sybilla

Gott magst gewiß nit widerstahn /

der







Der laßt ein Keyser setz auffgabn  
Auff Teutschlanden recht mich verstande  
wirt mit bringen volck aller handt/  
Greulich als Greiffen/das ist recht/  
dann wirt der stül zů Rom durchecht/  
Der gart des lusts wirt gar zerstört/  
Gross jamer/not wirt dann gehört/  
Der baptsch vatter wirt vertriben/  
die Priester schaff mag dan nit bliben/  
All ständt wirt er da reformiren/  
daran magstu dich ganz wol keren/  
Mit dein hauffen bessern ewr leben  
Wölt jr das ewig reiche erben.

## Bapst

Sybill du sagst mir böse mer/  
die ich doch warlich nit gern hör/  
Aber es ist vast weyber tandt/  
wolt Got verhängen solche schandt/  
Ober sein Kirch vnnnd geystligkeyt/  
es ist noch manchem worden leydt  
Der auch also mit vns gefarn/  
drumb wölln wir kein arbeyt sparn  
Gegenwärt schnell auff zůbringen/  
Vns wirt villeicht so bald gelingen.

## Sybill

Lüg das dich nit lehnst an ror stecken/  
vnd mainst damit dir hilff erwecken/  
Er zerbrech/dich stech durch dein handt/  
damit so wirstu gar geschandt/

Ich







Ich sag dir auff mein weybllich ehr  
 solchs magst inn schrift erfaren mer  
 Will nun dir auch nit forter sagen/  
 doch must diß vnglück alles tragen  
 Es thu dir gleich wol odder wee/  
 Kein güt zeit wirst du haben mee/  
 Bis die Priister schaffte gang reformirt  
 vnnnd der Tempel Gottes wider gezirt.

## Bapst

Ihr seindt all vber einen laist/  
 Es redt auß euch des Teuffels geysts/  
 Mönch vnnnd Nunnen schmeihen gleich  
 Alles vnser gaystlich reich/  
 Das so lang ist gestanden/  
 Psuch auß der grossen schanden.  
 It müßent vns thun ein wider ruff  
 so gwis Gott himel vnderd beschuff.









Hierumb da Nolhard wider ruff/  
Was hast vns forgeropffter off/  
Wie ich sey der größest bößwicht/  
dauon so klar all schriftt versicht/  
Das mustu schnell auff bringen/  
Noch sols dir nit so gelingen/  
Es muß alles erstuncken sein/  
Vnd Paulus der verfolger mein  
Muß zwar an diesem orteliegen/  
Auch solt ihr nit die schriftten biegen  
Wies euch Ketzer büben gefelt/  
Sie ist alleyn an vns gestellt/  
Wir mögen machen was wir wölln/  
darin ihr vns geborchen solln.  
Drumb bleib mit der schriftt dahinden  
Ich will sunst dich lassen schinden/  
Wie ich mer büben hab gethon/  
das ist darnach dein rechter lohn.  
Drumb leg die schriftt nit weiter auß  
wilt dus kindt sein inn meinem hauß/  
Dann ich besoln inn meinem Recht/  
So bist du mir ein trewer knecht.  
Blan/ wider ruff es ist noch zeit/  
Vnnd ker dich nit an ander leut.

### Bruder



Das soll vnd muß gewißlich sein/  
darumb wir fürchten gar kein pein  
Es muß herauß was oben ligt/  
Sib wie so eben sichs nu fügt  
Auf deine Liberey dir zesagen

c




Wies euch inn diesen letzten tagen  
Ergahn soll auff dieser erden  
das wirt zwar kaum anderst werden  
Die S. Peter lang haben kleyde  
Seint allezeit vnd stundt bereit  
Das wider von ihm zür auben/  
Wer will mer dein ablaß glauben?  
Was die Teutschen drein haben gleit/  
das ist ihn nu gar trewlich leidt/  
Auch ander dein schinderey verstahn  
dein groß Ert muß sie bald verlahn/  
Der Teuffel/ der got auch wolt sein gleich  
So thustu sun im selben reich/  
Mit liegen vnnnd morden allzeit  
Verfürst so vil der frummen leute  
Mit dein danth vnd menschen gesatz/  
Ja wie die schlang Eue verschwartz  
Das Paradis vnnnd ewig leben/  
So thust allzeit dein honig kleben  
Inno hertz der onuerstendigen/  
da ist im honig giffte/ mein mein/  
Menschen leer gibst für Gotte wort dar  
deß stadt die welt inn groffer far/  
Vnd muß dein reich schendelich zergahn  
Wie zwar nu lang gefangen an/  
Ist setzt schon schnell an deiner thür/  
deß magst dich blan wol sehen für/  
Aber wann du thust/ wie allweg  
dein vorfarn therten in der pfleg/  
So bist Jerusalem vnnnd Herodes/  
Ein tyrann vnnnd allwegen böß/  
Der



Der mordt die kleinen kindelein/  
Das er Künig blieb allein/  
Meynt Christum also vmbzubringen  
vnd solt ihm auch gar nit mißlingen  
Aber Gott richt es anders auß/  
Ob schon der gottlos lebt im sauß/  
Die einzeit lang ist grün vnd hoch/  
Zuletzt felt er zu boden doch.  
Jerusalem verfolgt auch vnd schlug todt  
der propheten schare/ mit gleicher not  
Verfolgten sie auch Christum fron/  
Ach Got in deinem höchsten thron/  
Zurhalten nur jr zeytlich reich/  
Zergienge doch bald so jämmerleich/  
Wie das geschicht Josephus melt/  
vndd Christus ihn vor langst erzelt/  
Also wirt es dir auch ergahn/  
mit deinem grossen hauffen schon/  
Ir morden noch stehts Jesum Christ  
der widerumb new geboren ist  
Durch sein wort hell vnd klar/  
darzu die leut/ auch grosse schar  
Groß lust in ihren hertzen tragen/  
das wolt ihr nun ihn abe sagen/  
Mit bannen/ brennen vnd morden/  
damit es bleib inn ewerim orden/  
Menschen leer halte für Gott/  
Ja warlich diesen grossen spott  
Wag der vatter nimmer leiden/  
das ist nu ewr rechte freiden.  
Kein stain auff dem andern bleiben





Wirt / darauff ihreuch nit scheiben  
Wöcht / sie Gottes zorn ist schon da /  
Balt wirt man sprechen ey nu wa /  
Ist hinkommen Babylon Rom /  
Also nennet sie Petrus schon /  
Vnnd ewer gedechtnuß gar auß /  
Auch ist schon da der größte strauß /  
Selbst werdet ihr oneyns werden /  
Leben also inn groß geferden /  
Des wirt ewer reich nit bestohn /  
Das ist verwar ewer rechter lohn.  
Nun hab ich widerruffen schir /  
wilt mer : mit warheyt sag ichs dir.

## Bapst

Ir Gottes vnnd Kirchen schender gmeyn  
haben wirs dann jetzt gethau alleyn?  
Ir bapst doch auch new psaffen nun /  
die sich des worts Gottes rümen thun /  
Haben vns den Kogen zogen /  
Nun muß alles sein erlogen /  
Von erst was es verbanner güt /  
Nu ist es schon inn irer hüt /  
Das macht alls ir scheinlich leer /  
Kein opffer wölln sie nemmen mer /  
Die büßen weren sich doch nit /  
so man in schenck mit hauffen git /  
Ob solchs handt die Apostel thon /  
Der ir euch so hoch rümet schon /  
Wolt ich auch frey gern lesen von.  
Ir biengen vns wol an den rock /

lies /





Lieffen zu gleich vmb einen bock/  
 Drumb wirts euch ketzern auch ergahn  
 Wie ich wol oft gelesen han/  
 Auch all mein tag gehört sagen/  
 All die Kirch durchächret haben/  
 Vnd die Priesterschaft geschendt/  
 Hab kein gnummen ein güttes endt/  
 Als ich dir dann will hie erklern  
 durch manch schön histori bewern/  
 Darumb merck eben auff / vnd loß/  
 Nach dem Antiochus der groß  
 Inn hoffart ward also verblende  
 vnd den Tempel Salomonis schendt/  
 Sant im Got durch sein grossen grimm  
 das wuchsen lebent würm auß im.  
 Heliodoro geschah auch des glich/  
 da er die Gotte gab nam an sich/  
 Ward im sein leyb gar wol zerschlagen  
 Hör mich / weiter will ich nu sagen/  
 Wie Crassus den gülden balcken nam  
 drumb er schandlich vñ sein leben kam.  
 Brenno ein König von Franckreich  
 Ist gschehen auch desselben gleich.  
 Der Pyrrhus des gleichen auch versanck  
 Luculo drumb als sein volck ertranck  
 Als ihm Diana die Göttin seyt.  
 dergleichen ist gschehen weit vnd breit/  
 In Teutschlandt wolt ich nennen vil/  
 Das ich vmb kütze lassen will.

Nolhard



Ob schon das böß laufft allzeit mit ein  
Solts Euangelj drum b gschendet sein/  
Der feindt sehet böß vnderß güt  
wann der bawman in seiner hüt  
Sicher schlaffet / vnd förcht ihm nie /  
Judas war auch ein zwölff bort mit  
Doch zületst Christum verrieth/  
das gschah wol auß der Juden miet/  
Gaben ihm darumb seinen lohn/  
Noch bleib das Euangelj stohn/  
Vnder muß sich schandlich erbencken  
daran solt auch gar wol gedencen/  
Jedem bösen knecht wirt der lohn  
der vnderm schein hat böß gethon/  
Drumb hör auff von deinem schmehen/  
vnd will dir setz die warheyt sehen/  
Pfassn reformirn ist nit geschmecht  
die kirchen / vnd wie du sagst / durchächte  
fürten jr ein Apostolisch leben/  
es würd euch wol recht ehr gegeben/  
Weil jr aber gotts geyst liegen/  
Vnnd die ganze welt betriegen/  
Sibeda seindt schon fürhanden  
Die ewer laster vnnd schanden/  
Nit mer wölln han inn dieser welt/  
Ich habß nun dir schir alls erzelt/  
Vnnd rath du folgst der lere mein/  
So würd man bald züsriden sein  
Weyt in der gangen Christenheyt /  
Es wirt sunst bald dir werden laidt/  
Damit far ich frey von dannen/  
Lüg das du nit werdst züschandn.



## Papst.

Mit meinr heylgheyt thu ich in ban/  
All die mir widerstrebet ban/  
Wills auch dem Keyser zeygen an  
der hat vns zwar noch nie verlahn.  
Sihe R. Maiestat ist schon hie/  
ach gott was angst vnd grosse müh  
Leydt nun die Kirch von dem Volhard  
der vns nu lang angfochten hart  
Mit schele vnd kezerisch worten/  
Wanns ewr maiestat selbs horten/  
Würds nit wol können vertragen  
Sag ich auff mein letztes tagen.

## Keyser.

Was hat er euch nu laids gethan/  
er ist doch zwar ein geystlich man  
vnd wer wol billich mit euch dran.





Ist er aber Bruder Rainhard/  
 so haters zwar niemants gespart/  
 Sonder jedem gesagt das sein/  
 Ein collect vns auch gleger ein/  
 Diemußer wider repetirn/  
 vnd solt ich auch ein schantz verlin.  
 Hetten ihr gefolgt seiner lehr/  
 Es wer noch größser ewer ehr/  
 Hat er euch güttes thun weisen/  
 Folgten wol dem alten Greisen.  
 Blan wir wöllns wider von jm börn/  
 Et wirt vns zwar nit balt bedörn.  
 Hierumb brüder nit lauff so seer/  
 Sagst vns nit auch ein weiseler/  
 Wie wir ihm balt weißlich thetten/  
 wanns Römisch Reich wer in nöten  
 Das nun lang angesochten ist/  
 Kein rüßet hat zū aller frist.



Was



## Nolhard.

Was der Keyser an mich begert  
Das soll er sein allzeit gewert  
Sag ihm gar bald auff diesem plan/  
der grimmig Lew vnd böse han/  
Werden dir gewulich widerstahn.  
Doch deinen Gott für augen hab/  
So wirt er dir von oben ab  
Groß glück vnd heyl auff erd geben/  
Auch dein namen groß erheben/  
Drei Reich wirst zusamen bringen/  
die Gilg in Occident verdringen/  
Die Simoney wirst auch vertreiben/  
welch doch sicher verhofft zubleiben  
Zu Rominn der heyligen statt/  
dieweil sie sunst verscheuchet blat/  
Aber du treibts sie auch da fort/  
dann Gott der ist dein höchster hort  
Weiter will ich jetzt nit sagen.  
Brigit mögt ihr auch wol fragen.

## Der bapst

Ich mecht mich billich wol darvon/  
Wolt ewr Maiestat hören schon  
Des Nolhards schelten vnd schenden  
so müßt ich mich zum Hanen wenden.

## Keyser

Das wer ein stück der heyligkeyt/  
Welches man vns nu lang gesezt/  
Wolhin es stadt auff seine zeit/





Es ist villeicht dahin nit weit/  
 Da von soll Brigitta vns sagen/  
 die wöllen wir von stundt an fragen.

### Der keyser.

Brigit ein Edle Künigin/  
 Tu sag mir auff die trewe din/  
 Was dir gott darvon kund hab thau  
 das solt du mich hie wissen lan.

### Brigitta.

Großmächtiger Fürst hör vnd loß  
 verkündt dir ding seint warlich groß/  
 Die mir Gott hat geoffenbart  
 die Kirch die wirt betrübet hart/  
 Wann eins küschen angichts wirt off/  
 stahn  
 ein künig/ soll der bapst güt acht off han  
 Der wirt die kirch gang reformieren/



Rainhardus thut das auch probiren/  
Vil schloß vnd stätt wirt er zerbrechen  
an dem grünen Lewen sich auch rechen/  
Vnd das verloren widerbringen/  
all vngewor:samkēyt auch zwingen.  
Noch eins muß ich dir hie sagen/  
vil Teutschen werden dann erschlagen  
Voneim Künig auß Franckenrich/  
der auff das letst merck eben mich  
Von diesem Keyser wirt verdriben/  
Allein sein gwalt auff erden bliben/  
Füren alleyn das regiment  
Von Orient gen Occident.


### Der keyser.

Ach aller liebste Brigit mein/  
wer mag doch dieser Keyser sein  
Eins küschen angesichts mir bedit/  
das ihm gott geb ein gütte zeit.

### Brigitta.

Dasselb dir nit wol sagen kan  
Wie heißen nu soll dieser man/  
Doch mirs Eclypsis gibt bericht  
er wirt von aller welt vernicht/  
Biß das ihn Gott selbs wirt erheben/  
vnd ihm den gwalt von oben geben.  
Einseder lüg das er der sey/  
So wirt ihm Gott selbst wonen bey/  
Helff wol reformiern die Kirch/





dann stah zu ihm glaub sicherlich  
Als Christen volck mit gwerter handt  
so wirt der Türck gar bald geschandt  
Auch alles was wider ihn ist/  
das sag ich gewiß zu dieser frist/  
Anderst magst du dem feindt nit wern  
das sag ich dir zu grossen ehre.

## Keyser.


Darzu helff vns gottes starcke macht  
Tag vnd nacht ich darnach tracht/  
Will Gott allzeit gehorsam sin  
Setzen mein hoffnung all in ihn/  
Der selb mich wol regiren kan/  
doch Brigit noch eins sag mir an/  
Vnd bscheyd mich hie gar tugentleich  
wie lang soll stahn das Römisch reich  
Oder obes werd gar abgahn/  
dem jeder nu will gewinnen an/  
Vnd nimbt nu ab von tag zu tag/  
das ist warlich ein grosse klag.

## Brigitta.

Keyser das kann ich dir sagen nicht/  
Nethodius gibt dir des bericht/  
Der darvon schreib vor manchem jar/  
wirts dir wol machen offenbar.

## Der Keyser fragt Netho- dium.

O heylger Bischoff sag mir an/  
wie es dem Römischen reich soll gahn.







## Methodius bischoff.

O Keyser hör was ich dir sag/  
 da ich schwerlich gefangen lag  
 Zu Nigropont inn Grecia/  
 Vnd Diocletianus herrschet da/  
 Desselben mals ein Keyser was/  
 ward mir klarlich verkündet das  
 Durch Gott/der mir ein Engel sandt/  
 der gab mir kurglich den verstand/  
 Wie es solt gahn dem Römischen reich/  
 der Priesterschaft desselben gleich/  
 Auch wie der Türck nemb vberhand  
 das macht allein groß sünd vñ schandt  
 welchs die Keyser nit gstraffet hant/  
 Drumb straff die laster bey der zeit/  
 dann wirstu bald des Türcken queit.  
 Nu handt all reich ein end genummen/



Biß es auff's Römisch reich ist kumen.  
Das Hebreisch hat gewert tausent jar/  
der Egyptier drit tausent für war/  
Der Babylonier vier tusent gewert/  
seint all vom Römischen reich zerstört  
Vmb der sünd willen es geschach/  
dabey betracht was Gott vermag/  
Er kan dem Reich auch also zü/  
doch kumpt man bald zü gütter rü/  
Wand priesterschaft wirt reformiert  
der Tempel gottes wider ziert/  
Dann wirt gar bald die heyliger den  
Züm fünfften mal gewonnen werden  
Vom Römischen Keyser wol verstande  
vnd geben in der Christen handt/  
Als bey Tito Vespasiano geschach/  
vnd Keyser Eraclio darnach.  
Gotfridus gwans züm dritten mal/  
als dieser Keyser auch thun soll/  
Wie woler wirt ganz sein veracht/  
gleich eim der auß dem schlaff erwacht/  
Mit großem grim ziehen dahin/  
das globt landt wider nemen in/  
All aber glauben da zerstörn/  
dasselb dann zehen jar wirt wern.  
Darnach so wirt er an der statt  
da Christus marter glitten hat/  
Sein Kron vnd Zepter opffern Gott/  
darnach merck weiter one spott  
Wirt kein Keyser mer weiter werden/  
dann regiert der Endchrist vff erden/  
der



der doch gar schandlich wirt verderben.

## Keiſſer

O Method du haſt mir gnug geſeyt  
deß all mein gmüt ſich hat erfrewt /  
Weil ich von dir verſtanden han/  
das Römisch reich ſoll nit abgahn.

Zum Volhard der künig  
auß Franckreich.

Hierumb Volhard / wzhast mein feindt  
geſeyt

das er ſich ſezunder ſo hoch erfrewt /  
Ein güte beut haſt gwiß daruon /  
ich gib dir auch ein güten lohn /  
Kronen ſo viel du wilt han /  
wann du mir glück künſt zeygen an /  
Wiees ſoll gahn mit meinem reich /  
das bſchaide mich gar meiſterleich





## Nolhard

Warbeyt verkauff ich nit vmb gelt/  
darumb er mir nit viel gezelt/  
Es wirt ihm übel gnug ergahn/  
Hoff er werd sich jetzt stossen dran.  
Solt ich dir dann vmb gelt es willn sagen  
von seer vast glücklichen tagen/  
Das dann fälschlich erlogen wer/  
So brecht ich dich inn groß gefer/  
Verlist dich drauff vnd bacheft nit/  
darauff würd ich verachtet mit/  
Wann sprich/mein leer wer erlogen/  
Hett damit die Landt betrogen/  
Des will ich überhaben sein/  
drumb bhalt du dir die kronen dein/  
Oder gibs/die dir senffter krawen/  
die han dir wolein scharpffe lawen  
Vber gebencke/darumb sib dich für/  
groß vnglück ist dir vor der thür.  
Brigittam drüber weiter frag/  
Werck auch mit fleiß was sie dir sag.

Der künig auß Franck-  
reich fragt Brigittam.

Oedle Künigin sag mir an/  
wie es der kron Franckreich soll ergahn  
Die setzt lang zeit hat zügenommen/  
vil grosser landt auch oberkummen.

Brigitta.





So höre hie auff vnd hab güt acht/  
 Von Occident wirt gohn dein macht  
 Dem Reich groß schaden züfügen/  
 vnd gang Neapels betriben/  
 Das ist im erdtreich der Juncfrawen  
 da würstu groß trübsal anschawen/  
 Die Gilg wirt da gang nidertreten  
 Mit scharpffen dornen außgejetten.  
 Darnach die Gilg solt wol verstahn  
 Hangen dem grossen Adler an/  
 Da durch der Lew groß not leiden muß/  
 Schir on alle hilff verdriben vß/  
 Dadurch er sich dann wirt ergeben  
 vnder den Adler merck mich eben.  
 Darauf der Bapst güt achtung hab  
 das ihm die Gilg nit sey ein stab/  
 Auff welche er sein hoffnung setzt  
 vnd doch von ihm auff soltst gelegt.



Die Scorpionisten sich dann regen/  
werden auch ein Bron bewegen.  
Dann muß sich leiden der stül zu Rom  
vnd hüte sich auch der ganz Keinstrom.  
Nit mer kann ich dir jezunt sagen  
den bruder magst wol weiter fragen.

### Der könig zum binder.

Bruder ich bitt nu sag mir an/  
Von ältern ich gehöret han/  
Wie das ein König von frantzreich  
der letst werd sein auff erdtreich/  
Welcher wirt sein einr grossen macht/  
Herrschen weit mit seinem bracht/  
Vnder ihm das ganz Europa haben  
von dem König solt du mir sagen.

Nolhard





**E**dler Künig du fragst mich reche/  
Er wirt sein Caroli geschlecht/  
Vnd des geblüts von Franckenrich/  
als Augustinus bschaidet mich/  
Wirt sein ein Keyser Teutscher landen  
als ich dann klärlich hab verstanden  
Von allen die ihe gweissaget hende/  
von anfang vnd der welt einende/  
Darumb ich dich setzunt erman/  
Lüg das du nit seyst ein böser han.  
Der Römischen Kirchen müßiggang/  
balt setzt dem Römischen Reich anhang  
Thustu das nit/glaub sicherleich  
So wirt dir gnommen Franckereich.

### Künig

Du magst wolein schlechter weissag  
sein/  
mich kümert nit vast dielere dein/  
Die weil ich kronen hab zugeben/  
willich noch Franckreich wol beheben.

### Nolhard

Aller heerscharen Hauptman  
kann dich balt treiben ferz hindan /  
Wider dich hezen auff grünen plan  
die dein müß vnd brot im büsen han  
Nu lang dein landt schon auß erfaren  
für den magst dich nit lang bewa-  
ren.



## Der könig

Ich schiß noch stehts mit kronen gschos/  
darab erschrickt kein Wartis gnos/  
Sie seindt nit alle wider mich/  
die nunlangest thun rüsten sich.

## Nolhard

Der Adler kumpt dir inn die Gilg/  
Nab acht das er dich nit vertilg.

## Künig

Ein vertrag kann ich nemen an  
Zülest/ vnd gar noch wol bestahn.

## Nolhard

Ja wann arm leut gnug sein gemacht/  
So ist eins jeden kib vollbracht/  
Also hat dann der krieg ein endt/  
vnd ist gar landt vnd leut geschende  
Dess soll dann der arm man lachen/  
vnd euch darzü dörr streublin bachten  
Thuts güt die leng will ichs gern sehen.  
Was wöllnn diß güte herzen sehen.

## Bischoff von Wentz.

O aller liebster Brüder mein/  
Sag mir wie wirt es gohn am Rein  
Der Priesterschaft/ merck mich bie  
recht/  
Sollen sie werden auch durchecht.

Nolh





## Nolhard

Ihr sollten heylig Bischoff sein /  
 So tragt ihr alle falschen schein /  
 drum stahets nit wol am fuß des Reins.  
 Ewre herligkeyt wirt euch genomen  
 auß falschem won ist es vff euch kommen  
 Paulus sagt nit von solchem bracht  
 den ihr auff euch nu habt erdacht /  
 Erhalten sezt lang zeit mit gwalt /  
 Gots wort bey euch ist gar erkalt.

## Bischoff von Wentz.

Ey wir haben von vnser weg  
 Ander bestelt die solches pflegen.

## Bruder

Das werd ihr wol werden innen



wann ihr schaiden müßt von binnen.  
Tu Petre waide/ stadt geschrieben/  
so habt ihr andre vmbgetrieben/  
Die solten ewer sach versehen/  
Noch gahn die schößlin umbher blehen  
Vnd ist kains auff der rechten weyd  
da Christus inn der schrift von seyt.  
Ihr soltens personlich selbs versehen/  
dann künnte Christus warlich jehen/  
Jezt seich das ihr lieben mich/  
Weil ihr mein schößlin fleissiglich  
Waiden/ ein saltzlin auffs brot geben/  
das frist sie wol inns ewig leben/  
Aber wie solchs geschehen ist/  
das sihet man wol zū dieser frist/  
Die schaff gahnt jrz auff weiter haid  
da nichts grüns ist nur dürre waid  
Was labung können sie da han/  
mögt ihr bey euch wol selbst verstahn.  
Wann nit kumpt ewer rent vnd gült/  
nit stähts ewr kist vnd keller fülle  
Mit schatzgü/ auch schinden vnd schaben  
balt bringt jr auff die Reuter knaben  
Wüssen die bawrn in Schaffstal treiben  
wa will nu hie der Bischoff bleiben/  
Da Pauls von schreibt in seiner leer/  
darinn findt ihr gar ander meer/  
Nit so ein bingzen hut auff haben/  
Nit so tyrannisch inber traben.  
Item sagt Christus zū den seinen/  
Zū füsse reiten will ich mainen/

Vnd



Vnd sagen/ Pax sey diesem hauß/  
So treibt ihr diewte selbst heraus/  
Drumb ist nu hie groß bergezen leydt/  
dauon man euch lang hat gesezt.

## Bischoff

Brüder thu gemach/ wirff nit vmb/  
stelt dich auch wol nit gar so krum  
Paulus gabt vns inn dem nit an/  
wir sollen landt vnd leute han.  
Constantin hats der kirchen geben  
daruon zürhalten vnser leben/  
Nit von hauß zñ hauß betlen gahn  
wie die Apostel han gethan.

## Nolhard

So sagt Christus recht/ Nescio vos/  
Ihr reit zñmal gar hohe roß/  
Derin vnd Fürsten bant landt vnd leut/  
die seint allzeit der selben bewt.  
Ihr nit also/ verstah mich recht/  
der größt der sey der andern knecht.  
Hett Constantin ewer leben  
gwißt/ er hett euch nütze geben/  
Meynt/ es würde vileicht zñgahn  
wie Laurentius hat gethan/  
Der gab vmb Gottes willen gschwin  
der kirchen güt den armen hin.  
So seint ihr bettler gar reich worden/  
vnd ist am Rein der größsest orden/  
Das wölt ihr han mit ewerim recht/

schickt



Schickt darumb auß die ewern knecht  
Von dorff zů statt/ vnd thunt in ban  
den armen/ der nichts geben kan/  
noch wölt ihs für kein bettel han.

## Bischoff.

Ich main der Teuffel hab dich besessen  
Solcent bischoff erst den bettel fressen.

## Nolhard

Den frummen ist's lohn vmb arbeyt  
wie Christ die seinen stehts bescheyt/  
Ein tag löbner ist werd seins lohn/  
drumb er den tag gearbeyt schon/  
Des werd ihr auch kein mangel han/  
vndd solt die welt noch lenger stahn.  
Wer anderst neußt der schößlin güt/  
auff den jetzt wardt die hellisch glüt  
Wie ihr Bischoffer alle thunt/  
drumb ist nun hie ewr letzte stundt/  
Des mögent ihr euch nit erwern  
ihr wölt euch dann züm bessern kern  
Darinn jr wol der erste weren/  
weil jr der gröst am Reim von ehren  
Balt lieffent die andern hernach/  
So kempt ihr ab ewr grossen schmach/  
Aber der hürn rothbücllin hindert ser/  
von bapßlicher heyligkeit kempt es her/  
Den seint jr mer globt vnd geschworn  
sampt ewerm hauffen hoch geschorn  
Dann Got dem herin in seinem thron/  
der



der schöpffer vnn der löser fron  
Aller menschen auff erden ist/  
ich wais euch nu kein lenger frist.

## Bischoff von Mentz.

So wist ichs auch schon balt mit dir  
wann ich dich hett vmb mein refir.


## Molhard

Du hast vil frummen mer gethan/  
des wirst dein lohn von got drum ban  
Von dieser erdt zur hellen gahn/  
wann du darvon nit wilt abstahn.  
Vnd bischoff von Cöln was sagst dazu/  
mit sawer sehen kompst nit zu ru.

## Von Cöln bischof.

Ja Bruder dein red allist war/  
wir stahnt für war in grosser gar/  
Noch will keiner der erste sein  
Zu reformirn die Psaffen sein/  
Ein jeder förcht vast seiner hut/  
darzu ehr / rent / güldt vnd tribut/  
Der Papst thut vns gar all inn ban/  
wer wolt von ihm balt abestahn/  
Verrüffet vns für kexer auß/  
auch irit noch eins inn diesem strauß/  
Die Bischoffs her in parteyisch sein/  
behent werffen ein hader drein/  
Einer wehlt diß der ander das/  
Vnd seint zertrennt on alle maß.





Siewölln mit argem haben recht/  
versagen drumb manch armen knecht/  
Das wirt ja thun die leng kein güt  
gewiß duncktes mich in meinem müt  
Got wirt es mit vns schir auß machen  
Als mich ansehen all diese sachen.  
Blan / ich bekenn vnnd ist mir laidt /  
Zü wider kern binn ich bereit/  
Darinn Brüder dein rath gib mir/  
Inn aller lerich folgen dir.

## Nolhard

Gott ist mild / vnnd vergibt behende/  
wann einr nur recht sein sünd bekennet.  
Far fort vnd laß dich nit erschrecken/  
wie grausams halten in der hecken /  
Ein ruschent blat hats balt erschreckt  
das Gott vom beumlin abber weckt.

## Bischof von Cöln.

Durch Got bleib auff der rechten ban  
vnd solt ich drob zü scheitern gahn/  
Ein ander mag thun was er will/  
Es ist hoch zeit / vnd ist mein zil/  
Mich schicken in ein bessern standt/  
der geystlich standt ist gar vol schandt/  
Dumb sag mir her lieber bruder mein  
wie soll ich ein rechter Bischoff sein.

## Nolhard

Inn Gotts namen heb ich es an/  
der



der erst solts auff der wachte stahn/  
Dann bischoff haist ein wechter schon  
darumb hastu von Gott den lohn.  
Weil nu bei nacht geschicht die wacht  
so legst wol hin auß golt gemacht  
Den hüt/ Chorkap vnd gülden stab/  
nu horch wie es ein mainung hab/  
Thets an ein stelen harnisch schon  
wie du ihn findest geschmiedet stohn  
Inn Paulo/ Epheß sexto vernimb/  
dein lenden seint auff gürtet gschwin  
Mit der warheyt/ vnd zibe balt an  
das gerechtigkeit panzer also schan/  
Deß glaubens tart sch nimb auch zü dir  
Allsewrig pfeil außlechet schir  
Die auff dich von feinden abgahn/  
du solt auch auff dein haupteban  
Die sturmbaub deß heylß gar eben/  
das scharpff schwert solt starck beheben  
In dein händen/ vnd schüch anhan/  
nu wölln wir hin züm dange gahn/  
Sechten mit dem schwert/ das istß wort  
wie das dir Christ befohlen hot/  
All dein Pfar Kirchen durchschawen  
mit dem Gottes wort darinn hawen/  
Mit wercker darinn bestellen  
nach Gottis vnd Christi wölln/  
Wie Paul Timotheum solchs lernt/  
Es ist schon hie die zeit der ernde/  
Drumb far hin vnd machs nit lang/  
am Gottes wort fort an behang/






Setz auff man die onsträflich sein/  
Ein weyb inn ehren zigen sein/  
Nüchtern/weiß/züchtig vnd gast frey/  
geschickt zū lern/nit weinsüffig sey/  
Wessig/nit zāctisch noch geizig/  
sein ganzes hauß zig er willig/  
Inn aller reinigkeyt zū Gott/  
acht nit obs sey der menschen spott/  
Die draussen sein gabnt dich nit an/  
Far du nur fort auff Christi ban/  
Der hat dir gnug Schöflingegeben/  
Bhalts ihm nur inns ewig leben.  
So kanst ein rechter Bischoff sein/  
des gleichen auch diacon dein/  
Vnd wans die gsunde leer nit halten/  
So magstu sie wol weiter schalten/  
Dann für dem Wolff sie nit bestahn/  
Vnd ihm die Schäßlin zucken lan/  
Des must du Gottrechnung geben  
vmb der Schäßlin zeitlich leben/  
Vund auch vmb die onsforgē dein/  
Lüg auff/das laß dir gsaget sein.  
Weyter die Bibel oberles/  
der halt dich nach/vnd gar gemess/  
Dann wirst ein licht der welt bekant/  
so hat Christus die sein genannt/  
Apostel vnd Bischoff fürwar/  
die leuchten vnderm volck so klar  
Mit glauben vnd herzlicher frucht/  
dann lobt fürwar ewr Christlich zucht/  
Balt alles volck auff dieser erden/







sagen / wir wölln auch besser werden  
Dann bist ein ebenbildt der herd /  
wie Petrus das in schriftt bewerd /  
Vnd Christus auch von dir will han /  
ob dich die welt schon schnarzet an /  
Dem ertzhirt hats auch also gethon /  
Jerusalem ward der lohn daruon /  
Ker dich nit dran / Christ ist der helt  
der allengwalt zür erden sellt /  
Das hast züm teyl auch wolerfarn /  
Gots geyst der wöll dich fort bewarn.

### Von Cöln bischof.

Nu danck dir Gott deins trewentath  
dazü mir Christ auch send seingnad /  
Ich kump dem trewlich also nach  
wie groß auch sey der welteschmach.  
Nie zeitlich vbel / dort ewig wol /  
Ein jeder das recht bedencken sol /  
Das nit auß freud werd ewig laidt /  
man hats vns zwar nulangst gesezt.  
Vnd Christus spricht / nu seyt gemaide  
Inn freud verkert wirt ewer laidt /  
Die kann niemants von euch nemen /  
wer wolt sich vor der welteschemen.  
Ich binn bey euch bis zü endt der welt /  
So seindt auch all ewer har gezelt.  
Es mag auch kein spatz gfangen werden  
vom Vogler hie auff dieser erden  
Es sey dann des Gots vatters will /



Fleisch reg dich nit vnd halt ihm still/  
Wer da siegt oberkompt die kron  
Zuletzt inn ewiger freudenthron/  
Drumb helff mir trewlich bitten Gott  
das er vns helff auß aller not.

### Nolhard

Das thu ich allzeit/behilt dich Gott/  
vollstreck was er angfangen hot  
Inn dir mit seim heyligen geyst/  
darumb so bitten allermeyst.

### Bischoff von Cöln.

Amen/amen das werde war/  
ich mach mich zu der schölin schar  
Will all Pfarkirchen visitirn/  
vnnnd die Pfaffen reformiern.

### Pfalzgraff.

Herz von Cöln wa hin so geschwin/  
was ist euch kummen inn ewz sinn.

### Bischoff von .C.

Der Nolhard hat mich gwaschen auß/  
das ich nu sorgen muß gen hauß/  
Ich wolt auff mein zoll sein geritten  
so fürter mich zur heisse schmitten  
Da mein Ross all vier brochen ab/  
das ich nun jetzt zu füsse trab.  
Habt jr lust möcht auch kromen zwar  
wirt euch wol büffen ewer bar.

Mit



Mit camillen seuberlich zwagen/  
euch schon die warheit rausser sagen.

## Wsaltzgraf zum Noh- hard.

Wolher Nohhard thu bscheiden mich/  
wie es wirt gohn im Römischen rich/  
Den Fürsten/solt mich mercken eben  
ymb die man doch ganz nüt will geben/  
Kein ghorzamtkeyt will sezt mer sein/  
darumb liebster brüder mein  
Bitt dich gib mir hie dein verstandt/  
damit mein armen leut vnd lande  
Nit gschedigt werden wie hie vor/  
dasselb mach mir hie offenbor.

### Nohhard








Oedler Pfalzgraff bey dem Rhein/  
vnnnd ihr Churfürsten all gemain/  
Ich bitt euch wöllet eynig sein/  
vnd sehent auch gar fleissig drein/  
Das sich das reich so nit zertrenn/  
Es ist sunst bald ewr letstes end.  
Zusamen stahn gehört euch zü/  
vnnnd machen durch all lande rüw  
Mit hilff Keyserlich Maiestat/  
das wer fürwar der bester ath/  
So kem ghor.samkeyt berwider/  
Vnnnd wernd vnderthanen bider/  
Geben billich was sie solten/  
vnnnd mer dann ihr haben wolten.  
Das nun jeder onwillig ist/  
dasselb fürwar an euch gebrist.  
Es sey nur nit wie Esas sagt/  
vnd im sibenden sich hart beklagt/  
Die Fürsten seint rasent von wein/  
Wie wölln die vnderthanen sein?  
Wie fürst also auch vnderthan/  
was will Gott dran gefallen han.  
Ewers gfinds art sauffen vnd fressen  
so hat sie auch der teuffel bessen  
Mit so vil vnerhortem schweren/  
das hüren wil ewr keiner weren.  
Wölt dannocht Christlich Fürsten sein/  
Gor nimbt nit an den falschen schein/  
Darumb thunt anders zü der sach/  
Es ist vorhanß groß vngemach/  
Dem mögent jr noch wol entgahn/  
wann







wann jr Gots warnung nemen an  
Die jetzt schon lang auff der ban ist/  
mancher an nam bey güter frist/  
Bessern die ständ vnd ewer leben/  
dann wirt euch Gott hie fride geben  
Darzū gehorsam vnderthan/  
was wölt jr mer auff erden han/  
Ein gehorsam den andern bringe/  
darumb so manchem herrn gelinge  
Daser hat vnderthanen sein  
dweiler bekent den Christum/ sein  
Herren im himmelischen thron/  
des wirt er allweg faren schon/  
Nie zeitlich vnd dort ewig wol/  
dann sitzt er erst züm rechten wol/  
Da Christ inn der schrift von sagt/  
Ey frisch her/ seyt nit verzagt/  
Ewig ist güt im himel sein/  
ewig ist böß des teuffels schein/  
Drumb lugt was ihr züschaffen bon  
Ein jedes hat sein werden lon.

### Pfaltzgraff.



Ich ging schir auch betrübt daruon/  
wie der bischoff von Cöln gethon/  
Wilt pret im himel seindt wir gwiß/  
wie das nu lang die sage ist/  
Sih wolein anders ist vorhanß/  
Nu werff vns doch ein besser schang/  
Dmit wir vnser leben gewinnen/  
vund dem teuffel nu entrinnen.



# Nolhard

Kein sprichtwort nie vergebens ward  
Ja wol ihr lieben herren zart /  
Darumb ihr Fürsten Teutsches lande  
Ich will euch allzeit han ermant  
Das jr von aller hoffart lassen /  
vnd all tyrannyen euch massen /  
Nit drei oder vier aufflegen  
schatzung / die man so gschwin muß ge-  
Das kein der ander weichen kan / (ben  
ist das beschirmt den armen man :  
Schinn vnd schirmen nit ein ding ist /  
das wißt jr wol zu aller frist /  
Schirmespricht Got dein vnderthan  
darnach mögt jr wol hoffen kan /  
Das ihr bedörffet keiner schab /  
so bleibt der arm bey seiner hab /  
Kann gehn / wann jr in not bedörfft /  
sunst hat er nichts so stehts jr röpfft  
Ein Schuldheiß hie der ander dort /  
das schafft zuletzt gar grosse not .  
Ihr seint des wol worden innen /  
noch will man stetzs die bawre schiñen  
Das geschicht so auff selzam weiß  
daran nie dacht ich alter Greiß .  
Ich rath jr list bey zeyt darvon /  
Es wirt fürwar die leng nit stohn /  
Vnd nement den sun Gottes an  
wie jr im Psalter geschriben han  
Inn Mose vnd allen Propheten /





Lobhülff euch zwar auß allen nöten  
Das new Testament setzt so klar/  
welchs Christi leer so offenbar  
Vnlangzeit hat an tag gebracht/  
vnd leucht gar weit in aller macht/  
Das / sag ich / nembt hertzlichen an/  
darinn findt jr geschriebenes stahn/  
Wie jeder soll Christlich leben/  
dann möcht euch got sein gnade geben  
Eintrechtig gar im Reich zü sein/  
nembeuch der Türck kein landt mer ein  
Wa nit / so hör was Merlinus seyt  
das durch der Fürsten oneinigkeyt  
Rome der Türck biß an den Rin  
Zü einer statt heist Agrippin/  
Auff vnser sprach ist Cölingenant/  
doch sol den da auß Spanger landt  
Ein König zü todt erschlagen/  
euch nit mer kann jezunt sagen/  
Wer oren hat bey zeyt der hör/  
es ist noch auff des Breutgams thör  
Wer die ver saumt muß daussen stohn/  
ewig den spott züm schaden hon/  
A de ihr herin ich far daruon.

### Der pfaltzgraff.

Bruder Gott danck dir deiner ler/  
Nit mer ich setz von dir beger.  
Ich main wir haben auch gebat/  
an der Pfanen er nichts kleben lat.



# Sachß

Nett mann lengst gefolgt vnserm Christ/  
der vnser aller mitler ist/  
So stündes besser inn der welt/  
aber wer ist dems noch gefellert/  
Ihr berin ziehen all hinder sich/  
darumb verderben alle rich/  
Keiner maint desselben schult sey/  
ich sageuch zü ist nah darbey  
Das wir gern wolten besser thun/  
vnd Christj wort blan hören nun/  
So wirt der tag vns nit gegeben/  
Solchs handt verdient mit vnserm  
leben.  
Drumb lugt was jeder zschaffen hab/  
Zü meinem vöcklin ich beim trab.  
Ein veste burck bist Jesu Christ/  
Ob schon die welt voll teuffel ist/  
der du doch aller meister bist/  
Behalt mich starck auff deiner ban/  
darvon wölst mich nit wencken lan/  
Bis ich erleyd den bitteren rodt/  
dann hilff meinr armen seeln auß not/  
Auß dem elenden jamer tal  
Zü dir inn deinen reichen sal/  
Das hast mir gwislich zügeseyt/  
dir sey ehr/ lob innewigkhey.

Nolhard

24



Ach Gott in deinem höchsten thron  
wann muß ich doch ein mal daruon  
Aus dem elenden jamertal/  
da nit inn ist dann not vnd qual/  
Vnd noch vilmer zukünftig ist  
wer wolt nu mer zu dieser frist  
Lust haben lenger hie zu leben/  
es will sich erst der dangeheben.  
Jeder deinem wort zu wider ist/  
darauff ist aller mord gerüst/  
Ehe sie das wollen nemen an/  
sie wolln ehe landt vnd leut verlan.  
Zum teyl handt sieo gnummen an/  
will doch im hertzen nit bestahn/  
Dertzlich frumkeyt will nit her auß  
Noch bharren sie in diesem strauß/  
Wollns ihn nit wider nemen lan/  
vnd soltens drüber zscheitern gan/  
Dengeb genad zu deiner ehr/  
ihm glauben du doch stetigs mer/  
Das inn gedult alles erleiden/  
vnd doch allghorsam nit vermeiden  
Dieman schuldig ist durch Gott/  
nit wider Gott vnd Gott zu spott/  
Der Obergkeyt nu helff mir bal/  
(Es ist die not schon vber all)  
Auch weit dem kleinen heuslin dein/  
du waist wol wer die selben sein/  
Damit keine sag/wa nu dein Gott/  
das wer fürwar dir Gott ein spott/  
Auff den dich lang verlassen hast/



die feindt haſtu gar bald erbaſt.  
 Ein rüth bey dir nit lenger werdt/  
 dann biß das hauß iſt außgetert/  
 So brichſt vnd wiſſt es inns ſewr behend/  
 dann ſeint bald all dein feindt geſchent/  
 Iſt weder ſtumpff noch ſtiel mer da/  
 wie Pharo im rothen meer geſcha.  
 Amen/ amen das werd bald war/  
 vnd helff vns inn der engel ſchar.


### Der Venediger hern.

Was biſtu Nolhard rach von Got/  
 das vns doch Gott verbotten hott/  
 Wilt deinen ſchuldner nit vergeben  
 ſo magſt nit gah inns ewig leben.

### Nolhard








Sib / grimmer Löw bist du auch da /  
was wir fffst mir für / wie wann vnd wa  
Ich ruff zu meinem gott inn not /  
sein will geschicht ja frū vnd spat.  
Wann du nit thust den willen sein  
er solt dir zwar nit schencken ein?  
Feyer / schwefel / verzweiflung strick  
das ist der lobn deins bösen dück /  
So stah im Psalter oft geschriben /  
vndd ist nie keinem außgebliben /  
Dann gott ist gerecht vnd allweg güt /  
ja dem er stehts sein willen thut.  
Wilt nu nit volß zu schanden werden  
ein wirbel sein auff dieser erden /  
Auch wie ein stopffel vor dem windt  
dann wie das fewr ein walt anzint /  
Auch wie ein flam die berg an steckt /  
so ist Gotts zorn schon außgereckt /  
Ber balt von deinen sünden ab /  
blandenck das ich dich gwarnet hab.

### Venediger.

Bruder / thust vns allen vast treuwen /  
sagst mir viel vom grimmen lewen  
Wir hant vns wol müssen weren /  
damit S. Marx bey seinen ehren  
Blieb / noch ist vnser landt geschendt  
Zerschleyfft / zerissen vnd verbrent /  
Vnd so vil weysen / witwen gmacht /  
solten wir nit mit gleicher macht  
Vergolten han vnser widerpart /






Es steck vns jetzt wol noch so hart /  
Des seint wir als nu vberhaben /  
wie wol noch sterigs vmbher traben  
Die vns gern wolten brechen ab  
So seints zü schwach an iher hab /  
Ir macht ist auch gar vil zü klein /  
Mit Bapst wir han ein bündnuß  
gmeyn /  
Der han ist auch auff vnser seit  
So seint wir vnser feinden queit.

### Nolhard

Ja wie im Augst ein hundert der flew /  
du wirst noch innen grösser wee.  
Verbündnuß hin / verbündnuß her  
Ich sag dir jetzt vil ander mer.  
Der Fürst so wider euch wirt sein  
der acht gar nichts der helffer dein /  
Jesus Christus ist er genannt /  
den hant ir nu lang zeit geschandt /  
Dem Antichrist gehangen an /  
vnd mit dem Türck in bündnuß glan /  
Den Christen glaub dardurch veracht /  
das ihr nur bleibt bey ewer macht /  
Lebent inn aller tippigkeyt /  
wie Paulus langst von euch gesezt  
Ander welsch gattung laß ich bleiben  
darzū die schandt der schöne weiben /  
Kurtz / kein büberey ist euch zū nil /  
solchs Gott die leng nit leiden will /  
Drumb ewer hilff rorstecken gleich /  
wirt





Wirt euch nit belffen sicherleich/  
Gott sendt sein Engel bey der nacht/  
der schlecht balt todt all ewer macht  
So thet er Sennacherib zwar/  
als der bekriegt die Gottes schar  
Jerusalem maint zügwinnen/  
solchs warder des nachts wol innen/  
Am morgen all sein volck war todt/  
Von dannen flob inn solcher not  
Gen Linie zü sein abgott/  
da war vorhan sein ander rott/  
Adramelech vnnnd Sarasar/  
Sennacheribs zwen sine zwar/  
Schlugen ihn balt im tempel todt  
deser sich nit versehen hot.  
Wer solt ihm billcher geholffen han/  
doch richters Gott nun anderst an.  
So thut er noch zü aller stund/  
das ihr auch wol vernommen hont.  
Wie oft seint ihr vom Man betrogen/  
wie oft hat euch der Papst gelogen  
Solchs mag euch noch geschehen mer/  
weil jr nit folgen Gottes ler/  
Seint ein stinckent lach aller sünd/  
nu ich dir das zür leg verkünd/  
Weild Sodom vnnnd Gomorrha bist  
gleich/  
so weret nit lang dein zeitlichs reich  
Nie vnd must dort ewiglich brennen  
das hast von deinem Gottes schenden.  
Solchs magst dein herzn wol sagen an



Sunst wert den spott zum schaden han  
so ihr nit wölt euch keren dran.

### Venediger.

Ich bedanck mich der warnung dein  
Laß mirs auch wol befolen sein/  
Wills mein herrn wol als erzeln/  
sie wern villeicht das best druß weln  
Damit wir nit also verderben/  
Zületst auch müssen ewig sterben.

### Türck.

Sih Venediger herr: weß vmb/  
Wie sehen ihr nun also krumb/  
Dat euch semants zu leydt gethan/  
das mögt ihr mich wol wissen lan/  
Gewisse straffen mußer han.

### Venediger.


Es ist vns zwar noch nichts geschehen  
der Tolhard macht mich traurig sehen  
Wans vns so solt gahn mit vnserm landt/  
wir wern zületst wol gar geschandt/  
Alle freund sollen vns verlassen/  
das künert mich ob alle massen/  
Solchs wirt thun der herr Jesus Christ  
der nu durchs landt gepredigt ist.

### Türck.

Machomet hat vns nie verlorn/  
der ist fürwar der Gottis son/

Dat





Hat vns so viellandt inngiben/  
noch mag vns niemants widerstreben  
Drumb ker dich anden Volhard nit  
Ir habt doch zwar noch gütten frid.  
Er hat noch wol mer erlogen/  
auch villandt vnd leut betrogen  
Mit seim Propheceyen sagen/  
Frisch auff vnd wöllet nit verzagen/  
Ich euch noch woler retten kan  
mit manchem starcken Türcksche man  
Drumb laßt euch sein nit also bang/  
weil ihr doch leyden keinen zwang.  
Auch will ich die säch recht erfarn  
am Volhard/das ich euch bewarn  
Wög dester baß/glaub warlich mir  
was ich thu setz verheissen dir.

### Venediger.

Ihr seindt all vnser züuersicht/  
wie wir züsamen seint verpflicht/  
Gen Venedig ist mir nun säch/  
was ir erfarn das schreibt hernach.

### Türck zum Volhard.

Brüder du treibst ein grossen thant  
von Fürsten vnd herren ist ein schandt  
Eim sagstu diß dem andern jensß  
ich maint du haltest vns für gänß/  
Gern wolt ich hören hie von dir  
was du doch kündrest sagen mir.



# Bruder

Herz Gott behüt/ wer fragt mich nu/  
wann kump ich doch ein mal zu rü/  
Was wiltu feindt der Christenheyt/  
Methodius vil von dir seyt/  
Den magst du da sezunten fragen/  
der wirt dir wol höflich sagen.

## Der Türck frage den

Methodium.


Methodi nun sage mir an/  
wann ich von dir vil gheoret han/  
Wie es werd stahn vmb die Türckey/  
daruon vil sagt dein prophecey.

## Methodius

Das thun ich dir gar bald hie künde/  
du bist warlich der Hellsich bundt/








Von dem ich vorlang hab gesezt/  
welcher die ganze Christenheyt  
Mit mancher plag wirt betrüben ser  
von Egypten landt bis inn das mer/  
Welches ist Ponticum genant/  
vnnnd stoffet bis an Teutsche landt.  
Daruon Johannes schreibt gar klar  
groß gebaimnuß/ ist nu offenbar/  
Wie er hab gsehen auß dem mör  
ein bestia gohn/ daruon nu hör:/  
Mit sieben hauptern sicherlich/  
vnd zehen hörner auch des glich.  
Bey der bestia die außthet gahn/  
solt Nachometum wol verstañ/  
Der durch sein leer vnd vihisich leben/  
das er den menschen da thet geben/  
Als in dem Alcoran staht geschriben/  
vom ehebruch vnd viel der wieben/  
Vil leut vom Christen glauben gfürt  
vnd noch setz täglich wirt gespürt.

### Türck



Was sagstu mir vom Alcoran/  
welche büch ich gar als heyltumb han/  
Dann Nachomet hat es vns geben/  
weiler noch was bey seinem leben/  
Den du ein bestia hiet hyst nennen/  
welchen man weit vnnnd braithut  
kennen/  
Er bsitz auch setz des himels thron/



Noch wolt ich gern von dir verston/  
Was die sieben köpff bedeuten dir/  
die zehen hörner sag auch mir.


### Nechodius.

Die sieben häupter merck mich  
Bedeutен sieben künigrich  
Die er wirt bringen zu sein glauben/  
die Christlich kirch darinn berauben.  
Bey den zehen hörnern wol verstande  
Bedeutен zehen grosser landt/  
Die all ihm werden hangen an/  
vnd balt den Christen glauben lan/  
Das ist jezunt als sampt geschehen/  
als wir es dann handt wol gesehen.

### Dürck.

O lieber Bischoff das ist nüt/  
ich hab gwunnen inn kurzer zeyt  
Zwey Keyserthumb solt mercken mich  
auch zwölff mechtig künigrich/  
Vnnd achtzig stätt vnd grosse landt/  
wie wol ihr Christen gar dick handt  
Dasselbig wollen wider rechen/  
die doch wenig halff ihr fechten.  
Keyser Sigmund hats dick vnderstan/  
den/  
der weichen must mit grossen schanden  
Matthiasco vnderstunds auch des glich  
vnnnd darnach Keyser Friderich.  
Der kam nit weiter dann Ancon/  
da er must lassen auch da ruon.





Darumb so laß von deinem bracht/  
deint weissag ich gar wenig acht.  
Es ist jetzt mer dann tausent jar  
das du solchs machtest offen bar/  
Sagtest allzeit von deinem Gott/  
der dich doch wenig gholffen hot  
So mir Nachmet thut groß beystande  
dardurch ich gwin vñ leut vñ lande  
Allzeit die Christenheit durchhecht  
darumb dein glaub ist nit gerecht/  
Dann wer Christ Got/ als gibst verstaht  
Er ließ warlich nit so zergahn  
Die Christenheyt solt glauben mir  
darumb ich halt nit vil von dir  
Du sagst mir dann das ich erkenn  
wand Türckey haben werdein end/  
das sag mir hie vñ machs behend.

### Methodius

Gott gibt durch Mosen zñuerstohn/  
wie dir zñletst auch werd der lohn/  
Da er zñ Isaelitern spricht/  
wißt Gott hat euch dest lieber nicht  
Das ihr seint gfürt ind heylig erd/  
sunder alleyn das gstraffet werd  
Die inn dem erdtrich wonend sind  
vmb ihr groß misserhat vñ sund.  
Also mag ich jetzunt auch sehen  
ist mit euch Türcken auch geschehen  
Die lange zeyt besessen handt  
die heylig erd vñnd Christen lande.

Weis





Weiter nun nimb von mir bericht/  
ich sag dir jetzt ein wunder gschicht/  
Von Creso dem König so groß/  
der standt zü letst im glück vast bloß  
Als ihn Cyrus hett gefangen/  
nach Solon stundt sein groß verlangen  
Aber auff sein fener grab standt  
gedacht er an die grosse schandt  
Das er Solons wort ganz verlacht  
als der ihm sein reichthumb veracht.  
Vnd nun schon aber worden war  
das hie kein mensch sich selig zwar  
Soll scherzen vor sein letsten ende  
O Solon/wie binn ich geschendt/  
O Solon hett ich deinem rath  
gefolgt/ o Solon es ist zü spat/  
So wer ich nit inn dieser not/  
da jeder mein zü spotten hot.  
Dar an gedencß nun jederman  
will er den spott züm schad nit han  
Selig ist keiner vor sein ende/  
also hat mich das glück geschendt.  
Dieser was wol so stolz als du/  
Noch kam er zletst inn solch onrüt  
Ab seinem landt vnd leut gefangen/  
Noch wer es ihm vil vbler gangen/  
Hett nit erwaicht das wort/Solon/  
den König Cyrum also schon/  
Als Cresus Cyro sagt die wort/  
Wie ers vom Solon hett gehort/  
Frisset er ihm bald sein leben

wer



wer weiß des glückes vmbher schwe-  
ben /

Vileicht geschwin heut oder morgen/  
das ich auch stah inn gleichen sorgen.  
Wie wans dir auch so ging nu balt/  
du bist ihm zwar noch nit zū alt.  
Darumb darffst dichs auch nit erheben  
der lohn wirt dir auffs letst gegeben.  
Armenia/Cilicia/Hysauria/  
Aphrica/Grecia/Sicilia/  
Vnd auch darzū allander lande/  
die ihr bißher besessen hande/  
Wern wir mit Gots hilff nemen ein/  
dann wirt güt frid auff erden sein.

### Dürck

Du hast hie trieben ein lang gefert  
noch hab ich nit von dir gehört  
Wann doch diß zeit soll saben an  
das kan ich nit von dir verstahn.

### Methodius

Das will ich dir balt han geseyt/  
So balt die ganze Christenheyt  
Wirt inn güttem friden stahn/  
den Keyser vor augen han/  
Vnd die Kirch wirt reformiert/  
der Tempel Gottes wider ziert/  
Da solt du gar güt acht auff han/  
so wirt es an euch Türcken gahn.



## Dürck

So han ich warlich noch lang frist/  
Fürwar ein schlechter weissag bist/  
Ihr hüben ehe selbst ettwas an/  
dest bas nun ich mich rüsten kan/  
Euch vnd ewern Gott vertreiben/  
Kein vnglück möcht jr nu verscheiben.

## Methodius.

Sennacherib thert auch also/  
Zuletzt da wardes Nardiso.

## Eydgnoß

Sib da / was thut der Türck allhie/  
der vns alln macht so grosse mi/  
Herr / was willer nun fahen an/  
Dat er euch ettwas leydts gethan.

## Methodius.

Ich hab ihm gsagt von seinem reich/  
Wie es nit stahn werd ewigleich/  
So gfelts ihm nit / fert balt darnon/  
Will vns noch weiter leydt anthon.

## Eydgnoß.

So müssen wir vns auch versehn/  
Ob wir ihm möchten widerstehn.  
Vndd weil jr seyt ein weyser man  
wolt ich von euch ein wissens ban/  
Wie es werd gahn mit vnserm landt /  
frisch



Frish her/ vnnnd mach mits balt bekannt

## Methodius

Da frag den Brüder Tolhard vmb/  
der sagt dirs balt inn kurzer sum  
Wie er den andern auch gethan/  
Er ist fürwar ein weyßer man.

## Der eydgnoß

Brüder ich hab viel selzam wort  
Ein lange zeyt von dir gehort/  
Die diesen allen hast thun sagen/  
auch dich gar hefftig hören klagen  
Vber die sünd setzt dieser welt/  
Wie die selb Gott größlich mißfelt/  
Drumb manch landt vnnnd statt wirt zer/  
goßn  
das alles haß gweiffaget schon.





Dem Papst hast gar wol außgeleyt/  
dem Keyser eygentlich geseyt/  
frantreich darzu auch Lombard/  
vnd wies ergabn soll der Türcki/  
Vnd auch den Fürsten in dem Reich/  
gar kaum so mager beiten ich/  
Bis das ich hie von dir verstande/  
wies es soll gabn dem Schweitzer landt.  
Von dem bißher hast nüt geseyt/  
das vmb sich griffen hat weit breyt.  
Handt auch regirt jetzt manche Jar.  
Mit grosser einigkeyt fürwar/  
Des sie all welt darumb entsaß/  
auch vnder ihn kein ontrew was/  
Brüderlich trew wont ihn stehts bey/  
Von allen herzen warens frey/  
Wann durch ontrew sint sie entstanden/  
diemand dann treib in ibren landten  
Durch die Obergkeyt/ merck mich eben/  
Thet sich ein solcher bundt erheben/  
Durch welchen dann vertriben wart/  
alle bossheyt vnd auch hoffart/  
Auch gab in Gott stehts sieg vnd krafft/  
also bißher die Eydgnoschaft/  
Dat gfürt so einehrlichen standt/  
das jr lob gieng durch alle landt/  
Wie sie weren frum bider leut.  
Es hat kein Fürst ich dir bedent  
Gegen ihnen sig ibemögen han/  
das schafft Gotsforcht die sie geban

Dien



Dienten auch Gott all zeit vnnnd stundt  
des gieng manch Fürst vnd herz zu  
grundt/

Der maint mit ihn sein hochmut troy-  
ben/

Karol von Burgund mocht auch nit  
bleiben

Vor ihn/ solt eben mercken mich/  
darumb ich jetzt will fragen dich/

Das du mir wöllest sagen an/  
Wie es ihn doch soll fürter gahn/  
Ob ihr wesen mög han bestandt/  
damit sie bhalten leut vnnnd landt.

### Nolhard

So nimb von mir hie den verstandt/

Sechs ding zerstören alle landt/

Das ist hoffart/ vngborsamkeyt/  
darzu neidt vnd leichtfertigkeit/

Verzweyflung vnd auch giet

Zerstören gar vil landt vnd leut.

Darumb so merck inn kurzer frist

Hoffart die erste vrsach ist

Die Gott im himmel nit mocht leiden/

Joannes thut dauon wol schreiben.

Darnach so merck jetzt auff gareben  
auff hoffart kumpt vngborsam leben

Die Adam treib vom Paradis/

drumb Gott merck auff mit gangem  
flis/

Ist gborfam gsin biß inn den todt/



Als Philipppenses gschriben stohet /  
Er will die selb auch von vns haben .  
Zum dritten muß ich dir nu sagen /  
Auf onghorsam wechset neidt vnd has /  
Als ich es Genesi wollas /  
Neidt hat vil jamers gstiftet auff erdt  
als Marcus vns das wol erklet.  
Vnnd Hester auch bescheidet mich /  
im büch der König find ich des glich  
Bilderlich trew neydt auch zerstört /  
Hastu bey Cain wol gehört /  
Darauff entspringt leichtfertigkeit  
dauon Jesus Syrach vns seyt /  
Die macht den menschen so verrucht  
das er keyn billigkeit mee sucht /  
Alleyne betracht den eygen nutz /  
dasselb erst ist der rechte nutz /  
Dadurch zerstört wirt manch landt /  
als wir inn vil historien handt /  
Auff eygnem nutz entspringt der geit  
welcher verderbet landt vnd lewt /  
Als wir finden an manchem ort  
durch geit gestiftet wirt manch mort /  
Nur böser ist dann geit auff erdt /  
Timotheus das wol bewert /  
Geit den menschen also blendt /  
das er nit fragt ob er werd gschendt /  
Vnd auch darzü kein ehre nit acht /  
die gezeitigkeit verzweiflung macht  
Vnd nimbt die Gotsforcht ganz dahin /  
Fürt vns zu letzt inn helle pin /



Als balt diß sechßßstigen ein landt  
So bleib es nit inn sein bestand.

## Der eydgnosß

Brüder du sagst mir da wild schwenc  
So ich nu hin vnd wider denc  
So wills bey vns auch also gahn  
dann all vntrew will fahen an/  
Das machen allein Fürsten/berin/  
die vns also das landt zerstörn  
Mit ihrem bösen gelt vnnnd golt  
vnd ist vns dannocht keiner holt/  
Noch vns das gelt also verblent  
vnnnd macht vns frey so gar behendt/  
Das wir leib vnnnd leben wogen/  
Werden doch allzeit betrogen/  
Das schafft allein das haimlich schmirn  
dardurch sie vns täglich versüßern/  
Brechten vns gern vmb landt vnd leut  
Ich hoff zü Gott sie schaffen nüt/  
Der vns gar wol beschirmen kan/  
Als er dann hat bißher gethan.  
Noch bitt ich dich laß mich verstahn/  
wann soll die Eydgnoschaft abgahn.

## Nolhard

Auff erd handt alle ding sein zeit/  
der weiß man dir diß lere geit/  
Die mit der weil doch all zer gohn/  
vnd bleibt auch keins nit ewig stohn  
Dann Gott hat jedem gsetzt sein zil/  
Weiter ich dich berichten wil.



141  
Dschlaster bfigen ewer landt /  
Wie du es selber hast bekant /  
drumb bleibt es nit in seim bestand  
Vnd wann du setzt thest backen / reuten  
als deine ältern than vorzeiten /  
Vnd thets mit arbeyt dich ernern /  
So dörfsts nit dienen Fürsten / herzn /  
Wöcht dich auch kein böß gelt verfürn  
Wilt aber dich nit selbs regirn /  
Vnd wilt verderben leut vnd landt /  
So lug wie lang es hab bestande.

### Eydnosß.

Darvon darffstu mir nit vil sagen  
Ein güten mut den will ich haben /  
Ein langer spieß gibt mir mer freud  
Wann ich zeuch vber grüne haid /  
Wein seitenspiel ein trummen lut /  
diemanchen bringet vmb sein hut /  
Darzū die bücksen vnnnd carthonen /  
die manchem kriegsman bößlich lonen  
Das er bleibt im grünen gras /  
Sollich sterben thut mir vil baß /  
Dann da heymen liegen zū betth /  
Vnd lange weil mit krankheit bett  
Will so vertreiben hie mein zeit /  
warten was mir das glück auch geit /  
Ich fragt nit vil nach künfftig dingen  
Vill lieber wolt ich dir eins bringen /  
Vnd mit dir halten ein güten brasß  
wann mich bekümmert wenig das /  
wann



Vnd laß es sein damit ein ding/  
Got geb soch wems vffs letzt geling  
Die weils doch ist also gemain/  
was solt ich dann anfabn allein/  
Ich wills auch also lassen bleiben/  
vnd mit kriegem mein zeit vertreiben/  
Hett mann mich aber bessers glect/  
so hett ich mich darnach gekert.  
Weil aber das nu nit mag sein/  
So folg ich nit der lere dein.

### Nolhard

So nimb von mir hie den bescheyd/  
Nör wie Gott zü Petro geseit/  
Ein jeder der secht mit dem schwert/  
der wirt deß gleichen auch gewert.  
Johannes spricht solt mercken eben/  
Zwifach soll man ihn widergeben/  
Wie sie hant than andern leuten/  
drauff magst nu wol krigem / streiten.  
Inn meinem büch / solt mercken schon  
Sindstu auch klarlich geschriben stohn  
Ein volck on haupt / merck mich hie recht  
wirt werden jämerlich durchecht/  
Auch wirt ein ruhes volck / hab acht  
mit grosser straff geboz sam gemacht.

### Der eydgnosß.

Wer sich fürchtet lez palmen an/  
In Franckreich far ich jertz duruan.  
f






## Der Landtsnecht frage den Bröder.

Ey lieber / wann ist's doch an mir  
 Hast nit gar außgebuget schir /  
 Bapst / herin vnnnd fürsten vberal /  
 Tu sag mir auch mit reichem schal /  
 Wie soll es Bröder Veiten gahn /  
 dem selben frummen biderman /  
 Er ist durchzogen alle landt /  
 bey herin vnnnd fürsten wol bekant /  
 Allmal angnem / behend onwert /  
 Kein stehres glück ist ihm beschert.  
 Sag doch ettwas dem edlen blüt /  
 der nüt gewinnt vnd vil verthut /  
 Wer wais / es möcht mir etwa glingen  
 so wolt ich dir ein bewtspfening bringen.

Nolhard






Obo bist du der Bruder Vete  
von dem ich ghort hab lange zelt  
Der so vil witwen vnd weisen macht/  
der teuffel hat dich auff erden bracht/  
Rein landt vor dir nit sicher ist/  
Inn allen du gewesen bist/  
Darin witwen vnnnd weisen gmacht  
den Gott im himel gar veracht/  
Der sprichet / thu keinem drang vñ gwalt/  
mit deinem solt würdest billich alt/  
So thut Johannes euch leren/  
aber es seindt euch weyber mären.  
Darumb ich red on allen spott  
du seyst des teuffels leuffer bott/  
Waer nit balt hinkummen mag  
So reits auff rossen nacht vnd tag/  
Bringst ihm der Veten so vil zñ  
das niemants hat für euch kein rñ.  
Ist das nun recht vnd wolgethan/  
So bist du gwisein biderman/  
Die Landt leut sagen nit also/  
Es mag wol sein weit anderstwo.

### Bruder Vete

Bruder du gibst marter böß wort/  
der ich mein tag nit vil gebort/  
Wann du nit werst ein alter narz/  
ich hieb dir balt ein grossen schmar/  
Das du bettest an mich zudencken  
solchs wolt ich dir zür letze schencken.






Seint wir nit wol in der schrift dran  
noch sag mir doch was für ein man  
Cornelius sey gewesen schon/  
da wir inn geschichten lesen von/  
Ein hauptman zwar als ichs verstat  
die Welsch Rott ihm befolenda.  
Vnd Centurio in Capernaum/  
bett krieget knecht vil in seiner sum.  
Wer vnser orden nu nit recht/  
wie kems das vnser dschrift gedeckt


## Nolhard.

Pilati denckt man auch inn schrift/  
was steckt dabinden für ein gift/  
Der krieget knecht auch im passion/  
da sie umbo kleydt gespilet hon.  
Des seint sie nun destter besser nit.  
Cornelius bett ein andern sit/  
Mit all seimginder fürchtet Gott/  
Strebt bett zu Gott on allen spots/  
Viel allmosen gab er hien  
drumb ihm der Engel gotts erschien/  
Seiner frumkeyt der zeugnuß gab/  
wie reümbt sich das mit deiner hab  
Die du hast bewtet hin vnd wider/  
da du vil armen schlugst darnider.  
Vnd Centurions glaub was so groß  
(Er gab sich bald heraussen bloß/  
Sprach/ sag nure ein wort/ so ist ges  
sundt  
(Wein knecht gewiß in dieser stund)

Des







Deß Christus ihm sein zeugnuß gab/  
Kein größern glaub gefunden hab  
Inn ganz Israel da für war/  
wie wol der auß der Waiden schar.  
Wann du ein solcher kriegsman bist/  
So bist du from zu aller frist/  
Sonst dencket wol die schrifft dein/  
Wie Pilati im Credo sein/  
Vnd wirt dir mit der zeit ergahn/  
wie wirs inn schrifft verfasst han/  
Wie du den leuten hast gemessen/  
wirt Gott dein gwislich nit vergessen/  
Vnd wirt dir messen auch deß gleich/  
darzu fürst balt inns Teuffels reich.  
Nit weiter will ich dir verkünden/  
Laß ab bey zeit von deinen sünden  
So wirt schier rath deiner sach/  
dann bistu schon auß ongemach.

### Brüder Verc.

Warter, das ist vnser dings nit/  
So zög ich gar nit einen schritt/  
Sag hin sag her / ja was du wilt  
Inn Franckreich ist mir nugezilt/  
Wöcht ich vil kronen han daruon  
dann wolt ich mich wol weisen lon/  
A de a de ich far daruon.  
Wann die hür alt so würt sie frum  
Jetzt gilt es noch den bumerle bum.

Nolhard.



Alch Gott in deinem höchsten thron/  
wann muß ich doch ein mal daruon/  
Aus dieser argen schönden welt/  
die alles warn für nütze hellt.  
Der will an galgen / der anß rath /  
der lügt wie er sein nechsten schad/  
Noch solles als sein wolgethon /  
Ach Gott ich bitt nemb mich daruon.  
Ich hoff ich hab das mein gethan/  
vnd werets mich nit entgelten lan  
Das niemant sich gebessert drab/  
Sey du doch selbst vom himel brab  
Auff der menschen kindt alle sandt/  
vnd bring sie balt inn bessern standt/  
Bey dir all ding wol müglich sein/  
das man balt folgt der leere dein/  
Da ichs schlecht nit hinbringen kan/  
binn setzt der welt ein Berichs man/  
Doch muß mans thun so dirs gefelt/  
drumb ist all welt zü red gestelt/  
Da richtes auß nach deiner ehr /  
Nit mer ich setzt zümal beger  
Dein barmherzigkeyt won vns bey/  
der recht glaubet ist sünden frey.  
Ich binn nu schwach helff mir daruon  
ach Gott / in deinen beylgen thron.  
Glaubent dem wort / vñ thunt darnach  
Gott bhüt üch all vor weltlich schmach  
Vor hertzenleydt / vnd Gottes zorn /  
Wir weren sunst ewig verlorn/  
Darfür behüt vns Jesus Christ /  
der aller menschen mütler ist.





## Der Ehrenhold.

Gar fleißig bitt ich jederman/  
 Wan wöll vns nichts für vbel han  
 Inn vnserm spil / sey wer er wöl/  
 die warheyt bringe ein schlecht gesel  
 Es ist niemant gemacht zu laide/  
 Wercktt jeder auff was es ihm seys  
 So stünd es besser inn der welt/  
 drumb seint hochleut hircingestelt  
 Das sies von erst sölln heben an/  
 dann folgt bald nach der gmaine man/  
 Dann würd Gott zeitlich friden geben/  
 vnd darnach han das ewig leben/  
 Das bgerent all von Jesu Christ/  
 der vnser aller Schirmber: ist.  
 Amen amen das werde war/  
 Gots wort das seht euch nit ein bar.  
 damit ist es beschlossen zwar.

M. J. C. V. M. S. S.









Regii Societatis Iese Ingolstadt.

57 P. Germ

# **R**Brze verzeichnus

Der Fürnembsten Historien / vom  
M. D. Jar biß in dises gegenwerttig

M. D. Lxiii. Das ist was sich bey  
leuffig bey Mansgedecht-  
nuß zugetragen  
hab.

Durch Abraham Schieß. Burger

in Augspurg / in Reimen weiß / ohne  
jemandes verletzung gebracht.  
vnd gleich als in ein sum-  
ma verfaßt.

Getruckt zu Laugingen / durch  
Emanuel Salzer.

M. D. Lxiii.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a cursive script.



Handwritten text in the upper middle section, possibly a title or a line of a letter.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.



Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.

Handwritten text in the middle section, continuing the letter or document.



Dem Edlen Ernuesten

Fürsichtigen Herren Adelhior Lingk

26. Burgern zu Augspurg seinem

insondern gunstigen vnd gebiet-

tenden Herrn.



Oler Ernuester Für-  
sichtiger/gunstiger vñ gebiet  
tender Herr. Nachdē Ewer  
E. jek langezeit her jren ge  
naigten gunstigen willen ge  
gen mir bewissen hat / vnd  
vil gūts gethan / hab ich  
offtmals bedacht / wie ich

gegen Ewer E. ain danckbars gemūth erzeigen  
künde. Hab derhalben/vnd von des Teutschen  
Lesers wegen die fürnembsten Historien so von  
1500. jar biß indieses 1564. gegenwirtig sich  
zugetragen haben/ain jedes vnderchiedlich/ohn

A ij

jemandes



jemands verletzung/ allein von gedechtnuß we-  
gen/ zusamē getragen/ in Keinen weiß gebracht/  
vnd in dises Büchlin/ als in ein summa verfast.  
Solches will ich hiemit Ewer E. zugeschriben/  
geaignet/ vñ dedicatiert haben/ mit vndertheniger  
bit/ sollichs von mir gütwilliglich anzunemen/  
vnd mich hinfüran auch in irem gunstigen willē.  
vñ befürderung lassen befolhen sein. Thue mich  
hiemit Ewer E. ietz vñ allwegē vndertheniglich  
befelhen. Derselben langwirige. Glückselige ge-  
sundeheit/ sambt den iren wünschende. Datum  
Augsburg den 20. October. Im iar der geburt  
Christi/ 1564.

E. E.

Vnderthentger.

Abraham Schieß  
Schülhalter  
daselbst.

Vorred.



# Vorred.

**A**ß nach Christi Jesu geburt/  
Vnsers Heillands gezelet wird.  
Tausent vnd fünffhundert Jar  
Vnd Römischer regierer war.  
Der Kaiser Maximilian  
Hand die geschicht gefangen an.  
Die ich allda erzellen chü  
Vnd hand sich all gecragen zu.  
Bisß auff das vierundsechzigist jar  
An Danß gedecheniß offenbar.  
Bey Kaiser / Königen / Fürstē Herzē/  
Des ich nit alles kan erkleren.  
Vnd zaig euch an nur daß ein teil  
Got geb dem leser Glück vnd heil.



Anno 1500.

**I**n Jubel Jar hielt man zu Rom.  
Vil volcks auß aller welt dar kam  
Vnd sonderlich auß Teutſchem land.  
Papſt Alexander der Sechſt genant.  
Het die Teutſchen darumb gar Gold.  
Ein Jubel Jar auch machen wolt.  
In Teutſchland gnad vnd ablaß  
Zu geben in ſolcher maß.  
Auch Kaiſer Karl geboren ward  
Auß Portugal gieng ein Schiiffart.  
Erſand ein newe Welt ſehr groß  
Der Tircck vil Chriſten bluet vergoß.  
In Grecia biß er Rodan  
Vnd ander Stett noch mehr gewan.

Anno 1501.

**A**lſel ſich mit Schweigern verbandt  
Eudwig Sforia von Maillandt.  
Verretterlich gefangen war  
In francreich bracht. Starb darin gar.  
Dem



Dem Jungen Carl von Osterreich  
Versprach Franckosß sein Tochter gleich.  
Mit grossen güet. Das doch Hernach  
In volgender zeyt nit geschach.  
Ein Rander Hansz von Elz mit Nam.  
Mit seins geleichen fridweiss kam.  
Gen Boppard (bey Trier) in die Statt.  
Bey hellem tag sie Blindert hat.  
Ein grosse thewring war am Rhein  
Straßburg leget grosse Eßz ein.  
Halff villen Stetten mit Getraide  
Auch fiellen freiglein auff die kaid.

Anno 1502.

3 Nurnberg auff dem Reistag  
Darnach zu Franckfurt ward die frag.  
Ob man des Papst Applasz und Gnadt.  
Annemen solt man ward zu Ratt.  
Dem Papst lassen sein Indulgenz  
So blib vil Gelt in Teuscher Greng.  
Ein Sterbent grossweret zwan Jar.  
Teuschlandt hat er durchbrochen gar.  
Nollen



Bollen und Breussen hat verdrag.  
Darab het der Hochmeister klag.  
Gen Bassaw kamen des Reichs Stendte  
Doch war der sachen nichts gewendt.  
Nurnberger auff ein kirchweich zogen  
Welche nit bald heimwärts flogen.  
Hat Marggraff Cassimier erschlagen.  
Bey Briissel hört man wunder sagen.  
Ein Bundschüß fiengen Bauren an  
Costet auß iuen manchen Man.  
Sie wolten sein wie dschweizer frey.  
Vnd trieben so groß Tyranny.  
Der Kaiser tset sie in die Acht  
Da wurden sie allsam umbracht.

Anno 1503.

Zu Rom in Sechß wochen geschach  
Darman drey Babst Regieren sach.  
Alexander darnach Bins  
Der sein leben balde beschluß.  
Darnach ward Julius erwöldt  
Der hielt sich wie ein künner Held.

Zu



Zu kriegen Stündt all sein beger  
Die Langknecht wünschten Im daß er.  
Solt Kaiser/ vnd das Babstum  
Kaiser Maximilianum  
Der Türck get ein friant gestraiff  
Vil Christen volck darauff geschlaiff.  
Benedig machet Dündnuß da  
Gab Im die Insel Morea.  
Marggraff Philips von Hochber galt  
Starb on Manliche Erben baldt.  
Vor seinem todt hat er verschafft  
All sein Lender vnd Hertschafft.  
Marggraff Cristofflen von Baden  
Mag seinen nach Erben nit schaden.  
Jedoch ain Hertschafft in Burgundt  
Der Tochter Philips beuor stundt.  
Auch war geboren in Sachsen Land  
Hertzog Johannis Friderich genant.

Anno 1504.

**A**ls Hertzog Jörg Starb im Baiirland  
Der Bayrisch krieg anfieng zu handt.  
B Hertzog



Hertzog Ruprecht/ Pfalzgraff am Rhein  
Het die Kinige Tochter sein.  
Darumb Hertzog Georg vor genant  
Sein Schweger verschuff Im dz Batirland.  
Hertzog Albrecht der Georgen Bruder war  
Wolt des Lands nit enterbt sein zwar.  
Den Kaiser Maximillian  
Seinen Schweger Rufft er an.  
Der thut den Pfalzgrauen in die Acht  
Vil Fürsten wider Im auffbracht.  
Der Kaiser schlug die Bezem seze  
Die Wirttenberger vnd ander meze.  
Griffen die Pfalz gar hefftig an  
Doch kainer vil darmit gewan.  
Landgraff Philips in disem Jar  
In Hessen Landt geboren war.

Anno 1505.

**D**z Cöllen ain grosser Reichstag war.  
Kaiser Maximillian kam dar.  
Dazu Neun Bischoff dess gleich  
Zwoelff Hertzog vnd Fürsten Reich  
Achzehen



Achzehen Graffen on Tadel  
Dreyhundert vnd drey vom Adel.  
Die Herzogen auß dem Baihrlant  
Vertrüg man mit der Pfalz zu hand.  
Da Vott Jnender Kayser werdt  
Daß sie das geduckte schwert.  
Hinsfüran ließen in der Rue  
Sie Sagten allein friden zue.  
Dan in Baihrischen Krieg zway Jar  
Rauben Brennen vnd Blinderns war.  
Jederman gewont das man  
Mit Ernst Frid must richten an.  
In Geldern auch der Kaiser kam  
Machet den Herzog gehorsam.  
Der Im allzeit hielt wider Bartt  
Der Türck ward auch geschlagen hartt.  
Durch den Gopgi auß Persia  
Darin erlegt in Asia.

Anno 1506.

**K**aiser macht frid in Bugerlandt.  
In Hispania König Ferdinandt.  
B ii Declariert



Declariert sein Dochtermann  
Desß Kaisers' Son/dass er fortan.  
In Castilien war Künig erkant  
Bisilipus macht sich auff zuhandt.  
Schiff auß Flandern mit grossem Hör  
Er eilt ain Schiffbruch ob dem Mör.  
Der Fürst vnd all sein Volck vergieß  
So bald sie Got zu Lande ließ.  
Ain wallfahrt zu Sanct Jacob hin  
War auch irewlich geleist von Ihn.  
Alß er zu Hispania kam  
Zu Burgosß er sein Ende nam.  
Seines Alters Achtundzwainzig Jar  
Ain Vatter Kaiser Karols er war.  
Vnd auch des Künigs Ferdinandt  
Niilhausen sich mit Schweig verbandt.  
Zu Porttugal ain auffruor war  
Man würgt der Juden ain grosse schar.

Anno 1507.

**Z**u Hagenaw ain Reichstag war  
Kaiser vnd Frantzosß kamen dar.  
Schwuren



Schwuren zusamen ainen Kydt  
Zu halten fridt vnd ainigkeit.  
Empfiengen das Sacrament baid sam  
Franzoz Mailland zu Lehen nam.  
Fiel darnach bald vom Kaiser ab  
Dem von Geldern er ein gab.  
Das er brach frid vnd Ainigkeit  
Zet den Brabandtern vil zu Laid.  
Dazu halff des Franzen hant  
Die Statt Gemma gab sich auff.  
An Frankreich da es niemand nicht  
Hett hoffnung oder zumericht.  
Zu Costenz war ain Reichstag groß  
Der Kaiser ainen Krieg beschloß.  
Mit den Fürsten im Teutschen Landen  
Bergiessen Im vil hilff vnd beistand.  
Zu Nach des Franzen abfall  
Vnd wider Venedig zu mahl.  
Die sich dem Kaiser wider setzten  
Compardey: vnd Italia verletzten.

Anno 1508.

B iii

Zu



**D**er Mäns und Wurms war man sage  
Kaiser und Frangossen vertragen.  
Ein Newen Bundtnuß man auffricht  
Sy wurden bald dahin verpflicht.  
Vaid zu brauchen Ire macht  
Wider der Venediger bracht.  
Papist Julius mißt sich darein  
Vnd wolt Im beden begolffen sein.  
Der Frangosß saget on verdruß  
Venedig auff Ire Bundtnuß.  
Zaigt an Im wölle nit gebiiren  
Das er Iwen helffeinen Krieg siiren.  
Wider die zway Höpter der Weltt  
Schickt doch darben gaimlich vil Gellt.  
Dem Herzog von Geldern zu  
Das er in Braband mach vnrue.  
Der Venediger Krieg fieng an  
Im Cataber Dreyßegen Hundert Man.  
Durch die Venediger vmb lam.  
Darunder war Herz Six Trantsam.  
Herzog Albrecht von München genant  
Vnd Pfalzgraff Philips weit erkant.  
Die



Die Sturben Bed in disem Jar  
Im Teutschland groß Erbidnen war.

Anno 1509.

**B**Apst Julius der starck Kriegssman  
Zet die Benediger in Ban.  
Darumb daß sie Sanct Peters Erb  
Berierten vsurpierten herb.  
Setzt mit seinen gehilffen daran  
Mit wenig Volcks vil Stett gawan.  
Der Kaiser auch vil Stett ein nam  
Vnd siget in Italian.  
Daß er verhofft mit glück vnd Sig  
Zu erlangen gang Benedig.  
Aber der Papst vnd Franckosß  
Wurden baid an Im Tremloß.  
Kin Jeder seiner Gehang nach sach  
Dem Kaiser Gelt vnd Hilff gebracht.  
Daß Reich Im auch kein Hilffe gab  
Zog Also im Besten glücke ab.  
Fuert vil Stradioten in Braband  
Dem von Geldern zu widerstand.  
Blasconia



Blasconia die Herrlich Statt  
Der Moscobitter gewonnen hat.  
In Augspurg Schosß man zu dem Zill  
Mit Ambrosien und Biichßen vil.  
Ob Hundert gulden war das pest  
Bey Jedem tail die frembde Gest.  
Sachen kurzweil Mancherley  
Ain gassen Spiel war auch darbey.

Anno 1510.

**I**n Augspurg ain versammlung war  
All stend des Reichs kamen dar.  
Der Venediger falsch vntrew vnd List  
Zum höchsten fürgehalten ist.  
Die Fürsten vnd Herrn Alsfandt  
Versprachen dem Kaiser beystandt.  
Venedig sich da Rechen woltt  
Gaben wol Funffzig Brennern Soldt.  
Bestelkten auß Beretter vil  
Da giß sich wider an das Spiel.  
Papst Julius zog auff sie an  
Ward selbst Obrister veldt Hauptman.  
Venedig



Venedig sich an Papst ergab  
Begertten gnad da zoger Ab.  
Vnd macht mit Inen ain vertrag  
Dardurch das ganze Reichs anschlag.  
Wider Venedig zu Ruck trieb  
Dass diser zug vermiten blib.  
Ain versammlung zu Bassaw geschach  
Die Breissen man zu friden Sprach.  
Die Tartaren Straiffen diser fart.  
In Littaw biß gen Vilnam hart.  
Durch Krieg Hunger/ vnd Erbidem  
Hat Welschland grosse Noth erlitten

Anno 1511.

Der Kaiser Ainen tag erclert  
Gen Augspurg meßmal hilff begert.  
Wider Venedig/das war vmb Sonst  
Sie hetten dises Kriegs kein gunst.  
Zu Pisa ain Concilium anfieng  
Dass nachmals zu Mailand außgieng.  
Vor Cremona geschach ain Schlacht  
Venedig erlag ain grosse macht.  
G Costen



Gosteng wolt sich an Schweig ergeben  
Dass bracht Ir vil/ vmb Leib vnd Leben.  
Von Württemberg. Herzog Ulrich  
Hielt sein Hochzeit so gar köstlich.  
In Stuttgart/dass desz geleich  
Kein Fürst hatt than/vormal im Reich.  
Vmb diser Hochzeit willen erstach  
Graff Felix von Württemberg Hernach.  
Von Sonnenberg Graff Andream  
Aß er Im auff dem Geiäd bekam.  
Herzog Ulrich gett ainen tag  
Gefegt/vnd wolt Irer beyder clag.  
Bergeren / da zwischen Intrug  
Sich dises Noidt/so vngesueg.  
Der Künig in Hispania  
Gewan Triopel in Affrica.  
Dass Bergschloß Hochen free genandt  
Gewan der Schwäbisch Bund zu handt.

Anno 1512.  
Zu Trier ain Reichstag geschach  
Der Kaiser vom Franckosen brach.

Sein



Sein vntrew er gar wol erkandt  
Die er Im zu richt in Brabandt.  
Dergleich in Ittallia/ vnd doch.  
Den Benedigern zu schwach war noch.  
Da macht der Bischoff von Salzburg trew.  
Mit Papst vnd Kaiser / ain Bundtnuß  
Zogē Baid sam auff Mailland dar (Dew.  
Kauena wol besetzt war.  
Ain Schlacht geschach am Ostertag  
Dem Papst ain grosses Volckerlag.  
Doch ist die Statt dem Papst beliben.  
Franzoss auß Italias vertriben.  
Dem Herzog von Mailland halff ein  
Der Kaiser in die Herrschafft sein.  
Der Krieg das Jar / war wandelbar  
Bieß zwaij mal genommen war.  
Zwayer Fürsten Im Bayrland.  
Hoffmaister / Herz Stauffer genandt.  
Bracht baid Fürsten in zwitracht gar.  
Ain Landtag zu Ingelstatt war.  
Die Fürsten wurden vertragen  
Vnd dem Stauffer dē Haupt abgeschlagē.



Anno 1513.

**D**um Kaiser kam groß Hilff zu hand  
Aus Hispania vnd Engeland.

Venedig er demuetig macht

Siget In ab ein grosse Schlacht.

Niesz der Franckos Jaz gang vnd gar

Ausz Italien vertriben war.

Dafiel er in die Piccardey

Erliitt gross schaden / In wurd bey.

Terronan genomen gut vnd Bronand

Denmarck / desgleichen Schottland.

Die griffen in Engelland an

Doch kainer vil darmit gewan.

Der Kinnig aus Schotten ward erschlagen

Der Kaiser Ehr / vnd Guete eriagen.

Marggraff Albrecht Hochgeboren

Von Brandenburg war aus Koren.

Zu Hochmaister in Preissen Landt

Über des Teutschen Ordens Stand.

Zu Wurms ward grosser zwitracht

Die Gemain den Rath sehr widerfacht.

Der



Der wurden vil darumb Enthauppt  
Frank von Sickenigē Brandt vnd Raubt.  
Vnd saget der Stat Wurmbz Ab  
Bestediget vil/ an Leib vnd Gab.

Anno 1514.

**F**ür Bubern war ain auffrur wild  
Durch grosse Tyranney gestilt.  
Desgleichen in vergangnen Jar  
Zu Gölten ain aufrur war.  
Die Gemein sich ab dem Ratt beschwerde  
Wie man In teglich auffsetzt mert.  
Etlich Rats Herzen wurden beschuldt  
Vom Böffel/ vnd mit vngeduldt.  
Ergriffen/ Enthaubt/ vnd vertriben  
Darnach ist man zu friden bliben.  
Wa Aufrur gwint ain Anfang  
Da saumbt sich Tyranney nit lang.  
Wirttenberg het auch auffrur  
Der Olme Kunz darin vmbfuor:  
Woltten auch Ir Joch nit tragen  
Wurden noch vil hertter geschlagen.

C iii Cristiernus



Christiernus in denmarck König wurde  
Mit der Statt Lübeck grosse Kriegsuert.  
Vollen gewan ain grosse Schlacht  
Sehr vil Moscobitter vmb bracht.  
Die Türcken in Armenia  
Schlug der Sophi auß Persia.  
Der Franckos auch Mailand gewan  
Die Schweizer verloren manchen Man.  
Ain Kaltter Stetter Winter war  
Vil Stett verbrannen ganz vnd gar.

Anno 1515.

**H**Te Zwischen hat der Kaiser Kriegt  
vor disen/ vnd sich gefiegt.  
Dass die Teutschen send Abzogen  
Vnd die Schweizer sehr betrogen.  
Hertzog Georg von Sachsen ein nam  
In Friessland die Herlich Statt Eham.  
Gen Wien in Osterreich da kamen  
Auß Ungern/ Vollen/ vnd Begä ffamen.  
Die König vil zwitracht vertrugen  
Darbey vil gutte Kett anschlugen.

Zu



Zu Menez der Kaiser verglichen hatt  
Franz Sickingen mit Wormbs der Statt.

Anno 1516.

**D**en Soldan in Aegypten Land  
Der Türck Zelimus überwandt.  
Alclair vnd Alexandrian  
Vnd gang Aegypten Land ein nam.  
Damascum vnd Siriam bracht.  
Er auch alleß vnder sein macht.  
Carolus Erzherzog zu Osterreich  
In Hispanien / vnd Sicilien gleich.  
Zu ainem König ward gemacht  
Mit Reuerenz vnd grossen bracht.  
Ein Silber grub im Joachimthal  
War auch erfunden diser mall.

Anno 1517.

**M**artinus Luthar der sieng an  
Sein Lehr zu bringen auff die Ban.  
Dass Papsttum mit geschriff betriebe.  
Hat dass biß in sein todt geliebt.

König



König Vladislavus verschied  
Inngern nach Im groß not erlidt.  
Eudwig sein Sun bald König wur  
In Windisch Marck wurd groß Aufrur  
Erhueb sich als / durch die Aemptleit  
Daß Volck liit grossen zwang die zeit  
Darausz war ain grosse Auffruor.  
Daß Landvolck allesz flamen Schwur.  
Griffen den Adel an / erstachen  
Der Herze vil / Manchs Schloss zerbrache  
Ir Toben Wuetten / war an maß  
Zuletzt der Kaiser Straffet daß.  
Sie wurden Jemerklich Ermordt  
Deszgleich vor nie war ergortt.  
Die zeit in Schweden sich begab  
Das Volck viel von dem König Ab.  
Stenonem sie zu Herren Namen  
Der war von Königilichem Stamen.  
Der vertrib den Bischoff zu Upsal  
Das König Cristiernus nachmal.  
Gerochen hat / mit grossem Krieg  
Verbrendt Stenon nach dem Sig.

Anno



Anno 1518.

Der Kaiser Maximilian pfleg  
Zu Augspurg sein letzten Reichstag.  
Mit Fürsten vnd Herren on zall  
Thomas Caieta der Cardinal.  
Vnd Bepflich Legat / auch dar Zeit  
Het Lutgers halben grossen Streit.  
Der Bischoff von Mainz ward gemacht.  
Zu Cardinal mit grossen bracht.  
Auch hielt Marggraff Casimier genant  
Von Brandenburg Hochzeit zugand.  
Mit Herrligkeit vnd freinden vil  
Kennen Stechen / vnd Ritterspil.  
Wirttenberger wurd erkert  
In die Acht vmb sein beschwert.  
Papsst Leoder zehendt genant  
Schickt ain Edlen in Sachsen land.  
Mit Oliner gulden Rosen Schem  
Schenckt die dem Herzog Friderichen.  
Darbey den Fürsten Bitten liess  
Das er den Lutger von Im stieff.

D

Anno



Anno 1519.

Der Kaiser Maximilianus.  
Sein Leben gar Lößlich Beschlus.  
Zu Wels in Osterreich/und war  
Gen Otenstatt gfurt/ begraben dar.  
Der Kiinig von Franckreich zu hand  
Mit den Schweigern sich verbandt.  
Vmb hilff daß er möcht Kaiser werden  
Daß war dem Papst ain groß beschwerde.  
Er schrib den Schweigern hefftig zue  
Daß sie die sach ließen bey Rine  
Zu Franckfurt die Gurfürsten all  
Gaben Kiinig Carolum die Wagel.  
Pfatzgraff Friderich ward gesend  
Daß er Kiinig Carolum eilend.  
In Hispanien verkünden solt  
Wier zu Kaiser wer erwelet.  
Der Württenberger war vertriben.  
Rain Jud zu Regenspurg ist bliben.  
Ain grosse Walsart fieng da an  
Von alte und Jung Frauen und Man.

Anno



Anno 1520.

**D**er Türckisch Kaiser Salimon  
Fieng auch gleich zu Regiren An.  
Caroluß auß Hispania zog.

War in Engeland empfangen hoch.  
Er kam Inß Niderland darnach

Ward herzlich gekrönt zu Aech.  
In Wurmbz hielt man ain Reichstag

Lutger versprach seine Anlag.  
Zwischen Herzog Friderich von Sachsen  
Vnd Papst ist grosse zwitracht erwachsen.

Von Lutgers wegen/ vnd seiner Tetz.

War gar vil schreibens hin vnd her.

Dollen get auch zu der zeit

Mit dem Hochmeister grossen Streit.

Anno 1521.

**D**er Türckisch Kaiser vorgenant  
Zug selbs gerauff ins Bingerlandt.

Vil Stett vnd Schlöffer da ein nam

Für Krichisch Weissenburg auch kam.

D ii Erobere



Probert sie/ mit ganger macht  
Ist ain Bort desß Teutschs land geacht.  
Desß Kaisers volck/ die Statt vnd Schloß  
Zu Mailland gwan/ ain Hochzeit groß.  
Hielt Ferdinand in Osterreich  
Künig Ludwig in Ungern desß gleich.  
Der Franckosß war ain Bündnuß machen  
Die Aidtgnossen Im hilff versprochen.  
Zürich aber nit in die Bündtnuß wolt  
Von keinem Herren nemen sold.  
Dtz Heinrichs Pfalzgraff am Rhein  
Zog zu dem Heilligen Grab hinein.  
Kam bald zu Land frisch vnd gesundt  
Graff Joachim vß Stting war vermunt.  
Vorzwerdt/ vnd Starb gar bald darnon  
Frenckische Reitter hand es than.

Anno 1522.

**D**ie Fürsten hielten einen Tag.  
Zu Nurnberg vnd ein Rattschlag.  
Ains Jugs in daß Ungerland.  
Der Kaiser ließ Allda Zu handt.

Ain



Ein Mandat auß geen / vnd gebott  
Das Meniglich solte bitten Gott.  
Vmb gliick vnd Hail des Reichs beistandt  
Er schiffte von vnß in Engelland.  
Besuecht den Künig macht zustundt  
Wider Franckreich ainen Kundt.  
Bergieß etlich Pension  
Dem Künig von Engelland zu thun.  
In Hispania ain auffruor war  
Darumb Eylet der Kaiser dar.  
Der Türck Rodiß mit gwalt erstrit  
Die Christen zogen ab mit Fridt.  
Erzherzog Ferdinand hat gleich  
Zur Newen Statt in Osterreich.  
Seiner Herren vil / enthaupeten Lan  
Die sich Im wolten wider Stan.  
In Pohlen vnd Preissen auff Vier Jar  
Frid vnd Anstand gemachet ward.

Anno 1523.

Künig Cristiernus auß Denmarck  
Mit Weib vnd Kind in Seeland zoch.  
D     iii     Sein



Sein aigen Volck/ Hiebt er der maß  
Dass sie Im truegen Reid vnd Hass.  
Seins Vatteris Vneder/ der war bald  
Herzog Friderich von Holstain Alte.  
Zum Künig in Denmarck erweltt  
Dass Reich Im willig zugesteltt.  
Gustanus Stenonis/ Dochtermann  
Zu Schweden war genommen An.  
Zu Ainem Künig Außermeltt  
In seinem Reich sich Löblich geltt.  
Dass Heillig Euangelion  
Fast er durchausz verkünden schon.  
Auch hat Franz von Sickingen Kriege  
Dem Bischoff vñ Trier schade zugefüegt.  
Zu letst war er in seinem Schloss  
Manstal belegert durch geschoss.  
Verlegt dass er ist bleiben todt  
Granata Lidt durch Wasser nott.

Anno 1524.

**D**ie Ditter in der Aidgnosß schafft  
Wurde mit Reid ain Ander begafft.  
Von



Von wegen der Religion  
Vil malen ain versammlung han.  
Zwinglius war derhalben verdacht.  
Er hette vnaeinigkeit gemacht.  
Der Franckosß zog mit grossen bracht.  
Für Mailladt mit d<sup>r</sup> Schweizer macht.  
Georg von Fronsperg des Kaisers Hörz  
Aussfuren war zu gegen wegr.  
Zu Regenspurg im Reichstag war  
Desß Luthers Lege verworffen gar.  
Campegius der Cardinal  
Ain Reformation zu mal.  
Der Priesterschaft verordnen war  
Zu Straßburg etlich gaistlich zwar.  
Griffen zu dem Felichen Standt  
Der Bischoff zu Straßburg zu handt.  
Zu Regenspurg beclaget sich  
Der Pappst schickt dem Künig Hainrich.  
Ain gulden Rosen zu Ainer Schenck.  
Dass er sein guttwillig gedencf.

Anno 1525.

Ain



In Schlacht geschach vor Bania  
Daß Kaisers Volck wol siget da.  
König Franciscus war gefangen  
Auch ist der Bauren Krieg angangen.  
Durch Teutschland an manchem Ort  
Der ward gestilt / mit grossen Mordt.  
Aleysa die Königin auß Frankreich  
Machet auch ein Bundtnuß gleich.  
Mit Hainrich König auß Engelland  
Bewarb sich vmb hilff vnd beystandt.  
Karlstatt / Zwingly / vnd ander mehr  
Brachten vil Zwitteracht in der Tze.  
Der Hochmeister im Teutschen Orden  
Ist in Preussen ein Herzog worden.  
Des Königs auß Denmarck Tochter zart  
Sein Felicher Gemahel ward.  
Daß Land zu Tegen er Erwarb  
Friderich Gurfürst in Sachsen Starb.  
Herr Walter von Cronberg genant  
Ward Teutscher Hochmeister erkandt.  
Damit der Orden nit Zergieng  
So Kaiser hernachmals Tegt Empfang.  
Anno



Anno 1526.

Wien in Osterreich außkam  
Ein grosse Brunst dieselb himm.   
Bey dreyhundert Heisser vnd  
Sanct Dorrothea Kloster auff de Grund.  
Zu Speir ain grosser Reichstag war  
Gar vil der Fürsten kamen dar.  
Der Kaiser sein Legaten sandt  
Gebott daß man durch alle Landt.  
Seine Edicta vnd Mandat  
Best hielt/ vnd sucht gutten Rath.  
Damit die Alte Religion  
Wie her gebracht/ noch möcht bestan.  
Da siel der Türck ins Bngerlandt  
König Ludwig begeret Beistandt.  
Mit seinem Volck gar trewlich strit  
Am Türcken auch den todt erlitt.  
Ferdinandt Stellet nach dem Reich  
Ein Zwitteracht ergueb sich gleich.  
Graff Hansz von Zyps Weida genant.  
Dem Gab der Türck daß Bngerlandt.  
E Darumb



Darumb gett Ferdinandus Streit  
In Vngerland Ain Lange zeit.  
Kaiser Carolus hielt sein Hochzeit  
Zu Sinilla Kostlich bereit.  
Mit Isabella auß Portugal  
Des Künigs Tochter mit fremden Schal.

Anno 1527.

Der Erzhertzog Ferdinandt  
Ward ain Künig in Bega erkant.  
Des Kaisers volck die Statt Rom ein nam.  
Des Teutschen volck fuil darein kam.  
Sie wurd von Im geplündert hart  
Der Papst des Kaisers gefangner wardt.  
Hertzog Carl von Barbon  
War vor Rom Erschossen schon.  
In Frankreich war sein Helm vnd schilt  
Abgerissen vnd außgetilgt.  
Sein gut vergand vnd Publiciert  
In Sachsen ain herrlich Hochzeit fiiert.  
Hertzog Hansz Friderich mit Namen  
Mit Sybilla von Glenischen Stamen.  
Der



Der Franckosß seine Glieb bald brach.  
Wider den Kaiser sich versprach.  
Papst/ Engellandt/ Venedig/ Compardia  
War alsß wider den Kaiser da.  
Der Widertaußfer Sectt fieng An  
Man tödet Ir vil Weib vnd Man.  
Zu Bern hand die Aidgnossen  
Auchsondere Buncten beschlossen.

Anno 1528.

**H**ertzog Heinrich von Braunschweig  
Bracht ain schönen Raissigen zeng.  
In Welschland wol bey tausent Man  
Ain schnelle Kranckhait stieß sie an.  
Dardurch der Todt/ sie bald hinnam  
Der Fürst mit wenigen Darnon kam.  
Der Franckosß wolt Neaplas Han  
Der Sterbent trib In auch darnon.  
Landtgraff Philips zog mit gwalt  
Auff Mäyn/ Wirzburg/ vñ Bamberg.  
Het sie in ainer Bundtnuß verdacht.  
Wider In/ vnd Cursfürsten gemacht.

E ii

Het.



Het Doctor Bactiusz Angetragen (gen.  
Zu Antworff ward sein Haupt abgeschla=  
Der Krieg mit Gelt vertragen war  
In ander Bluetnergiessen gar.  
Ein grosses Hör auß Tartarey  
In Bollen zog auch was darbey.  
Deß Kaisers Son/ selbs Personlich  
Verderbte daß Land Jemerlich.  
Doch wurden sie in kurzen tagen  
Allgefangen vnd erschlagen.

Anno 1529.

**D**er Kaiser sich mit Frankreich Nicht  
Dem König sein Schwester verpflicht.  
Gab Im ledig seine zwey Sün  
Vnd Schifftet in Italia hin.  
Venedig hat sich auch vertragen  
Der Schwäbisch Bundt war sezlagen.  
Hans Thomas von Absperg Rache sich  
Bis man sich wol mit Im verglich.  
Ainen Reichstag hielt man zu Speir  
Wider den Türcken Hilff vnd Steur.  
Vnd



Vnd Ruckt in Osterreich mit gwalt  
Wien hett er belegert hart.  
Blib doch vor Im / durch Got bewart  
Des Reichs Abschied Gaistlicher sach  
Ein grosser widerstand geschach.  
Der Protestirenden vrsprung kam  
Vil volcks d' Englisch schweiss hin Nam.  
Aintgewrung gross sich auch zu trug  
Der hett man süben Jar genüg.  
In Basel da / war ain Auflauff  
Die Bilder zerbreute man zu hauff.  
Statt Straß burch auch sich zugand  
Mit Zürich vnd mit Basel verpandt.

Anno 1530.

Der Kaiser vom Papst gekrönet war  
Zoch darnach in d' Teutschland dar.  
In Schwab war er herlich Empfangen  
Allda sein Im entgegen ganken.  
Bey 5000. Ergnappen sein  
Die Schancken Im allsand gemein.

E iii Ain



Ein Schöner Silber Pfennig zu Ege  
Bey 1700. fl. werdt.  
In München erpott man Im auch vil  
Egrend freund/ durch gemachte Spiel.  
Augsburg auch mit Allem fleiß  
Empfieng In da mit hohem Preiß.  
Daselbst hielt er ein Reichstag groß  
Der Religion sach vil beschloß.  
Die Augspurgisch Confession  
War offentlich fürtragen schon.  
Wirttemberg vnd ganz Osterreich  
Nam Ferdinand zu Egen gleich.  
Herr Walther von Cronberg auch Kam.  
Desz Lands Preissen zu Egen Nam.  
Vnd zwen Fürsten auß Pomernland  
Die Namen auch Egen zugeandt.  
Marggraff von Mantua kurz darnor.  
Zu ainem Herzog gemacht war.  
Alexander Medices der maß  
Florenz zum Herzogthum besaß.  
In Rom ain groß gewesser kam  
Dardurch die Statt grossen schade Nam.  
Anno



Anno 155

**H**Te Zwischen war auch Schmalkald  
Am tag dahin zogen gar bald.  
Die Fürsten vnd Herren allesandt  
So Protestierend seind genant.  
Beschlussen ainen tag daß man  
Solt schutzen die Religion.  
Desz Kaisers Bruder Ferdinandt  
König in Vnger vnd Böhmer Land.  
Ward zu Römischen König gemacht  
Zu Cöllen/ Nachmals Krönt zu Aech.  
Mit frydt Reuerenz vnd freuden vil  
Der Kaiser vnd die Fürsten mit schal.  
Lebten da manch freyden Spiel  
Man schlug darbey der Ritter vil.  
Der Bischoff von Trier Starb bald darnach  
Ein Schlacht bey de Schweigern geschach.  
Von wegen der Religion  
Zwinglius ward da vnder gan.  
Ander Predicanten mehr Erschlagen  
Der Krieg ward nachmals bald vertragen.  
Fraw



Fraw Margreta verschiden war  
Des Kaisers Schwester da zog dar.  
Fraw Maria insz Niderlandt.  
Vnd nam die Herrschung ein zugandt.  
Der Tiirck tget Ainen schnellen duck  
In Sicilia/ Zoch baldt zu Ruck/

Anno 1532.

**K**aifer Karol zog in Brabant.  
Darnach wider in Hoch Teutschland.  
Gen Regenspurg auff den Reichstag  
Hielt wider den Tiirken Anschlag.  
Der Tag im vngerland mit macht  
Der Kaiser grosses Volck Auffbracht.  
Ausz Teutsch/ vnd Welcher Nation  
Ain zug in Osterreich ward than.  
Dergleichen vormalz nie geschach  
Dass man das Reich so willig sach.  
Der Tiirck wick Ab/ wolt mit bestan.  
Man zoch on geschafft wider darnon.  
Gung der Tiirck belegert mit gwalt  
War doch darnon Abtriben bald.

Johannes



Johannes Kurfürst in Sachsen Starb  
Auff Italien der Kaiser warb.  
Vnd mit dem Papst ein Bundtnew macht  
Nachmals er in Spania tracht.  
König Christiernus auß Denmark  
Kam mit einer Armaden Starck.  
Wolt sein Reich wider erlangen  
Ward durch sein aigen Volck gefangen.

Anno 1533.

Der Kaiser auß Hispania kam  
Ein Schiffart in Affricam fiernam.  
In Teutschland war zu diser zeit  
Ab der Religion groß Streit.  
Vom Papst vnd Kaiser wurden gesandt  
Legaten in daß Teutschlandt.  
Ein Concilij war fürgeschlagen  
Die Religion sach zuuertragen.  
Darauff die Fürsten zu Schmalkald  
Sich bernetten vnd sagten bald.  
Ein frey Christlich Concilion  
Da Gottes wort möcht fürgang han.

¶

Vnd



Vnd Irthumb wurde auß gereit  
Desßbegertten sie auch allezeit. (ten  
Papist vn̄ Frangosß ain Freundschaftt mach  
Durch Heyrat solches wol betrachtend.  
Zwischen Herzog Georgen in Sachsen  
Vnd Lütger war groß Meid erwachsen.  
Auß Leipzig vertriben mancher Man  
Die desß Lütgers Lehr giengen an.

Anno 1534.

**I**n verenderung vnd Mutation  
Die war in Engelland siirgan.  
Dan Künig Hainrich wolt nit me  
Sein Gemagel haben zu der Ehe.  
Der Papst wolt nit bewilligen daß  
Darumb war Im der Künig gefaß.  
Ain anders Weib Im geben ließ  
Die Erste in ain Kloster Stieß.  
Verpott das man dem Papst nit mehr  
Ain Haupt der Kirchen wie biß her.  
Solt nennen/ sonder er allain  
Wolt haubt der Kirch in Engelland sein.  
Wirtten=



Wirttenberger gewan sein Land  
Durch Landgraff Bgipfen beystand.  
Barbarossa der Nam Thunis ein  
Die Widertauffer mit falschem schein.  
Gewonnen Münster in Westphal  
Hundeten grausamlich zu mal.  
Johan von Leida Kiinig war  
Regiert mit zwelff Propheten dar.  
Der Tiirc zu zweymallen hart  
Durch den Gophy geschlagen ward.  
Andreas Gritti in disem Jar  
Zu Venedig Herzog war.

Anno 1535.

Der Kaiser Schifft in Africam  
Das Kiinigreich Thunis ein Nam.  
Christianus in Denmarck Kiinig wurd  
Nach seinem Vatter wol Regiert.  
Aldenburg vnd Lübeck die Statt.  
Mit Im hefftig gestreiten hatt.  
Koppobagen mit gewalt gwan.  
Nach seiner Krönung sieng sich an.

3 ii

Die



Die Religion durch all sein Reich  
Der Sächssischen Religion geleich  
Hertzog von Mailandt Starb ohn Erben  
Franzoss wolt dasz Landt Erwerben.  
Desz Kaisers Volck vor Marsilien Kriegeret  
Die Vestilenz vil schaden frueget.  
Münster war auch belegert lang  
Mit grossen schaden man sie zwang.  
Der Widertauffer Künig selb dritt  
Getödt in Eise Korb geschwidt.  
An ainem Eburn auffgehangen  
Sein Reich ist gar Spöttlich ergangen.

Anno 1536.

33 Schmalckald get der Bundt ain tag  
Von der Religion Ratschlag.  
Maniche Botschafft kamen dar  
Dasz Camergericht von Innen war.  
Abgeschlagen vnd Recusiert  
Die Richter Arckwenisch Suspuriert.  
In Franckfurt hielt man ainen tag

Bil



Vil Fürsten vnd Stett dar kamen  
Die sie in Ir Bundtnuß auffnahmen.  
Liibeck war mit Denmarck verricht  
Carol von Sapboi gettsich verpsticht.  
Genff zu kriegem die Schweizer schar  
Vnd Franckosß vertriben In gar.  
Alexander Medicesß war vmbbracht  
Hat Cosmus Hertzog zu florēz gemacht.  
Auch ließ der König in Engellandt  
Sein Königin Enthaupten zu handt.  
Ein auffruor vnd Seditio  
Wider den König ward entstan.

Anno 1537.

Der Kaiser griff in Frankreich an  
Antgoni de Tena sein hauptman.  
Der Starb/da zog der Kaiser ab  
Auff Genna er sich begab.  
Tuer darnach in Hispania dar  
Der Sagianer Berretter war.  
Daß Kriegs Volck in dem Vngerlandt  
Vil Cristen verdarben zu handt.

F

iii

Daß



Daß war am Ligioner gerochen  
Graff von Serin hat In erstochen.  
Weil der Kaiser zu Hispania Lag  
Sein Volck in Piemont Kriegs Pflag.  
In Geldern grosse auffruor war  
Das Volck dem Hergog war gefaß.

Anno 1538.

Der Kaiser gen Nizza kam.  
Mit seinen Herren Egentzam.  
Auch kam der Papst/ vnd Franckosß dar  
Machten ain Frid auff ðessen Jar  
~~Desß Papsts Sohn~~ Octani genant.  
Dem war vermehlet da zu hand.  
Desß Kaiser ledige Tochter jart  
Gen Braunschweich kamen wol bewart.  
Die Bunds Fürsten beriethen sich  
De König auß Denmarck Personlich.  
War in den Bundt genomen an  
Bey den Protestierenden zustan.  
Desß hetten andere Fürsten Glag  
Hieltten zu Nurnberg ainen Tag.  
Hergog



Hertzog Georg von Sachsen mit Dem.

Die Fürsten von Bayren Baidsam.

Erich vnd Heinrich von Braunschweig

Vnd etliche Erzbischoff Reich.

Machten einen Bundt fürwar

Der war bestetiget auff Ailff Jar.

Auff daß die altt Religion

Möcht auch ain Schutz vñ beistandt han.

Hertzog Carol von Geldern Starb

Der von Kleue/nach de Land bald warb.

Anno 1 5 3 9.

**J** Sabella die Römisch Kaiserin Starb

Hertzog Georg von Sachsen bewarb.

Daß sein Land/ so er mit Todt abgieng.

Der Kaiser vnd Könige ein fieng.

Wiewol er an Manlich Erben was

Vnd seinem Vneder Hainrich gefaß.

Er Starb daß er nit Testiert

Hainrich nach Im daß Land Regiert.

Barbarossa Castel Nana gewan

Venedig het ain forcht darnon.

Macht



Nacht mit dem Türcken ain Anstand  
Vnd gaben Im zwo Stett zugand.  
Nampliam vnd Eppathaurum  
Die er nachmals bald ein Num.  
Zu Versiam der Papst vertrieb  
Ascanium Calumian die Statt Im blib.  
Darnach der Kaiser in Franckreich doch  
Darin war er Empfangen hoch.

Anno 1540.

**K**aifer vnd Frantzoz wurden zu Ratte.  
Sie schickte bayd Ir Botschafft dratt.  
An Venediger mit grosser bit  
Begerten daß sie wolten mit  
Inen ain Freundschaft halten Recht  
Daß man den Türcken kriegen möcht.  
Aber es war alles vmb sonst  
Sie hielten mehr des Türcken gunst.  
Der Kaiser zog in Brabant.  
Kam zu Gent in sein Vatterlandt.  
Der auffriirigen nit verschont  
Hat Iren abfall wol belont.

In



Zu Hagenaw war man Reichstagen.  
Die Protestirenden zuertragen.  
Johan Weida Starb das Jar  
Der auch ein König in Ungern war:  
Der ließ ein Sun Stephanus genant  
Des vornunder schicken zuhandt.  
Zum Türcken ein Legation  
Das er Ih solt in Schutzung han.  
Der Türck vergieß er wolt mit gewalt  
Dem Jungen Weida Helffen baldt.  
Der Nordbrenner hand im Teutschlandt  
Vil Merck vnd Dörffer verbrandt.

Anno 1541.

**D**er Kaiser Erstlich gen Nurnberg kam.  
Auff Regenspurg sein Zug für nam.  
Ein gesprech von der Religion  
Vnd grosser Reichstag war für gan.  
Die Strittige Lehr. Zu entschaiden.  
Hat der Kaiser selb von Baien.  
Bartheym Mämer auß erwelt  
Zu disputieren angestellt.

G

Der



Der Kaiser sich in Affrica begab  
Groß ungewitter trieb In ab.  
Philippus in Hispania  
Ward König vnd hielt Hochzeit da.  
Vil Stett der Türck in Ungern gewan  
Vor Vest vergieng manch Christe Man.  
Die Statt Offen auch bekam.  
Dess Weidess Weib vñ Kind sin Nam.  
Ein Münch im Hauliner Orden  
Ist in Ungern Statthalter worden.  
Der Franckosß zwey Legaten sendet  
Zum Türcken wurden Angewendet.  
Am weg gefangen vnd Erschlagen  
Groß Krieg hat sich darumb zutragen.

Anno 1542.

**D** Wurmbs vnd Speir taget man seß.  
Zuuer gleichen die zwitrechtig Leß.  
Ein Zug an Türcken ward erkandt  
Man samlet auch durch gāg Teutßclād.  
Ein gemaine Steur von Jederman  
Man Stellet auch ain Landfrid an.  
Darmit



Darmit der zug sein fürgang gett  
Der Pappst darbey auß schreiben tget.  
Ein Concilij hielten zu Trient  
Daß die Religion wurd versönt.  
Der Kurfürst von Brandenburg zog an  
Und ward Oberster Hauptman  
Der Franckosß sagt dem Kaiser ab  
In Geldern sich auch Krieg begab.  
Zween zwey mal gewonnen war  
Hernach vom Kaiser verbrennet gar.  
Zwischen Schotten/ und Engelland  
War auch ein grosser Krieg zu hand.  
Sachsen und Hessen namen ein  
Dem von Braunschweig das Land sein.

Anno 1543.

Der Künig auß Schotten Starb in laid  
das seyne zwey Tausend gestorbe baid.  
Und sein Gemahel ein Tochter bracht  
Sein Ritterschafft verlor ein Schlacht.  
Pfalzgraff Ludwig Starb am Rhein  
Der Franckosß nam Landerß ein.

vin

G ii Und



Vnd griff in der Piccardey an  
Barbarossa Oticea gawan.  
Desgleich der Türck in Ungern kam.  
Kriechisch Weissenburg wider Nam.  
Graw vnd Finckfisch dardue  
Machet im Land groß vnrue.  
Der Herzog vō Cleue gewan ain Schlacht  
Bey Sittern die In freidig macht.  
Der Franckos Hat auch freudt darab  
Kürzlich der Herzog sich ergab.  
Dem Kaiser in gnad demuttigklich  
Des Lands zu Geldern verzig ersich.  
Der Römisch König zu Nurnberg lag  
Hielt mit den Stenden ainem tag  
Vmb hilff an Türcken er bewarb  
Christoff Bischoff von Augspurg starb.

Anno 1544.

Gen Speir der Kaiser ziehen tset  
Vnd ainem grossen Reichstag sett.  
Vil Fürsten vnd Herren kamen dar  
Hainrich vō Brannschweich verlaget war.  
Sein



Sein Land zu Sequestern kam  
Der Kaiser in Frankreich Krieg fürnā.  
Engelland thett Im groß beistandt  
Dess gleich das Römisch Reich zugandt.  
Der Franzos in Piemont einfriegt  
Vor Carignan groß schaden friegt.  
Der Kaiser Lüttelburg ein Nam  
Ligni/ Candefix/ auch vberkam.  
Ausz Frankreich schir gewonnen war.  
Ward diser Krieg vertragen gar.  
Auch hat der König auß Engellandt  
Ein starcke Armada gesandt.  
In Schottland die gewunnen bald  
Odenburck/ die Vest Statt mit gewalt.  
Dass Schloss sich Inen mit ergab  
Die Statt hant sie gebrennet ab.

Anno 1545.

W Wurmbsain Reichstag anfieng  
In Frankreich verfolgen fürgieng.  
Die Waldenser/ wurden vmb bracht  
Hainrich vō Braunschweig mit thatt.  
G iii Sein



Sein verloren Land wider erlangen  
Vom Landgraffen ward er gefangen.  
Mit seinem Son Carol Victor.  
Sein Ritterschafft ergab sich vor.  
Graff Vtz von Rittperg ward gestrafft  
Dz er mit Bräuschweich hielt gmeinschaft.  
Vnd ward des Landgraff Lehen Man  
Der Landgraff jaigt alle handlung an.  
Dem Kaiser durch geschriffte von Stundt  
Der sach zu wissen rechten grundt.  
Der Erzbischoff von Cöllen war  
Diser zeit in grosser gfar  
Vor dem Kaiser schwerlich beclagt.  
Seiner Reformation Abgesagt.  
Der Kaiser auch ain Colloquium  
Gen Regenspurg in halten für nun.

Anno 1546

**M**artinus Lutzer hat sein Leben  
Derzeit durch Krauchheit auffgeben.  
Zu Regenspurg ain Colloqi War  
Kaiser Carolus kam auch dar.

Er



Er war zum Krieg gefasset schon  
Den Stenden gab er zuuerstan.  
Er wolte etlich Fürsten straffen  
War Inen Ainen Stillstand schaffen.  
Die Bundsfürsten zogen zusammen  
Der Reichstett sie bald vil ein Namen.  
Brandschagten Klöster vnd Bisthumben  
Dardurch habens vil Raubs bekommen.  
Vor Ingolstatt sie das Leger Schluegen  
Ausz forcht des Kaisers bald abzügen.  
Hertzog Moriz in guettem Schein  
Nam dem Curfürsten sein Land ein.  
Der Curfürst eillet haim mit macht  
Sein Land wider zughanden bracht.  
Der Kaiser Auch verrucken thett  
Wiirttenberger vnd die Reichstett.  
Begertten von dem Kaiser guld  
Er Namß zu straff auff mit geduldt.  
Zu Neuburg an der Donaw fluß  
War Johanisz Diadur.  
Ein Itallier hochgelert (mördt.  
Durch sein Bruder vmb Gots wort Er=  
Anno



Anno 1547.

Der Kaiser zog in Sachsen dar  
Der Kurfürst bald gefangen war.  
Vnd Landgraff Philip bald hernach  
Der Schmalkeldisch Bund zerbrach.  
Der Kaiser ließ führen zu Handt  
Ausß Hessen / vnd auß Sachsen Land.  
Das Best geschah / vast vberall  
Bey Fünffhundert Stuck an der Zahl.  
In Schlaiffen vil Schlöffer verschafft  
Den vngesorsamer Garte strafft.  
König Ferdinand in Begem lag  
Vernefft sein Herzen gen Prag.  
Verwilt In die Sachssisch Bundtnuß.  
Sie fielen Im gar bald zu fuß.  
Auch war durch Fürsten vnd Herren Wit.  
Ir straff gnediglich entschit  
In Polen / Engelland / vnd Franckreich  
Starben die König dess geleich  
Die Römisch Königin zu Weßl  
Es verschid auch ab diser Erd.

In



In Breissen die Edel Hergogin.  
Der Kaiser zog auff Augspurg hin.  
Mit dem gefangnen Cursfürsten  
Ain Reichstag Allda ward angefangen.

Anno 1548.

Die Stendt des Reichs wurden vertragen.  
Das Interim Inen fürgeschlagen.  
Des glaubens sacht die solt zu Trient  
Im Concili werden versandt.  
Hergog Moritz Nam Dlecken an  
Die Cur von Sachsen überkam.  
Schertlin vnd ander mit geserdt  
Wurden in die Acht erclert.  
Hauptman Bogelsperger Selb drit  
Wardt enthaupt och all fürbit.  
Der Kaiser wurd vor sein Ballast  
Durch seine Landtsknecht Angetast.  
Daz man In must Ir Besoldung geben  
Klagten die Burger hart darneben.  
Ainer der dises Spil Anfieng  
Gar bald an Offnem Galgen gieng.  
H Costenig



Gosteng wolt sein im glauben Best  
War hart bekriegt geecht zu letst.  
Zuphliglich an Osterreich ergeben  
Demselben gehorsamlich zu leben.  
Papist Pauli Son/ Fürst zu Parma  
Wurd zu Volceng getödet da.  
Maximilian in Hispania Kam  
Desz Kaisers Dochter zur Ehe Nam.

Anno 1549.

Der Bring auß Hispania zog  
War im Teutschlād empfangē hoch.  
Francreich das Papstumb herrlich macht  
In Engelland wardes veracht.  
Die Religion verendert gar  
Im Regiment zanc und Streit war.  
Der Protector und Admiral  
Die waren baid Brieder zumall.  
Der Admiral enthauptet wird  
Auß Arckman desz Reichs in begird.  
Maydenburg kam auch in die Acht  
Darumb das sie getten veracht.

Desz



Deß Kaisers Declaration  
Die er zu Augspurg gett gethan.  
Straßburg get zu diser zeit  
Mit Irem Bischoff wider Streit.  
Von wegen der Religion  
War doch zu letst vertragen schon.  
Francreich vñ Schweiz machte ain Bunde  
Zürch vñ Bern des mißlig Stundt.  
Paps Paulus Ordnet ain Jubel Jar  
Vnd Starb Ege das es Angefangē war.

Anno 1550.

**Z**u Straßburg war Schnell ain Auflauff  
Aß man die Neß wolt richten auff.  
Die Jugent trieb ain gspött darab  
Die Priesterschaft Wich wider ab:  
Julius der Drit/war Papsterwelt  
Francreich wider zum Papstumb felt.  
Ain Mandat / vñ Inquisition  
War in dem Niderland für gan.  
Anttorff beschwert sich das seß hart  
Dergalt es nach gelassen ward.

5 ii In



Zu Augspurg bald ain Reichstag war  
Der Kaiser vnd Brinck kamen dar.  
Auch all Fürsten vnd Stend geleich  
Maydenburg war bekrieget vom Reich.  
Hertzog Moriz Obrister war  
Maydenburg Lüt manich groß gefas.  
Bestunden doch wie Erlich Zeit  
Gefangen war in disem Streit.  
Hertzog Georg von Meckelburg.  
Mancher vom Adel Erstochen wurd.  
Der Inen die Statt wollet / gewinnen ab  
Got scheinbarlich sein Hilff In gab.  
Der Kaiser vom Reich haben wolt.  
Dass man das Interim halten sold.  
Ain frey sicher Glaidt versprach.  
Dem Concilium zu komen nach.  
In aines Wassers Sack verdarb  
Der Hertzog von Mantua Erstarb.  
Hertzog Wilhelm von Bayren darzu  
Ulrich von Württemberg nam sein Lue.  
Zu Esslingen war vil volcks betrogen  
Die wunder zesehen dar seind zogen.

Ain



Ain Weibs bild macht ain grossen Bauch  
Darab war manchem Menschen Gauch.

Anno 1551.

**M**aidenburg ward ain Fridt erlangt  
Was Fürsten Herz sie het gefangt.

Die Ziessen sie alle ledig frey.

Man versprach Inen auch darbey.

Ir Freyheit vnd Religion

Fürhin ohn angefochten lan.

Ain Krieg frieng sich vor Parma an

Farnesi wurd ain Lehen Man.

In dem Frangossen sich versprach

Das er In seinem Vatter rach.

Dasz Concili war angefangen

Die Gesandten da Erlich Empfangen.

Maximilian kam auß Hispania

Mit seinem Gemagel vnd kinden da.

Bracht auch mit In ain öllefandt

Der nachmals Starb in Teutschē Landt.

Der Kaiser ist im Teutschland bliben

Die Prediger zu Augspurg vertriben.

H iii

Der



Der Franckosch' Nam mit klugem List  
Maximilian vil Schiff wolgeriist.  
Andreas Osiander wuß die zeit  
Ain New Lehr hat außgebraut.  
Die warin Preissen genomen an  
Die wider Sprach manch geleertter Man.

Anno 1552.

Daß Maydenburgisch Kriegs volck blib  
In Tyringen vil muttwillen trib.  
Desß Getten die Bischoff verdriess  
Auff dem Concilij Ir beschluß.  
Geschach das Jeder in sein Landt  
Wider ziehen wolt zu handt.  
Desß Papst Legat sein Leben Endt  
Daß Conciliun ward zertrendt.  
Aß der Kaiser kam gen Inspruck  
Machten die Fürsten In zu Ruck.  
Mit dem Franckosen ain Bündnuß  
Zogen geriist/ Schnell och verdruß.  
Auff Augspurg zu/ das gab man auff  
Für Blem kam der Fürsten hauff.

Die



Die Geschossen herauß von Leib und Leben  
Wolten In die Statt nit auffgeben.  
Die Fürsten zogen vor Elm ab  
Vil armer Teit die Landschafft gab.  
Nurnberg der Marggraff hefftig krieget  
Grossenschaden Inen zufrucht.  
Doch war die sache vertragen schon  
Der Marggraff doch wider darnon.  
Die Clausß Ernberg war gewonnen  
Der Kaiser und Künig sich besummen.  
Eilten von Insbruck mit vnruehe  
Gen Braunegken auff Villach zu.  
Der Kaiser gab den Cursfürsten Frey  
Noch wonet er In die zeit bey.  
Die Fürsten blinderten zu Insbruck  
Zogen darnach wider zu Ruck.  
In Bassaw ward der Krieg vertragen.  
Der Kaiser ain Landfrid zusagen.  
Was weiter sachen thuet belangen  
Ist öffentlich in Truck außgangen.  
Marggraff Albrecht vor Franckfurt  
War mit zu friden des Vertrags.



In Rauben auch noch vnuerdrossen.  
Herzog vñ Meckelburg ward Erschossen.  
Die andern Fürsten zogen ab  
Kaiser den Curfürsten ledig gab.  
Der Franckosß war auch dise zeit  
In Teutschland eingezogen weit.  
Zoch widerheim vnd die Statt Mey  
Mit seinem Kriegs Volck wol besetzt.  
Der Kaiser get ain grosse Macht  
Kriegs Volck auß allen Landen bracht.  
Zoch durch Augspurg / Vñ Straßburg hin  
Nach Mey stündt Im sein muet vñ Sin/  
Herzog Moriz zog ins Rügenlandt  
Marggraff Albrecht hielt kein Stillstandt.  
Die Bischoff vñ Prelaten Blaget.  
Etlich auß iren Landen Jaget.  
Fiel auch von dem Franckossen ab  
An den Kaiser sich begab.  
Zwen groß Herren gefangen Nam  
Dardurch er grosser guet bekam.  
Aß die Belagerung vor Mey vorzug  
War mit Speiß vñ Proviant genug.

Die



Die Landtschafft hart verderbt junor  
Des volcks vor Kelti vil zerfroz.  
Des Kaisers Volck in solcher nott  
Der send vor Mey vil bleiben todt.

Anno 1553.

Wes man vor Mey abzogen ist  
Ran Marggraff Albrecht wol gerist.  
Ran Schweinfurt ein dz Landvolck blagt  
Hertzog Moriz Im bald absaget  
Nurnberg Frentsch/ vnd Geistlich Stand  
Machten ainen Bundt zu handt.  
Mit Hertzog Hainrich vñ Braunschweick  
Versamleten ainen grossen zeng.  
Bey Hanoffergeschach ain grosse Schlacht  
Dem Marggraffen erlag sein Macht.  
Er war zu fliehen vnuerdroffen  
Hertzog Moriz war erschossen.  
Auch zwen Fürsten von Braunschweick  
Dem Kaiser der zeit auch gelingt.  
Terowan vnd Hessdin zerstert  
Vil Franckosisch Herzen werdt.

I

Furdozlin



Furdorlin sein Volck auch kam  
Vom Condestable grossen schaden Nam.

Anno 1554.

Der Marggraff war schon in die Acht  
Doch abermal vil volck auffbracht.  
Gen Schweinfurt kam/ Blindert die Statt  
Kriegs volckß vnd geschütz genommen hatt.  
Auff Rügingen ist abzogen dar  
Schweinfurt darnach verbrennet gar.  
Man eilt Im nach er wick zu Handt  
War eingekomen all sein Land.  
Hertzog Johan Friderich deß gleich  
Sein Edler Gemahel Tugentreich.  
Sturben beide in kurzen tagen  
In Sachssen ward man sie beclagen.  
Die Künigin von Engelland zart  
Deß Kaisers Son versprochen ward.  
Darab war manche auffrur wild  
Mit Viller Herren Tadt gestilt.  
Franzosiß zug wider zu Feld an  
Marienburg vnd Bütz gewan

Künig



König Philips auß Hispania  
Kam mit einer Armada da.  
In Engelband Empfangen schon  
Vnd hielt sein Hochzeit zu Wintzen.  
Baulus der Päpstlich Legat  
Die Religion daselbst geändert hat.  
Die Kirch Catholisch Reformiert  
Vons Lutgers Lehr sie absoluiert.

Anno 1555.

König Ferdinand zu Augspurg lag  
Dess Reichs vorhaltung treulich  
Bermanet alle Stendte gleich (pflag.  
Zu Fridt vnd einigkeit im Reich.  
Dass man in der Religion  
Zu handeln möcht einfirgang han.  
Vnd dem Türcken im Vngerlandt  
Gefchehen möcht ain widerstandt.  
Im Begeh wurden außgetrieben  
Die Predicanten ist beschriben.  
Wol bey zweyhundert an der zall  
Auch ist Maronius der Cardinal.



Gen Augspurg auff den Reichstag komen  
Durch den der Papst het fürgenomen.  
Im Teutschenland des Luthers Lehr  
Auff zu treiben gleich wie der.  
Cardinal Paulus vor genandt  
Schon hat gethan in Engellandt.  
Deß Fürsten Tochter zu Breißen zart  
Dem von Meßelburg geben wardt.  
Deß Kaisers Muetter Altt verschidt  
Der Kaiser auch groß Franckhait Eilt.

Anno 1556.

**D**er Kaiser sein Hoffgesindt vrlaub gab  
Stund willig der Regierung ab.  
Kam in Hispania daß er mit Rue  
Sein leben woll möcht bringen zu.  
Zu diser zeit hat sich auch Eben  
Octavio Farnesi ergeben.  
An dem Kaiser mit Reuerenz.  
Dargegen ist er zu Placenz  
Vnd Parma ain Herzog bleiben  
Daß war bestetigt vnd verschriben.

Auch



Auch schickt er seinen Son zu handt  
Zu dem Künig in Engellandt.  
Zu Bürgschafft das ain Stetter Fridt  
Solte gemacht sein darmit.  
Künig Maximilian tset ain Raiss  
Erlangt in Ungern Sig und Preiss.  
Pfalzgraff Friderich verscheiden tset  
Hainrich vō Braunschweig Hochzeit get.

Anno 1557.

**M**Arggraff Albrecht vor offft genant  
Von Brandenburg der weit bekant.  
Starb in Elend seins lands verlagt  
Seiner thatten vil/noch mancher clagt.  
Mit Frankreich wurd angeschlagen fridt.  
Fünff Jar/man Wunscht d̄z wol geriedt.  
Franzosen denselben nit hielt lang  
Künig Philips macht Im pang.  
Griff Im mit Schwarzen Reittern An  
Ein grosse Schlacht an Im gewan.  
Sieng auch vil Franzosische Herren  
Derselben Ratt muß er Empören.

J iii

Sanct



Sanct Quintin Auch Han vnd Schattelet  
Wargewunnen vnd Benestnet Stett.  
Der Papst macht frid mit Neaplas schon.  
So er sein gheilfft sich vndergan.  
Zu Rom Tewrung vnd gewesser vil  
Auch zu Florenz in Gleichem zill.  
Hat gwiet Sicili/ hats auch glitten.  
Gott wöl vns vor Schaden begieten.

Anno 1558.

**K**aiser Carol hat sein Vottschaftt gesant  
In die Statt Franckfurt wol erkandt.  
Zu den Curfürsten die da waren  
Sie solten gar kein vleiß nit sparen.  
Dass sein Vnder Künig Ferdinand  
Zum Kaiser Erwelt wurd zugandt.  
Dem erß Kaisertumb Resigniert  
Vnd Daranff solt werden Confirmiert.  
Welches die Curfürsten willigelich  
Gethan vnd In Kingelliglich.  
Zum Römischen Kaiser erwelt  
Der es auch wie billich sein soltt.

Künig



König Philip von Hispanien.  
Ehett mit den Teutschen Frantzosen.  
Bey der vest/ Grafflingen ain Schlacht  
Darab der Frantzosi mit vast Lacht.  
Verlor manchen guten Kriegsman  
Das er must vom Krieg Abstan.  
Kaiser doch Inn Böhmer Land  
Auff die Statt Prag gar weit bekandt.  
Dass volck het nach Im verlangen  
Hat Im gar Erlich Empfangen.  
König Philips des Kaisers Son  
Hielt sein Vatter Besinckens schon.  
In der Statt Briissel vast Herlich  
Vnd mit ainem Schiff gar zierlich.  
Auch mit vil Klagen darneben  
Got wol dem Fromen Carl geben.  
Vnd vns allen das Ewig leben.  
Der Kaiser ain Reichstag fürnam  
Darauffer selbs gen Augspurg kam.  
Vnd ettelich Fürsten hie mit genendt  
Darnach hatt sich diß Jar geendt.  
Anno 1559.

Bald



**B**ald der Kaiser gen Augsburg kam  
Und Im alda entlich fürnam.  
Den Kaiser Karol hoch Eöblich  
Daselbst besungen gar Herrlich.  
In beywessen viller Fürsten zart  
Die den Kaiser Carolum klagen hart.  
Aß dise Besingungß zergienß  
Bald darnach der Reichstag anfieng.  
Und die Proposiz fürgetragen  
Der Kaiser Abem Türcken klagen.  
Die Religion eingestellt  
Daß doch mit Jederman gefelt.  
Der König Hainrich von Frankreich  
Hielt ainen Turnier gang Herrlich  
Darin er selbs Personlich ward  
Durch sein Helmlin verletzet hart.  
Dazü auch ain Fieber Geschlagen  
Daß er hernach in wenig tagen.  
Seinen Geist Got hat auffgeben  
Der wöl Im geben das Ewig Leben.  
Franciscus der ander ward an sein Stat  
Erwelet der doch mit lang glegt hat.

Der



Der Moscobitisch Kaiser groß  
Den sehr vnd gar vbel verdross.  
Das Im der Maister in Liffland  
Zugefrieget ain grosse schandt.  
Abgesagt hat In zu kriegen  
Vnd mit macht zu vberziechen.  
Des Reichstags abscheidt ward gemacht  
Der Kaiser sich bald auffmachet.  
Vnd die Fürsten auch mit Irmacht.  
Papist Paulus der viert ist gestorben.  
Bius hat den Stuel erworben.

Anno 1560.

Gergart Bischoff zu Aychstett Starb  
Ain anderer an sein Statt Erwarb.  
Martinus von Schanenberg genant  
Geboren auß dem Franckenland.  
Herz Antthoni Fugger des gleich  
In Got dem Herren ganz Seligklich.  
Der Herzog Cristoff zu Stuttgart  
Ain Stachel schiessen außgeschriben hat.  
R Darauß



Darauff vil Fürsten vnd Herren gladen  
Mit Inen vil kurgweil zu haben.  
Hat auch den Erliehen Schiigen  
Kinen grossen vortail thun geben.  
An Gold hundert Ducaten eben  
Zu dem Ersten gewint vnd Besten.  
Herren vnd Schiigen wol tractiert  
Vnd mit Inen stets vancientiirt.  
Diss Schiessen ist wol zergangen  
Der Fürst hat gross lob Empfangen.  
Der Moscomitisch Kaiser kam  
In Tiiffand mit gewalt vnd Rann.  
Den Mayster in dem Land gefangen  
Ist mit In vbel umgangen.  
Vnd vil volcks in die Moscau gefiirt  
Daselbst Jemerlichen ermordt.  
Vnd schier das gang Land eingenomen  
Dazu vil guets vnd Raub bekommen.  
Der Tiirckisch Kaiser Salyman  
Nam mit dem Sopgi ain frid an.  
Dan der Tiirck kurglichen darnor  
Gar vil seines volcks verlor.

Anno



Anno 1561.

**B** Apst Pius der viert diß Namen  
Hatt etliche Cardinal gefangen.  
Darunder Ainer Carafa hieß  
Den er alß bald Stranglieren ließ.  
Der Bischoff zu Bamberg sein End nam  
Ein anderer an sein Statt kam.  
Auch der Herzog von Mantua  
Nits Kaisers Tochter Leonora.  
Hochzeit gehalten gar statlich  
Zierlich/ vnd aller dings Röstlich.  
Carolus der Meiindt diß Namen  
Ist nach Francisco dem andern.  
Ein König in Frankreich ernent  
Vnd zu Römiß worden gekrönt.  
Doch von wegen seiner Jugend  
Nit getretten inß Regiment.  
Regiert mit seiner Mutter gleich  
In groß zwitracht das Königreich.  
Der Herzog Albrecht von Bayern  
Ist mit deß Kaisers fünf Freulin.  
R ii Sein



Sein Gemagel und Frauenzimmer.  
Zum Herren Hans Jacob Fugger.  
Algergen Augspurg Einkomen  
Von In gar Erlich empfangen.  
Ein Ersamer Ratg diser Stat  
Ein groß panchet gehalten hat.  
Ein Erlichen Tang/ und firwerck  
Dasß gebauffen ist vberzwerck.  
Von Holz ain wolgemachtes Schloß  
Darin gewesen vil Geschloß.  
Ein Schwert Tang/ und Wasser gestech  
Gang lustig und darzu gar frech.  
Vil Gasterey/ und Pancket  
Send auch gehalten worden stett.  
Und send die Fremelin Hochgeborn  
Gar Herlich gehalten worden.  
Bring Wilhelm von Drangien  
Hielt mit des Herzog Morigen.  
Kurfürsten selig von Sachssen  
Ein Euckli Landgraffs von Hessen.  
Ainige Tochter Anna genant  
In der Statt Leipzig weit erkandt.

Ein



Kingrosse Hochzeit gar köstlich  
Darauff vil Fürsten Personlich.  
In grosser anzahl send erschienen  
Bey Fünfftausent Pferd gewesen.  
Auch die Hochzeit Erlich volendt  
Got schick all ding zu gutem End.

Anno 1562.

**D**er Türckisch Kaiser Solymann  
Hat den Sophi gross schandung than.  
Achtmal Hundert tausent Gulden wert  
Vnd In gar Kaiserlich verert.  
Dass er Im auch hergegen wol  
Sein Son Baiazet schicken sol.  
Auch der Erzbischoff vnd Gurfürst  
Zu Cöllen tödlich verschiden ist.  
Vnd der Wolgeborn Graff Fuderich  
Von der Weiden ist willkürlich.  
Zu ain Erzbischoff erkoren  
Vnd von dem Papst bestetet worden.  
Der Bessanisch König kam gen Prag  
Daselbst der Römisch Kaiser lag.

R iii

Der



Der Tag der Krönung ward ernent  
Darauff zum Bömischen Künig Krönt.  
Auch sein Gemahel auff der fart  
Zur Bömischen Künigin gekrönt ward.  
Mit grosser ehr/ vnd Herrligkait  
Auch allen freunden vnd Kostlic.  
Hernach ist der Künig obgenant  
In der Statt Franckfurt wol erlandt.  
Auch zu ainm Römischen Künig gemacht  
Von den Cursfürsten all ainhellig.  
Erwelet worden/ Vnd bald hernach  
Die Krönung daselbst auch geschach.  
Darbey waren nit wenig Herren  
Die solchs mit Freuden gsehen geren.  
Disem Künig Maximilian  
Wölle Got gnedig thun beistan.  
Vnd Im langes leben geben  
Auch Glück vnd Sig darneben.  
Aß dise Krönung war volend.  
Hat Ir Maiestat auff Augspurg glect.  
Da ist ernach dem alten Sitten.  
Vnderm Statt Himmel Fingeritten.  
Auch



Auch sein Gemagel die Rünig  
Vnd mit zwayen Frugherzogen.  
Ein Ersamer Rath der selben Statt  
Sie gar Erlich Empfangen hat.  
Ir Maiestat gar Erlich Berert  
Wie ein Römischen Rünig zugehört.  
Es hat auch der Prinz von Conde  
Mit seinem Teutschen gefunde.  
Mit dem von Gwis Frangosen  
Auch vil Schweigern vnd Hochteutschen.  
Ein gar hartte Schlacht gethan  
Vnd sein Volck mit wöllen verlan/  
Ist Im doch nit wol ergangen  
Dann er ist worden gefangen.  
Von disem Kriegwer vil zu schreiben  
Wil Ichs doch Jey lassen bleiben.  
Hat aber ainer mehr Verlangen  
Lesß das in dem Truct ist außgangen.  
Daß Concilij hat in disem Jar  
Zu Triendt noch nichts beschlossen gar.  
Zu Murnberg ein groß Sterbendt kam  
Daß etlich tausent Menschen nam.

In



In disem Jar ist auch fūrgangen  
Das vil vngulden wurden gefangen.  
Dieselben auch peinlich gefragt  
Die gar grausame ding gesagt.  
Gar vil begangne Mordt bekant  
Darumb send sie worden verbrandt.

Anno 1563.

**D**er Kaiser wol gen Freyburg kam  
Aber nit lang sich da besah  
Auch der Mosconitisch Tyran  
Kam mit gar vil tausent Man  
Für Bologna Statt vnd Schloß  
Mit gewalt vnd gar vilen geschloß.  
Die Statt allenthalb umblegert  
Doch sie nit so bald erobert.  
Dann er zwölff grosse Stürm junor.  
Dran er vil tausent Man verlor.  
Doch in letst er die Statt gewan  
Erwirgt vil Kinder Weib vnd Man.  
Die Statt hat er gar Abgebrant  
Vnd auff die Littern ingelent.

Darin



Darin er auch gross schaden tset  
Vil volck vnd Raub auch darnon bracht.  
Auch im Erststift Salzburg war  
Wol mit den Erzhaynen firwar.  
Olin auffrur vnd grosser Span  
Der Bischoff wolte zu hert gan.  
Darumb zogen sie mit grossen gedess  
Dem Erzbischoff Salzburgs firr Schloß.  
Vnd wer In nit wol ergangen  
Wo sie In hetten gefangen.  
Doch ist dsach worden vertragen  
Dass sie send wider abgezogen.  
Zu Augspurg ain Sterbendt anfieng  
Dass volck grossen schrecken Empfieng  
Wilhelm von Grumbach vnderstient  
Mit Wilhelm vom Stain seinem freünd.  
Vnd ander so auch sein anhang  
Die Besummen sich nit vast lang.  
Griffen den Bischoff von Wirzburg an  
Der In so bald nit möcht vorstan.  
Aber die sach ward bald vertragen  
Wie ich dan hab hören sagen.

E

Die



Die Hungerhielten hefftig an  
Bey Künig Maximilian.  
Daß er gar bald solt zu In Romem  
Gen Bressburg gab ich vernommen.  
Darauff der Künig ain bedacht nam  
Vnd zu Inen gen Bressburg cam.  
Auff afftermontag den Letzten tag  
Augusti/nach Kilff vßz nach mittag.  
Mit grosser Zier/vnd gatz Herlich  
Auch mit vilen volck gar kostlich.  
Ein geritten in grossen freuden  
Vnd am mitwoch geleich darnach  
Der Kaiser auch bald hernach zog.  
Auff dem wasser gen Bressburg cam  
Daselbst er von Stundan fürnam.  
Ließ auch ain Proposiz fürtragen  
Die Krönung ward angeschlagen.  
Auff Künfftigen Afftermontag  
Den sibenden Septembris tag.  
Darnach am Achten vollen zogen  
Gantz glücklich vnd zugegen.  
Der Kaiserlichen Matestatt

Das



Das dan vil volcks gesehen hat.  
Die darab ain groß fremdt' gehabt  
Dass Got mit ain solchem Riinig begabt.  
Vnd am Dornstag gleichdarnach.  
Die ander Krönung auch geschach.  
Dass man die Römisch Riinigin  
Gehronet vnd Publiciert hat  
Wie in dem Truck geschriben stat.  
Got verleich disem Riinig mit  
Seine Göttliche gnad vnd huld.  
Dass er Regier in ainigkeit  
Zu lob der gangen Christengatt.  
Sopfi der Kaiser auß Persia.  
Nam von dem Tiirckischen Wascha  
Dess Tiircken grosse Schandlung an  
Vnd ließ gleich darauff von Stund an  
Dess Tiircken Son den Baiajet  
Vors Tiircken Waschen an der stett.  
Gar Jemerlichen vmbbringen  
Vnd mit ainer sehr Strangliern  
Auch alle seine vier Rhinder.  
Welche er dann auch besonder.



Lassen vmbbringen Erbarmlich  
Welches zu hören ganz vuchrislich.  
Als solchs der Tiirel hat vernomen  
Hat er darab groß freud empfangen.  
Vnd groß Fest zusaltten gebotten  
Auch dem Gopzi zuembotten.  
Mit Im ein friden thun zusaltten  
Weil er sein zusagen nachkommen.  
Es wer gleßer gar vil zu lang  
Zu bschreiben den gangen anfang.  
Wils gleich also lassen bleiben  
Vnd ain ander mal meß schreiben.

Veschluss





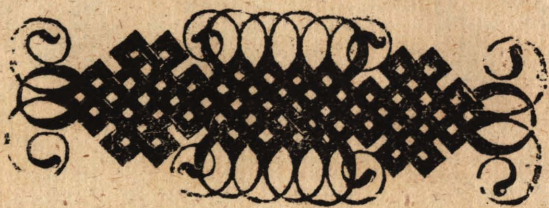
## Beschluß.

**D**ie Welt ist jek ganz wunderbar  
Wie man den sieht vast oberall.  
Alle laster Vereumbt vnd fürzogen  
Alle tugent ist gen Himmel geflogen.  
Frag dein Consciens obs sey erlogen  
Laiders es ist nur vil zu wahr.  
Drumb sthen jek wir in grosser gffhar  
Des leibs vnd auch der Seelen schad  
Got für vns auff den Rechten pfad.  
Vnd lebend em / so für vns all.  
Gestorben ist am Creuz ain mal  
Daß wir gar theur erkauffet sein  
Durch das Pluet Jesu Christi Raim.  
Die Welt dem Teuffel drumb sag ab.  
Solch freund der Seelen nit zu dir lad.



Des heiligen Geists ain Tempel sey  
Christus mach vns von Sünden frey.  
Got Vatter thue Barmhertzigkeit  
Den Sündern welche tragen last.  
Auff warem herzen irer Sünd  
Den selben du O Got entbinde  
In Jesu Christo deinen Son  
Den Heiligen Geist vns senden thue.  
Auff daß wir gleich dē fruchtbare Paum.  
Leben vnd preisen deinen Namen  
Im Glauben wir den Himmel erlangen.  
Wünscht Abraham Schieß auch allen  
Durch Jesum Christ dē Heiland Amen.





Getruckt zu Laugin-  
gen/durch Emanuel Saltzer.  
M. D. Lxiij.







Handwritten text in a cursive script, likely a title or dedication, centered on the page. The text is written in a dark ink and appears to be a Latin phrase. The first line is the most prominent, followed by two lines of smaller text. The ink is somewhat faded and the script is difficult to decipher with certainty.





# De Ruta Saxonica.

Idyllion Latinogermanicum:

**ILLVSTRISSIMO**  
**PRINCIPI AC DOMINO**  
**DOMINO FRIDERICO VVILHEL-**  
**MO, DVCI SAXONIAE, ET ELECTORA-**  
**TVS SAXONICI ADMINISTRATORI, LANDGRA-**  
**VIO THVRINGIAE, MARCHIONI MISNIAE, &c.**

*Domino suo clementissimo: pie ac fauste gratu-*  
*lationis ergo dicatum:*

**CHRISTOPHORO HORNIO. M.**



*Ad*  
*Bibl.*  
*Acad.*  
*Land.*



# DERVTA SAXONICA Idyllion.

**R**uta reformidet Boreæ quid flabra, quid imbres  
Saxona? Cui coeli gratia larga faver.

Qua florente Solo, firmis Ecclesia membris  
Floret, & egregio robore tecta viget:

Ne furibunda, DEI sacris illuderet hortis

Dente venenato, vipera nigra, suo.

Hanc velut antidotum, Calvinì Calva veretur

Glossula, Cocytriquæ grave virus alit.

Non Rutæ illustri foelix Astræa sub umbra,

In ramo erubuit, sede virente frui.

Illa vigore potens, subiectas gestat in herbas

Pro licito imperio, mite patrocinium,

Illius & spirat divinis gratia Musis:

Sub cuius folijs hæc posuere larem:

Nam virente illa, simul & parnassia laurus

Victrices coeli pandit ad astra comas.

O decus hortorum, cur te fata aspera tangant?

O Ruta, ô studijs tegmen, & umbra pijs.

Te si



Te sine, quis Christi latè sacra suavibus auris  
Excipiat à terris te sine nullus honos.

Heu malè nunc credunt insecta insecta veneno:  
Ætherei huic Rutæ roboris esse parum.

Digna metu hæc Ruta est: quia vis divinitus illi  
Perpetua: ut semper florida surgit humo.

Ruta velut viridi semper stat germinu quia:  
Sic Ruta æterno Saxona flore viget.

Illam nempe sacri spirantes thuris odores  
Commendant summo per pia vota DEO.

Gratia subiectis huic ista refertur ab herbis:  
Præsidio cuius læta per arva virent.

Sit DEVS alme (tuos decoras qui floribus hortos)  
Gloria pro Rutæ munere magna tibi.

Tu Rutam tueare tuam, cumulesq; precamur  
Sorte bona: nobis hinc bona multa fluent.

Exeat ad cælum ramis foelicibus illa:  
Hanc lædat morsu bestia nulla fero.

Vi dignèrè tua sylvestres tundere truncos:  
Quos viridem Rutam spernere cura tenet.

Tu nocuos vermes Rutæ virtute repellas:  
Ne virus vires proferat acre suas.

Em



# Ein Christlich Liedt/ DE RVTA SAXONICA.

Im Thon:

Ich gieng ein mahl Spacieren/  
Wol in den grünen Waldt etc.

**I**ch gieng ein mahl Spacieren/  
In ein Burggertlein;  
Dasselbe thet schön zieren  
Ein Kauttenzweigelein.  
Es grunt ohn allen schaden/  
Vnd stund in Gottes Gnaden//  
Der war der Hüter sein.

In diesem Gertlein sah ich  
Gar viel der Blümlein zart//  
Die trösteten sich frölich  
Des Kautten zweigleins arts:  
Das sie durch seine Güte//  
Fürs ungeziffers wüten  
Werden gangz wol bewart.

Gar



3.  
Gar billich man sich freuet/  
Das Gott so reichlich hat  
Dem zweiglein erzeiget  
Seine himlische Gnad.  
Für war es hat Göttliche krafft/  
Das Gift / so an ihm nichts schafft/  
Dadurch getilget wird.

4  
Ich höchster Gott vnd HERRE/  
Bewar das Zweiglein grün:  
Das es zu deiner ehre  
Noch lange möge blühn:  
Helff Ottergift verreiben/  
Kein Gschmeis dorfft sich dran reiben/  
Muß fahren gar weit von him.

5.  
Genglich ich keinen zweifel trag/  
Diss Rautten zweiglein  
Zu keiner zeit verlieren mag  
Sein farbe schön vnd fein:  
Wird endlich Gott zu preysse/  
Blühen im Paradenyse/  
Vnd geben hellen schein.

Was



6.

Was wird allhie gerühmet  
 Für ein Wurkgertelein?  
 Was wird vns doch verblümet  
 Vnter dem Zweigelein?  
 Das Gertelein ist ein löblich Land/  
 Darin hat sein Fürslichen Standt  
 Das Kauttenzweigelein.

7.

Durchs Kauttenzweiglein kleine  
 Verstehet grosse Herrn/  
 Die helffen Gottes Gemeine  
 Im Römischen Reiche mehrn:  
 Wolln Christi Lere haben frey  
 Für Menschlicher Sophistern/  
 All Giffit mus weichen fern.

8.

Es tregt herßlich begierde  
 Ihre Durchleuchtigkeit/  
 Das fest erhalten würde  
 Christliche einigkeit.  
 Das man der Warheit glaube/  
 Ben seliger Einsald bleibe/  
 All Klügelinge meid.

Er



9.

Erhalt vns reine Lere  
 Du Heyland **JESU CHR**:  
 Vnd gnediglich wehre  
 Der Feinde trug vnd list.  
 Das wir dich allzeit loben/  
 Stewr ihm wüten vnd toben/  
 Weil du der höchste bist.

10.

Dein ist die Macht alleine/  
 Du bist der weiseste **HE**:  
 Drumb trawt dir dein Gemeine/  
 Vnd keinem andern mehr.  
 Mit dir wolln wir noch siegen/  
 Dein Wort kan ja nicht liegen/  
 Dir sey Lob / Preis vnd Ehr.

G. Horn M.

Gedruckt zu Eisleben durch  
 Andream Petri.

Anno XCII.



This image shows a single, blank page from an old book. The paper is a light brown or tan color, showing significant signs of age such as yellowing, foxing, and various creases and wrinkles across its surface. There are some very faint, dark smudges and marks scattered throughout, but no legible text or illustrations are present. The texture appears slightly rough and uneven.

1. The first of these is the fact that the  
 2. second of these is the fact that the  
 3. third of these is the fact that the  
 4. fourth of these is the fact that the  
 5. fifth of these is the fact that the  
 6. sixth of these is the fact that the  
 7. seventh of these is the fact that the  
 8. eighth of these is the fact that the  
 9. ninth of these is the fact that the  
 10. tenth of these is the fact that the

221102 2

1871  
 1872  
 1873  
 1874  
 1875  
 1876  
 1877  
 1878  
 1879  
 1880  
 1881  
 1882  
 1883  
 1884  
 1885  
 1886  
 1887  
 1888  
 1889  
 1890  
 1891  
 1892  
 1893  
 1894  
 1895  
 1896  
 1897  
 1898  
 1899  
 1900  
 1901  
 1902  
 1903  
 1904  
 1905  
 1906  
 1907  
 1908  
 1909  
 1910  
 1911  
 1912  
 1913  
 1914  
 1915  
 1916  
 1917  
 1918  
 1919  
 1920  
 1921  
 1922  
 1923  
 1924  
 1925  
 1926  
 1927  
 1928  
 1929  
 1930  
 1931  
 1932  
 1933  
 1934  
 1935  
 1936  
 1937  
 1938  
 1939  
 1940  
 1941  
 1942  
 1943  
 1944  
 1945  
 1946  
 1947  
 1948  
 1949  
 1950  
 1951  
 1952  
 1953  
 1954  
 1955  
 1956  
 1957  
 1958  
 1959  
 1960  
 1961  
 1962  
 1963  
 1964  
 1965  
 1966  
 1967  
 1968  
 1969  
 1970  
 1971  
 1972  
 1973  
 1974  
 1975  
 1976  
 1977  
 1978  
 1979  
 1980  
 1981  
 1982  
 1983  
 1984  
 1985  
 1986  
 1987  
 1988  
 1989  
 1990  
 1991  
 1992  
 1993  
 1994  
 1995  
 1996  
 1997  
 1998  
 1999  
 2000  
 2001  
 2002  
 2003  
 2004  
 2005  
 2006  
 2007  
 2008  
 2009  
 2010  
 2011  
 2012  
 2013  
 2014  
 2015  
 2016  
 2017  
 2018  
 2019  
 2020  
 2021  
 2022  
 2023  
 2024  
 2025  
 2026  
 2027  
 2028  
 2029  
 2030  
 2031  
 2032  
 2033  
 2034  
 2035  
 2036  
 2037  
 2038  
 2039  
 2040  
 2041  
 2042  
 2043  
 2044  
 2045  
 2046  
 2047  
 2048  
 2049  
 2050  
 2051  
 2052  
 2053  
 2054  
 2055  
 2056  
 2057  
 2058  
 2059  
 2060  
 2061  
 2062  
 2063  
 2064  
 2065  
 2066  
 2067  
 2068  
 2069  
 2070  
 2071  
 2072  
 2073  
 2074  
 2075  
 2076  
 2077  
 2078  
 2079  
 2080  
 2081  
 2082  
 2083  
 2084  
 2085  
 2086  
 2087  
 2088  
 2089  
 2090  
 2091  
 2092  
 2093  
 2094  
 2095  
 2096  
 2097  
 2098  
 2099  
 2100  
 2101  
 2102  
 2103  
 2104  
 2105  
 2106  
 2107  
 2108  
 2109  
 2110  
 2111  
 2112  
 2113  
 2114  
 2115  
 2116  
 2117  
 2118  
 2119  
 2120  
 2121  
 2122  
 2123  
 2124  
 2125  
 2126  
 2127  
 2128  
 2129  
 2130  
 2131  
 2132  
 2133  
 2134  
 2135  
 2136  
 2137  
 2138  
 2139  
 2140  
 2141  
 2142  
 2143  
 2144  
 2145  
 2146  
 2147  
 2148  
 2149  
 2150  
 2151  
 2152  
 2153  
 2154  
 2155  
 2156  
 2157  
 2158  
 2159  
 2160  
 2161  
 2162  
 2163  
 2164  
 2165  
 2166  
 2167  
 2168  
 2169  
 2170  
 2171  
 2172  
 2173  
 2174  
 2175  
 2176  
 2177  
 2178  
 2179  
 2180  
 2181  
 2182  
 2183  
 2184  
 2185  
 2186  
 2187  
 2188  
 2189  
 2190  
 2191  
 2192  
 2193  
 2194  
 2195  
 2196  
 2197  
 2198  
 2199  
 2200  
 2201  
 2202  
 2203  
 2204  
 2205  
 2206  
 2207  
 2208  
 2209  
 2210  
 2211  
 2212  
 2213  
 2214  
 2215  
 2216  
 2217  
 2218  
 2219  
 2220  
 2221  
 2222  
 2223  
 2224  
 2225  
 2226  
 2227  
 2228  
 2229  
 2230  
 2231  
 2232  
 2233  
 2234  
 2235  
 2236  
 2237  
 2238  
 2239  
 2240  
 2241  
 2242  
 2243  
 2244  
 2245  
 2246  
 2247  
 2248  
 2249  
 2250  
 2251  
 2252  
 2253  
 2254  
 2255  
 2256  
 2257  
 2258  
 2259  
 2260  
 2261  
 2262  
 2263  
 2264  
 2265  
 2266  
 2267  
 2268  
 2269  
 2270  
 2271  
 2272  
 2273  
 2274  
 2275  
 2276  
 2277  
 2278  
 2279  
 2280  
 2281  
 2282  
 2283  
 2284  
 2285  
 2286  
 2287  
 2288  
 2289  
 2290  
 2291  
 2292  
 2293  
 2294  
 2295  
 2296  
 2297  
 2298  
 2299  
 2300  
 2301  
 2302  
 2303  
 2304  
 2305  
 2306  
 2307  
 2308  
 2309  
 2310  
 2311  
 2312  
 2313  
 2314  
 2315  
 2316  
 2317  
 2318  
 2319  
 2320  
 2321  
 2322  
 2323  
 2324  
 2325







115 P. Gemm

# LEONIDAS.

---

Aus dem Holländischen übersezt.





LEONIDAS

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY



# LEONIDAS.

---

Herodot. Lib. VII.

---

**W**ies Xerxes und sein Heer begunten anzurücken,  
 Und er das freye Volk, das edle Griechen-Land,  
 Ermahnte, sich vor ihm bey Zeiten nur zu bücken,  
 Als einer Majestät von überlegner Hand;  
 Da fieng den Augenblick die Kleinmuth an zu beben:  
 Ein Blöder brachte flugs dem andern Blöden bey,  
 Man könne nicht zu früh des Persers Winck geleben,  
 Der nun mit Heeres Krafft schon in Europa sey.  
 In Sparta war der Rath an Meinung unterschieden:  
 Hier saß ein muthiger, und dort ein feiger Mann.  
 Die feigen winselten und wühlten ohn ermüden,  
 Als käme dieses Werck auf sie am meisten an.  
 Der Feind so sagten sie, hat solche Macht besammen,  
 Wosfür ein Widerstand sich aller Orten scheut.  
 Thessalien empfindt bereits die nahen Flammen,  
 Allwo man nun zu spät die Gegenwehr bereut.



Herr Leotychides bewog sie so zu denken,  
 Sein Wille riß den Sinn der andern mit sich fort.  
 Den einen wußt er schon zu stimmen mit Geschenken,  
 Den andern nahm er ein durch sein verschmitztes Wort.

Man kan, so hieß es, nichts von Überwindern hoffen,  
 Als nur das äußerste. Ein hitziger Soldat  
 Läßt keine Gnaden-Thür für spätes Flehen offen,  
 Wann erst die Gegenwehr den Zorn erbittert hat.  
 So lang es noch erlaubt, sich mit Bedacht zu schmiegen  
 Vor einer Oberhand, die viel zu viel vermag;  
 So lange Leib und Guth noch nicht im Feuer liegen,  
 So trachte man voraus nach freundlichem Vertrag.  
 Es gelte stracks der Rath des klugen Alexanders  
 Aus Macedonien; man folge seiner Spuhr.  
 Er sagt: des Persers Herz ist leichtlich morgen anders,  
 Darum ergreiffe man die heutge Gnade nur.  
 Wir mögen, wie er meint, nur fein in Ruhe stehen,  
 Und lassen unsre Macht verlegt und ungebraucht:  
 Es sey am sichersten, von ferne zuzusehen,  
 Wie sein entbrannter Grimm an Attica berraucht.  
 Man lasse Xerxes denn nach eigner Willkühr schalten.  
 Was nützt es, daß man sich in fremde Sachen mengt?  
 Es mögte sonst sein Zorn auch über Sparta walten,  
 Wenn er, durch uns gereizt, aus Rache brennt und sengt.

Wie



Wie? soll ein Eigensinn, ein Dünkel, uns bewegen,  
 Das Feld, sammt Haus und Hof verheert, verbrannt zu sehn?  
 Soll uns mit Weib und Kind die Noth in Fessel legen?  
 Und das auf wessen Winck? ihr Götter! und durch wen?  
 Durch den, der nichts verlangt, als nur ein gut Vertrauen,  
 Und der zum Unterpand ein Bündniß nur begehrt;  
 Der, wenn er uns nur mag an niemands Seite schauen,  
 Uns seiner hohen Gunst, durch theures Wort gewährt.  
 Ein Herr, dem alles sonst zur Beute werden müssen,  
 Und dem so manche Stadt die Schlüssel schon gebracht,  
 Will uns, der Rede nach, unangefochten wissen,  
 Wenn unser Wiedersinn ihn nur nicht zornig macht.  
 Wahr ist's, wir finden uns in anderweitgem Bunde  
 Mit Griechen, die man nun schon unterdrückt sieht.  
 Vielleicht, daß unser Volk aus diesem heiligen Grunde  
 Ein starckes Vorurtheil von grossen Pflichten zieht:  
 Vielleicht find Leute da, die gar von Göttern sprechen,  
 Von Göttern, deren Aug auf schänd'ge Thaten blickt;  
 Und die gewiß dereinst mit schwerer Straffe rächen,  
 Wenn List und Eigen-Nutz beschworne Treu erstickt.  
 Allein es hat die Treu, die länger währt, als nützt,  
 Gar nichts, das heilig ist: sie heist ein Eigensinn,  
 Wobey die Republic in schlechtem Stande sitzet,  
 Und fällt die Sicherheit sammt aller Ordnung hin.



Man suche sich demnach den Perser zu verbinden,  
 Wosern er anders uns nur Ruh und Frieden schenckt.  
 Mit Göttern ist es kurz und leicht sich abzufinden:  
 Sie sind so störrisch nicht, als mancher glaubt und denckt.  
 Athen hat selber noch von Delphis nichts vernommen,  
 Als lauter Angst und Noth, die unabhelfflich sey.  
 Die Priesterin läßt selbst mit Furcht die Antwort kommen;  
 Und fügt so wenig uns, als andre Helfer bey.

So niedrig, und so voll von Neid und losen Tücken,  
 Sprach des Leonidas erkauffter Gegenpart.  
 So suchten sie den Muth der Herzen zu ersticken,  
 Den Muth, der sonst vielleicht noch wieder glimmend ward.  
 Doch schämten sie sich selbst für ihren eignen Schlüssen  
 Ein aufgestiegenes Noth verrieth im Angesicht  
 Den schändlichen Verrath von Tugend und Gewissen,  
 Von beßrer Wissenschaft und von der theursten Pflicht.  
 Sie mußten gar zu oft die Augen niederschlagen,  
 Derweil ihr giftigs Maul mit Schlangen-Zungen sprach;  
 Als könnte solch ein Wort das Licht nicht wol vertragen,  
 Ein Wort, das voller List aus scheuem Herzen brach.

Leonidas ein Mann, den weder hanges Schrecken  
 Noch schlaue Kunst gewinnt, wie gern man ihn berückt,  
 Stund mit gefasstem Muth an gegenseitger Ecken,  
 Und zeigte solchen Ernst, als sich für Helden schickt.

Ihm



Ihm blinckt ein edler Zorn aus Königlichem Augen:

Er sieht dem ganzen Rath, doch sittsam, ins Gesicht.

Ihn muß kein braver Greis in Furcht zu setzen taugen,

Er scheut die Gegenwart rechtschaffner Männer nicht.

Dem tapfern Adler gleich, der in der Sonnen Blizen

Mit unverwandtem Blick den stärcksten Strahl erzielt;

Wann schlechtes Nacht-Geschmeiß, aus alten Mauer-Ritzen,

In düstern Lüfften schwärmt, und gern mit Schatten spielt.

Sein unbezwungner Muth, sein Eyser, der sich regte,

Erhub schon viele mit, indem er sich erhob,

Bevor er den Betrug mit Worten wiederlegte,

Und eh er noch den Grund der Bosheit untergrub.

Wie, wann sich da, wo nichts, als Finsterniß, zu spühren,

Ein helles Fackel-Licht ganz unverhofft entzündt,

Die Schatten, samt der Furcht, auf einmahl sich verlieren,

Und ieder sehen kan, wo Weg' und Stege sind:

So ließ Leonidas den hohen Rath vermercken,

Zur Deffnung beßrer Spuhr sey er der rechte Mann.

So wußt er auch das Herz der Braven recht zu stärcken,

Drum fieng er gegen sie also zu reden an:

O Sparta! Sparta! O! ist dieß ein würdigß Sprechen

Von Helden, die du selbst mit tapfrer Brust genehrt?

Und fließt Eurotas noch durch deine schöne Flächen,

Der so, wie sonst kein Fluß, Dianen lieb und werth?

Wie?



Wie? hat bey dir, o Volck, das aller Völcker Schrecken,  
 Mit seinem Unterricht Lycurgus dieß gewollt,  
 Dem schnöden Persien den Hals nur hin zu strecken,  
 Und daß du ihm amiez verpflichtet dienen sollst?  
 An stat mit Feur und Schwerdt Tyrannen auszubannen,  
 Und, deiner Tapferkeit zum trefflichsten Genuß,  
 Die ungebrochne Krafft der Helden anzuspannen,  
 Biß alles unsrer Stadt zu Fusse fallen muß?  
 Unartige! wolan! tritt niemand mir zur Rechten,  
 So gürt ich gang allein den kühnen Säbel an.  
 Mein Leben soll allein das Vaterland verfechten,  
 Weil für die Freyheit mich kein Sterben schrecken kann.  
 Ich will für keinem Heer entmannter Perser lauffen,  
 Wie starck auch immermehr ihr wüster Schwarm sich nennt.  
 Es ist ein slavisch Volck, ein aufgeraffter Hauffen,  
 Der selbst den Nahmen nicht der edlen Freyheit kennt.  
 Laßt euch ein Bißgen Land, ein Bißgen Wasser schnellen;  
 Thut ihr, was ein Phthiot und ein Thebaner thut;  
 Folgt dem Achæer nach, euch unters Joch zu stellen,  
 Verliert den alten Ruhm, vertilget Ehr und Muth.  
 Und, soll vielleicht das Ding noch etwas scheinbar heißen,  
 So geht den schönen Bund mit dem Tyrannen ein:  
 Wie heilig ihr ihn macht, so schleunig wird er reissen.  
 Ich will viel lieber todt, als unterwürffig seyn.

Doch



Doch spricht nur nichts vom Bund, ihr nunmehr auch Barbaren,  
 Die ihr beschworne Pflicht so gut, als jene, kränkt.  
 Was laßt ihr ietzt Athen für Bundes-Treu erfahren?  
 Athen, das in der Noth bey euch auf Hülffe denckt.  
 Fällt diese Vormaur hier, wer kann denn Sparta decken?  
 Betritt der Erb-Feind erst das bloß gestellte Land,  
 Wann erst die Grenzen voll von seinen Lägern stecken,  
 Wer bietet uns alsdann in unsrer Noth die Hand?  
 Dann wird sich uns zu spät vor klaren Augen heften  
 Der Anschlag, der schon längst in Feindes Schmiede lag,  
 Uns mählig Mann für Mann durch Schlaf-Sucht zu entkräften,  
 Wohin man durch Gefecht uns nimmer bringen mag.  
 Es wird sich sonst kein Fürst an unsern Grenzen finden,  
 Bey dem nicht ebenfalls die Herrsch-Sucht wirckt und wacht,  
 Aus seines Nachbars Hand den Stab heraus zu winden,  
 Biß Stolz und Eigennuz zu ihrem Zweck gebracht.  
 Wir werden sehn, wie weit der Himmel sey zu äffen,  
 Und ob für einen Spott mit angelobter Treu  
 Beym Vorurtheil des Volcks Verschonung anzutreffen;  
 Ob Unglück nicht vielmehr die Frucht des Frevels sey?  
 Wiewol es ist für mich kein Wunder anzuhören,  
 Was ihr für Mißgebuhrt in eurem Busen nehrt.  
 Ein niederträchtihs Herz weiß keinen Gott zu ehren;  
 Nur grossen Seelen ist die Gottesfurcht besichert.



Laß Alexander sich dem Perser nur verbinden,  
 Er blicke sich vor ihm, so tieff er immer kan:  
 Doch, wann er sich dereinst wird in der Falle finden,  
 So nehm' er auch von ihm die Fessel willig an.  
 Sein Rath ist nicht ein Schluß, den tapfre Männer fassen,  
 Die ein erhabner Geist bestimmt ins Feld zu gehn,  
 Für Freyheit und Gesetz den Kampf nicht nach zu lassen,  
 Und übermannt den Tod mit Freuden auszustehn.  
 Viel edler würde Ruhm und Vorthail ihn vergnügen,  
 Wenn er, im Fall der Noth, mit Uns vereint, gedacht  
 Zu sterben, oder auch mit uns vereint zu siegen,  
 Als daß er dem Barbarn sich selbst zum Knechte macht.  
 Vermeint er etwa was durch Bündniß zu erzielen,  
 So ist vielleicht für ihn dieß einßge bengelegt,  
 Daß er der letzte sey, den harten Stock zu fühlen,  
 Womit die Tyranny auf Unterworffne schlägt.  
 Ihr aber führt euch selbst zu keinem guten Ende,  
 Verzagte Spartier, euch fehlet Muth und Rath.  
 Unwissenheit und Furcht regieren Mund und Hände,  
 Dieß ärgert jedermann, der Herz im Leibe hat.  
 Wolan! ergreiff die Flucht, erwähl ein weiches Luder:  
 Mit ungeübter Faust wird hier nichts ausgemacht.  
 Befast euch ferner nicht, und laßt die Hand vom Ruder.  
 Gehet, hütet euer Vieh, verbessert eure Pacht.



Laßt andre, die sich nicht so leicht erschrocken zeigen,  
 Die mehr von Einsicht sind und von Erfahrungheit,  
 Bevor ihrs ganz verderbt, in euren Sattel steigen,  
 Und lebet ihr für euch in Unpartheiligkeit.  
 O Vater Hercules ! O du mit Götter-Wällen  
 Umgebnes, doch von uns verstorbes Ilion !  
 O Feld, wo ehemahls, der Perser Macht zu fallen,  
 Miltiades gekämpfft ; siegreiches Marathon !  
 Die Schatten der allda mit Ruhm erblicknen Grossen,  
 Die sich durch Helden-That zur Ewigkeit gebracht,  
 Die werden nimmer mich verfolgen noch verstoßen,  
 Indem auf ihrer Spuhr ich auch zu gehn bedacht.  
 Ja diese rechte Faust, womit zu Beystands-Pflichten  
 Ich der Minerven-Stadt getreu verbunden bin,  
 Soll Xerxes vor Athen mit Lust zu Grunde richten :  
 Wo nicht, so sinck ich selbst mit Lust entseelet hin.  
 Mit Freuden will ich dann den Elisa'schen Helden,  
 In deren Feldern ich getrost erscheinen darf,  
 Dem trefflichen Lycurg, dem tapfern Codrus melden,  
 Wie rühmlich mich der Tod aufs Ehren-Bette warf.  
 So sprach er, und gieng hin, zu ew'gem Ruhm erkohren ;  
 Ihm folgten augenblicks drehhundert Männer nach ;  
 Drehhundert, die sich ihm aufs bündigste verschworen,  
 Und denen nichts an Muth auf seinen Winck gebrach.



Er gieng der Barbarn Macht bey Thermes Eng' entgegen,  
 Und schlug, und stach, und schoß, biß alles fiel, darein.  
 Er zwang den stolzen Feind, den Vorsatz hin zu legen,  
 Ein allgewaltger Herr von Griechen-Land zu seyn.  
 Und so versteckte sich an unserm Himmels-Bogen  
 Für einem blassen Mond kein Strahl des Sonnen-Lichts.  
 Ein sclavisches Gewölck, vergeblich aufgezo-gen,  
 Benahm dem hellen Glanz der güldnen Freyheit nichts.

W. van Haren.







J. Germ.

**S d e**

auf die

zwölfte hundertjährige

**T u b e l f e y e r**

der uralten

cimbrischen, römischen, bairischen und

nachmals

bischöflichen und erzbischöflichen Hauptstadt

**S a l z b u r g**

von

einer patriotischen Seder redlich entworfen

und

mit historischen Anmerkungen begleitet.



---

Mit Erlaubniß der Obern.

---

Gedruckt, und zu haben bey Franz Prodingen, einer löblichen  
Landschaft- und Stadt-Buchdrucker, 1782.





**Patriae memoria dulcis.**

**Auch nur das Nachdenken an das Vaterland ist süß.**

**Livius im 5 Buche.**



# Vorbericht

## an den Leser.

**D**iese Ode, welche weit mehr Antheil an der Geschichte des Vaterlandes, als an der Poesie hat, ist für alle Patrioten bestimmt, bey denen für das Vaterland ein warmes Herz im Busen schlägt. Sie enthält nach der Art der alten Bardenlieder den Anfang, die Folge, das Alterthum und die mit den Zeiten und Völkern abwechselnden Schicksale des izztigen Salzburg. Wenn Fremde die Geschichte auswärtiger Länder und Städte nicht wissen, ist es ihnen leicht zu verzeihen: wenn aber Landesleute von ihrer eigenen Mutter, der Hauptstadt des Vaterlandes, wenig oder fast gar nichts wissen, scheint es eine kaltblütige Unbarmherzigkeit der Aelteren gegen ihre Kinder zu seyn, denen sie gleichsam mit der Milch die schuldige Hochachtung und Liebe zum Vaterlande beybringen sollten. Diese Kenntniß aber muß bey der Jugend nicht eitle Pralerey oder Verachtung anderer Staaten und Völker, wie es die hochtrabenden Römer thaten, sondern Bewunderung und Anbethung der väterlichen Fürsorge Gottes zur Folge haben. Und diese Folge war das einzige Ziel meiner gegenwärtigen Arbeit, damit nämlich meine Landesleute bey der Jubelfeyer des zwölften Jahrhunderts dem gütigsten Gott für die Gnade des wahren Glaubenslichtes und für die so lange und wunderbare Erhaltung ihres Vaterlandes danken und sich seines ferneren Schutzes würdig zu machen bestreben sollten. Erreiche ich dieses Ziel, dann halte ich mich für meine Arbeit reichlich belohnet. Uebrigens muß ich den gütigen Leser erinnern, daß ich mich in diesem Gedichte in die Chronologie und Geschichte der Bischöfe und Erzbischöfe gar nicht eingelassen habe, weil ich mich mit den neueren Geschicht-

schrei-



schreibern hätte schlagen müssen, die nach *Babilons* unrichtiger Meinung und Rechnung die Heiligen *Ansolagus*, *Savolus* und *Egius* aus der Reihe der Bischöfe ausmusterten und nur für Aebte wollen gelten lassen, nur damit sie die Ankunft des heiligen *Rudberts* später, nach ihrer sich einmal gewebten Hypothese, ansetzen könnten: allein diese Herren weise ich für diesesmal an das uralte *Nekrologium* des hochwürdigen Domkapitels in Salzburg an, wo es ausdrücklich heißt: *Ad prid. Kalend. Decemb. Dedicatio Ecclesiae S. Andreae in Strazzen per B. Ansologum Episcopum & Patrem nostrum Anno 652.* Vom heiligen *Savolus*, der sehr kurz regieret hat, weist sich zwar nichts Gewisses: aber daß *Egius* auch ein Bischof gewesen sey, bezeuget das nämliche *Nekrologium*, welches von ihm meldet, *Quod ordinaverit Presbyteros in finibus Pannoniae primae*; und dieses um das Jahr Christi 689 in *Festis Natal.* Sieh hievon *Joseph Schlachtners* gekröntes Salzburg in der 26 Note. Der Leser sieht also, daß das gegenwärtige Gedicht zu weitläufig und für den gemeinen Mann zu kritisch geworden wäre, dem ich doch hauptsächlich dienen wollte.

Abtenau den 26 Junius 1782.

Der Verfasser.

Boio:



\* \* \*

**Boiorichs Tochter, du glänzende Stütze (1)**  
**Cimbrischer Helden und nördlicher Bauen!**  
**Mutter der Könige (2) göttliches Kind! (3)**

Schon

(1) Boiorichs Tochter wird Salzburg geheißen, weil schon von des Cimbrerköniges Boioriges Nachfolgern 97 Jahre vor Christi Geburt in diesem Orte eine Stadt ist angelegt worden.

(2) Mutter der Könige. Daß das alte Zelferburg die Residenzstadt der nordgauiſchen Könige gewesen ſey, beweisen theils die alten Verſe:

Vrbs iuuauenſis fuit olim ſplendida muris,  
Aggeribus magnis munitaque turribus altis.  
Sedes heic Regum fuerant et templa Deorum,  
Gente ſub antiqua, fulgenti marmore ſtructa.

In notis ad hiſtoriam de origine Eremitorii ad S. Petri num. 4 pag. 10 circa finem. Theils P. Mezger im 1 Buche ſeiner Geſchichte von Salzburg, und Sr. Johann Stainhauser im 1 Buche ſeiner Chronik, theils die cimbrischen Benennungen, die einige Dörfer und Gebäude noch zu dieſer Zeit haben, wie z. B. das noch ſtehende Schloß Vochenlueg zwiſchen Thalgau und St. Gilgen, das im Lateine *Vocionis specula* genannt wird, und den Uſprung und Namen von dem nordgauiſchen Könige *Vocio* hat, von welchem Julius Zäſar im 1 Buche vom galliſchen und bürgerlichen Kriege meldet, daß er ihm mit 300 Reutern Beyſtand geleistet habe. So hat Sizenheim, iſt Sizenheim den Namen von der Göttinn Ziza, von welcher der urſpergiſche Abt in ſeiner Chronik auf der 308 Seite meldet, daß ſie eine beſondere Schutzgöttinn der alten Deutſchen geweſen ſey; ſo hat Grödiſch von dem Cimbrergöze Krodon, von dem Dlaus in der dänischen Geſchichte ſehr viel hat, und Dyſendorf oder das iſtige alte Deifendorf von der Göttinn Thysa die Benennung noch heut zu Tage. Vid. Joan. Trithem. in Hiſt. Franc. et Huldrychus Huttenus in Paneg. Alberti.

(3) Göttliches Kind! Nämlich nach der Benennung dieſer Stadt, die ſie von den Göttern hatte, die die Cimbrer in allen



Schon nach der Cimbrer gemäßigten Hitze (4)  
 Konnte dich Nordgau als Königin schauen,  
 Durch die die Römer gut eingeschränkt sind. (5)  
 Sieh auf das Glück  
 Der Altwelt zurück!



Norische Löwin! Mit Lorbern am Schwerte (6)  
 Stachst du den Römern zu sehr in die Augen,  
 Jäsar erboth sich, dein Schutzherr zu seyn. (7)

Du

Feldzügen als ihre Schutzgötter mit sich herumführten und nach ihrer Sprache Alfer, das ist, Zelfer nannten, wovon das Wort Zelferburg entstanden ist. Die Römer hielten diese so genannten Götter für den Kastor und Polux. Vid. Tacitus de morib. Germ. cap. 43 et Trogil. Arnkuel lib. 1 von der Heidenreligion der Cimbrer.

(4) Gemäßigten Hitze. 105 Jahre vor Christi Geburt sind die Cimbrer in Italien eingefallen, und haben Silan, den Bürgermeister, geschlagen und überwunden. Ein gleiches Schicksal hatte Memilius Staurus ein Jahr darauf, als er in Gallien einbrechen wollte, und nach ihm die Bürgermeister Capio und Manilius: da sich aber die Cimbrer 5 Jahre darnach wider die Römer wiederum wagten, sind sie vom Bürgermeister Caius Marius mit blutigen Köpfen zurücke gewiesen worden, und hiemit war ihrer Kriege ein End.

(5) Nach dieser Schlappe (Calmet. Chronolog. pag. 51 et 52) blieben sie zu Hause und baueten sich (in faucibus montium) am Eingange des Gebirges die Stadt Zelferburg, damit die Römer ins Nordgau nicht einbrechen könnten.

(6) So, wie bey Jäsar de bell. gall. Lib. I. c. 5. *Noricus ager* anstatt des fruchtbaren und zur Viehweide vortreflichen *Norikums*, so ist aus dem Zorag Lib. I. Ode 16. v. 9. und Epod. vlt. v. 19. *Noricus ensis*, als ein Schwert von einem ungemein guten Eisen, berühmt.

(7) Jäsar erboth sich 2c. Nachdem er vom Könige *Vocio* nach überwundenem *Arriovist* (de bell. gall. lib. I. c. 24. num. 53.) der die Schwester dieses Königes zur Gemahlinn hatte, wider den *Pompeius* mit 300 Reutern ist verstarcket worden (de bell. ciu. lib. I. c. 9. num. 18.) suchte er von selbiger Zeit nach der römischen Staats-



Du ließt den Kaius, der dich sehr verehrte, (8)  
 Tapferkeit, Silber und Gold von dir saugen. (9)  
 Er aber stellt durch Gebäude sich ein. (10)  
 Stolz wirf den Blick  
 Auf selbe zurück!

Schutz

Staatsmaxime sich in der Freundschaft dieses streitbaren Volkes fest zu setzen, bis sich eine Gelegenheit geben würde, selbiges unter dem Vorwande einer Untreue oder Beleidigung ganz zu unterjochen. Glaublich ist Zäsar nach Kalmets Rechnung schon 53 Jahre vor Christi Geburt in diese Gegend gekommen, nachdem er die Zelterier und Germanen besieget hatte. Calmet. Chronol. pag. 57.

(8) Kaius Julius Zäsar, als er in diese Gegend kam, hat die Stadt Zelfer- oder Zelfenburg nicht erst, wie einige meynen, erbauet, sondern ihren Namen nur in die lateinische Mundart übersetzt und selbige *Iuuauia* oder *Iuuauum* geheissen: aber einige Kohorten hat er zur Bedeckung des Salzachflusses, den die Griechen Igonta nannten, in einem verschanzten Lager zurückgelassen, welches sie nachmals in eine Stadt verändertet und zur Ehre des Zäsars (*Ciuitas Carii*) die Kaystadt genannt haben. Das Kay also ist im ichtigen Salzburge eines der ältesten Ueberbleibsel von der Kaystadt, von der es noch heut zu Tage den Vornamen führet. R. P. Metzger et D. Stainhauser locis supra citatis.

(9) Tapferkeit beweisen die Dienste, die dieses Volk dem Zäsar in seinen Kriegen geleistet hat. Sieh oben 6 und 7 Note. Silber und Gold haben die Römer schon vor den Zeiten der Kaiser, da die Republik noch durch Bürgermeister verwaltet wurde, aus dem salzburgischen Gebirge gezogen, wovon uns (*Mons curialis*) der Rathhausberg in der Gastein zum Zeugnisse dienet, dessen Ausbeute ein Kammeralgut (*Curiae romanae*) des römischen Rathes war. Ja wenn jemand die Hälfte dieses Berges einmal erreicht hat, und sich vor dem Eingange der Florian- oder Christophstolle befindet, kann er in der Höhe sehr deutlich zwei alte Stollen sehen, worinnen die Römer gearbeitet hatten, welche die Berge allzeit beym hohen Tage; niemals in der Mitte oder gegen die Nacht zu angegriffen haben.

(10) Von dem Schlosse des Zäsars (*Castrum iuuauiense*) sind verschiedene Meynungen, und die meisten sagen, er hätte dort so etwas



Schutzort der allgemach sinkenden Römer,  
 Die des Arminius rauchendes Schlachtschwert (11)  
 Mitten im Glanze erschütteret hat: (12)  
 Kein Ort war für die Kohorten bequemer,  
 Keiner so fest und der römischen Acht werth,  
 Als du, vom Jäsar gepriesene Stadt.  
 Römer sogar  
 Entzogst der Gefahr.

Du

etwas gebauet, wo die igtige Festung steht: doch ist nach der uralten Mundlehre sehr wahrscheinlich, daß ober der Kaystadt der nämliche Thurm von ihm sey, woran die Sakristen von der Nonnenbergerkirche ist angebauet worden, und mit dem die Kaystadt durch einen Weg am füglichsten verbunden seyn konnte.

(11) Herr von Fürstenberg in seinen baderbornischen Denkwürdigkeiten sezet den herrlichen Sieg, den Zeermann über den Varus erhalten hatte, in das achte Jahr vor Christi Geburt zurück: der gelehrte Muratori aber (und die meisten Geschichtschreiber) in seiner Geschicht von Italien in der deutschen Ausgabe im I. B. auf der 24 Seite versezet ihn auf das 9te Jahr nach Christi Geburt. Diese Schlappe hat die Römer in eine solche Verlegenheit versezet, daß alle ihre Völker, die sie an der Donau hatten, sich nach der Zelferburg flüchteten, wo sie der mächtige und gegen die Deutschen sehr kaltblütige Markomannerkönig Marobod nicht mehr verfolgen konnte, ob er gleich mit einem Kriegsheere von 70000 Mann bis an den Saalfluß den Flüchtlingen nachgesezet hatte, und eine geraume Zeit mit 17000 seiner besten Streiter zwischen dem (Iouanus) Salzachflusse und der Saale gestanden war: aber er konnte über die Saale nicht sezen; denn an der Salzach stunden die römischen Legionen und an der Saal unweit von *Bithuringa*, dem heutigen Piding, hatten sie ein gut verschanztes Lager, welches sie *Solium Martis* nannten, und das heutige freyherrlich-Lasserische Marzol ist.

(12) *Arminius* Liberator haud dubie Germaniae fuit et, qui non primordia populi romani, sicut alii Reges Ducesque, sed *florētissimum imperium* laceffuit, praeliis ambiguus, bello numquam victus. *Tacitus Annal. II. c. 88.*



Du hast die Freyheit noch immer erhalten,  
 Bis dich Pannoniens Bündniß und Waffen  
 Hatten den Römern verhasset gemacht: (13)  
 Ist traf es Kaiser, dich gut zu verwalten; (14)  
 August verschickte Tibern, dich zu strafen:  
 Aber der hat für dich bestens gedacht. (15)  
 Sieh auf das Glück  
 Der Fürsicht zurück.

Vorhin bedecktest du römische Streiter;  
 Aber ist mußten dich Römer erwecken,  
 Da dich Dezebalus ausgetilgt hat: (16)

Tra:

(13) Ist fand Rom die gewünschte Gelegenheit, die ihm so vortheilhafte Stadt Zelferburg unter seine Herrschaft zu bringen; denn August bemächtigte sich durch den Tiber dieser Stadt und des ganzen norischen Reiches, weil diese Völker den Pannoniern wider die Römer bегestanden waren. Zederichs Schullericon beym Worte *Noricum*, pag. 2019.

(14) Unter dem August also hat Zelferburg angefangen, eigentlich eine römische Stadt zu seyn 10 Jahre nach Christi Geburt.

(15) Es sind noch ist auf dem Mönchsberge hin und wider uralte römische Thürme zu sehen, die nach der ununterbrochenen Mundlehre vom Julius Cäsar, vom August und Tiber den Namen haben. Erst gegen das Mittel dieses Jahrhunderts ist ober dem Burgerspitale ein Tibersthurm abgetragen worden, weil der Absturz desselbigen auf den am Fusse des Berges liegenden Theil der Stadt zu befürchten war.

(16) Dezebalus, König der Dazier, gerieth im Jahre Christi 88 in einen sehr blutigen Krieg mit den Römern, der durch ganze 16 Jahre dauerte. Endlich überwand und zwang ihn Traian zum Frieden, den er auf den Knieen von ihm erbitten mußte. Kaum aber waren die Römer aus Dazien fort, da brach Dezebalus ins Pannonien und Norikum ein und rückte mit seinem Heere bis an  
 B die



Traian besiegte den dazischen Beuter; (17)

Hadrian eilte, die Hand dir zu strecken,

Baute und nannte dich Hadriansstadt. (18)

Schau in das Glück

Der Ahnen zurück!

Antonins Städte, (19) Rukulliums Reste, (20)

Pertinars Säulen auf römischen Strassen, (21)

Die noch ein Denkmaal des Alterthums sind,

Ne-

---

die akronische See, und mishandelte die Bundsgenossen der Römer auf das Grausamste. Dieser Bürger und Räuber war der erste Vermüster der alten Stadt Zelfsburg; er hauete die Bürger in Stücke, raubte alle Schätze und legte die Gebäude in die Asche. Zederich loc. cit. bey dem Worte Dezebalus 1056 Seite. Joseph Schlachtnier im gekrönten Salzburg in der 15 Nummer.

(17) Dieses friedenwidrige und treulose Verfahren des Dezebalus bracht den gütigen Traian so sehr auf, daß er selbst nach Dazien zog, das ganze Land einnahm und den Wütherich so in die Enge trieb, daß er sich, um lebendig nicht gefangen zu werden, aus Verzweiflung selbst erstach, und seine geraubten und verborgenen Schätze sammt dem Reiche dem Traian überlassen mußte. Matthias in *Theatro histor. de Vlpio Traiano* pag. 552. col. 1.

(18) Salzburg hat unter anderen alten Benennungen auch den Namen Hadriana oder Adria von dem Kaiser Hadrian, der sie aus ihren Ruinen wieder empor gehoben hat. Die metallene Statue des Antinous, der ein Liebling dieses Kaisers war, ist noch ein Denkmaal dieses gutthätigen Kaisers. Fr. Dykher pag. 6. *Eutrop.* l. 8. Jacob Oselius in *Thesauro Numismat.* Class. 1. pag. 20.

(19) So schließt aus alten römischen Schriften der gelehrte Wolf. Lazius Lib. 6. *Comment. Reipubl. rom.* c. 1. pag. 606. und Lib. 12. sect. 6. c. 9. pag. 1048. daß das igtige Laufen das alte *Lauvium*, und Tittmoning das *Vidacium* oder *Vidakum* des Aurelius Antonins gewesen sey. Dykher 9 und 11 Seite.

(20) Das heutige Ruchel scheint nur ein kleiner Ueberrest von der alten Stadt Rukulli zu seyn, welche Köler in seinem *Alt-*  
las



Neben dem Werthe der Gegend das Beste;  
 Rom hat dich hilfreich verschöneren lassen,  
 So, wie ein Mutterherz wacht für das Kind.  
 Kaiser so gar,  
 Die stellten sich dar.

Endlich brach Attila, so, wie ein Strom reißt,  
 Der von des Kaukasus Höhen herabstürzt,  
 Mit den Barbaren in Zelferburg ein:  
 Hunen und Gothen, wie sie die Geschichte heißt, (22)

Has

las alter Zeiten auf der II Landkarte, worinn er das alte Vindel-  
 zien, Norikum und Rhätien entwirft, viel grösser, als das alte  
 Zelferburg vorstellet. Vielleicht hat es mit dem igtigen Golling  
 einen Zusammenhang gehabt.

(21) Von dem XXI. römischen Kaiser Luzius Septimius Se-  
 verus mit dem Beynamen Pertinax, den er gleich beym Antritte  
 der Regierung zu Ehren seines vorlegten Vorfahrers, des Aelius  
 Pertinax, angenommen hatte, sind noch heut zu Tage im Lungau  
 zween römische Meilensteine mit der Aufschrift dieses Kaisers zu sehen,  
 einer in Tweng vom Posthause gegenüber, der ein Ueberrest von  
 der 40sten Meilensäule ist; der andere außer Mauterndorf zu St.  
 Gertrauden am Wege nach Marienpfarr, der noch eine ganze Sau-  
 le ist, welche an der Zahl die 45ste war, und die Aufschrift noch  
 ganz enthält. Warum aber in beyden Säulen eine Meldung vom  
 Markus Aurelius Antonin stehe, läßt sich die Ursache beym Chri-  
 stian Matthias im Leben des Severus Pertinax im 2 Kap. 2 und  
 3 Absätze auf der 586 Seite klar finden. Die Aufschriften dieser  
 zwo Säulen sind am Ende dieses Gedichtes ausgesetzt.

(22) Um das Jahr Christi 452, da Valentinian III. im Occi-  
 dente und Marzian im Oriente Kaiser waren, fiel Attila, die Gei-  
 sel Gottes, in seinem Rückzuge aus Italien mit den Hunen ins  
 Pannonien und Norikum ein und bemächtigte sich der Stadt Zelf-  
 erburg. Nach dessen Tode zog Odoaker mit den Gerulen im Jah-  
 re Christi 477 vor Rom und bekriegte Italien ganze 14 Jahre.  
 Indessen fielen die Gothen, Geruler und anderes Raubgesindel ins  
 Norikum ein, verriagten daraus die Hunen und verheerten das Land  
 mit



Haben einander das Vorrecht verabkürzt;  
Vidomar brannte, der Bürger zu seyn, (23)  
Der Volk und Stadt  
Ganz ausgetilgt hat.

Nun in dem Schutte von Bürgern verlassen (24)  
Sahen dich Boier mit blutenden Augen, (25)  
Und sich der glänzendsten Freundin beraubt: (26)  
Boier,

---

mit Feuer und Schwert, wie ein altes Manuscript im Kloster zu St. Peter unter dem Buchstabe S mit diesen Worten bezeuget: Omnia etiam monumenta et res sub Romanis gestas in ciuitate luauia, et Magistratum nomina, quorum moderamine gubernabatur, in publicos libros descripta, a barbaris vere neglecta, deflagrasse existimo, quum nihil horum reperire potuerim. Fol. 287. *Historia de Origine Speluncae* pag. 13.

(23) Den letzten und tödtlichen Stoß gab dieser römischen Pflanzstadt der grausame und wider die Römer allzusehr verbitterte Vidomar, des ostgothischen Königs Theodorichs Vatersbruder, der den frommen Priester Maximus aufheulen, die anderen Mönche, derer mehr, als 50 waren, tödteten und vom Berge herabstürzten und die Stadt gänzlich verwüsten ließ. *Historia* cit. pag. 11 et 12. Hieraus sehen wir, daß die alte cimbrische Stadt Zelferburg fast 500 Jahre in den Händen der Römer gewesen sey und schon vor dem Einfalle der barbarischen Völker den wahren Glauben gehabt habe. *loc. cit.* pag. 8.

(24) Daß die Bürger und Einwohner der Stadt Zelferburg, dem Schwerte der Barbaren zu entgehen, sich nach Italien geflüchtet haben, läßt sich aus diesen Worten schließen: Praeterea populus Noricorum, tanta attritus calamitate, furori barbarorum cedens, assumtis Sanctorum reliquiis, Italiam Neapolimque versus transmigrat vsque ad tempora Theodonis Boioariorum Ducis. *Historia de Eremitorio ad S. Petri* pag. 8.

(25) Nachdem die Boier von den Markomannen aus ihrem alten Boienheim, dem igtigen Böhmen, und nachmals von den Daziern aus dem oberen Pannonien sind vertrieben worden, ließen sie



Boier, die konnten ohnmöglich dich hassen;  
 Denn dein Bezirk schien dem Freunde zu taugen,  
 Den ihm der Abzug der Feinde erlaubt.  
 Bairisch zu seyn,  
 Dieß blieb dir allein.

\* \* \*

Rudbert aus fränkischem Königsgeblüte,  
 Als er die Boier durch Worte und Werke (27)  
 Und Theodonen GOTT zugeführt hat, (28)

Nahm

sie sich in Vindelizien am Isaar und Innflusse nieder und breiteten sich nach der Hand auch ins Norikum aus, besonders nach dem Abzuge der Seruler und Gothen, wo sie in einem verlassenen Lande keinen Widerstand fanden; denn zu den Römerzeiten meldet uns die alte Geographie von den Boien im Norikum nichts. Sieh Kölers große altgeographische Tabellen das 11 Blatt. Hederich sagt zwar, daß sie sich nach dem Auszuge aus Boienheim im Norikum niedergelassen hätten: aber vom Julius Cäsar ins Gallien wären versetzt worden. Zederichs Schullexikon 564 Seite.

(26) Dessen ungeachtet wird doch das Zelferburg in einigen alten Schriften das Oberhaupt aller baierischen Städte geheißen, ob wir gleich aus der Geschicht und den alten Denkmälern wissen, daß es bis auf den Einfall des Odoazers unter den Römern gestanden sey. *Barbari etiam contra Iuuauiam, quae inter ciuitates bauaricas eminebat nobilissima, aciem dirigunt &c. Iuuauia inter ciuitates bauaricas olim habebatur nobilissima &c. Histor. cit. de Eremit. ad S. Petri pag. 8 et 9 num. 2 et 4.*

(27) Der heilige Rudbert, ist aus Worms vom Herzoge Theodo um das Jahr Christi 575 schon nach Baiern berufen worden, zu welcher Zeit er den Herzog Otto zu Ottingen getauft, und den heidnischen Tempel der 7 Taggötter zur Ehre Gottes und seiner jungfräulichen Mutter eingeweiht, und ihr Bildniß zur Verehrung daselbst aufgestellt hat. Man sehe des P. Iring Geschichte von Ottingen und den von ihm angeführten alten Stein.

(28) Nach dieser Befehrung geschah im Jahre 580 die Taufe des Theodo, des gesammten Hofes und einer grossen Menge Vol-



Nahm sich den traurigen Sturz zu Gemüthe,  
Und bracht dasienige wieder zu Werke,  
Was ein Apostel vor Zeiten schon that. (29)  
Schau in das Glück  
Der Newwelt zurück.

\* \* \*

Rudbert ersetzte, was Grausamkeit raubte;  
Baute den Martyrern eine Kapelle (30)  
Und hob das Christenthum wieder empor: (31)

Und

fes in Regensburg, und nachdem der Grund zur christlichen Religion in Baiern gelegt war, wand sich der heilige Rudbert nach Pannonien, predigte daselbst den wahren Glauben, und taufte die Neubefehrten. Von dort begab er sich über Vindobona nach Lorch ins Norikum zurück und kam endlich im Jahre 582 zu den Ruinen des alten Zelferburgs, wo er mit Genehmigung des Herzoges Theodo, (den einige den III, andere den IV nennen) eine Kirche zu Ehren des heiligen Apostel Peters erbauet und den bischöflichen Sitz errichtet hat. *Vid. nouiss. Chronicon sanctipetrense de vita S. Rudberti.* Mann kann leicht glauben, daß der heilige Rudbert zu so weiten Reisen und aufhaltenden Unternehmungen 7 Jahre gebraucht habe.

(29) Daß vor der Ankunft und Befehrung der Baiern Zelferburg, wenigstens grossen Theiles, schon rechtglaubig gewesen sey, erhellet theils aus der obigen 24sten Note, theils aus der Marter des heiligen Maximus und vieler anderen Blutzeugen. Vielleicht hat der heilige Laurentius, der ein Jünger des heiligen Evangelistes Markus und der erste Bischof zu Lorch war, das wahre Glaubenslicht selbst, oder durch seine Jünger auch in dieser Gegend angezündet. Dyckers Chronik 2 Seite.

(30) Nach dem alten Manuscripte B im 13 Kapitel, wo es heist: *Quorum corpora ab aliis fidelibus, qui euaserant, eo in loco sunt sepulta, vbi postea per sanctum Rudbertum Episcopum capella fuit constructa &c.* Historie von der Eremitage zu St. Peter in der 12 Nummer auf der 16 Seite.

(31) Sieh oben die 24 Note. Hieher gehöret auch die Anmerkung, die der gelehrte Herr Verfasser von dem Ursprunge gedach-



Und da der Herzog den Ort ihm erlaubte,  
Sah er zum Bisthumessitze die Stelle  
Und bracht die edelsten Früchte hervor.  
Wirf nur den Blick  
Auf Rudbert zurück!

Damals schon warest du Bischöfen eigen,  
Bis dich der grosse Löw noch mehr erhoben  
Und durch den Adler verherrlicht hat. (32)  
Bischöfe mußten sich nun vor dir neigen,  
Deine Verdienste, dein Alterthum loben,  
Und was die Tugend Unsterbliches that.  
Segen und Glück  
War stets dein Geschick.

Wasser und Feuer und andere Plagen (33)  
Suchten zwar öfters dich ganz zu zerdrümmern:  
Aber du schwangst dich nur noch mehr empor.

501

---

dachter Eremitage auf der 17 Seite machet, wo er saget, daß mehr als 100 Jahre vor der Ankunft des heiligen Rudberts schon rechtgläubige Christen in dieser Gegend des Norikums gewesen seyn.

(32) Arno oder Arn, der auch in einigen Schriften als Aquila vorkommt, war der erste, der im 8 Jahrhunderte nach Christi Geburt vom Papste Leo, dem Dritten, das Pallium sammt der Metropolitan- und Legatenwürde erhalten hat. Es hat sich demnach Mabilon in den Lebensgeschichten der Heiligen aus dem Benediktorden im dritten Abschnitte des Anhanges zum Leben des heiligen Rudberts auf der 437 Seite in der 6 Nummer sehr geirret, da er glaubte, es wäre dieser Aquila in die Zahl der salzburgischen Bischöfe nur eingeschoben worden; denn er ist der nämliche Arn, welches altdeutsche Wort einen Adler und im Lateine Aquila bedeutet.

(33) Salzburg hat nach Merians Berichte in seiner bayerischen Topographie vom Jahre 1644 auf der 94 Seite in den Jahren



So, wie die Sonne nach finsternen Tagen  
Glänzender scheint und viel heller zu schimmern,  
Eben so giengst du auch schöner hervor.  
Sieh auf das Glück  
Der Zeiten zurück!

• • •  
Zweymal sechshundert sind Herbste verstrichen,  
Daß man die Braut des Rudbertes dich nennet;  
Und du bist immer noch glänzend und schön:  
Niemand ist Gottes Hand von dir gewichen,  
Niemand noch haben dich Feinde berennet;  
Jedermann kann noch den Jungferkranz sehn. (34)  
Du bist zwar alt,  
Doch schön an Gestalt.

• • •  
Preise mein Salzburg! den mächtigen Wächter, (35)  
Der auf den Fluthen und Bergen umhertritt  
Und ruft, es sollten die Welten sich drehn.

Don

---

ren 1167, 1270 und 1380 durch Feuersbrünste und 1386, 1567, 69  
und 72 durch verwüstende Ausbrüche des Gewässers gewaltigen  
Schaden gelitten. Von der Pest, vom Erdbeben und anderen  
Unglücksfällen sieh die Geschichte des P. Mezger und Hr. Dythers  
und die neueste Chronik von St. Peter.

(34) Dieser läuft im ienseitigen Theile der Stadt außer dem  
Rudberts- und Virgilschore in dem Stadtgraben um die Vorwer-  
fer herum, als ein Zeichen der erhaltenen Jungfrauschaft wider  
die Anfälle fremder Buhler.

(35) Psalm 126 im 1 und 2 Verse.



Donner und Hagel sind seine Verfechter; (36)  
Welten erzittern vor Sichel- und Schwertschnitt,  
Reiche zerplazen und Reiche entstehn:  
Du nur allein  
Bliebst immer noch dein.

\*\*\*

Glauben und Tugend, die waren die Stützen,  
Die dich so lang und so glücklich erhielten;  
Weichst du von diesen, weicht Gdt auch von dir:  
D! So behalt sie, und Gdt wird dich schützen,  
Er wird zernichten, was Feinde erzielten;  
Ueber zwölf hundert Jahr' ist er schon hier:  
Dank' um die Gnad,  
Die Gdt für dich hat.

\*\*\*

Stimm das Te Deum an, das in den Sphären  
Himmlicher Höhen und glänzender Welten  
Und durch die Allheit der Schöpfung erkönt:  
Die du gebohr'n hast und noch wirst gebähren,  
Sollen zum Opfer der Dankbarkeit gelten,  
Das dich mit Gdt auf ein Neues versöhn't,  
Und das Gebeth  
Zum Himmel aufweht.

Die römische

---

(36) Psalm 17. vom 9 bis 18 Vers. Wie auch Young in seinem Gedichte von dem wahren Werthe des menschlichen Lebens in der braunschweigischen Auflage 1777 auf der 172 Seite.





Die römische Aufschrift  
in Tweng.

CÆS  
EVERVS PIV  
GARABAIDA  
RTIRBOS  
S<sub>II</sub>PPPPGGCS  
SMAVRELANTON  
CTIRBPOT  
B G EMA  
SNEGON E ARSTI  
NLVVEN OS RCPROC  
R P RAS P  
XL

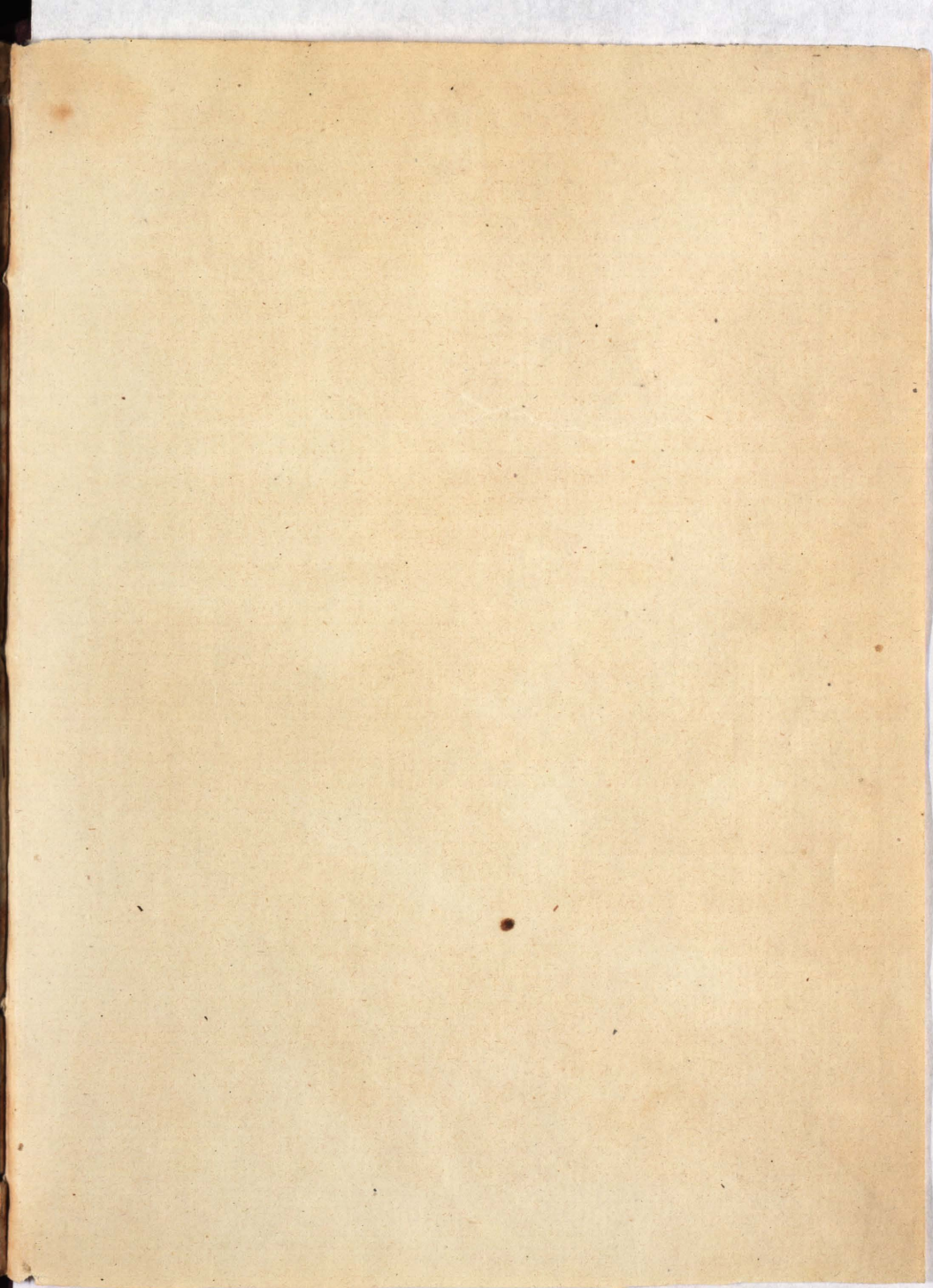
Die Aufschrift nächst  
Mauterndorf.

CÆSLSEPTIMV  
3PERTINAXAVC  
EIMXPONTIFTR  
X<sub>I</sub> COS<sub>II</sub> PPPROC  
SMAVRELANTIONN  
POT<sub>III</sub> PROCOS  
MILIARIA  
VLAPSARESTITV  
VRNTEMIVVENTI  
PROCVLOLEG  
PRPRATMI  
XLV

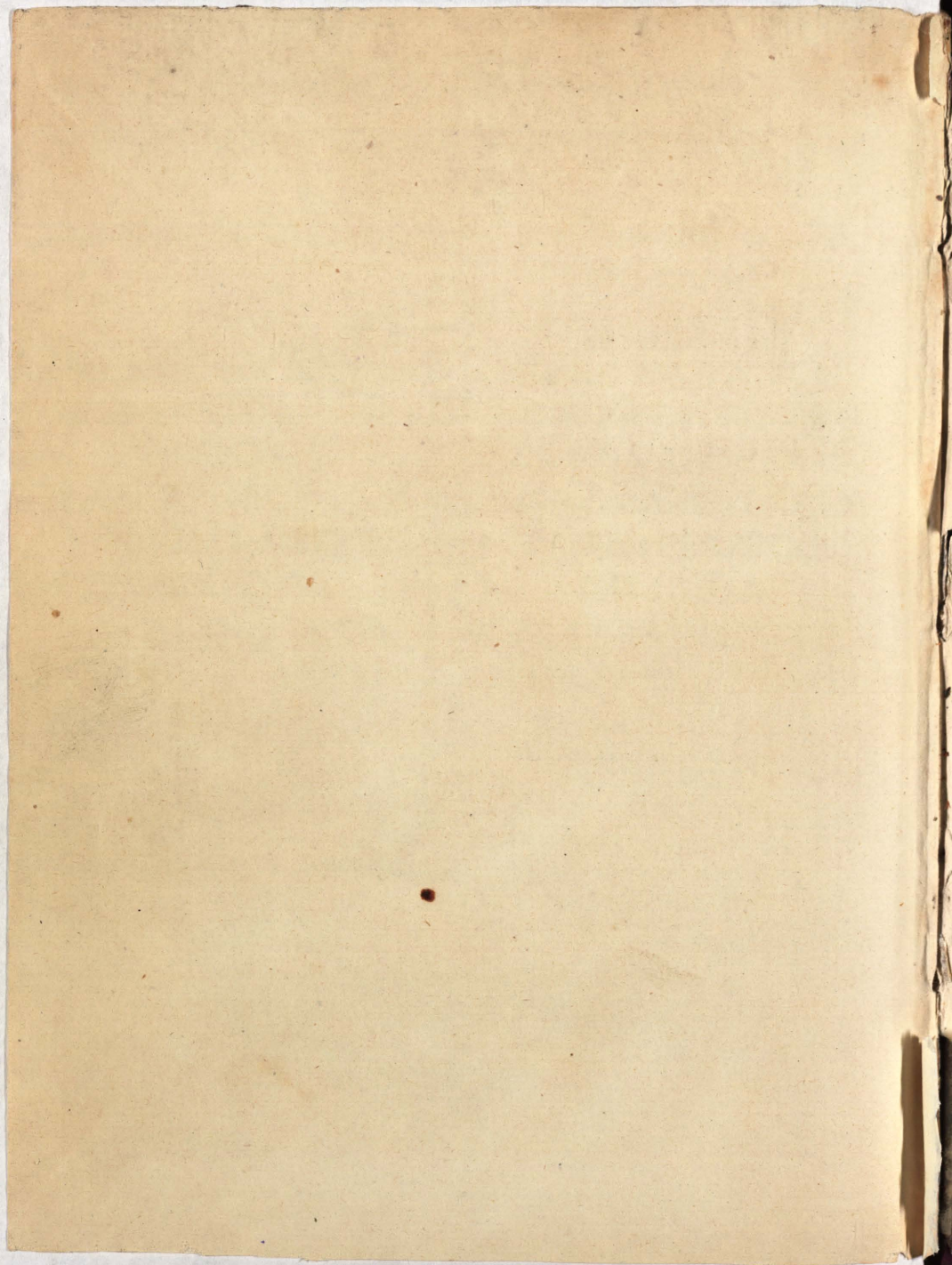
Sieh oben die 21 Anmerkung.







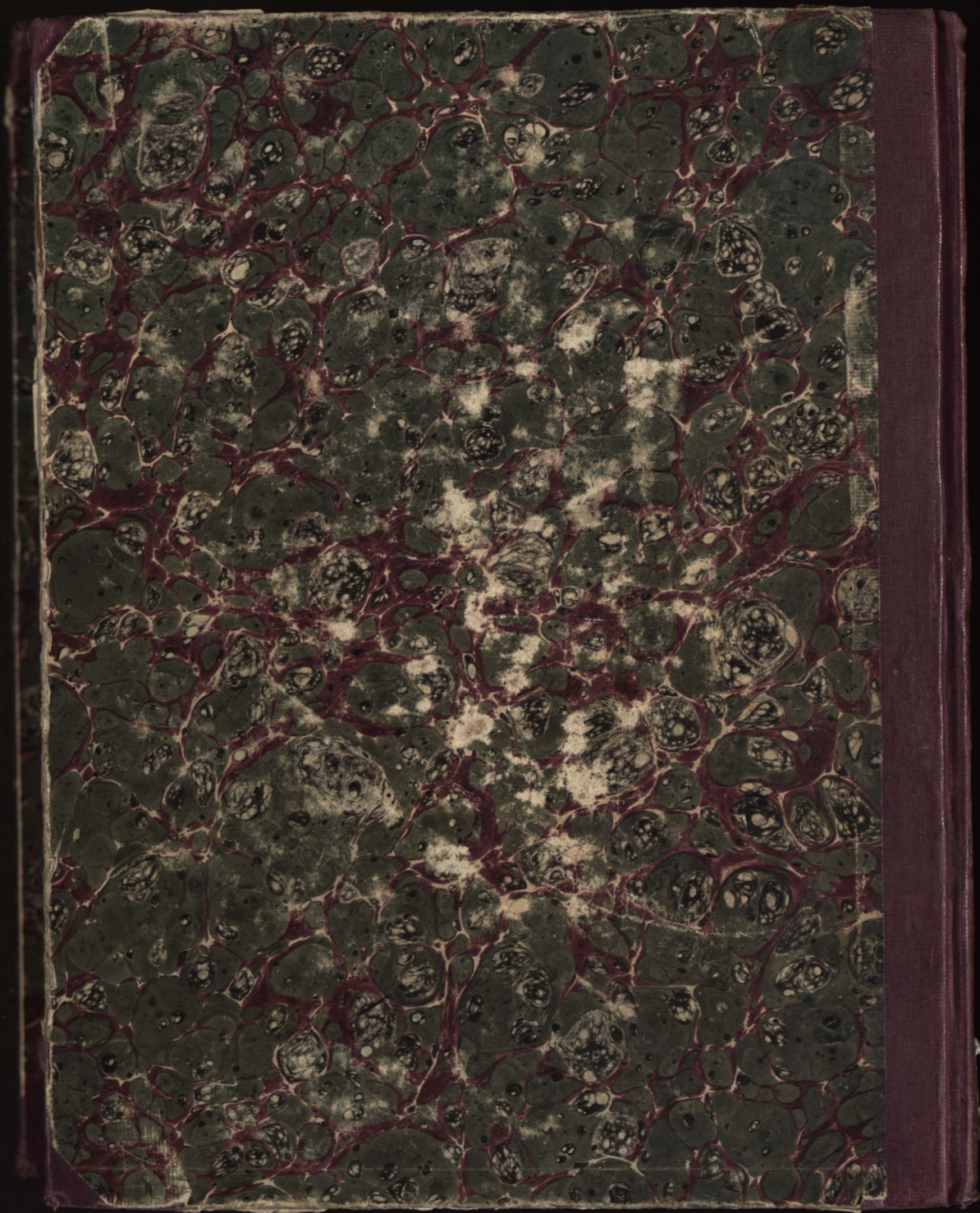














Geschichtliche  
Dichtungen

P. Germ.



Cim 71